Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.01.1939 (Nr. 20)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,44 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und Sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Osbe, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 20 / 9. Jahrgang — Freitag, 20. Januar 1939 — Einzelpreis 15 Rpf.

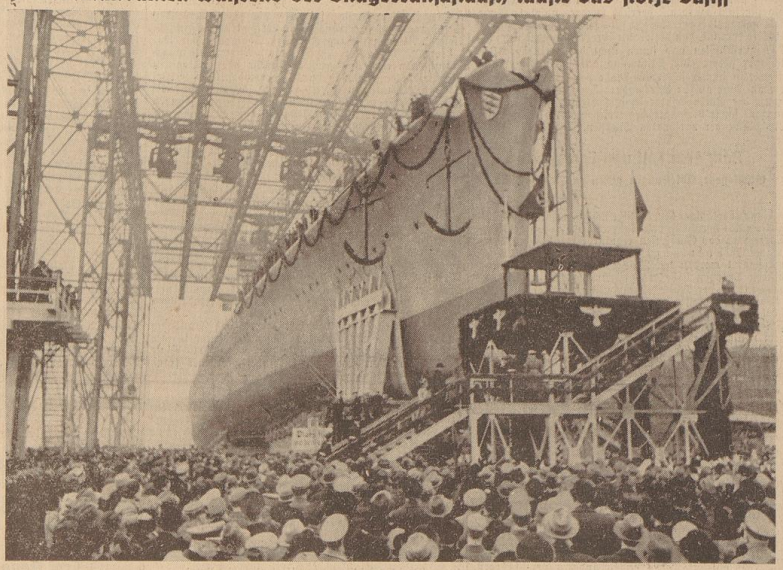
„Seydlitz" in Bremen vom Stapel gelaufen

Deutschlands jüngster schwerer Kreuzer ging in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine zu Wasser / Admiral a. D. Foerster hielt die Stapellaufrede / Frau von Egidy, die Witwe des „Seydlitz"-Kommandanten während der Skagerrakschlacht, taufte das stolze Schiff

Gestern nachmittag um 14.45 Uhr lief in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine auf der Werft der Deschimag, Werk A.-G. „Weser", Bremen, Deutschlands jüngster Zehntausend-Tonnen-Kreuzer als vierter schwerer Kreuzer nach „Admiral Hipper", „Blücher" und „Prinz Eugen" glücklich vom Stapel. Auf Befehl des Führers erhielt dieser Kreuzer „K" den Namen des Schiffes, das im Kriege mit todesverachtender Tapferkeit vor dem Feinde bestand und das dem Schneid des Mannes Ehre machte, der die größten Schlachten des Alten Fritz entschied: „Seydlitz".

*

Seit dem vor Tagen erfolgten Einlaufen des Kreuzers „Königsberg" als dem Traditionsträger der I. Aufklärungsgruppe, der die alte ruhm- und narbenbedeckte Seydlitz angehörte, kündigte unsere alte Hansestadt im Zeichen der Kriegsmarine. So wie der Kreuzer „Königsberg" schon zum Empfang des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder vor dem Bahnhof am Mittwochabend die Ehrenkompanie gestellt hatte, so standen seine Blaujacken gestern auf der Werft, abermals unter Gewehr in Tuchfühlung mit der Abordnung der alten „Seydlitz"-Männer angetreten, die dem Ehrentage der Wiederersteh[ung] ihrer alten, vom Feinde gefürchteten Waffe, mit berechtigtem Stolz entgegengesehen hatten.



Der schwere Kreuzer, Schwesterschiff des „Admiral Hipper", „Blücher" und „Prinz Eugen", auf der Helling. Aufnahme: Schmidt.

Schon um die Mittagsstunde hatte der Strom der Bremer Bevölkerung zum Werftgelände eingesetzt bis schließlich zur Stunde der Schließung der Werfttore

an die 60 000 Menschen

den weiten Raum um den Helgen Kopf an Kopf füllten. Wohl noch selten hat die Bremer Straßenbahn einen derartigen Spitzenverkehr zu bewältigen gehabt wie am gestrigen Mittag, wo sie wohl rund ein halbes Hunderttausend Fahrgäste innerhalb weniger Stunden zählen konnte. Sie und unsere Bremer Polizei haben Erstaunliches vollbracht.

Ueber der Helling, auf der einst das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd D. „Bremen" zu des Reiches größtem Fahrgastschiff heranwuchs und auf der jetzt der panzergraue mächtige Rumpf der „Seydlitz" — wimpel- und tannengrüngeschmückt — auf sein Zuwassergehen wartete, wehten die Fahnen Großdeutschlands. Von den Preßefanzeln, die die Taufkanzel flankierten, bot sich ein überwältigendes Bild. Kopf an Kopf standen die Zehntausende von Männern und Frauen Bremens, unter ihnen die, deren Hirn und Hand das neue Meisterwerk deutscher Schiffsbaukunst hatten erstehen lassen, und füllten den durch Docks und Neubauten begrenzten Raum, den sonst Tag und Nacht der Lärm der Nietehämmer beherrscht. Die Gliederungen der Partei und ihre angeschlossenen Verbände waren mit starken Abordnungen vertreten. Aus Bremens Umgebung waren viele Volksgenossen nach Bremen gekommen und auch viele der in unserer Stadt zur Erholung weilenden sudetendeutschen Kinder sollten Zeugen des bevorstehenden Ereignisses werden. Während sich noch der Anmarsch der Massen vollzog, deren Blicke auf den stählernen Koloß gerichtet waren, trafen auch die Formationen des Heeres und der Luftwaffe, Abordnungen vom Artillerie-Regiment 22, von der Beobachtungs-Abteilung 22, von der II. Abteilung des Artillerie-Regimentes 58, von der Panzerabwehr-Abteilung 22, von der Nachrichten-Abteilung 22, von der Nebel-Abteilung 2, vom Flak-Regiment 26 und von der Flugzeugführerschule, ein. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichsstatthalter Gauleiter Carl Röver mit Gauleiterstellvertreter Joel und Kreisleiter Blanke, Generalmajor a. D. von Seydlitz-Gerstenberg, den Senior der Familie Seydlitz mit mehreren Familienangehörigen, Admiral a. D. Souchon, Vizeadmiral a. D. Taegert, den letzten Kommandanten des Panzerkreuzers „Seydlitz", Admiral Saalwächter, den kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Divisionskommandeur Generalmajor Graf von Sponeck und SA.-Gruppenführer Böhmcker, dessen Gast SM.-Gruppenführer Mey, Führer der SA.-Gruppe „Sudeten", ebenfalls der Stapellauf-Feierlichkeit beiwohnte.

(Fortsetzung des Berichtes auf der ersten Lokalseite)

Blum und Attlee allein auf weiter Flur

Chamberlain, Daladier und Bonnet mit aller Entschiedenheit gegen Spanien-Intervention

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 20. Januar.

Der französische Außenminister Bonnet wird heute im Rahmen der außenpolitischen Kammerdebatte zur Spanienfrage Stellung nehmen. In Regierungskreisen erklärt man, daß Bonnet in völliger Uebereinstimmung mit Ministerpräsident Daladier sich für die Fortsetzung der Nichteinmischungspolitik einsetzen werde. Falls die Regierung die Vertrauensfrage stelle, so erklärt man, könne man sicher sein, daß Daladier eine Mehrheit bekomme.

Man nimmt an, daß, abgesehen von wenigen Ausnahmen, die radikalsozialistischen Abgeordneten für die Regierung stimmen werden. Am Quai d'Orsay ist man offensichtlich bestrebt, alles zu vermeiden, was das Einvernehmen mit England stören könnte; dazu gehört vor allem auch die vollständige Uebereinstimmung mit der britischen Spanienpolitik. Der britische Ministerpräsident Chamberlain hat bereits wiederholt der Auffassung Ausdruck gegeben, daß unter allen Umständen jede Unterstützung der beiden spanischen Parteien unterbleiben müsse. Es ist anzunehmen, daß diese Worte in Paris ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Die heftige Kampagne der französischen Linken zugunsten einer Unterstützung Sowjetspaniens hat nicht die Resonanz in der Oeffentlichkeit gefunden, wie die rote Führung angenommen hatte. Die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes denkt nicht daran, auf Grund der kriegerischen Reden des Juden Blum und seiner kommunistischen Freunde ein Abenteuer mitzumachen, das für Frankreich unter Umständen unabsehbare Folgen mit sich bringen würde. Die mit so großem Tamtam angesagte „Massenkundgebung" der Marxisten im Pariser Wintersportpalast war deshalb auch verhältnismäßig schwach besucht. Es hatten sich nur etwa 15 000 Menschen eingefunden, um die endlosen Reden der marxistischen Häuptlinge, unter denen sich auch Leon Blum befand, anzuhören. Dieses Mal scheint noch die Vernunft gesiegt zu haben: Frankreich hat eingesehen, daß Rotspanien es nicht wert ist, einen Konflikt heraufzubeschwören, der das Leben von Hunderttausenden der besten Söhne des Landes kosten würde.

(Siehe auch Seite 2)

Attentatsversuch auf Chamberlains Sohn

Bombe in den Eingang eines Hotels in Südirland geworfen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 20. Januar.

In der britischen Oeffentlichkeit hat ein Bombenattentatsversuch gegen den einzigen Sohn des englischen Ministerpräsidenten, Frank Chamberlain, der sich zu einem Jagdbesuch in Südirland aufhält, große Empörung hervorgerufen.

Chamberlains Sohn, der 24 Jahre alt ist, hielt sich in einem Hotel in Tralee auf. Die Bombe wurde am frühen Morgen von unbekannten Tätern in den Hoteleingang geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß sämtliche Fenster in der Umgebung zertrümmert wurden. Ein großer Teil des Hotels wurde sogar erheblich zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Die Polizei hat sofort das ganze Gelände abgesperrt und fieberhaft nach den Tätern, die wahrscheinlich irische Radikalisten sind, gesucht. Der junge Chamberlain hat seinen Jagdaufenthalt nicht unterbrochen und ist noch am selben Tage, allerdings begleitet von zahlreichen Detektiven, auf die Pirsch gegangen.

Die gesamte Polizei in England befindet sich in höchstem Alarmzustand. Auch am Donnerstag fanden noch einige Bombenanschläge statt. Eine Abendzeitung in Birmingham erhielt eine anonyme Postkarte, in der weitere Anschläge in London, Manchester und Liverpool angekündigt werden. Die Polizei vermutet, daß es sich in allen Fällen um Aktionen einer einzigen Organisation handelt, deren Sitz sich wahrscheinlich in Nordirland befindet.

Tanz auf dem Vulkan

K. S. Um eine ganz genaue Vorstellung von der hoffnungslosen Lage Rotspaniens zu haben, nachdem sich der Ring um Barcelona immer mehr schließt, braucht man augenblicklich nur einen Blick in die demokratischen Länder zu werfen, wo die Kriegsparteien wieder einmal Zeter und Mordio schreien und ganz offen Waffenhilfe für die spanischen Bolschewisten fordern, da sie es nicht nur ahnen, sondern auch wissen, daß dort die letzte Stunde für ihre sogenannte demokratische „Freiheit" geschlagen hat. Auf eine kurze Formel gebracht, würde sich folgendes Bild ergeben: Es sind dieselben „ideologischen" Kräfte wieder am Werk, die während der tschechischen Krise Europa in ein blutiges und sinnloses Abenteuer stürzen wollten. Dabei wundert es uns gar nicht, daß der Jude und französische Marxistenhäuptling Léon Blum mit seinen Forderungen nach einer französischen Intervention in Spanien diesen Tanz auf dem Vulkan eröffnet. Die internationalen Kräfte, die ihre Querverbindungen in den Oppositionen und Kriegsparteien der demokratischen Länder haben, wittern wieder eine günstige Gelegenheit, um den in den Septembertagen des vergangenen Jahres so erbärmlich gescheiterten Versuch, die Demokratien gegen die nationalen Staaten auszuspielen, erneut zu starten, um endlich den Weltbrand zu entfachen, mit dem sie ihre weltrevolutionären Pläne verwirklichen wollen. Daß Judentum und Bolschewismus hier wieder ihr beliebtes und bestes Werkzeug, nämlich die schon erwähnten Oppositionen und Kriegsparteien ansetzen, beweisen die letzten Ereignisse, die Frankreich wieder an den bekannten Scheideweg treiben und in England ein beträchtliches Maß an Nervosität und Kriegsfurcht auslösen.

Wie gesagt, Jude Blum und sein englischer Bundesgenosse Attlee haben den Hebel wieder auf Hochspannung mit anschließender Explosion geschaltet. „Waffen für Rotspanien!", so klingt der Schrei der aufgewiegelten Massen seit den Tagen der großen Erfolge Francos in Katalonien durch das Regierungsviertel Whitehall in London — wohlbemerkt, bis zu diesen Erfolgen waren sie stumm geblieben! Am morgigen Tage wird dieser Kriegsschrei in den Kundgebungen für das bolschewistische Spanien in 50 englischen Städten sein tausendfaches Echo finden. Die alten Freunde des Kommunismus neben Attlee, Pilot und dem Liberalen Mander werden wie die „rote" Herzogin von Atholl, Vernon Bartlett, der uns schon mit so vielen Märchen im „News Chronicle" beglückte, Professor Haldan, dessen Augen einen mystischen Glanz bekommen sobald er vom roten Märchen hört, dabei mit gewohntem Schwung den Taktstock führen. Wie bei der September-Krise fordert Attlee in kritischer Stunde als Sprecher der Labour-Party, der Liberalen und der Kommunisten „im Hinblick auf die schwierige Lage in Spanien" die Einberufung des englischen Parlaments. Dasselbe haldan, dessen Augen einen mystischen Glanz bekommen sobald er vom roten Märchen hört, dabei mit gewohntem Schwung den Taktstock führen. Wie bei der September-Krise fordert Attlee in kritischer Stunde als Sprecher der Labour-Party, der Liberalen und der Kommunisten „im Hinblick auf die schwierige Lage in Spanien" die Einberufung des englischen Parlaments. Dasselbe malt er seinen blinden Anhängern auf Pappschilder, die er ihnen um den Hals hängt, und die ihrerseits damit durch die Straßen ziehen, und den nötigen politischen Staub aufwirbeln zu lassen.

Doch Ministerpräsident Chamberlain, der Italiens Warnung an Frankreich besser als die französische Regierung verstanden zu haben scheint und die Frontstellung in Europa etwas klarer sieht, hat seiner Gegenspielerin, genannt Opposition, mit seiner Antwort auf das Schreiben des Führers der Labour-Party vorläufig den Wind aus den Segeln genommen; denn wir sind auch

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten)

Blum und Attlees Einmischungspolitik im Spanienkonflikt ist gescheitert.

An der Katalonienfront machen Francos Vorstöße auf Barcelona Fortschritte.

In Südirland wurde ein Bombenattentat auf den Sohn Chamberlains versucht.

Graf Ciano hatte in Jugoslawien Besprechungen mit Stojadinowitsch.

Zwischen der deutschen und der englischen Industrie werden Besprechungen über Preis- und Marktfragen aufgenommen.

In Bremen lief Kreuzer „Seydlitz" vom Stapel.

Gauleiter Röver besichtigte die Gauausstellung der Schülerarbeiten in der Bremer Börse.

700 Ostmärker und Sudetendeutsche in der Panzerabwehrabteilung 22 wurden feierlich auf den Führer vereidigt.

Bei den Hallentennismeisterschaften in Bremen lautete Roderich Menzel einen glänzenden Sieg über Jelizza-Frankreich.

In der Seeamtsverhandlung über das Schulschiff „Admiral Karpfanger" wurde der Schiedsspruch gefällt.

seiner Meinung, daß die Aufhebung des Verbotes von Waffenlieferungen zur Ausdehnung des Konfliktes führen würde. Daß in diesem Sinne auch auf die französische Regierung eingewirkt wird, beweisen einige englische Pressestimmen an die Adresse Frankreichs, die zweifellos in diesem Sinne von der Regierungsseite inspiriert worden sind und vor einem unbedachten Schritt in der Spanien-Frage warnen. Wie in unterrichteten Londoner Kreisen sogar verlautet, soll die britische Regierung am Abend des 17. Januar in Paris eine kategorische Note wegen der spanischen Angelegenheit überreichen lassen haben. Die französische Regierung soll offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden sein, daß eine bewaffnete Einmischung Frankreichs von der britischen Regierung mißbilligt werde, und daß die britische Regierung sich eine Prüfung der schwerwiegenden Folgen vorbehalten würde, die eine solche Einmischung nach sich ziehen könnte. Die englische Opposition wird es allerdings bei dem einen Druckversuch auf den Premierminister nicht bewenden lassen und sich etwa mit seinem abweisenden Bescheid begnügen. Die Erfahrung lehrt, daß nach solchen Absagen weitergehetzt wird. Nicht unbeachtet soll die Tatsache dabei bleiben, daß augenblicklich wieder einmal die Nervosität und Aufregung Herr der breiten Massen des englischen Volkes sind, da die geheimnisvollen Bombenwerfer zurzeit reichlich oft knallen. Und Explosionen an den lebenswichtigen Stellen eines Volkes wirken gerade nicht wie Aspirintabletten . . .

In Frankreich ist die Lage weitaus ernster. Die sowieso schon geladene Atmosphäre zwischen Italien und Frankreich würde sich nach einem Siege der marxistischen Spanienentschließung, also Kündigung der Nichteinmischungspolitik, nach der scharfen italienischen Warnung an Frankreich entladen, da Italien schon im Interesse seiner eigenen Verteidigung mit vollem Recht zu Gegenmaßnahmen greifen wird. Es darf nicht übersehen werden, daß durch den Marxistenhauptling Blum der Feind der Menschheit, der Bolschewismus, spricht, der angesichts des spanischen Fiaskos zu seinem letzten großen Schlag ausholen will, der in den Tagen von München schon einmal sämmerlich abgestoppt und zurückgeschlagen wurde. Der jüdisch beeinflußte Propagandaapparat Frankreichs und Englands läuft natürlich in diesen Tagen auf hohen Touren, um die Regierungen — vor allem aber Daladier — an die Wand zu drücken, um von ihnen die erforderlichen Zugeständnisse zu erzwingen, die das Signal zu dem seit langem beabsichtigten Weltbrand geben sollen. Daneben läuft programmäßig der Hatzfeldzug gegen die autoritären Staaten in unverminderter Weise weiter, um in geschickter Tarnung dem französischen wie dem englischen Volke einzureden, daß seine Lebensrechte bedroht und es für sie eine nationale Pflicht sei, für die Unterstützung der spanischen Bolschewisten einzutreten. Dabei wird es wohlweislich unterlassen, den ahnungslosen Bürger darauf hinzuweisen, daß er wieder zur Waffe zu greifen hat, wenn er sich zum Befürworter und Träger der Forderungen nach Intervention zugunsten Rotspaniens macht. Inzwischen hat Fräulein Léon Blum in der französischen Kammer die Meinung gegeigt und das französische Volk auf die Gefahren einer Einmischung hingewiesen. Es ist allerdings anzunehmen, daß die kriegslüsternen Pazifisten Ministerpräsident Daladier an den bekannten Scheideweg treiben werden, so daß er am Schluß der außenpolitischen Debatte wohl die Vertrauensfrage gegen die Entschließung der Marxisten stellen wird, um sich zu behaupten. Doch ist man in französischen Regierungskreisen der Meinung, daß Daladier sicher sein könne, daß er die Mehrheit erhalten würde. Es ist ganz klar, daß der englische Schritt in Paris seine Wirkung nicht verfehlt hat und eine allgemeine Besinnung und nüchternes Denken ausgelöst hat; denn ohne englischen Beistand wird die französische Regierung sich nicht zu dem gefährlichen Schritt verleiten lassen, der gleichbedeutend mit einer Entscheidung für einen europäischen Krieg gewesen wäre. Wenn Außenminister Bonnet heute Stellung zur Spanienfrage nehmen und die Absicht der Regierung verkünden wird, daß sie an der Fortsetzung der Nichteinmischungspolitik festhalten will, so ist jenen französischen und englischen Kriegstreibern die einzig richtige Antwort gegeben, die ihnen vorläufig wohl für einige Zeit den Atem verschlagen haben wird.

Nach dem gefährlichen Tanz auf dem Vulkan scheint noch einmal die Vernunft gesiegt zu haben. Die Bestätigung werden die Ereignisse der nächsten Tage bringen.

*

Der britische Oppositionsführer Attlee hat es für angebracht gehalten, in Beantwortung der Absage des Ministerpräsidenten Chamberlain vom Mittwoch einen zweiten Brief an Chamberlain zu richten, in dem er erneut die sofortige Einberufung des Parlaments fordert und seiner „Ueberraschung" darüber Ausdruck gibt, daß der Ministerpräsident wieder einmal erklärte, daß eine Aenderung der Nichteinmischungspolitik zu einer Ausdehnung des spanischen Krieges führen würde. Am 2. November habe Chamberlain im Unterhaus erklärt, daß die spanische Angelegenheit keine Gefahr mehr für den europäischen Frieden darstelle. Attlee meint dann, es sei unverständlich, wieso die Belieferung Rotspaniens mit Waffen zu einer Ausdehnung des Konflikts führen würde. Die Lage in Rotspanien sei jetzt so ernst, daß Hilfsmaßnahmen in größerem Umfange erforderlich seien. Hier kann man nur noch fragen: Will Attlee nicht kapieren, oder ist er tatsächlich reif fürs Irrenhaus.

Bombenanschlag gegen ein Belfaster Denkmal

London, 20. Januar.

Auf dem Kirchhof der nordirischen Stadt Belfast ist in der Nacht zum Donnerstag eine Bombe explodiert, durch die ein dort in Form eines keltischen Kreuzes aufgestelltes Denkmal beschädigt wurde. Die das Kreuz umgebenden Eisengitter wurden völlig zerstört. Obschon Polizeibeamte den Friedhof die ganze Nacht bewachten, konnten die Täter unerkannt entkommen. Das Denkmal selbst ist erst vor kurzem fertiggestellt worden. Mit seinem Bau hatte man im vergangenen Oktober begonnen, und zwar unter ständiger polizeilicher Aufsicht, da die an gleicher Stelle errichteten früheren Denkmäler durch Bombenanschläge zerstört worden waren.

Konzentrische Vorstöße auf Barcelona

Vormarsch an allen Abschnitten — Die Roten überlassen die Verwundeten ihrem Schicksal

Bilbao, 20. Januar

Die nationalspanische Offensive an der katalanischen Front schritt auch gestern ununterbrochen vorwärts. Im Abschnitt von Cervera wurde der Ort Montsalco 18 Kilometer östlich von Cervera an der Eisenbahnlinie nach Barcelona erobert.

Der nationalspanische Heeresbericht bestätigt die bereits gemeldeten Besetzungen verschiedener Ortschaften durch die Truppen General Francos. Darüber hinaus eroberten die Nationalen die Orte Son Domi, Freixanet und Montpalau (13 Kilometer östlich Cerveras). Im Abschnitt von Montblanch wurden die Orte Querol, Espiada, Santa Perpetua besetzt (26 Kilometer nordöstlich von Montblanch) und drei andere Ortschaften. Die südlich von Cervera operierende Aragon-Armee besetzte den Ort La Moraina. Die Navarra-Brigaden setzten ebenfalls ihren Vormarsch fort und erreichten Stellungen, deren genaue Lage bis jetzt noch nicht bekannt ist.

Die Zahl der feindlichen Verluste ist wieder sehr hoch, besonders auffällig ist der überaus starke Anteil sowjetspanischer „Offiziere", die von den zurückgehenden Mannschaften kurzerhand über den Haufen geknallt wurden. Mehr als 2000 Mann wurden von den nationalen Truppen gefangen, darunter drei vollständige Kompanien, die sich im Gelände verirrt hatten. Viele Maschinengewehre sowie fünf Panzerwagen wurden erbeutet.

Nach dem Zusammenbruch der roten Offensive an der Madrid-Front, wo Tausende von Sowjetspaniern völlig sinnlos in das Feuer der nationalen Batterien hineingejagt wurden, herrscht wieder absolute Ruhe. Der nationale Heeresbericht gibt ferner der Weltöffentlichkeit bekannt, daß die Roten ihre Verwundeten hilflos zurücklassen und ihnen nicht die geringste Hilfeleistung geben. Die Stimmung auf seiten der Roten nimmt in immer stärkerem Maße panikartigen Charakter an. Auch an der Estremadura-Front wurden die Angriffe der Roten erfolgreich abgewiesen. Zahlreiche Gefangene sowie umfangreiches Kriegsmaterial gerieten in die Hände der nationalen Truppen.

Nach dem Fall von Tarragona

Geschlossene Abteilungen gehen zu Franco über

Rom, 20. Januar

Aus zuverlässiger Quelle läßt sich Agenzia Stefani aus Salamanca berichten, daß Rotspanien nach dem Fall von Tarragona das Eingreifen regulärer französischer Truppenverbände verlangt habe, dies aber bis zur Stunde verweigert worden sei. Francos Appell an die rotspanischen Truppen habe den größten moralischen Eindruck gemacht. An der Madrid-Front gingen täglich große Abteilungen geschlossen zu Franco über. Seit vier Tagen, so heißt es in einer weiteren Stefani-Meldung aus Salamanca, leide die Bevölkerung von Valencia unter dem völligen Fehlen von Brot; den Kindern sehe man die Unterernährung deutlich an. Die Ausländer litten gleichfalls unter der Hungersnot; auch das französische Konsulat könne den Gesuchen um Hilfe nicht nachkommen und habe die Rotrationen für die französischen Staatsangehörigen auf täglich 200 Gramm herabsetzen müssen.

Barcelona-Ausschuß in Nöten

Paris, 20. Januar.

Nach einer Meldung aus Barcelona hat der sowjetspanische Bolschewistenausschuß im Verlaufe eines „Ministerrats" längere Ausführungen des Oberbonzen Comnipanys über die militärische Lage angehört. Ueber den Inhalt dieser Ausführungen und ihre Wirkung auf die „Minister" ist nichts bekannt geworden, aber selbst die bolschewistischen Bonzen mußten wohl allmählich einsehen, daß die militärische Lage für Sowjetspanien katastrophal ist und daß das Ende ihrer verbrecherischen Gewaltherrschaft nahe herangekommen sein dürfte.

Engländer verlassen Madrid

London, 20. Januar

Nach einer Meldung aus Madrid verließen 60 britische Untertanen Madrid, um sich nach Valencia zu begeben, von wo aus sie an Bord des britischen Kreuzers „Devonshire" über Marseille in die Heimat zurückbefördert werden sollen. Wie man hört, verlassen diese Engländer Madrid, weil die Lebensmittelversorgung derart schlecht geworden ist, daß selbst auf dem Kurierweg nicht mehr für genügend Nahrungsmittel für die britische Kolonie gesorgt werden kann.

Moskaus Unselbständigkeit

Paris, 20. Januar.

Auch in Moskau scheint die Erkenntnis zu dämmern, daß die verantwortlichen Kreise in London und Paris keine Neigung verspüren, sich auf militärische und politische Abenteuer in Spanien einzulassen. Jedenfalls läßt sich die „Information" aus Moskau melden, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, die gleiche Politik wie bisher gegenüber Spanien beizubehalten. Dieser Beschluß sei parallel zu den Beschlüssen der französischen und englischen Regierung gefaßt worden, die der Nichteinmischung treu bleiben. Er habe in den kommunistischspanischen Kreisen Moskaus lebhafte Unzufriedenheit hervorgerufen.

Die Meldung der „Information" ist, so wenig sie die umfangreichen Material- und Truppentransporte für Rotspanien verschleiern kann, ein neuer Beweis dafür, wie unselbständig Moskaus Außenpolitik ist und in welch krassem Gegensatz die bombastischen Phrasen der bolschewistischen Agitatoren zu dem wahren Bündniswert Sowjetrußlands stehen.

„Nichteinmischung aufrechterhalten"

„Gute Beziehungen mit dem Spanien von morgen" — Lebhafte Spanien-Diskussion in der Pariser Presse

Paris, 20. Januar.

Die Pariser Presse spiegelt die widerstreitenden Strömungen in der französischen Oeffentlichkeit hinsichtlich der Nichteinmischungspolitik in Spanien wider. Der „Temps" befürchtet, daß die Nichteinmischungsdiskussionen eine viel größere Gefahr schaffen könnten als diejenigen, die man durch die gewöhnlichen Mittel einer Diplomatie zu beseitigen suche. Wenn Frankreich und England bei ihrer bisherigen Haltung bleiben würden, so könnten die Feldzüge der Erregung die lebenswichtigen Interessen nicht treffen. Man habe keinen Grund, auf die Nichteinmischung zu verzichten, da diese Politik nie ein anderes Ziel gehabt habe, als zu verhindern, daß der spanische Konflikt zu einem europäischen Krieg werde.

Der „Intransigeant" vertritt die Ansicht, daß Frankreich im Falle der Bedrohung seines eigenen Reiches einmütig zusammenstehen würde, daß aber wegen Spanien und wegen der wenigen dort befindlichen italienischen Freiwilligen auf keinen Fall für Frankreich ein Krieg in Frage kommen könne. Frankreich habe Probleme genug im eigenen Lande zu lösen und dürfe sich nicht in die Angelegenheiten anderer mischen. Es könne wohl Hilfe leisten für die Kinder, Frauen und Greise, aber nicht in Gestalt von Munition, Flugzeugen oder Soldaten.

Auch „Journal des Debats" fordert, daß Frankreich und England gemeinsam die Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten aufrechterhalten. Das Blatt wendet sich dann gegen die Scheinheiligkeit der französischen Kriegstreiber, die so tun, als ob sie die Belieferung Barcelonas nur mit Kriegsmaterial, nicht aber mit Soldaten wollten. Später jedoch würden sie sicherlich eine ähnliche Intervention Frankreichs verlangen, wie Léon Blum sie verbreitet habe, als er im März-April v. Js. französische Divisionen nach Spanien schicken und auch Minorca besetzen wollte.

Heute würde eine Unterstützung Barcelonas sogar mit Kriegsmaterial zu spät kommen und den Sieg Francos nicht mehr verhindern. Blum und seine Genossen wollten Frankreich jedoch in einen Krieg hineinziehen lassen, Frankreichs einzige kluge Politik müsse dagegen in der Vorbereitung guter Beziehungen mit dem Spanien von morgen bestehen. Daher sei sobald als möglich die Entsendung eines diplomatischen Vertreters nach Burgos notwendig.

„Paris Soir" warnt vor einem Bruch der englisch-französischen Entente, der unweigerlich daraus entstehen könne, wenn Frankreich sich allein in ein Abenteuer stürzen würde. Der kommunistisch-marxistische „Ce Soir" trifft die Feststellung, daß der 18. Januar als ein historisches Datum betrachtet werden müsse, da an diesem Tage die englische und die französische Regierung auf den „spanischen Sieg Mussolinis" gesetzt hätten. Der Leitartikler des Blattes stellt schließlich die Behauptung auf, daß „wenn er recht unterrichtet sei", der französische Generalstab die Ansichten des Außenministers nicht teile, sondern bereits vorgeschlagen habe, im Falle der Einnahme Barcelonas „in Minorca und in Spanisch-Marokko Garantien zu ergreifen." (!)

Kammerdebatte in Paris

„Deutschland hat die modernste soziale Gesetzgebung"

Paris, 20. Januar.

Die Kammer setzte gestern ihre außenpolitische Aussprache fort. Zu Beginn der Sitzung verbreitete sich der sozialdemokratische Abgeordnete Planche über die Notwendigkeit einer internationalen Konferenz, die sich mit der Erzeugung, dem Kolonialproblem, dem Güteraustausch und der Währungsfrage zu befassen hätte. Frankreich habe das Grab der Abrüstung im Jahre 1934 besiegelt, in dem es einen Vorschlag, der von London ausging, ablehnte, ohne etwas anderes vorzuschlagen. Der Rüstungswettlauf könne nicht ewig fortgesetzt werden.

Der radikalsozialiste Elbel trat ebenfalls für eine internationale Konferenz mit einem sehr breiten Rahmen ein. Er wandte sich gegen die Einschränkung der Erzeugung, zumal Millionen Menschen Hunger und Elend litten und erklärte, daß er mit seinen Gedanken über eine internationale Wirtschaftskonferenz auch in Deutschland Aufmerksamkeit gefunden habe. Auf alle Fälle könne die augenblickliche Lage nicht weiter bestehen, denn man gehe entweder dem Bankrott oder dem Krieg entgegen, und die Völker wollten keinen Krieg.

Elbel begründete im Verlauf seiner Rede vieles Unbehagen der Gegenwart mit dem Versailler „Vertrag" und stellte im übrigen u. a. fest, daß das Dritte Reich die modernste soziale Gesetzgebung habe.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Izard verlangte die sofortige Oeffnung der Pyrenäengrenze, während der sozialdemokratische Abgeordnete Bedouce die Teilnahme Frankreichs an der von Roosevelt vorgeschlagenen Weltfriedenskonferenz fordert. Gegen 19 Uhr wurde die Sitzung auf heute vormittag vertagt.

Rom stellt Beruhigung fest

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 20. Januar.

Rom stellt eine gewisse Beruhigung in Paris insofern fest, daß Frankreich gegenüber den festen Ratschlägen Berlins und Londons von einer Intervention zugunsten der Bolschewisten in Spanien wenigstens hinsichtlich der Entsendung von französischen Truppen absieht.

Unter den zahlreichen Protesttelegrammen italienischer Organisationen und Frontkämpfer gegen französische Beleidigungen befindet sich auch das eines italienischen Frontkämpfers, der den Direktor des „Paris Midi" zum Duell fordert.

Japan macht Front gegen USA.

Erklärungen Kanazawas zu den beabsichtigten Befestigungen Guams

Newyork, 20. Januar.

Der Abgeordnete Vinson, der Vorsitzende des Marineausschusses im Repräsentantenhaus, teilte mit, daß Roosevelt jetzt die Sonderflottenvorlage gutgeheißen habe. Diese Vorlage sehe 60 Millionen Dollar für die sofortige Befestigung mehrerer Inseln im Stillen Ozean, darunter Guam, und die Anlage einer Kette von 41 Stützpunkten für Flugzeuge, Zerstörer und Unterseeboote vor. Für die Befestigung der Insel Guam allein sollen fünf Millionen Dollar ausgeworfen werden.

Tokio, 20. Januar.

In der japanischen Oeffentlichkeit macht sich mehr und mehr stärkster Unwillen über die Haltung Amerikas bemerkbar und zwar hat dies zwei Gründe: 1. das Rüstungsfieber der USA. und die Verlängerung der militärischen Vorpostenlinien im Pazifik, 2. die sture, die neue Lage verkennende Einstellung Washingtons hinsichtlich Chinas.

Der Sprecher der Marine, Admiral Kanazawa, erklärte zu den amerikanischen Plänen für eine Befestigung der Insel Guam, daß Japan ernstlich besorgt sei, wenn das weit von der amerikanischen Küste entfernte Guam mit amerikanischen Kanonen ausgestattet würde. Dann das gleiche gewissermaßen unmittelbar vor den Toren Japans. Der Admiral betonte dann, die japanische Marinepolitik sei lediglich auf die Verteidigung des westlichen Pazifiks abgestellt und daher sei der amerikanische Plan unverständlich und könne nur als eine Absicht gewertet werden, eine vorgeschobene Basis für Fernangriffe über den Ozean zu schaffen.

Bezeichnend für die Stimmung in Japan ist der Artikel eines führenden Tokioter Blattes, das heute in auffälliger Schärfe eine „strenge Haltung" Japans als Antwort auf die China-Roten Amerikas und Englands verlangt. Das Blatt erklärt, dies fordere das allgemeine Volksempfinden, und die Regierung solle auf die Stimme der Massen hören. Der Vorschlag Englands und Amerikas auf Abhaltung einer internationalen Konferenz für die Revision des Neunerpaktes könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht angenommen werden, da Japan seit dem Austritt aus der Genfer Liga internationale Sicherheitspakte oder ähnliche internationale Verträge in Ostasien abgelehnt habe.

Diese natürliche Reaktion des japanischen Volkes gegen amerikanische Ueberheblichkeit und Verständnislosigkeit wird natürlich nur genährt durch Meldungen, wie die, daß sich in den USA. unter Vorsitz des früheren Außenministers eine Organisation gebildet hat, die einen totalen Boykott Japans predigt. Diese Organisation, die sich „amerikanischer Ausschuß für Nichtteilnahme an der japanischen Aggression" betitelt, wagt es, soweit zu gehen, für eine hundertprozentige Ausfuhrsperre aller Rohstoffe und Fertigfabrikate für Japan einzutreten, die zur Herstellung von Kriegsgeräten verwandt werden können.

Zusammenkunft Cardenas—Roosevelt

Mexiko, 20. Januar.

Wie verlautet, wird der mexikanische Präsident Cardenas Ende Januar oder Anfang Februar bei einer Inspektionsreise die Grenze der Vereinigten Staaten überschreiten und mit Roosevelt zusammentreffen. Bei dieser Zusammenkunft sollen wichtige Fragen zwischen beiden Ländern und auch solche allgemeinpolitischer Natur erörtert werden, möglicherweise auch die Oelfrage. Diese Gerüchte hängen mit amerikanischen Meldungen über eine bevorstehende Einigung in der Oelfrage zusammen. Danach soll die amerikanische Regierung planen, die mexikanische Oelproduktion aufzukaufen und ihrerseits für mexikanische Rechnung die entteigneten Oelgesellschaften zu entschädigen.

Abreise am Mittwoch

Der Gegenbesuch des Reichsaußenministers in Warschau

Berlin, 20. Januar.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Mittwoch, 25. Januar, zu seinem bereits angekündigten Gegenbesuch nach Warschau begeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop wird sich voraussichtlich zwei Tage in der polnischen Hauptstadt aufhalten.

Graf Ciano in Jugoslawien

Belgrad, 20. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf mit seiner Begleitung gestern im Sonderzug auf dem Bahnhof der kleinen nordjugoslawischen Station Beli Monastir ein. Er wurde vom jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch sowie dem Staatssekretär im Belgrader Außenministerium Zwo Andritsch empfangen.

Nach dem Abspielen der italienischen und der jugoslawischen Nationalhymnen schritt Graf Ciano die Front der Ehrenformationen ab, worauf er vom Abgeordneten des Bezirkes sowie vom Bürgermeister von Beli Monastir feierlich willkommen geheißen wurde. Anschließend an diese Begrüßung fand im Gebäude der Molkereigenossenschaft des Staatsgutes Belje ein Frühstück statt. Von dort begaben sich Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch nach kurzer Besichtigung der Zuckerfabrik des Staatsgutes Belje in das Jagdgebiet.

Abkommen Budapest—Belgrad

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 20. Januar.

Virginio Gayda, der den italienischen Außenminister nach Jugoslawien begleitete, erklärt in einer längeren Depesche über die Besprechungen zwischen Graf Ciano und Stojadinowitsch, daß ein neues Abkommen zwischen Belgrad und Rom nicht abgeschlossen würde, dagegen sei in der allernächsten Zeit mit dem Abschluß eines ungarisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages zu rechnen, dessen Vorbild der italienisch-jugoslawische Adria-Pakt bilden würde.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Aßling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt (z. Z. beim Auswärtigen Amt. Berlin); i. V. Reinhard Everwyn; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Rinkhusen (z. Z. im Auslandseinsatz); i. V. Josef Konveressy; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya u. Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7. Bremer Zeitung: D.A.: XII 38: 37 420. Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag: Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 38 523; Ostfriesische Tageszeitung, Emden 38 225; Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 779.

Gesamt-Auflage: 119 947

Asthma Bronchitis Neuen Lebensmut durch Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen. Wirkt anfallbeseitigend, schleimlösend, beruhigend: guter Nachtschlaf. Bestens begutachtet, ärztlich erprobt, begeisterte Anerkennungen Ueberzeugen Sie sich von der Wirkung. / Packg. 1,46 in Apoth. / Falls nicht erhältlich oder wegen Gratisprobe schreibe man an Breitkreutz K.-G., Berlin SO 36 / 541 Bronchitis Asthma

Der unveränderliche Grundsatz

Fünf Jahre Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Die Tatsache, daß ein Gesetz vor fünf Jahren erlassen worden ist, ist im allgemeinen noch kein Anlaß für eine besondere rückblickende Würdigung. Dieser Zeitraum reicht bei Vorschriften grundlegender Art gerade erst aus, um die Beteiligten mit ihrer Handhabung vertraut zu machen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 20. Januar 1934 erlassen worden ist, ist einen anderen Weg gegangen: Sehr bald nach seinem Inkrafttreten wurde es hier und da bereits als das Grundbuch der schaffenden Deutschen bezeichnet, gleichermaßen für Betriebsführer und für Gefolgschaftsmitglieder geeignet, ihre gegenseitigen Rechte und Pflichten aufzustellen und abzugrenzen.

Es war eins der ersten größeren Gesetzeswerke, die der nationalsozialistische Staat geschaffen hat, und zwar schon zu einer Zeit, in der auf den meisten übrigen Gebieten zunächst lediglich vorbereitende Zwischenmaßnahmen getroffen werden konnten. Entscheidend hierfür war vorwiegend die Erwägung, daß die deutsche Volksgemeinschaft gerade in dem täglichen Beieinander der Schaffenden besonders stark zum Ausdruck kommt und sich erproben und bewähren muß. Die Ordnung dieser nationalen Arbeit war daher vordringlich. Sie hat ihren äußeren Niederschlag in Paragraphen gefunden, also in Einzelvorschriften.

Die einzelnen Bestimmungen sind klar und verständlich formuliert, und ihre Gesamtheit ist nicht mehr eine Anhäufung von raffinierten Mitteln für wenige Wortklauber: „Die neue deutsche Arbeitsgesinnung spricht aus jedem Wort: Betriebsführer, Gefolgschaftsmitglied, Vertrauensrat, Treuhänder der Arbeit, soziale Ehre, Betriebsgemeinschaft u. a.

Gewiß, die Gesetzgebung auf sozialem und arbeitsrechtlichem Gebiet ist nicht bei dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit stehengeblieben. Es selbst ist inzwischen wiederholt durch Ausführungsverordnungen ergänzt worden, und andere Gesetze sind ihm gefolgt. Wer hierin einen Mangel erblicken will, übersieht vor allem, daß das Gesetz lediglich einen Rahmen abgeben wollte oder, besser gesagt, ein Fundament. An diesem Fundament für eine echte Betriebsgemeinschaft hat sich bis heute nichts geändert, konnte es auch gar nicht, weil wir heute noch dasselbe darunter verstehen wie von Anfang an. Allerdings ist eines nötig anders geworden gegenüber damals: Unser Wirtschafts- und Arbeitsleben. An die Stelle der vordringlichsten Aufgabe, der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, trat u. a. die Auswirkung des Vierjahresplanes, die Aufgabe der Heranziehung geeigneter Fachkräfte. Es ist klar, daß diese beinahe völlige Umkehrung der Voraussetzungen auch neue gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich gemacht hat. Auch sie gehen aber alle auf das Arbeitsordnungsgesetz zurück, weil es den Weg für diese Aufwärtsentwicklung ebenfalls geebnet hat. Letzten Endes wollen auch die Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes und die Durchführungsverordnungen zum AOG. nur eins, nämlich die Arbeit der Nation ordnen. Und so wird auch heute noch, nach fünf Jahren, bei jeder Vorschrift immer wieder der Anschluß zu dem Ausgangspunkt hergestellt, zu dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, dessen § 1, zeitlos und allgemeingültig, feststellt: „Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat."

Dr. Sch.

Haus des Fremdenverkehrs

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Januar

Nach der Fertigstellung der neuen Reichskanzlei wird jetzt als vordringlichster neuer Monumentalbau der Reichshauptstadt und zugleich als erster Bau am Runden Platz der Nord-Süd-Achse das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs zu Ende geführt werden, zu dem der Führer am 14. Juni vorigen Jahres den Grundstein legte. Die Anregung zu diesem Bau, der bisher kein Vorbild in irgendeinem anderen Fremdenverkehrsland hat, gab seinerzeit der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister a. D. Esser.

Der neue Riesenbau, der nach dem Entwurf der Architekten Röttcher und Dierksmeier an der Potsdamer Brücke entsteht, wird mit seiner 106 Meter langen halbrunden Vorderfront die Ostseite des Runden Platzes einnehmen. Seine Rückfront wird etwa 200 Meter lang werden. Neben einem Tagungssaal für 1600 Personen und Repräsentationsräumen wird der Neubau unter anderem zwei Gaststätten, ein Musterpostamt und eine Fernsehgroßbildstelle aufnehmen; ferner werden in ihm alle Organisationen zusammengefaßt, die dem Fremdenverkehr dienen.

Gesundheitspflege von Juden gereinigt

Berlin, 20. Januar.

Nachdem durch die 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz den jüdischen Aerzten die Bestallung mit Wirkung vom 30. September 1938 entzogen worden ist, bestimmt eine jetzt erschienene Achte Verordnung zum Reichsbürgergesetz das Erlöschen der Bestallungen bzw. Approbationen auch der jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit Wirkung vom 31. Januar 1939. Darüber hinaus ist den Juden die Ausübung der Heilkunde einschließlich der Zahnheilkunde und der Tierheilkunde überhaupt verboten. Hinsichtlich der Ausübung der Tätigkeit als Hilfskräfte in der Gesundheitspflege sind die Juden auf ihre Rassegenossen beschränkt.

Göring 25 Jahre Offizier

Ein leuchtendes Vorbild als Kämpfer, Soldat und Staatsmann

Berlin, 20. Januar.

Generalfeldmarschall Hermann Göring begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Offiziersjubiläum.

Schon in der frühen Kindheit stand die Neigung Hermann Görings für die Soldatenlaufbahn unumstößlich fest. Als die Schulzeit in Ansbach ihr Ende gefunden hat, kommt er in die Kadettenanstalten Karlsruhe und Lichterfelde, wo er den letzten Schliff erhält. Mit der besten Note, die ein Kadett erreichen kann, besteht er sein Examen. Am 20. Januar 1914 tritt Hermann Göring als Leutnant in das Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm" Nr. 102 in Mülhausen-Elsaß ein. Die Offiziere wissen in kürzester Zeit, daß sie einen „zackigen" Kameraden bekommen haben. Wenige Tage nach Kriegsausbruch bereits erhält Leutnant Göring als Führer einer schneidig durchgeführten Erkundung die Feuertaufe, und schon wenige Wochen darauf trägt er als erster Leutnant des Regiments das EK. II. Klasse. Gefecht folgt auf Gefecht. Später kommt er zur Fliegerei, der er sich, nachdem er im Herbst 1915 in Freiburg i. Br. in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele widmet. Bald fügt er einen Luftsieg zum anderen; und als Krönung seiner Auszeichnungen schmückt der Pour le Mérite die Brust Hermann Görings. Im Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen ernannt. Der Zusammenbruch des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring schwer. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, zwangsläufig den Weg zu Adolf Hitler.

Hermann Göring, einer der ersten Soldaten des Dritten Reiches und des Führers getreuer Gefolgsmann, bleibt auch als Staatsmann immer Soldat. Der Aufbau der Luftwaffe, nach dem der Führer seinem Reiche die Wehrhoheit wiedergegeben hat, ist Hermann Görings eigenstes Werk. In kürze stellt er eine Luftflotte auf, die in der Welt einzig dasteht und dem Reich den nötigen Schutz gegenüber jeden Friedensstörer, wer es auch sein möge, gewährleisten wird. Als Adolf Hitler ihm dann den Marschallstab verleiht und die grandiosen Aufgaben des Vierjahresplanes überträgt, hat er einem der größten und tapfersten Frontkämpfer eine Verantwortung übertragen, wie sie einem soldatischem Baumeister am Dritten Reich zukommt. Mit unverbrüchlicher Treue von allen geliebt und verehrt, steht der Soldat Hermann Göring inmitten der nationalsozialistischen Geschichte des deutschen Volkes — ein leuchtendes Vorbild allen, die ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können dem Führer und dem deutschen Vaterland geben.

Ins Arbeitsministerium eingegliedert

Die kommenden Aufgaben der Reichsanstalt für Arbeitseinsatz

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Januar.

Mit den Maßnahmen, die die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für das Jahr 1939 plant, beschäftigt sich der Vizepräsident der Reichsanstalt in der Zeitschrift „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe".

Er geht davon aus, daß der seit einiger Zeit bestehende Mangel an Arbeitskräften in abgeharter Zeit nicht nur nicht behoben werden kann, sondern daß dieser Umstand an die Stellen, denen die Beteiligung und Bereitstellung der Arbeitskräfte obliegt, immer größere Anforderungen stellen wird. Bei einer genauen Untersuchung aller vorhandenen Möglichkeiten und einer eingehenden Betrachtung aller Fragen und Probleme komme man nicht über die Tatsache hinweg, daß die deutsche Volkswirtschaft in nächster Zeit nicht nur alle im deutschen Volk vorhandenen Arbeitskräfte voll benötigt, sondern auch alle greifbaren Reserven zum Arbeitseinsatz herangeführt werden müssen. In diesem Zahre wird die Ueberleitung der berufsfremd Beschäftigten in ihre ursprünglich erlernten Berufe weiter mit Nachdruck betrieben, außerdem werden die Arbeitskräfte aus sogenannten Mangelberufen, umgeschult, und endlich wird die Raumumlenkung noch strafter als bisher durchgeführt. Der Referent weist auf die Notwendigkeit hin, daß vor allem die leitenden Angestellten jedes Arbeitsamtes über eine zweckmäßige Betriebsgestaltung voll unterrichtet, und darüber hinaus auch zu kritischen Betrachtungen fähig sein müßten.

In bezug auf den weiblichen Arbeitseinsatz erhofft der Referent von der Neueinführung des generellen Pflichtjahres eine wesentliche Hilfe gerade für das Land. Es geht nicht an, daß im Zeichen des Vierjahresplanes der Ernteertrag des deutschen Bodens aus Kräftemangel abnimmt oder nicht restlos geborgen werden kann. Weiterhin kündigt der Vizepräsident eine nationellere Gestaltung der Arbeitsordnung und des Arbeitseinsatzes innerhalb der Betriebe an. Durch die Vergrößerung des Reichsgebietes und entsprechend den staatspolitischen Erfordernissen des Arbeitseinsatzes wird auch eine weitere Ausgestaltung des Netzes der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter in allernächster Zeit notwendig.

In der gleichen Nummer der Zeitschrift macht der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Syrup, Mitteilungen über den weiteren Uebergang der Reichsanstalt in die Reichsorganisation. Die Bezeichnung „Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung" hält Dr. Syrup auf Grund der Verlagerung der Tätigkeit der Reichsanstalt nicht mehr für angebracht. Die weittragenden Hoheitsaufgaben, die die Reichsanstalt in der letzten Zeit erfüllt hat, machten es notwendig, sie jetzt in das Reichsarbeitsministerium einzugliedern, womit die Reichsanstalt in Kürze aufhört als selbständige Körperschaft zu bestehen.

Sowjets drohen mit Angriffskrieg

Moskau als Ausgangspunkt, Anstoß und Basis der Weltrevolution

Moskau, 20. Januar.

„Prawda" veröffentlicht eine lange theoretische Abhandlung über die Auswirkung der „Lehre vom Aufbau des Sozialismus in einem Lande", in deren Verlauf auch die Bedeutung der Sowjetunion als Basis der Weltrevolution erläutert wird. Diese Ausführungen des offiziellen bolschewistischen Parteiorgans enthalten das offenherzigste und zugleich aggressivste Bekenntnis zur weltrevolutionären Theorie und Praxis des bolschewistischen Staates. „Prawda" bemerkt zunächst, daß der wichtigste Bestandteil der Lenin-Stalinschen Theorie über die Revolution die Einschätzung der Sowjetunion „als Ausgangspunkt, Anstoß und Basis" der Weltrevolution sei. Die bolschewistische Partei habe niemals die Revolution in ihrem eigenen Lande als Selbstzweck betrachtet. Der Sieg des Bolschewismus in der Sowjetunion sei vielmehr nichts anderes, als „das notwendige und wichtige Mittel zur Verstärkung und Stimulierung der revolutionären Bewegung in der ganzen Welt, das Mittel zur Erleichterung des Sieges der Proletarier der ganzen Welt über den Kapitalismus".

Weiter heißt es, daß die Verbindung, die zwischen der Sowjetunion und den revolutionären Bewegungen, „eine der Vorbedingungen der Macht des Sowjetstaates darstellen würde", denn das revolutionäre Proletariat aller Länder würde sich bei dem bevorstehenden Krieg zwischen der Sowjetunion und den faschistischen Mächten (!) auf die Seite der Sowjetunion stellen. Die Sowjetunion selbst werde sich in diesem Kriege keineswegs auf die Verteidigung ihrer eigenen Grenzen beschränken. Sie würde vielmehr „umfangreiche Angriffsoperationen" auf den Territorien der Feinde führen, „was dem Charakter des Defensiv-Krieges jedoch nicht widersprechen"(!) würde.

Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Eidesformel in der Roten Armee versuchen Organe des Kriegskommissariats und des Rüstungsverbandes „Osoaviachim" in seitenlangen theoretischen Darlegungen, den Notarmisten die Bedeutung der neuen Formel näherzubringen. In diesen programmatischen Ausführungen äußern sich die Sowjetagitatoren so offen über die weltrevolutionäre Bedeutung der Roten Armee und die besonderen Hoffnungen, die die Kommintern an sie knüpften, daß ihre Aufgabe als die einer „Armee der Weltrevolution" klar zutage tritt. Die „Krasnaja Swesda" sagt, die Forderungen der neuen Eidesformel müßten buchstäblich durchgeführt werden, denn nur so könne den „faschistischen Räubern" das Rückrat gebrochen und nur so der Weg zum Siege des Kommunismus auf der ganzen Welt frei gemacht werden. In einem weiteren Abschnitt seiner Ausführungen bekennt das Blatt des Kriegskommissariats ebenso offen: „Im Munde der Notarmisten wird der neue Eid wie die Verkündung der kommenden welthistorischen Siege der Roten Armee klingen — Siege, die das Banner des Kommunismus auf der ganzen Erde aufpflanzen werden."

*

Es dürfte wohl keinen besseren Beweis geben für die wirklichen Ziele Stalins als diese, das wahre Wesen des Bolschewismus umschreibenden Bekenntnisse. Wer im Sowjetparadies vielleicht glaubte, zwischen Komintern und Sowjetunion noch einen Unterschied glaubhaft machen zu können, wird durch diese wahrhaft kriegslüsternen Gedanken zum Schweigen gebracht. Die ganze blutrünstige Fratze des kommunistischen Mördergesichtes ist bei dieser Demaskierung ans Licht gekommen.

Moskau hetzt in England

Warschau, 20. Januar.

Die Zusammenhänge der in der letzten Zeit in den westlichen Demokratien angestiegenen bolschewistischen Hetzwelle werden durch einen Bericht der sowjetamtlichen Telegrafenagentur aufgedeckt. In diesem Bericht heißt es hinsichtlich der Stimmung in der englischen Oeffentlichkeit, daß diese immer mehr nach der Seite einer aktiven Einmischung in die spanische Frage neige, um einen Endsieg des Generals Franco zu verhindern. Woher diese angebliche „englische Neigung" stammt, verrät die amtliche Sowjetagentur, indem sie erklärt, die Tätigkeit der kommunistischen Partei nehme in England immer schärfere Formen an. Die Kommunisten, so rühmt man sich, veranstalteten in allen englischen Industriezentren Massenversammlungen und setzten sich energisch dafür ein, daß die englische Regierung von der „unfreundlichen Einmischung" zur Politik der aktiven Einmischung in Spanien übergehe. Das erste Ziel solle darin bestehen, daß man den spanischen Bolschewisten zur Stärkung ihrer Verteidigungsmacht gegenüber den vordringenden nationalen Truppen eine größere Anzahl von Flugzeugen schickt.

„Nieder mit den Juden!"

London, 20. Januar.

Wie die Londoner Zeitungen melden, kam es vor und in dem Lichtspieltheater Plaza zu Kundgebungen bei einer Uraufführung zugunsten des Baldwin-Flüchtlingsfonds. Vor dem Lichtspieltheater wurden den eintreffenden Theaterbesuchern Flugblätter in die Hand gedrückt, in denen auf die traurige Lage der englischen Arbeitslosen aufmerksam gemacht wird. Im Theater selbst kam es zu Zwischenfällen, als ein Redner für den Fonds warb. Eine Anzahl Besucher des Theaters stand auf und rief „Nieder mit den Juden!" worauf sie sofort aus dem Theater herausgeführt wurden. Lord Baldwin selbst war in dem Lichtspieltheater Zeuge der Zwischenfälle.

Im alten Kampfgeist an den Aufbau

SA.-Führer auf der SA.-Gruppenschule Hochland

München, 20. Januar.

Zur Zeit findet in der herrlich gelegenen SA.-Gruppenschule Hochland in Schliersee ein Lehrgang für sudetendeutsche SA.-Führer statt. 60 SA.-Führer, die sämtlich Führer von SA.-Stürmen aus der Gebirgsjägerstandarte 22 Grasitz und der Standarte 6 Karlsbad sind, sollen in diesem Kurs in großen Umrissen in die Hauptaufgabengebiete der SA. eingeführt werden. Es wird damit eine Gleichrichtung der gesamten großdeutschen SA., wie sie im Altreich bereits verwirklicht ist, erreicht.

Neben der Ausbildung für das SA.-Sportabzeichen und den Sportabzeichen-Lehrschein wird den SA.-Führern in der Gruppenschule Hochland all das Wissen und Können mitgegeben, das sie zur Ausbildung und weltanschaulichen SA.-Schulung ihrer SA.-Männer benötigen. Mit besonderem Interesse nahmen die sudetendeutschen SA.-Kameraden die Vorträge über Gesundheitslehre und Bevölkerungspolitik in sich auf.

Kaiserslautern Gauhauptstadt

Berlin, 20. Januar.

Wie Gauleiter Bürckel in einer öffentlichen Kundgebung bekanntgab, ist Kaiserslautern durch den Führer zur künftigen Gauhauptstadt des Gaues Saarpfalz bestimmt worden. Die Uebersiedlung der Gauleitung und der ihr nachgeordneten Dienststellen nach Kaiserslautern, das eine entsprechende bauliche Ausgestaltung erfahren wird, dürfte ein bis zwei Jahre dauern.

In letzter Minute

Francos Truppen vor Vendrell

Burgos, 20. Januar.

Nach einem Bericht des nationalspanischen Hauptquartiers besetzte das Maestrazgo-Korps des Generals Garcia Valino, das im Abschnitt Cervera kämpft, in seinem weiteren Vormarsch den Ort Tarroja, acht Kilometer nördlich von Cervera. Die Arragon-Armee, die südlich davon operiert, und zwar in einem Dreieck, das von den Straßen Cervera—Igualada und Pons-Igualada begrenzt wird, besetzte folgende Orte, die ausnahmslos in der Provinz Barcelona liegen: Guardia, San Martin und Funil. Die Tiefe des Vormarsches in diesem Kampfabschnitt beträgt 15 Kilometer.

Nach einem weiteren Bericht aus Katalonien mußte im nördlichen Kampfabschnitt, nordöstlich von Pons heftiger feindlicher Widerstand überwunden werden. Dabei konnten mehrere Schlüsselstellungen im Gebirge erobert werden, so daß die nationale Urgel-Armee nunmehr die gesamte Straße Pons—Igualada beherrscht, wodurch diese wichtige Kreisstadt in eine kritische Lage kommt. Im Küstenabschnitt von Tarragona stehen die Truppen des Generals Yagüe unmittelbar vor dem wichtigen Knotenpunkt und Bahnhof Torrebembarra an der Strecke Tarragona—Barcelona und etwa 15 Kilometer vor der Kreisstadt Vendrell.

Noch ein Bombenanschlag

London, 20. Januar.

In der Nähe von St. Helens in der Grafschaft Lancashire wurde am Donnerstag wiederum eine Zeitbombe an einem Hochspannungsmast aufgefunden, die nur durch einen Zufall nicht zur Explosion gekommen ist, da die auf Zeitzündung eingestellte Uhr vorzeitig stehenblieb. In London gehen inzwischen die Nachforschungen und Suchaktionen fieberhaft weiter. Beamte von Scotland Yard haben im Laufe des Tages weitere Wohnungen von Irländern durchsucht.

Rund um die Welt

Das Werratal völlig unter Hochwasser

Hildburghausen, 20. Januar

Das Hochwasser, das in den letzten Tagen ständig im Steigen begriffen war, hat sich nun auf das gesamte Werratal ausgedehnt. Hinter Hildburghausen beginnt ein weiter See. Das Dorf Heuerich ist weithin überflutet. In Themar steht der Marktplatz und der Platz an der Kirche tief unter Wasser. Das benachbarte Henfstädt gleicht einer kleinen Insel, umtost von Wellen. Leutersdorf im Kreise Meiningen ist auf drei Seiten von der übrigen Welt abgeschnitten. Die Reichsstraße nach Meiningen mußte gesperrt werden. In Meiningen selbst sind Sport- und Tennisplätze überflutet. Auch das Kreisgebiet Schleusingen meldet steigendes Hochwasser. Nahe und Schleuse sind dort über die Ufer getreten und haben die Talgründe weithin überschwemmt.

Rhein-Floßschiffahrt eingestellt

Köln, 20. Januar

Am Donnerstagmorgen wurde für den Rhein der Hochwasserwarnungsdienst offiziell eröffnet. Seit Mittwoch ist wegen des starken Anstieges des Rheinwasserstandes bereits die Floßschiffahrt eingestellt worden. Unter Berücksichtigung der augenblicklichen Wetterlage und unter der Voraussetzung, daß keine stärkeren Regenfälle auftreten, rechnet die Rheinstrombauverwaltung damit, daß der Höchststand des Rheinwassers in Koblenz bei 6 Meter liegen wird. Damit besteht also noch keine Gefahr größerer Ueberschwemmungen. Etwas bedenklicher sieht es bei der Mosel aus. Bei Trier ist der Fluß um 68 Zentimeter gestiegen. Es ist jedoch Stillstand eingetreten. Die Moselfähren sind am Mittwoch sämtlich eingezogen worden und die Uferbewohner haben bereits vorbeugende Maßnahmen getroffen.

„Schängelchen" bekommt ein Denkmal

fj. Koblenz, 20. Januar

In diesen Tagen hat sich die Bevölkerung kopfüber in den Karneval gestürzt. Die „eechze" Zeit, die ausgelassene karnevalistische Narretei begann. Mit Hilfe der Partei sowie unter Mitarbeit der Wehrmacht und Behörden soll in diesen Tagen ein Volksfest im besten Sinne des Wortes gefeiert werden, das seinen Höhepunkt im glanzvollen Rosenmontagzug finden wird. Er steht im Zeichen der Koblenzer Lausbuben, des verschmitzten, schlagfertigen „Schängelchen", dem die Stadt am Deutschen Eck auch ein lustiges Denkmal vor dem Rathaus setzen will. Die NS.-Frauenschaft ist schon fleißig an der Arbeit, um zahllose bunte Fähnchen, Wimpel und närrische Wahrzeichen herzustellen, die in den letzten überschäumenden Tagen des Koblenzer Karnevals die Straßen der Stadt schmücken sollen.

Schiffsjungen in blauer Einheitstracht

la. Dresden, 20. Januar

In diesen Tagen begann in Dresden ein neuer Lehrgang der Schifferberufsschule, die von der DAF. ins Leben gerufen wurde. Die Lehrgangsteilnehmer, 99 Schiffsjungen und 22 Bootsmänner, kommen aus dem gesamten Stromgebiet der Elbe von Leitmeritz bis Hamburg. Der Bootsmannsberuf der DAF. ist den Absolventen der Schifferberufsschule nach dreijähriger erfolgreicher Lehrzeit ausgehändigt wird, setzt sich immer mehr durch. Die Schiffsjungen unterzogen sich zu Beginn des neuen Lehrganges zum ersten Male in eine schmucke blaue Berufstracht eingekleidet, ähnlich wie der Seemann sie trägt, nur daß sie den besonderen Verhältnissen der Binnenschiffahrt angepaßt ist. Man plant, diese neue Tracht nach und nach in der gesamten Binnenschiffahrt einzuführen.



ROTBART-SONDERKLASSE — die Klinge zu 18 Pf., wirklich „eine Klasse für sich"!

Sprengstoff in der Kaffeeflasche

hll. Düsseldorf, 20. Januar

Vor der Großen Düsseldorfer Strafkammer stand ein früherer Kommunist, der im Jahre 1930 in einem Leverkusener Werk, wo er arbeitete, zu Sabotagezwecken Sprengstoff gestohlen und mehrere Parteifunktionäre übergeben hatte. In seiner Kaffeeflasche schmuggelte der Angeklagte nach und nach zehn Kilogramm gefährlichsten Sprengstoffes aus dem Werk heraus. Nach hartnäckigem Leugnen gab er schließlich alles zu. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus. Das Gericht sah aber mildernd in Betracht, daß der Angeklagte in letzter Minute gestanden hatte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus.

Görlitz—Reichenberg über Zittau

la. Dresden, 20. Januar

Die Linienführung der neuen Reichsautobahn Gottbus—Görlitz—Reichenberg wurde jetzt im einzelnen festgelegt. Die Autobahn wird nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen direkt durch Zittauer Stadtgebiet nach Reichenberg führen. Mit den Arbeiten soll noch im Frühjahr begonnen werden.

Reiche Holländer sollten geschröpft werden

Brüssel, 20. Januar

In Wise an der belgisch-holländischen Grenze ist eine große Betrugs- und Bestechungsaffäre aufgedeckt worden, die wahrscheinlich noch weitere Kreise ziehen dürfte. Unter den Verhafteten befinden sich der marxistische Gemeinderat von Lüttich und Herausgeber der Zeitung „Le Wallon", Colin, sowie der Bürgermeister von Wise, Paulus. Eine Gruppe von belgischen und belgischen „Geschäftsleuten" hatte den Plan gefaßt, in Wise ein großes Kasino mit Spielsälen zu gründen, in dem man reiche Holländer schröpfen wollte. Da der Gouverneur von Lüttich mit seiner Zustimmung zurückhielt, mußten mehrere politische und sonstige einflußreiche Persönlichkeiten bestochen, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Colin und Paulus werden in diesem Zusammenhang der Aktenfälschung und der Bestechung beschuldigt. Vom Gericht konnte umfangreiches belastendes Material beschlagnahmt werden.

Mädchenklasse fällt in Ohnmacht

= **Paris**, 20. Januar

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in einer Mädchenschule in dem nordfranzösischen Industrieländchen Roubaix bei Lille ereignet. Während des Unterrichts fielen plötzlich 25 Schülerinnen nacheinander in Ohnmacht und mußten ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Bei allen Mädchen stellte man Spuren einer Art Gasvergiftung fest, ohne jedoch die Ursache dafür ergründen zu können. Man vermutet, daß die Gase einer nur einen Kilometer von der Schule entfernt liegenden Ammoniak-Fabrik die Klassen-Ohnmacht hervorgerufen haben.

Drei Straßensänger und ein Tenor

Warschau, 20. Januar

Eine rührende Geschichte, die man schon einmal irgendwo in alten Schullesebüchern gelesen zu haben glaubt, ist nun in Lodz wirklich passiert. Dort standen drei verwahrloste Straßensänger in Kälte, Regen und Schnee auf der Straße und sangen, ohne daß sie irgendwer beachtete. Da trat ein gutgekleideter Herr in kostbarem Pelzmantel zu ihnen und begann für sie zu singen, und zwar mit einer ganz hervorragenden Stimme, wie sie nur bei der Bühne zu finden ist. Nun strömten die Leute und machten die Hüte der Bettler voll Geld, sogar Silber und Papier war dabei. Die Hüte wurden gestrichen voll. Und dann winkte der Sänger-Herr eine Taxe herbei, stieg ein und verschwand, ohne daß man bis heute erfahren konnte, wer der Künstler war. Zeugen behaupten, es habe sich um Kiepura gehandelt, aber die Personalbeschreibung trifft auf ihn nicht zu. Jedenfalls war es ein Wintermärchen in der sonst so trübseligen Industriestadt Lodz.

Niederdeutsche Rundschau

Achtung — Arbeitskameraden aus der Ostmark!

Die Gauwaltung Weser-Ems der DAF. gibt bekannt: Mit dem 31. Mai 1938 wurde der Oesterreichische Gewerkschaftsbund aufgelöst, und am 1. Juni 1938 in der Ostmark die Deutsche Arbeitsfront errichtet. Die Mitgliedsunterlagen des ehemaligen Gewerkschaftsbundes werden daher eingezogen und hierfür Mitgliedsbücher der Deutschen Arbeitsfront ausgestellt. Alle Volksgenossen aus der Ostmark, die im Bereich des Gaues Weser-Ems wohnen, beziehungsweise beschäftigt sind, und dem „Gewerkschaftsbund der Oesterreichischen Arbeiter und Angestellten" angehörten, werden hiermit aufgefordert, ihre alten Mitgliedsunterlagen bei der nächsten Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront gegen Quittung abzugeben.

Neben dem letztgültigen Gewerkschaftsbuch bzw. den Gewerkschafts-Mitgliedsunterlagen sind auch alle in den Händen der Mitglieder befindlichen sonstigen Unterlagen einzufordern, die sich auf die Mitgliedschaft zum Oesterreichischen Gewerkschaftsbund bzw. dessen Vorgängerverbände beziehen. Außer den alten Mitgliedsunterlagen sind eventuell schon ausgestellte DAF.-Mitgliedsbücher zur Umschreibung einzureichen.

Mitglieder der ehemaligen Gewerkschaft des graphischen Gewerbes innerhalb des Gewerkschaftsbundes, die nicht im Besitz von Mitgliedsbüchern sind, geben ihren DAF.-Mitgliedsausweis ab, in dem ein Zettel mit dem Vermerk „Graphisches Gewerbe" einzulegen ist. Die Betriebsführer werden gebeten, ihre Gefolgschaftsmitglieder aus der Ostmark aufzufordern, diesem Aufruf Folge zu leisten.

Grohn

Tagung der Ortsarbeitsgemeinschaft für Mütterdienst. Die Frauenschaftsleiterin hatte gestern nachmittag zu dieser Tagung nach dem Otto-Teschow-Haus eingeladen. Nach der Begrüßung durch die Frauenschaftsleiterin ergriff sofort die Kreisfachbearbeiterin Frl. Hage das Wort zu ihrem äußerst interessanten Vortrag über Aufgaben und Zweck des Reichsmütterdienstes. Im besonderen sprach sie über die Wanderlehrgänge, die es dem Mütterdienst ermöglichen, auch bis in die entlegensten Dörfer zu gehen. Es handelt sich um folgende Kurse: Kochen, Nähen, Säuglingspflege, Krankenpflege, Erziehungsfragen, Heimgestaltung und Volksbrauchtum. Es haben in Deutschland schon über 1,5 Millionen Frauen an diesen Kursen teilgenommen. 1500 hauptamtliche und rund 2000 nebenamtliche Lehrkräfte erteilen den Unterricht. — In Grohn beginnt ein erster Kursus über Säuglingspflege am 31. Januar, 20 Uhr, im Otto-Teschow-Haus. Es kann allen Frauen, werdenden Müttern und Mädchen über 18 Jahre nur dringend empfohlen werden, an diesem Kursus teilzunehmen. Meldungen nimmt die Frauenschaftsleiterin entgegen. Bürgermeister Klatte sagte weitgehendste Unterstützung des Kursus zu. Er ist bereit, einen Raum in der Schule am Richtweg zur Verfügung zu stellen. Gänzlich unbemittelte Frauen, die den Unkostenbeitrag von 3.— RM. nicht bezahlen können, müssen sich beim Bürgermeister melden. Die Gemeinde wird dann für die Kosten aufkommen. 97

Vegesack

Frostschäden. Zu den vielen Schäden, die der starke Frost anrichtete, gesellt sich jetzt noch ein weiterer Schaden, von dem alle Garten- und Parzellenbesitzer betroffen wurden. Der so sehr begehrte Braunkohl ist überall vollständig vom Frost vernichtet worden. Und wo noch etliche Köpfe gut blieben, da haben Wildkaninchen, Krähen und wilde Tauben ganze Arbeit geleistet. Gerade die so schmackhaften Herzblätter haben sie sich als Futter ausersehen. Außerdem hat der Porree noch sehr unter dem Frost gelitten, die oberen Blätter sind alle völlig matschig. [50

Immer mehr Eisengitter werden der Verschrottung zugeführt. In diesen Tagen wurde auch ein Teil des Gitters bei den Städtischen Werken abgebrochen. [50

Osterholz-Scharmbeck

Feuer im Gesundheitsamt. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, gegen 24 Uhr, entstand im Staatlichen Gesundheitsamt ein ausgedehntes Feuer. Zu den Löscharbeiten war außer der Feuerwehr auch die hier stationierte Reichsarbeitsdienstabteilung herbeigeeilt. Wenn es auch gelang, einen Teil des Aktenmaterials und der Apparate zu bergen, so wurde doch ein weiterer großer Teil ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden am Gebäude ist außerdem so erheblich, daß das Gesundheitsamt vorläufig anderweitig seine Geschäfte erledigen muß. on.

74 sudetendeutsche Kinder trafen am Mittwoch gegen 11 Uhr mit einem Sonderzug hier ein. Sie wurden vom Kreiswalter der NSV. und den Pflegeltern in Empfang genommen. Ortsgruppenleiter Grotheer hieß im Bahnhofshotel die kleinen Gäste willkommen. Die Kinder werden während ihres mehrmöchigen Aufenthalts in Privatquartieren untergebracht. Wir wünschen ihnen gute Erholung. [on.

Achim

Kleine Ortschronik. Achimer Volksgenossen haben der NSV. 51 Freiplätze für sudetendeutsche Kinder zur Verfügung gestellt. Diese 51 Kinder sind jetzt bei uns eingetroffen und wurden von dem Pg. Inthoff aus Bremen abgeholt. Auf dem Achimer Bahnhof wurden sie von dem Ortsgruppenleiter Pg. Schulze und der Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Grelle und ihren Pflegemüttern herzlich empfangen. [57

„Admiral-Karpfanger"-Unglück nicht ermittelt

Der Verlust des Segelschulschiffes vor dem Seeamt Hamburg — Mängel des Schiffes nicht feststellbar

Hamburg, 19. Januar

Das Seeamt Hamburg trat am Donnerstagvormittag im Strafjustizgebäude zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um über den Verlust des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" der Hamburg-Amerika-Linie und den mutmaßlichen Tod der aus 60 Mann bestehenden Besatzung zu verhandeln. Der Verhandlung wohnen außer den Angehörigen der Besatzung des verschollenen Segelschulschiffes Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden sowie der Schiffahrtskreise bei. Den Vorsitz der Verhandlung führte der Direktor des Seeamtes, Gieser, Reichskommissar ist Vizeadmiral a. D. Werth.

Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende der vermißten 60 deutschen Seeleute des Schulschiffes, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Dann gab der Vorsitzende die Daten über Alter, Bauart und Ausrüstung des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" noch einmal bekannt. Das Schiff wurde 1908 auf der Rickmers-Werft in Bremerhaven gebaut und ging später in den Besitz der finnischen Reederei Gustaf Erikson über. Von dieser kaufte die Hapag am 19. Juli 1937 das Schiff, das in Liverpool übernommen wurde und von dort im Schlepp am 29. Juli in Hamburg eintraf, wo es als Segelschulschiff ausgerüstet wurde.

Am 20. September 1937 trat „Admiral Karpfanger" unter Führung von Kapitän Walter seine Ausreise nach Australien an. Im australischen Hafen von Port Germain wurde das Schiff mit Weizensäcken beladen und es hat dann am 8. Februar 1938 abends die Heimreise angetreten. Am 1. März 1938 funkte die „Admiral Karpfanger" ihre letzte Standortmeldung. Einige Tage später wurden von dem Schulschiff noch Nachrichten über Norddeich gegeben. Seitdem liegen keinerlei Nachrichten mehr von dem Schulschiff vor. Im September 1938 sind in der Umgebung von Kap Horn Schiffstrümmer gefunden worden, von denen angenommen werden muß, daß ein Teil derselben von dem verschollenen Segelschulschiff „Admiral Karpfanger" stammt.

Die Vernehmung der Sachverständigen

Darauf wurde in die Vernehmung der sachverständigen Zeugen eingetreten. Als erster wird der Betriebsführer der Hamburg-Amerika Linie, Dr. Hoffmann, vernommen, der angibt, daß die Reederei sich mit dem Erwerb des Segelschulschiffes die Voraussetzungen zur Ausbildung des seemännischen Offiziersnachwuchses schaffen wollte. Für die Besetzung des Schiffes war richtunggebend, daß die Offiziere in erster Linie zur Ausbildung von Zöglingen geeignet waren und daß diese Offiziere, insbesondere der Kapitän, mit dem Umgang von Segelschiffen gut vertraut waren.

Der Direktor der Personalabteilung der Hamburg-Amerika Linie, Kapitän Maschke, der das Schiff mit einem Vertreter des Germanischen Lloyd in Liverpool besichtigt und gekauft hat, war, wie er aussagt, überrascht über den gut erhaltenen Zustand des Fahrzeuges. Das bisher bei dem Bureau Veritas klassifizierte Schiff sollte später beim Germanischen Lloyd klassifiziert werden. Aus den Schiffstagebüchern ersah er, daß auch der bisherige Kapitän dem Schiff viel zugetraut hatte, so daß auf einen guten Zustand der Takelage geschlossen werden konnte. Das Schiff hat in Ballast ein Etmal von 366 Seemeilen aufzuweisen und im beladenen Zustand ein solches bis zu 275 Seemeilen. Die Umbauten zur Sicherheit des Schiffes sind in sehr großzügiger Weise durchgeführt worden. So wurde ein vollständiger Satz neuer Segel beschafft, die als Sturmsegel benutzt werden sollten, während die alten noch vorhandenen Sturmsegel Passatsegel wurden. Das laufende Gut ist vollständig erneuert worden und von dem stehenden Gut ein großer Teil. Es kamen nur Leute an Bord, die gern und freiwillig die Segelschiffreise mitmachen wollten.

Von der Besatzung waren 13 Mann erfahrene Leute vom „Schulschiff Deutschland". Von den Jungen sind dreizehn ein Vierteljahr lang in Finkenwärder zur Ausbildung gewesen. Unter finnischer Flagge waren vier Matrosen, sechs Leichtmatrosen, vier Jungmänner und sechs Offiziersanwärter an Bord, neben Kapitän und drei Offizieren und den üblichen Unteroffizieren.

Auch der Vertreter des Germanischen Lloyd, der das Schiff besichtigte, war von dem guten Zustand des Fahrzeuges überrascht. Es sind nur einige Deckplatten erneuerungsbedürftig gewesen.

Den Ausführungen des Vertreters der Reederei über die Motorenwärter ist zu entnehmen, daß ihm die mitgegebenen Leute zur Wartung des Motors auf dem „Admiral Karpfanger" besonders empfohlen worden seien. Einer habe angegeben, daß er schon einmal auf „Lavenir" gewesen sei. Der zweite Mann hätte sich bereits auf dem Dampfer „Wuppertal" bewährt. Besonders geprüft worden sei er aber auf seine Eignung als Motorenmärter für „Admiral Karpfanger" nicht.

Der Vertreter der Seeberufsgenossenschaft machte dann Mitteilungen über das Besichtigungsergebnis des verschollenen Schulschiffes. Da der Segler als Schulschiff in sehr gutem Zustand gehalten worden war und auch von den Kapitänen des Reeders viel für die Ausgestaltung getan worden sei, so seien Beanstandungen betr. des Schiffsrumpfes nicht zu machen gewesen. Er erklärte dann auch, aus welchem Grunde man in Kreisen der Segelschiffahrt heute die Mitnahme von Reservepieren für Segelschiffe nicht mehr für notwendig erachte. Deshalb habe man auch dem „Admiral Karpfanger" keine Reservespieren mehr mitgegeben. Den Beschäftigern der Seeberufsgenossenschaft sei Kapitän Walter persönlich bekannt. Es werde ihm das Zeugnis eines ruhigen und besonnenen Seemannes ausgestellt, dem das Wohl der ihm anvertrauten Besatzung sehr am Herzen gelegen haben dürfte. Die Ausrüstung des Schiffes sei ganz ausgezeichnet gewesen. Auch die Hilfsmittel zur Navigierung waren sehr groß war. Die Funkanlage war für ein Segelschiff ungewöhnlich groß und ausreichend. Mancher große Frachtdampfer habe keine sonst große Anlage an Bord. Auch die Bedienung der Funkstation lag in guten Händen, wie der abnehmende Beamte dem Seeamt mitteilte.

Ein Segelschiffssachverständiger, ein langjähriger Segelschiffskapitän, kann den gemachten Angaben in jeder Hinsicht beipflichten. Er selbst spricht sich über Schwierigkeiten in der Beschaffung von Segelschiffsmannschaften aus, im übrigen bestätigt er hauptsächlich die von den bisherigen Zeugen gemachten Angaben.

Das Gutachten des Reichskommissars

Reichskommissar Vizeadmiral a. D. Werth stellte in seinem Gutachten fest, daß zur Aburteilung dieses Falles leider nur geringe positive Unterlagen vorhanden seien. Im öffentlichen Interesse liege es, auch schon in bezug auf die betroffenen Angehörigen, daß allen aufgetretenen Vermutungen und Anregungen in gründlichster Weise nachgegangen werde. Es ist in erster Linie festzustellen, ob Fehler im Schiffsbetrieb vorgekommen sind, oder ob der Unfall auf Mängel des Schiffes zurückzuführen ist. Er wertet dann sehr ausführlich die von den Zeugen gemachten Angaben und kommt dabei zu dem Schluß, daß das Schiff genügend Seemann, gut eingerichtet und ausgerüstet wurde. Es bedauert nur, das zur Wartung der Motoren nicht ganz geeignete Leute an Bord gewesen seien. Trotzdem haben die Motoren doch noch bis zum 12. März den Betrieb des Kurzwellensenders und -empfängers gestattet.

Weiterhin geht der Reichskommissar allen Vorwürfen und Beanstandungen nach, die von Angehörigen oder auch von Unbeteiligten im Hinblick auf das Unglück gemacht worden sind, und setzte sich mit ihnen auseinander. Von den ganzen Beanstandungen bleibt sehr wenig Wesentliches über.

Die Reederei habe nach ihrem Dafürhalten das Möglichste getan, was im Hinblick auf die Verwendung des Schiffes als Segelschulschiff von ihr als notwendig erachtet wurde.

Insbesondere erkennt er die erfolgreiche Suchaktion nach Wrackteilen an, die von dem chilenischen Forschungsschiff „Galvarino" unternommen worden sind. Dieses Schiff hat im Oktober vorigen Jahres bei der Navarino-Insel von dortigen Einwohnern am Strand gefundene Holzteile aufgenommen, an denen sich Armaturen befanden, so u. a. ein Türschild mit der Aufschrift „Kapitän und Offiziere" und ein Stück Lichtkabel. Das Schild ist aus einem neuerdings in Deutschland verwandten Leichtmetall hergestellt und wird von einer Hamburger Firma einwandfrei als zu einer Lieferung für den „Admiral Karpfanger" gehörig erkannt.

Da von einem englischen Motorschiff im Januar 1938 Eisberge in der tragischen Gegend gemeldet worden waren, besteht zunächst die Möglichkeit, daß „Admiral Karpfanger" mit einem Eisberg zusammengestoßen ist und dadurch entweder beschädigt wurde oder dabei auch vollständig verlorenging.

Eine zweite Möglichkeit sieht der Reichskommissar darin, das durch plötzliches Auftreten schlechten Wetters erhebliche Beschädigungen der Takelung stattgefunden haben. Der frühere Reeder Erikson hält wegen der starken Masten des Schiffes eine Entmastung durch schlechtes Wetter allerdings für unmöglich. Eine dritte Möglichkeit wird vom Reichskommissar darin gesehen, daß das Schiff unter dem Einfluß von Schlechtwetter nach vorheriger starker Beschädigung an Takelung und Ruder in schlechte Lage zur See gekommen und durch Einschlagen von Luken leck geworden ist. Die vierte Möglichkeit sei ein eventuelles Kentern des Schulschiffes. Allerdings nur im Zusammenhang mit vorherigem Leckwerden, da eine andere Möglichkeit des Kenterns bei der langen Fahrzeit die das Schiff seit seiner Erstellung bereits hinter sich hatte, wohl auszuschließen sei. Eine letzte Möglichkeit ist die Annahme, daß das Schiff durch Beschädigung in der Takelung, durch Eis oder Schlechtwetter, soweit manövrierunfähig geworden ist, daß es in der Nähe von Kap Horn strandete. Diese letzte Möglichkeit wurde auch von dem Sachverständigen, Kapitän Piening, als wahrscheinlich hingestellt.

Abschließend stellte Reichskommissar Vizeadmiral Werth fest, daß die Beweisaufnahme ergeben hat, daß „Admiral Karpfanger" am oder nach dem 12. März 1938 innerhalb eines Seegebiets zwischen dem 50. und 60. Grad südlicher Breite und zwischen 115 Grad westlicher Länge und Kap Horn untergegangen und daß die Besatzung nicht mehr am Leben ist. Dieser tragische Seeunfall muß auf höhere Gewalt zurückgeführt werden.

Der Seeamtsspruch

Nach einer längeren Beratung des Seeamtes wurde in den späten Abendstunden folgender Spruch verkündet:

„Das Hamburger Segelschulschiff „Admiral Karpfanger" hat am 20. September 1937 Hamburg in Ballast verlassen und ist am 5. Januar 1938 in Port Germain in Spencers Golf angekommen und hat Port Germain mit einer Weizenladung in Säcken am 8. Februar mit der Bestimmung nach England verlassen. Das Schiff hat durch Funkspruch drei Positionsmeldungen, die letzte am 1. März 1938, gegeben. Es hat weiter bis zum 12. März in drahtloser Verbindung mit Norddeich auf Kurzwelle gestanden. Weitere Nachrichten von Schiff sind ausgeblieben. Im September 1938 sind in der Nähe von Kap Horn Schiffstrümmer gefunden worden, einige dieser Trümmer sind jetzt einwandfrei als vom „Admiral Karpfanger" stammend festgestellt worden.

Mit Rücksicht auf die inzwischen verstrichene Zeit und die Auffindung der Trümmer muß angenommen werden, daß dem Schiff ein Unfall zugestoßen ist, in der Zeit nach dem 12. März auf dem Wege zum Kap Horn, der den Totalverlust des Schiffes und den Tod der gesamten aus 60 Köpfen bestehenden Mannschaft zur Folge gehabt hat.

Die Ursache des Unfalls ist nicht ermittelt worden. Hierüber sind nur Vermutungen, jedoch keine bestimmten Feststellungen möglich. Fehler im Schiffahrtsbetrieb, Mängel in der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung und Beschaffenheit sowie Beladung oder Bemannung waren nicht festzustellen. Nach den Ermittlungen war das Schiff beim Verlassen von Port Germain seetüchtig, insbesondere haben sich keine Mängel in der Stauung der Ladung und der Stabilitätsverhältnisse ergeben."

Den an der späteren Nachsuche beteiligten Stellen, insbesondere der Besatzung des chilenischen Marinefahrzeuges „Galvarino", gebührt Dank und Anerkennung.

NS.-Frauenschaft und Presse

Schulung der Kreisabteilungsleiterinnen Presse und Propaganda in Hohenböken — Weltanschauliche und sachliche Arbeitsgemeinschaften

Zur propagandistischen Vorbereitung verschiedener neuer Aufgaben, die der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk übertragen sind, fand für die Kreisabteilungsleiterinnen Presse und Propaganda in der Gauschule Hohenböken ein Schulungslehrgang statt. Mit einem großangelegten Vortrag über die außenpolitische Lage gab Kreisleiter Engelbart dem Lehrgang den Auftakt.

Weltanschauliche Schulung und sachliche Ausrichtung wurden in diesem Lehrgang in schönster Weise miteinander verbunden. In weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaften wurden die Kenntnisse über wichtige Fragen der Rassenpolitik, Vorgeschichte, die Judenfrage usw. gefärt und vertieft. Die Leiterin der Gauschule, Pgn. Ortrud Frank, leitete diese Arbeitsgemeinschaften und hielt abschließend einen Lichtbildervortrag, in dem sie das Germanische in „christlicher" Kunst aufzeigte.

Im Vordergrund der fachlichen Schulung standen die Vorträge von Gauamtsleiter Pg. Jens Müller über die Aufgabe der Propagandisten der NSDAP., von Gaubildstellenleiter Pg. Fortmann über die Zusammenarbeit der Gaubildstelle mit der NS.-Frauenschaft und Einsatz von Lichtbildrednern und von Bildberichterstatter Pg. Beilstein über das Bild in der Presse. Vom Reichsnährstand und von der Gewerbeförderungsstelle wurden Filme und Bildstreifen vorgeführt, die sich zum Einsatz in den Gemeinschaftsabenden der NS.-Frauenschaft eignen.

Neben der allgemeinen arbeitsmäßigen Ausrichtung durch die Gauabteilungsleiterin Presse und Propaganda, Martha Stölting wurden die Aufgaben, die für diese Abteilung mit der Werbung für die hauswirtschaftlichen Berufe und das Pflichtjahr verbunden sind, sowie die demnächst beginnenden Kindergruppenwerbung vorbereitet. Die Zusammenarbeit mit der Presse, zu der die Abteilungsleiterinnen die Verbindungsglieder sind, sowie mit den Kreispropaganda- und Kreispressemitarbeitern soll immer mehr ausgebaut werden.

Am Abschlußabend las Martha Stölting am Kaminfeuer. Wanderungen und zwangloses Zusammensein gaben an jedem Tag den nötigen Ausgleich für die Schulungsarbeit.

Die Werbung für die Buchweizengerichte, in die das Deutsche Frauenwerk auch eingespannt ist, wurde mit einem „Buchweizen-Jann-Finnert-Essen" eingeleitet.

Stellt Hauswirtschaftslehrlinge ein!

Ostern 1939 sind wieder viele Mädel bereit, sich hauswirtschaftliche Kenntnisse anzueignen. An die deutschen Hausfrauen ergeht der Ruf, die jungen Mädel in ihre Familien aufzunehmen. Aufgabe der Hausfrauen ist es, diese jungen Menschen zu erziehen und richtig anzuleiten, damit Liebe und Achtung zum hauswirtschaftlichen Beruf in ihnen geweckt und gefördert werden. Jede Hausfrau muß es sich zur Ehre anrechnen, auf diese Weise für den hauswirtschaftlichen Nachwuchs zu sorgen. Jeder Beruf bildet sich seine Helferinnen und späteren Meisterinnen in mühevoller Kleinarbeit heran. Da ist es auch die Aufgabe der deutschen Hausfrau, sich die fehlenden Hilfskräfte anzulernen. Verstehendes Zusammenarbeiten der Hausfrau mit der Lernenden, besonders die mütterliche Führung der Frau und der feste Wille, einander zu helfen, werden die Grundlage für den Erfolg sein.

Hausfrauen, die weibliche Jugend, unsere zukünftigen Hausfrauen und Mütter warten auf eure Bereitwilligkeit! Oeffnet eure Familien und eure Herzen dem euch anvertrauten Erziehungswerk. Auskunft erteilen die Kreisstellen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, die Fachgruppe Hausgehilfen bei der DAF., der NSV., Fachschaft 6 und die Berufsberaterinnen der Arbeitsämter.

Verden

Verdener Rundschau. Die Aller ist jetzt weiter gestiegen und hat bereits die 4-Meter-Grenze überschritten und weite Flächen Wiesen unter Wasser gesetzt. — Nachdem die Reichsbahn umfangreiche Versicherungen und Verbesserungen unseres Bahnhofes durchführte, hat sie jetzt auch zwei neue moderne Frischwasser-Trinkanlagen auf dem Bahnsteig geschaffen. — In der Weser bei Groß-Hutbergen konnte jetzt die Leiche des im November vorigen Jahres in Hoya verunglückten Maurers Friedrich Zech geborgen werden. — In Gegenwart des Gendarmerieoberleutnants Otte fand hier im Dunkerschen Saale eine Dienstversammlung der Gendarmerie unseres ganzen Kreises statt. — Durch Selbsthilfe wird sich jetzt unser Heidedorf Kirchlinteln auch eine Turnhalle verschaffen, indem die Mitglieder des Turnvereins nach des Tages Arbeit die Scheune des „Lintler Kruges" durch rastlose Arbeit hierzu herrichten. — Ohne irgendwelchen Unfall wurde hier eine Luftschutzübung vom Eintritt der Dunkelheit bis zum andern Morgen für die ganze Stadt durchgeführt, bei der auch die Ausgangssperren zu unserer Stadt abgerieagelt wurden, wobei sich herausstellte, daß viele Autos nicht die vorgeschriebenen und stets mitzuführenden Verdunkelungslappen besaßen, welches zu Beanstandungen Veranlassung gab. [66

Rotenburg

Verdunkelungsübung. Die Dauer der für kommenden Montag für das Stadtgebiet Rotenburg angesetzten Verdunkelungsübung, über die wir schon berichteten, ist geändert worden. Der Beginn der Uebung, der durch Sirenensignale angekündigt wird, ist auf 17.30 Uhr festgelegt worden. Die Dauer der Uebung ist bis zum Hellwerden an Dienstagmorgen verlängert. Kraftfahrzeuge können ab 24 Uhr jedoch wieder mit vollem Scheinwerfer fahren. [75

Arbeitstagung des Kreisstabes. Die NSDAP., Kreisleitung Rotenburg, hat die Mitglieder des Kreisstabes und die Ortsgruppenleiter für Sonntag morgen nach Rotenburg befohlen, wo um neun Uhr im Parteilokal Klubt eine umfangreiche Arbeitstagung unter Leitung des Kreisleiters Bock stattfindet. [75

Export nach Südamerika. In diesen Tagen verläßt ein Sechs-Walzen-Vollgatter „Zempa" DR.-Patent die Scheeßeler Maschinenfabrik, um in Ecuador in Südamerika aufgestellt zu werden. Es ist ein umfangreicher Auftrag, der in bezug auf Devisenbeschaffung immerhin schon Bedeutung hat und als ein schöner Erfolg der Firma Adolf Müller-Scheeßel verbucht werden kann. Die Lieferung ist insofern beachtenswert, als seit längerer Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Bestrebungen im Gange sind, die Deutschland den Markt in Südamerika streitig machen wollen. [75

Oldenburg

Neue Ratsherren für die Landeshauptstadt. Der Kreisleiter der Gauhauptstadt hat als Beauftragter der NSDAP. im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister den Kaufmann Pg. Boelsen, den Kreisamtsleiter Pg. Hupe, den Ortsgruppenleiter in Osenerdiek Pg. Krule als Ratsherren der Stadt Oldenburg berufen. Die neuen Ratsherren treten an die Stelle des am 16. August vorigen Jahres verstorbenen Ratherrn Isenbeck, des am 1. August nach Bremen versetzten Ratsherrn SA.-Oberführer Lüdecke und des Ratsherrn Bultmener, der um Entbindung von seinem Amt nachgesucht hat.

Auswahl der Ausstellungspferde. Nach einer Bekanntmachung des Verbandes der Züchter des Oldenburger Pferdes findet die Vorauswahl der Ausstellungspferde für die vom 4. bis 11. Juni in Leipzig stattfindende 5. Reichsnährstandsschau in den Tagen vom 24. bis 27. Januar statt. Hierzu sind alle 1936 mit Füllen- und 1937 mit Enterprämie prämiierten Stuten vorzuführen.

Fremdenverkehr in der Landeshauptstadt im Monat Dezember 1938. In der Landeshauptstadt übernachteten im Monat Dezember 1938 1660 (im Vormonat 2984) Fremde, und zwar 1553 (2205) in Hotels und Gasthöfen, 25 (29) in sonstigen Beherbergungsstätten und 82 (30) in der Jugendherberge. Von den Fremden stammten 1529 (2178) aus Deutschland und 24 (27) aus dem Ausland, darunter 17 (17) aus den Niederlanden. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen betrug im Berichtsmonat 4485 gegenüber 5214 im Vormonat.

Varel

Mützenfabrik Wiggers nimmt den Betrieb wieder auf. Durch den Großbrand bei dem Fabrikunternehmen Wiggers und Oltmanns wurden die Gebäude und eine große Menge Rohmaterialien ein Raub der Flammen. Durch die Stillegung des Betriebes wurden etwa 20 Menschen brotlos. Durch Verhandlungen mit den Kostüffabrikanten, die sich jetzt bereiterklärt haben, sofort Rohmaterial zu liefern, ist es möglich, daß die Arbeit am Donnerstag wieder voll aufgenommen werden kann. Der Unternehmer wird den Lohnausfall allen betroffenen Arbeitern und Arbeiterinnen nachzahlen.

Norddeich

Sardellenfischerei in Norddeich geplant. In einer Versammlung der Fischer wurde die Frage der Sardellenfischerei besprochen, die nunmehr auch von unseren Fischern aufgenommen werden soll, nachdem sich an unserer Küste größere Schwärme dieser Fischart gezeigt haben. Die Aufnahme der Sardellenfischerei ist allerdings mit erheblichen Kosten verbunden, da allein die Netze schon sehr teuer sind.

Jade

Opfer seiner Hilfsbereitschaft. Ein junger Mann aus Rönnelmoor, der sich bei den Rettungsarbeiten des großen Brandes beim Bauern Busch in Jaderaußenfeith tatkräftig für die Rettung der Viehbestände und Vorräte eingesetzt hatte, erlitt i. Zt. eine Rauchvergiftung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. In dieser Rauchvergiftung ist er jetzt gestorben.

Wieder wuchs ein Stück Kraft deutscher Wehr

60 000 Volksgenossen waren Zeugen des feierlichen Aktes auf der AG. Weser — Dieser Kreuzer erhält acht 20,3-cm-Geschütze in vier Doppeltürmen — Bremens erster großer Kriegsschiffstapellauf nach dem Kriege

Bei seiner Ankunft auf dem Werftgelände begrüßte Generaladmiral Dr. h. c. Raeder die

Taufpatin Frau von Egidy,

die Witwe des am 5. Januar 1937 verstorbenen Kommandanten der „Seydlitz" in der Skagerrakschlacht und des Mannes, der noch im hohen Alter mit Stolz den Rock des Führers trug. Er schritt, begleitet vom Reichsstatthalter, die Ehrenkompanie des Kreuzers „Königsberg" ab und begrüßte weiter die alten Seydlitz-Kameraden (ist er doch selbst 1. Admiralstabsoffizier des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte während des Krieges auf der „Seydlitz" gewesen, solange die „Seydlitz" Flaggschiff des B. d. A. war) mit dem alten freudig erwiderten Kampfruf „Drauf Seydlitz". Mit Generaladmiral Raeder und der Taufpatin, denen die freudigen Heilrufe der Menge galten, betrat auch Admiral a. D. Foerster die mit der Reichsflagge, der jungen Reichskriegsflagge und der alten Marineflagge geschmückte Taufkanzel.

Admiral a. D. Foerster

im Kriege I. Artillerie-Offizier S. M. S. „Seydlitz" und nach dem Kriege in den Jahren 1935 bis 1936 Flottenchef, nahm darauf das Wort zu seiner Stapellauf-Rede.

Hier unten auf der Helling — so leitete Admiral Foerster seine Rede, an die alten „Seydlitz"-Männer gewandt, ein — neben dem Bug dieses stolzen Neubaues, stehen Männer, deren Herzen heute in besonderer Dankbarkeit und Freude schlagen, das sind die Männer, die in Frieden und Krieg auf dem Vorgänger dieses Schiffes Dienst getan, auf ihm Freud und Leid geteilt haben bis zum bitteren Ende. Zu ihnen darf ich, zu aller Stolz und Freude, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, rechnen, und zu ihnen gehöre auch ich bis an das Ende meiner Tage.

Wir sind unserem Führer aus tiefstem Herzen dankbar dafür, daß er für diesen Kreuzerneubau den Namen unseres alten geliebten Schlachtkreuzers bestimmt und damit einen Traditionsträger geschaffen hat, dem wir, wenn nach seiner Fertigstellung junges Leben ihn durchpulst, den Geist unseres alten Schiffes zu treuen Händen übergeben können.

Es ist damit ein Wunsch erfüllt worden, der uns beseelt hat seit dem Sonnenwendtage 1919, an dem unser kriegserprobtes Kreuzer-Flaggschiff, zusammen mit der deutschen Hochseeflotte durch die entschlossene Tat des Admirals von Reuter den selbstbereiteten Untergang in der Bucht von Scapa Flow fand. In tiefer Trauer haben wir damals Abschied genommen von dem uns lieb gewordenen Schiff. Aber dieser Abschied war doch zugleich eine Erleichterung. Denn durch den Freitod, den sich die Flotte gab, wurde die deutsche Ehre gerettet. Die Sonnenwende 1919 zeigte dem deutschen Volke den Weg aus dem Dunkel zu neuem Licht.

Wir aber, die wir auf diesem Schiffe gelebt und gekämpft hatten, wir schlossen uns in einzigartiger Kameradschaft zusammen unter der Führung unseres verehrten Kriegskommandanten, Kapitän zur See von Egidy, um den Geist, der auf ihm gelebt hatte, der uns alle beseelt hatte, vom Kommandanten bis zum jüngsten Matrosen und Heizer, hinüberzuretten in eine bessere Zukunft.

Als vor 27 Jahren der Vorgänger dieses Schiffes vom Stapel lief, da wurde ihm in der Taufe der Name eines preußischen Heerführers aus großer Zeit gegeben, wie das bei den Schiffen gleichen Typs Brauch gewesen war. Dadurch sollte nicht nur die Verehrung und Dankbarkeit des deutschen Volkes für die einstigen Träger dieser Namen bewiesen werden, sondern es sollte auch gleichzeitig die Verbundenheit der aufstrebenden deutschen Kriegsmarine mit ihrer Schwesterwaffe sinnfällig zum Ausdruck kommen.

So sollst auch du nun, stolzes Schiff, wieder Träger eines verpflichtenden Namens sein, verpflichtend zu jenen Tugenden, die uns der kühne Reitergeneral Friedrichs des Großen, der Sieger von Roßbach und Zorndorf, vorgelebt hat, verpflichtend aber auch zu dem Streben, dich würdig zu erweisen des Schlachtkreuzers, dessen Namen du übernimmst!

„Allen voran", das starb in goldglänzenden Lettern an dem hintersten Geschützturm unseres alten Schiffes. „Allen voran", das sei auch dein Wahlspruch, in Pflichterfüllung und Leistung in den Zeiten des Friedens, wenn du als Träger deutschen Wesens und Wollens hinausfährst in die Welt, um das Ansehen Deutschlands in der Welt zu stärken und zu schützen, in den Zeiten der Not, wenn es heißt, Leib und Leben einzusetzen für Deutschlands Ehre.

Allen denen, die an dir gearbeitet, die ihr Können, ihren Fleiß und ihre Liebe in dich hineingebaut haben, den unzähligen Arbeitern der Stirn und der Faust, besonders dieser Werft, die deine Wiege ist, sei Dank dafür, daß sie in steter Bereitschaft und Treue ihre Kraft und ihr Wollen eingesetzt haben für Deutschlands Wehr.

So sollst du nun, von ihren heißen Wünschen begleitet, hinabrauschen in dein Element, das dich tragen möge als glückhaft Schiff zu Ruhm und Ehre. Auf deinen Lebensweg rufe ich dir den Schlachtruf zu, der einstmals im Siebenjährigen Kriege die Kürassiere des kühnen Reitergenerals begeisterte, und der unser Schiff in den Höhepunkten der Skagerrak-Schlacht durchbrauste: „Drauf Seydlitz"!

Die Ehrenkompanie präsentierte. Das Namentuch an Back- und Steuerbord des Vorschiffs entrollte sich. Der Name „Seydlitz" leuchtete weithin von der Höhe des mächtigen Schiffes.

„Wenn ich sagte, — so fuhr Admiral Foerster fort — daß wir alten Seydlitz-Männer aus ganzem Herzen dankbar dafür sind, daß der Führer für dieses Schiff den Namen unseres geliebten Schlachtkreuzers „Seydlitz" bestimmt hat, so darf ich jetzt zum Ausdruck bringen, daß in dieser Stunde in der wieder ein Stück Kraft der deutschen Wehr zur See zuwächst, das ganze deutsche Volk dem Führer dankt für die selbstlose Hingabe, mit der er Deutschlands Ehre und Größe erstrebt und erkämpft hat. Diesen Dank und unser aller Verehrung bringen wir dar, indem wir rufen: Unser Führer Sieg-Heil!"

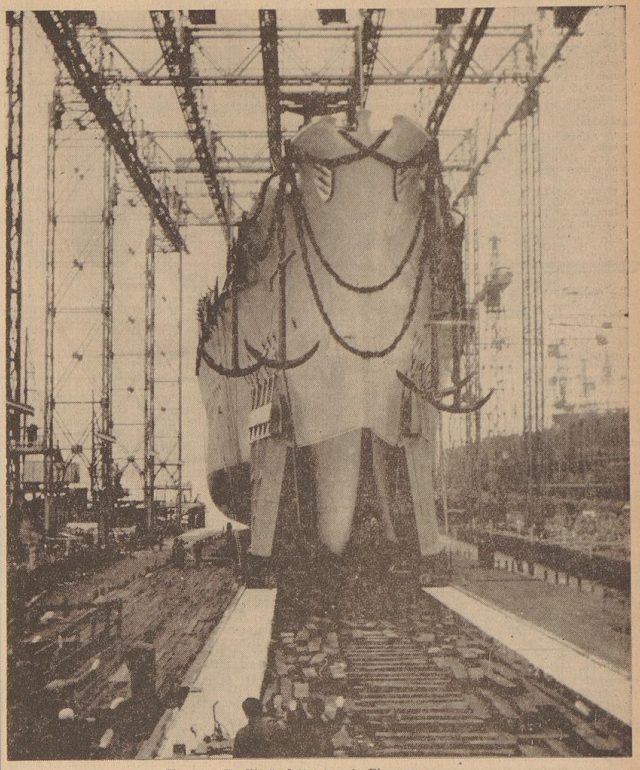
Nachdem der Treuegruß an Adolf Hitler verhallt war, trat Frau von Egidy vor das Mikrophon und sprach mit klarer Stimme den Taufspruch: Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen „Seydlitz".

Hammerschläge erdröhnten, und wenige Sekunden nur, nachdem unter dem Beifall der Menge die Sektflasche am Bug des stolzen Kreuzers zerschellt war, setzte sich der Koloß in Bewegung, um unter den begeisterten Heilrufen und unter dem Klang der Lieder der Nation sicher und ruhig in sein Element zu gleiten. —

*

Der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Seydlitz" war ursprünglich als leichter Kreuzer gedacht mit einer entsprechenden Armierung von zwölf 15-cm-Geschützen. Auf Grund der Ende vorigen Jahres mit England durchgeführten Besprechungen wird die Bewaffnung des Schiffes geändert. Der Kreuzer wird jetzt eine schwere Artillerie von acht 20,3-cm-Geschützen erhalten und damit in die Reihe der schweren Kreuzer eingereiht werden. Damit ist Kreuzer „K" — wie schon auf unserer ersten Seite bekont — der vierte schwere Kreuzer nach den in den beiden letzten Jahren vom Stapel gelaufenen, genannten Kreuzern.

Tsch.



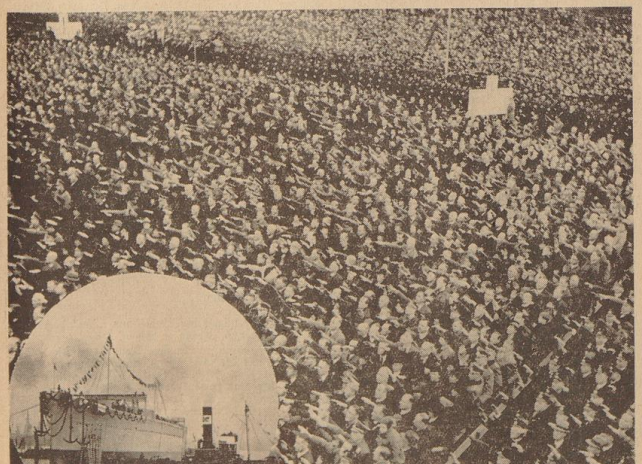
Kreuzer „Seydlitz" gleitet in sein Element . . .



Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine schreitet in Begleitung des Reichsstatthalters Gauleiter Röver die Front der Ehrenkompanie des Kreuzers „Königsberg" ab.



Die Witwe des Kriegskommandanten der alten „Seydlitz", Frau von Egidy, begrüßt die Männer der Abordnung der alten „Seydlitz"-Kämpfer.



Kopf an Kopf stand Bremens Bevölkerung und grüßte den jungen Namensträger eines ruhmbedeckten Reckens. Rundbild: Kreuzer „Seydlitz" nach dem Stapellauf im Werfthafen. Aufnahmen: Schmidt (5).

Der alten „Seydlitz" unvergänglicher Tatenruhm

Mut, Kühnheit, Entschlossenheit und Draufgängertum, das sind die Tugenden die für jeden Deutschen mit dem Namen „Seydlitz" verbunden sind. Der Mann, der dem Hause Seydlitz-Kurzbach unvergänglichen Ruhm einbrachte, war der Reitergeneral Friedrichs des Großen Friedrich Wilhelm von Seydlitz. Die kühnen Taten dieses Helden der großen Kriege des Preußenkönigs immer dem ganzen Volke vor Augen zu halten, und einen tapferen Soldaten zu ehren, war der Schlachtkreuzer „Seydlitz" der alten deutschen Kriegsmarine berufen und wird die Aufgabe des Kreuzers sein, der gestern auf der A. G. Weser vom Stapel lief und dessen Besatzung die stolze Verpflichtung übernimmt, der Soldaten würdig zu sein, die auf der alten „Seydlitz" kämpften und starben.

Friedrich Wilhelm von Seydlitz zeichnete sich schon als junger preußischer Reiter in den beiden ersten Schlesischen Kriegen durch kühne Reitertaten so aus, daß er, der erst 1740 Soldat wurde, schon 1742 zum Rittmeister und 1745 nach der Schlacht von Hohenfriedberg zum Major befördert wurde. 1752 führte Seydlitz ein Regiment. Ein kühner und erfolgreicher Angriff bei Collin (1757) brachte ihm die Ernennung zum Generalmajor ein. Am 19. September des gleichen Jahres verjagte Seydlitz mit seiner Reiterei Franzosen und Reichstruppen aus Gotha. Er entschied an der Spitze der gesamten preußischen Reiterei, am 5. November 1757, den Sieg bei Roßbach. Auch bei Zorndorf, 25. August 1758, führte Seydlitz mit 61 Schwadronen durch einen der größten und kühnsten Reiterangriffe aller Zeiten die entscheidende Wendung zum Siege herbei. Nach weiteren erfolgreichen Reitertaten, so bei Kunersdorf und Freiberg und nach mehrfachen Verwundungen, übertrug ihm der König die schlesische Kavallerie-Inspektion. 1767 wurde Seydlitz General der Kavallerie.

„Auf beflügelten Kielen sollen die Panzerkreuzer der Flotte vorauseilen, um den Feind zu erspähen, seine Bewegungen zu stören und ihn aufzuhalten, bis die unter ihrem Schutz geordneten Schlachtschiffe mit verderbenbringender Geschlossenheit und Gewalt über ihn hereinbrechen können."

Mit diesen Worten umriß General von Kleist, der damalige Generalinspekteur der Kavallerie, beim Taufakt am 30. März 1912 in Hamburg die Aufgaben des Schlachtkreuzers „Seydlitz". Am 22. Mai des nächsten Jahres in Dienst gestellt, hatte dieses 25 000 Tonnen große und 28,1 Knoten schnelle Schlachtschiff bald Gelegenheit, seine Kampfkraft und Seetüchtigkeit unter Beweis zu stellen. Im August 1914 gehörte es als Flaggschiff des Konteradmirals Hipper zur Aufklärungsgruppe, deren vier große Kreuzer, — außer „Seydlitz", „Moltke", „Blücher" und „Derfflinger" — die Berührung mit dem Feind aufnehmen sollten.

Die ganze Welt horcht auf, als am 3. November des ersten Kriegsjahres bei Yarmouth die englische Küste von den deutschen Schlachtkreuzern unter Feuer genommen wird. Zum erstenmal, seit im Jahre 1667 der holländische Admiral Michael de Ruyter England bombardierte, war es dem Admiral Hipper gelungen, den britischen Löwen zu verwunden. Fünf Wochen später folgen die Beschießungen von Witby Hartlepool und Scarborough.

Im Januar 1915 war es an der Zeit, Englands Fischfangflotte, die in der Gegend der Doggerbank Spionagedienste leistete, empfindlich zu stören und bei

Rund um den Roland

SA.-Gruppenführer Mey in Bremen

Bremen, 20. Januar

Von Kiel kommend traf gestern SA.-Gruppenführer Mey, Reichenberg, der Führer der SA.-Gruppe „Sudeten", die die größte deutsche SA.-Gruppe ist und vor kurzer Zeit neu aufgestellt wurde, in Begleitung des Führers der Marine-SA.-Standarte 5, Sturmbannführer Tobner-Aussig, mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 13.19 Uhr auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Zu seiner Begrüßung war SA.-Oberführer Escher als Vertreter der SA.-Gruppe Nordsee erschienen, der SA.-Gruppenführer Mey im Auftrage von SA.-Gruppenführer Böhmcker begrüßte und ihn zum Stapellauf des „Seydlitz" geleitete. Nach dem Taufakt wurde u. a. eine Besichtigung des Kreuzers „Königsberg" vorgenommen, die dem Gast einen unvergeßlichen Eindruck vermittelte. Am Spätnachmittag folgte SA.-Gruppenführer Mey einer Einladung von SA.-Gruppenführer Böhmcker zu einem Kameradschaftsabend in den Hauptsaal des Ratskellers, an dem auch 59 SA.-Kameraden der Gruppe „Sudeten", die augenblicklich einen Lehrgang auf der SA.-Gruppenschule in Eutelsen besuchen, teilnahmen. §

Unser tägliches Kochbuch

Fischrollen in Tomatentunke

Rotbarschfilet säubern, säuern mit etwas Zitrone, und salzen. Die Filets werden belegt mit gewürfeltem Speck, Zwiebel und Gurke, werden dann aufgerollt und mit einem Stiftchen gehalten. Zu einer Tomatentunke aus 40 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, Tomatenmark oder 250 Gramm Tomaten und zirka ½ Liter Flüssigkeit läßt man die Fischrollen garziehen. Die Tomatentunke muß recht dick angerührt sein, da später der Fischfett hinzukommt.

Kürbisbrot

½ Kilogramm Mehl, 80 Gramm Hefe, ¼ Kilogramm dicker Kürbisbrei (Wasser ablaufen lassen), 200 Gramm Zucker, 150 Gramm Margarine, 2 Eßlöffel Milch, Zitrone abgeriebn und den Saft, etwas Meht zum Bestreuen. Nachdem das Hefestück gegangen ist, gibt man alle angegebenen Zutaten in den Teig und knetet ihn tüchtig. Man formt ein Weißbrot und backt es bei Mittelhitze. Man kann das Brot vor dem Backen mit einem mit Wasser gequirlten Eigelb bestreichen.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

dieser Gelegenheit auch Teile der englischen Flotte vor die Geschützrohre zu bekommen. Am 24. Januar stießen „Seydlitz", „Moltke", „Derfflinger" und „Blücher", ferner vier Kleinkreuzer und 18 Torpedoboote gegen die Doggerbank vor. Man glaubte den Feind völlig überraschen zu können und unterließ aus diesem Grunde jede rückwärtige Sicherung durch stärkere Kräfte. England war aber gewarnt. Die Engländer versammelten fünf Schlachtkreuzer, die den deutschen Schiffen weit überlegen waren und verschiedene kleinere Einheiten. So kam es, daß die Deutschen an Stelle eines Angriffs ein Rückzugsgefecht liefern mußten, das aber den Engländern zeigte, daß die für unbesiegbar gehaltene englische Flotte in der deutschen Kriegsmarine einen ihr ebenbürtigen Gegner gefunden hatte.

Bei einer Entfernung von 18 Kilometer wurde das Feuer eröffnet. Auf deutscher Seite stand die „Seydlitz", die schon bald einen gefährlichen Treffer in das Achterschiff erhielt, im Mittelpunkt des Kampfes. Schwere Treffer verursachten den Ausfall des Handruderraumes und mehrerer Munitionskammern. Bald war das ganze Hinterschiff in eine riesige Stichflamme eingehüllt. Trotzdem aber gab die „Seydlitz" immer noch Schnellfeuer. In der Zwischenzeit war die „Blücher" dem übermächtigen feindlichen Angriff zum Opfer gefallen. Unglückliche Treffer nahmen dem Schiffe die Geschwindigkeit, so daß es eine Beute des auf dieses halbe Wrack vereinten feindlichen Feuers wurde. Die stolze „Blücher" erhält ihren Rest durch feindliche Torpedos. Und als dieses Schiff sank, wurde das Donnern und Feuern übertönt vom Deutschlandlied, 800 Mann versanken mit der Blücher. Nur 260 Soldaten konnten gerettet werden.

Hart wurde auch die „Seydlitz" getroffen. Gefechtstürme fielen aus, aber bis zu dem Augenblick, da der Engländer den Kampf abbrach, gab die „Seydlitz" aus allen noch intakten oder inmitten des Kampfes wieder kampffähig gemachten Geschützen Feuer. Schwer waren die Wunden, die den deutschen Schiffen geschlagen worden sind, noch schwerer aber waren die Verluste der Engländer, deren Schlachtkreuzer „Lion" und „Tiger" kampfunfähig geschossen wurden.

Die „Seydlitz" ging am Tage nach der Schlacht in die Werft. Schon am 24. April 1916 war sie wieder an der Unternehmung der Hochseeflotte gegen Lowestoft beteiligt. „Seydlitz" lief auf eine Mine, aber schon bald darauf, am 31. Mai 1916, bildete sie unter Vizeadmiral Hipper mit vier anderen deutschen Schlachtkreuzern und einer Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedobooten wieder die Vorhut des deutschen Gros, das aus 16 Großkampfschiffen und sechs alten Linienschiffen bestand. Um 3 Uhr stichtete die deutsche Vorhut leichte englische Streitkräfte. Freund und Feind erhielten gleichzeitig die Nachricht „Feind in Sicht". Von der Brücke der „Seydlitz" aus machte der Kommandant, Kapitän z. S. Moritz von Egidy — in der ganzen Kriegsmarine war dieser Kommandant, für den seine Männer durchs Feuer gingen, allgemein unter dem Namen „Moritz" bekannt — seiner Besatzung die Mitteilung, daß der Feind in Sicht sei und daß die „Seydlitz" angreife. Aus allen Decks, von den Kesseln und aus den Gefechtsständen her, antwortete dem Kommandanten ein brausendes „Hurra — Drauf Seydlitz!" Die Skagerrakschlacht begann und wieder stand die „Seydlitz", wie während des ganzen Krieges, in vorderster Front und im härtesten Treffen. Nach der um 5.03 Uhr erfolgten Vernichtung des englischen Schlachtkreuzers „Indefatigable" durch „von der Tann" konnten „Seydlitz" und „Derfflinger" 23 Minuten später die Vernichtung der „Queen Mary" verzeichnen. Aber auch die „Seydlitz" wurde in dieser Schlacht furchtbar beschädigt. Nur der Besatzung und dem guten Schiffsmaterial ist es zu danken, daß dieser Schlachtkreuzer, der in seinem Heimatschaften schon aufgegeben war, vier Tage nach der Schlacht noch in die Schleuse einlaufen konnte. 5300 Tonnen Wasser hatte der 25 000 Tonnen große Kreuzer im Bauch.

Daß die deutsche Flotte trotz erdrückender feindlicher Uebermacht auf See unbesiegt blieb und daß während des ganzen Krieges kein feindlicher Schuß auf die deutsche Küste fiel, ist ein Verdienst der Kriegsmarine, an dem die „Seydlitz" fürstens beteiligt ist, ist ein Verdienst der echten Seydlitz-Geistes, von dem auch nachstehende Einzelschilderungen aus den verschiedenen Kämpfen berichten.

Stückmeister Horl

Turmführer von Turm C auf der „Seydlitz" war Stückmeister Horl. Er war ein prachtvoller Soldat. „Den Krieg gewinnen wir doch!" Das war vom ersten Tage an seine feste Ueberzeugung. Er gönnte sich keine Ruhe, sein Turm sollte der beste sein. In den Winterkriegswochen hatte er sich bei Eis, Sturm und Schnee zuviel zugemutet. Er wurde im Januar 1915 ernstlich krank. Am 22. Januar 1915, als die Vorbereitungen für den Vorstoß zur Doggerbank begannen, sollte Horl ins Landlazarett gebracht werden. Seiner inständigen Bitte, an Bord bleiben zu dürfen, wurde entsprochen. Er blieb in seiner Koje. Als am 24. Januar der Ruf durch das Schiff gellte „Klar zum Gefecht!" ließ sich Horl in seiner Hängematte in seinen Turm C tragen. Er wollte im Gefecht bei seinen Leuten sein. Der Brand im Turm packte auch ihn. Er starb, wie je viele Kameraden den Heldentod in der festen Zuversicht, daß seine Leute, die er von seiner Hängematte aus beobachten konnte, „es schon schaffen würden".

Ein Husarenstreich

Es war in der Nacht nach der Skagerrakschlacht. Das Krachen der Geschütze war verstummt. Nur wenige Knoten konnte die „Seydlitz" machen. Mitten in die Arbeit zur Ausbesserung der wichtigsten Schäden gellte der Ruf „Alarm — Feind zum Gefecht!" Und dabei war fast die ganze schwere Artillerie ausgefallen, auch die mittlere Artillerie war nur zum geringen Teil verwendungsfähig. Auch hatte das Schiff 5300 Tonnen Wasser im Bauch und lag nach Backbord über. Vier große englische Panzerschiffe kamen auf die „Seydlitz" zu. Die „Seydlitz" tarnte sich als Engländer, ließ die Gegner, denen das Schiff wiederholt schwer zugesetzt gewesen wäre, ruhig fahren, bis die „Seydlitz" vorne sogar nach Norden ab, fuhr mit den Engländern in Kielline. Als diese Tarnung gelungen war, kam der Befehl „Qualmen!" Die Teerölheizung wurde eingesetzt. Dicker Rauch war die schönste Tarnkappe für die „Seydlitz", die im Schutze der Rauchwolke entkam.

Heimkehr nach Wilhelmshaven

Die deutschen Kriegsschiffe waren, soweit sie nicht verlorengegangen waren, wieder in Wilhelmshaven eingelaufen. Nur die „Seydlitz" fehlte — erste im Kampf, letzte im Hafen —. Kein Wilhelmshavener glaubte das Schiff fernals wiederzusehen. Und als das Schiff schließlich vier Tage nach der Schlacht in den Hafen einlief, bezweifelte jeder die Wahrheit der Nachricht. Die Seydlitzleute wurden, so berichten uns die hier in Bremen zu einer Seydlitz-Kameradschaft zusammengeschlossenen Mitkämpfer, von den Wilhelmshavenern als Menschen angestaunt, die vom Tode auferstanden sind.

Während und nach der Schlacht hatte der Leicksicherungsdienst mit geradezu übermenschlichen Kräften gegen die zahlreichen großen und unzähligen kleinen Lecks, durch die das Wasser in dicken Strömen in das Schiffsinnere brauste, gekämpft. Trotz der aufopfernden Tätigkeit der Leckwehr drang das Wasser immer weiter. Das Schiff sank immer tiefer. In vielen Räumen, in denen der Kampf gegen den Feind und gegen das Wasser geführt werden mußte, stand den Männern der „blanke Hans" bis an die Gurgel. Als Pumpen versagten, wurde aus wichtigen Räumen das Wasser mit Hilfe einer von Männern gebildeten Kette mit Pützen hinausbefördert. Viele Stunden lang flogen die Eimer im Bogen. Die Männer brachen fast zusammen. Nach vielen bangen Stunden zeigte das Schiffspendel eine langsame Besserung. Aber erst als am Abend des 1. Juni der Pumpendampfer längsseits festmachte und seine Saugeschläuche in die Kasematten legte, richtete sich die „Seydlitz" langsam wieder auf. Es war ein Wunder, daß die „Seydlitz" überhaupt noch schwamm. 5300 Tonnen Wasser waren eingedrungen. In der zweiten Nacht mußten die Leckdichtungen ausgebessert und neue Wassereinbrüche abgedämmt werden. Noch eine dritte Nacht war erforderlich, um das Schiff, das wegen seiner anomalen Lage zweimal auf Grund geriet, flott zu halten. Stumpf von der übergroßen Arbeit, frierend in den durchnäßten Kleidern und übermüdet, so berichtete die Leckwehr, fast wie im Traume arbeitend, ihre Pflicht. Aber die „Seydlitz" kam schwimmend in den Hafen. Und das ist der Stolz jedes Seydlitz-Mannes!

⊙

Verkehrserziehung aus der Praxis

„Plötzlich war's geschehen . . ."

Die täglichen Unfälle — Ein Radfahrer überquerte achtlos die Fahrbahn

Daß es tagtäglich immer wieder zu Verkehrsunfällen kommt, von denen einer dem anderen wie ein Ei dem anderen gleicht, sollte jeden Bremer Verkehrsteilnehmer nachdenklich stimmen. Es scheint so, als wolle keiner vom anderen lernen, und als ob jeder erst seinen eigenen Unfall" erleben will, um selber auszuprobieren, was man wirklich im Verkehr gesährlich ist und was nicht! So versuchte auch am Mittwoch, um 20.30 Uhr, ein Radfahrer, die Fahrbahn der Fernverkehrsstraße Grambker Heerstraße zu überqueren, ohne sich dabei um den übrigen Verkehr zu kümmern. Im selben Augenblick war jedoch ein Personenkraftwagen so dicht herangekommen, der weder ausweichen noch anhalten konnte. Als der Fahrer scharf bremste, schlug sein Wagen seitlich herum und traf den unvorsichtigen Radfahrer, der hinterher seine Schuld mit folgenden Worten zugab: „Ich wollte auf die andere Seite, weil da meine Wohnung ist. Als ich die Straße überquerte, war es plötzlich auch schon geschehen . . ."

Ohne vorher die Verkehrslage zu überblicken, setzte am Donnerstag, kurz vor 13 Uhr, ein Fahrer auf dem Osterdeich zum Ueberholen eines am Saumstein anhaltenden Personenkraftwagens an. Plötzlich sah der Fahrer, daß ein anderer Personenkraftwagen entgegenkam und bremste sofort. Dabei geriet sein Wagen ins Schleudern und trat auf der linken Fahrbahnhälfte gegen den entgegenkommenden Kraftwagen. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge sehr stark beschädigt, der eine der beiden Fahrer erlitt außerdem Schnittwunden.

Das an der Einmündung der Kurfürsten-Allee auf die Schmachtenhuser Heerstraße befindliche Dreieckschild (Vorfahrt auf der Hauptstraße beachten!) wird immer wieder übersehen. Auch am Mittwoch wurde dadurch ein Zusammenstoß zwischen einem Dreiradlieferkraftfahrzeug mit einem Personenwagen verursacht, der auf der Schmachtauer Heerstraße, vom Dobben kommend, gerade einen in die Kurfürsten-Allee abbiegenden Kraftwagen überholte. — Unter keinen Umständen darf in die Schwachhauser Heerstraße eingebogen werden, wenn nicht nach allen Seiten gute Sicht ist.

In unverständlicher Weise setzte sich am Dienstag, kurz nach 15 Uhr, ein Personenkraftwagenfahrer, der durch die Straße Beim Industriehafen fuhr, über die Vorfahrt eines von rechts aus der Windhukstraße einbiegenden Kraftradfahrers hinweg und verursachte dadurch einen Zusammenstoß. Der Personenkraftwagenfahrer sagte hinterher, er habe gedacht, der andere würde wohl von seiner Vorfahrt keinen Gebrauch machen.

Mehrere Kinder liefen am Dienstag, gegen 11 Uhr, achtlos über die Fahrbahn des Buntentorsteinwegs. Eins der Kinder, ein dreijähriger Junge, prallte dabei seitlich gegen die Tür eines gerade vorbeifahrenden Kraftwagens. Glücklicherweise wurde das Kind bei dem Anprall nicht verletzt. Wie sich herausstellte, befanden sich die Kinder zur angegebenen Zeit in der Obhut eines Kindergartens!

In der Brückenstraße überschritt am Donnerstag, um 17.30 Uhr, eine Fußgängerin die Fahrbahn in Höhe der Großen Johannisstraße in schräger Richtung. Sie wurde dabei von einem Lieferkraftwagen erfaßt und umgerissen. Schwer verletzt mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. ×

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte der folgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden.

Am 7. Januar, gegen 6.45 Uhr, wurde in der Duckwitzstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren.

Am 17. Januar, gegen 15.30 Uhr, wurde in der Hemmstraße, Höhe Kohlenstraße, ein vierjähriges Kind von einem Treckerzug angefahren und verletzt.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 20. Januar: 6.00 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. — 6.05 Von Hof und Feld. — 6.15 Leibesübungen! Hans Huber. 6.30 Morgenmusik aus Königsberg. Es spielt das Musikkorps der 5. Marine-Art.-Abt. Pillau; Leitung: Musikmeister König. In der Pause: 7.00 (bis 7.10): Wetter, Nachrichten. — 8.00 Wetter. Haushalt und Familie: 1. Das Wichtigste der Woche. 2. Gymnastik für die Hausfrau (Hans Huber). (8.20—10.00 Sendepause.) — 10.00 „Die treue Schwester" (aus Berlin). Ein Hörspiel um das Schicksal eines Hofes. Von Konrad Bix. 10.30 Gesunder Körper — gesunder Geist: Hallensport! Aus der Arbeit der Leichtathleten. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Mittwisserle: Lotte Ackers-Ulmer (Violine), Richard Bedmann (Klavier) und die Kapelle Fritz Weberich. Dazwischen: Unsere Altersecke. — 11.35 Stadt und Land. — 11.45 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. Anschließend: Elsbericht. — 12.00 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. Es spielt das Fredo-Niemann-Blasorchester. 1. Deutscher Adler, Marsch (R. Grützner); 2. Ouvertüre zu der Oper „Semiramis" (G. Rossini); 3. Dynamiden-Walzer (J. Strauß); 4. Der unsterbliche Verdi. Melodienfolge (G. Verdi, arangiert von M. Rhode); 5. Der Marionetten-Rundf. Polka für Klarinetten-Solo (H. Zander); 6. Rhapsodie Nr. 1 (W. Hartung); 7. Ständchen in Schönbrunn (R. Roic); 8. Garde-Appelle, Marsch (Fr. Bernhardt). Es spielen die „Bremer Stadtmusikanten". Leitung: Reinhold Krug. Solist: Karl-Oskar Dittmer (Bariton). 1. Ouvertüre zu „Iphigenia in Aulis", von W. Gluck; 2. Jagd-Arie des Cäsar aus der Oper „Julius Cäsar", von G. F. Händel (Karl-Oskar Dittmer); 3. Menuett G-dur, von L. v. Beethoven; 4. Die Ehre Gottes in der Natur, von L. v. Beethoven (Karl-Oskar Dittmer); 5. Zwischenaktmusik aus „Rosamunde", von Fr. Schubert; 6. Gruppe aus dem Tartarus, von Fr. Schubert (Karl-Oskar Dittmer); 7. Nordischer Tanz, von Grieg; 8. Ein Schönbrunner euch zu bringen; von H. Wolf (Karl-Oskar Dittmer); 9. Erstlicher Tanz, von P. Mascagni. — In der Pause: 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. — 13.15 Bremen: Fortsetzung der Musik am Mittag. — 14.00 Nachrichten. — 14.20 Musikalische Kurzweil. — 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. — 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. (Meldungen des „Kildenstes".) — 15.25 Schöne Tanzweisen melodien (Industrie-Schallplatten). — 15.50 Elsbericht. — 16.00 Musik am Nachmittag vom Deutschlandsender. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. Dazwischen hören Sie aus Hamburg: „Von Künstlern und ihrem Werk" (Erste Folge), unserer Kulturbericht „Was uns so am Tage begegnete" und „Die un nes Kamellen von Hannes". — 18.00 Die Welt des Kindes. — 18.10 Kleines Konzert aus Kiel. Ausführende: Marianne Bergrath (Sopran), Doris Klugkist (Alt), John de Jager (Cello), Hans Döring (Klavier). — 19.45 Wetter, Tagesspendt. 19.00 Abendmusik. Es spielt das große Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Johannes Röder. Solist: Bernhard Hamann (Violine). — 20.00 Erste Abendnachrichten. — 20.10 Walzer, die das Herz erfreuen. Es spielt das Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Adolf Seder. — 21.10 „Der Schulmeister von Lichtenthal. Eine Schubert-Novelle von Gustav Christian Kaftz. Gesprochen von Heinz Klevenow. — 21.20 Franz Schubert: Trio B-dur Werk 99 für Klavier, Violine und Cello. Gespielt von Claude-Arrau-Trio Claudio Arrau, Hermann Hubl und Hans Münch-Holland. — 22.00 Nachrichten. — 22.30 Tanzmusik. Es spielt das kleine Orchester des Reichssenders Königsberg unter Leitung von Eugen Wilken. — Dazwischen: Berichte vom Boxländerkampf Deutschland — Finnland. ×

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Noch mild

Das über dem Atlantik herankommende Tief kündigt sich durch starken Luftdruckfall an den europäischen Westküsten an. So ist erneut wieder ein Zustrom milder Warmluft zu erwarten. Der Wetterumschlag zu kälterer Witterung wird noch um einige Tage verzögert. Auch die im Ostseeküstenbereich und über der deutschen Bucht eingetretene Abkühlung auf etwa 4 bis 5 Grad wird noch Norden abgeleitet werden, da die Luftbewegung über Nordwestdeutschland von Süden nach Norden gerichtet ist.

Witterungstabelle vom 19. Januar 1939

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	755.0	757.0	757.9
Temperatur in Celsius	6.5	10.1	8.8
Feuchtigkeit	96%	83%	90%
Windstärke	OSO 2	S 1	SO 3
Wetter	wolkig	fast bedeckt	bedeckt
Temperatur Maximum	10.2	Niederschlag	— —
Minimum	5.2	Wassertemperatur	— —

Voraussage für den 20. Januar: Meist schwache Winde, wechselnder, später wieder südlicher Richtungen, nach Aufheiterung wieder Eintrübung und strichweise Regen. Frühtemperatur noch fast Tauwetter.

Aussichten für den 21. Januar: Bei Winden aus Süd bis West bedeckt bis wolkig, noch einzelne Niederschläge, noch mild.

Reicher Fischfegen in dieser Woche. Riesige Mengen von Seelachs und Kabeljau wurden im Laufe des gestrigen Donnerstags den Bremer Fischgeschäften zugeführt, die erfreulichen Rekord-Anlandungen von Seefischen im Laufe der letzten Tage wirken sich alle bereits in unseren Preisen aus. Die Bremer Hausfrauen sollten diese Gelegenheit wahrnehmen, in diesen Tagen dem Fisch beim Einkauf den Vorzug zu geben. Ueber die vielseitigen Zubereitungsarten dürften die tüchtigen Bremerinnen schon seit langem bestens unterrichtet sein. ×

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Steintor. Die Ausgabe von Volksgasmasken findet wieder jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Brunnenstraße 15/16, statt. Weiße Quittung ist mitzubringen.

NSV.-Ortsgruppen Hastedt und Howisch. Heute um 20.30 Uhr Arbeitstagung aller Amtswalter im Gasthaus bei Dietrich Eckert-Hastedt. Es wird dringend um pünktliches Erscheinen gebeten, da dieser Veranstaltung vollzählig teilzunehmen. Es spricht Pg. Janssen vom Kreisamt der NSV. — Die von Ortsgruppe Howisch für den 28. Januar angesetzte Sitzung fällt aus.

WHW.

WHW.-Ortsführung Neustadt-Süd. Heute 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr Ausgabe von Kleidung und Wäsche.

WHW.-Ortsführung Radlinghausen-Bankenau. Heute findet von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle, Wiedhofstraße, eine Warenausgabe an alle Bezieher statt. Ohne Ausweis und an Kinder wird nichts verabfolgt.

Intendant Curt Gerdes

Spielplangestaltung im Staatstheater

Vor wenigen Tagen erst mußten wir dem ständig wachsenden Besucherkreis des Staatstheaters die Bitte vortragen, möglichst sofort nach Bekanntgabe des Wochenspielplanes die Plätze für die Woche zu bestellen, da sich die Abende häufen, an denen das Staatstheater ausverkauft ist und wir selbst dann mit Bedauern guten Freunden des Hauses, die erst am Abend an die Kasse kommen, einen Platz verweigern müssen. Auch wenn uns bewußt ist, daß die erste Voraussetzung für diese erfreuliche Entwicklung in der wirtschaftlichen Gesundung Bremens liegt, das in allen seinen kaufmännischen Kräften mehr denn je dazu berufen ist, mit hanseatischem Wagemut führend im deutschen Wirtschaftsleben tätig zu sein, so darf doch auch das Staatstheater unter seiner neuen Führung ein gewisses Verdienst an der starken Anteilnahme Bremens an unseren Vorstellungen buchen.

Das Staatstheater mit seinem dreigeteilten Spielplan, der Schauspiel, Oper und Operette umfaßt, steht in seiner Spielplangestaltung vor nicht leichten Aufgaben, deren Lösung zunächst grundsätzlich eine Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung verlangt. Es ist durchaus denkbar, daß man den Standpunkt vertritt, wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen und so man danach verfährt, braucht man nur möglichst viele Opern und Schauspiele alladendlich herauszuwerfen und man wird in der Tat jedem etwas bieten. An diesem „Etwas" sagen wir uns aber, denn wir wissen, daß ein Theaterabend mehr sein muß als das. Wir wollen unsere Besucher durch ein einmaliges Theatererlebnis mit so viel Freude und so vielen künstlerischen Eindrücken erfüllen, daß ein Besuch im Staatstheater auch wirklich ein Erlebnis wird. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich die neue Führung des Staatstheaters für die andere Richtung entschieden, über die einmal in ihren künstlerischen und spielplanmäßigen Gegebenheiten gesprochen werden muß.

Zunächst der Opernspielplan. Wir haben etwa 60 Standardopern in der Welt, die immer wieder ein begeistertes Publikum finden. Auf der anderen Seite bringt das Staatstheater in einer Spielzeit 15—25 solcher Opern heraus und darum läßt es sich gar nicht vermeiden, daß alle 3—4 Jahre eine Oper für den ständigen Wiermeter wiederkehrt. Nun kommt aber der entscheidende Unterschied. Hat man diese Opern in rascher Reihenfolge abgespielt, so kommt der Augenblick, da der Besucher von dem Handlungsablauf oder der Musik nicht mehr so gefesselt ist, wie wir es wünschen. Darum ist es notwendig, jede Oper in manchmal wochenlangen Proben auf das sorgfältigste vorzubereiten und darüber hinaus mit erheblichen Geldmitteln so auszustatten, daß auch eine bekannte Oper ein neues und das Publikum begeisterndes Gesicht bekommt. Die Richtigkeit des Gedankens wird uns durch den wachsenden Besucherkreis bestätigt. Wir haben in den letzten Monaten nur Opern auf den Spielplan gesetzt, die in wochenlanger Werkarbeit und in völlig neuer Ausstattung herausgekommen konnten. Dabei läßt es sich natürlich nicht erreichen, daß jede Woche eine solche Neueinstudierung in Szene gehen zu lassen, da hierfür weder Zeit noch Geld, noch die künstlerischen Kräfte zur Verfügung stehen können. Das gilt nicht nur für die Bremer Oper, das ist ein Gesetz, unter das heute jede Opernbühne gestellt ist und das sich bewährt, weil eben nur durch diese vertiefte Ensemblearbeit so wirkungsstarke Aufführungen erzielt werden können, wie sie das Publikum heute verlangt, das zudem durch manche technische Errungenschaft unserer Zeit in seinen Ansprüchen verwöhnt ist. Damit ist bereits ein zweiter Gesichtspunkt angedeutet: die Ensemblekunst.

Die deutschen Theater hatten sich vor Jahren auf einen gefährlichen Weg begeben, indem sie weniger des Dichters und seines Werkes und damit seiner künstlerischen Darstellung gedachten, als vielmehr auf die glanzvolle Leistung eines Gaststars Wert legten, der sich und seine Stimme darstellt, darüber aber die Dichtung vernachlässigt. Solche Gastspitziele, die das Ensemble springen und seine Erziehung zur musikalischen Einheit tat unmöglich machen, nutzen sich zudem sehr rasch ab und wir wissen aus der Geschichte der Oper, daß die Erscheinung der „Primadonna" in kurzer Zeit die Entwicklung der Oper hemmt und darüber hinaus das Publikum in der Wiederholung langweilt. Nur die letzte Vollendung einer in sich geschlossenen Vorstellung, dargestellt von einem geschulten und nahtlos eingespielten Ensemble, gibt einer Oper immer wieder die hinreißende Gewalt ihrer künstlerischen Wirkung. Darum erscheint es uns weit wichtiger, führende Regisseure und Kapellmeister des In- und Auslandes zu verpflichten, um unter ihrer Führung wiederum in wochenlanger Arbeit einen Opernabend so vorzubereiten, wie wir es uns zum Ziele gesetzt haben. Das erste Gastspiel des Generalintendanten Oskar Walleck hat uns die Richtigkeit dieser Absicht bestätigt und wir freuen uns, diesen bedeutenden Künstler und seinen vielen Spielleiter bald wieder begrüßen zu können. Außerdem aber verhandelt das Staatstheater mit dem führenden deutschen Kapellmeister Furtwängler, der im März oder April die musikalische Leitung einer Oper übernehmen wird, desgleichen stehen wir mit Victor de Sabata, dem wohl bedeutendsten italienischen Kapellmeister, wegen einer gleichen Aufgabe in Verbindung. Das sind die Gründe, die dem Staatstheater ermöglicht haben, seinen Besucherkreis in der Stadt Bremen weiter auszudehnen und der Erfolg dieser ernsthaften und weit gesteckten künstlerischen Zielsetzung wird uns auf diesem Wege auch weiterhin norwärts schreiten lassen.

Bei einer so gewichtigen Spielplangestaltung versteht es sich von selbst, daß sowohl im Schauspiel wie in der Oper die aufzuführenden Werke mit besonderer Sorgfalt ausgewählt werden müssen. Wir sind im Schauspiel vom „Prinz von Homburg" über den „Untergang Karthagos" und den „Hochverräter" stilbildend von Erfolg zu Erfolg geschritten. Wir gehören zu den wenigen Theatern im Reich, denen Friedrich Bethge sein neues Werk anvertraut hat und wir verzeichnen mit einigem Stolz, daß uns Möller sowohl wie Langenbek ihre Anerkennung für die stilsichere und beispielgebende Aufführung ihrer Dichtungen ausgesprochen haben. Dasselbe gilt für die Oper. Hier werden die Werke unserer großen Meister planvoll auf das sorgfältigste gepflegt. Dazu haben wir die Aufgabe übernommen, das jüngste Werk eines der führenden italienischen Komponisten unseren Tage, Malipieros, zur reichsdeutschen Uraufführung zu bringen.

Wir haben diese Gedanken einmal ausgesprochen als Dank für die wachsende Anteilnahme, die der künstlerischen Arbeit des Staatstheaters geschenkt wird, zugleich aber wollen wir damit so manche Anfrage beantworten, die bei dem bestehenden engen Vertrauensverhältnis zwischen Intendanz und Besucherschaft an uns gerichtet wurde.

Othmar Gerster: „Enoch Arden"

Der Komponist dirigiert im Staatstheater

Es ist eine längst anerkannte und oft geübte Gepflogenheit großer Opernbühnen, zeitgenössische Werke auch einmal unter der Leitung ihres Schöpfers darzubieten, nachdem sie ihre Wirkung im Rahmen einheimischer Kräfte bereits erprobt haben. Der Gewinn ist dabei beiderseitig: Der Tondichter hat Gelegenheit, sich in reproduktiver Tätigkeit erneut mit seinem Werke auseinanderzusetzen, und die einheimischen Künstler erhalten eine Darstellung, die auf jeden Fall als authentisch zu werten ist.

Früher waren solche Gastspiele nicht immer ein ungetrübtes Vergnügen, weil besonders manche rein „intellektuelle" Komponisten so ausschließlich gewohnt waren, sich vom Schreibtisch aus mit Musik zu befassen, daß man ihre Leistung am Pult mehr nach den Kraftströmen messen mußte, die von ihrer Anwesenheit an sich ausgingen, als nach ihrer tatsächlichen Dirigententätigkeit. Diese mußte vielmehr von Korrepetitoren in jeder Kulisse und angstschmitzenden Kapellmeistern neben dem großen Gast weitgehend ergänzt werden, und vom Gastspiel blieb am Ende nicht mehr als das reichlich inhobistische Vergnügen des Publikums, „ihn" doch einmal dagehabt und gesehen zu wissen.

Das begegnet unseren jungen Tondichtern nicht. Sie sind genug mit der lebendigen Musikausübung verbunden, um auch am fremden Pult sich durchwegsen und ihrem Werke eine persönliche und künstlerisch wertvolle Wiedergabe zu bereiten. Das bewies vor einigen Jahren Werner Egk mit seiner „Zaubergeige"; das zeigte vorgestern abend überzeugend Othmar Gerster.

Vom ersten Augenblick hat er Orchester und Bühne fest in der Hand, und wenn er hierbei natürlich auch auf der vortrefflichen Leistung unseres Generalmusikdirektors Walter Beck aufbaut, die weiter wirkend aus jeder Einzelheit herausschaut, so wird sie ihm doch sicherlich so innerlich verwandt gewesen sein und entsprochen haben, daß diese reibungslose Ueberlichtung mit der eigenen Persönlichkeit möglich war. Gleichwohl zeigten sich allgemein kleine Unterschiedlichkeiten, die im wesentlichen darauf zu beruhen schienen, daß der Tondichter selbst sicher auf dramatische Steigerungen drängte, im Orchester wie auf der Bühne, und dabei bis zu scharfem

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt

Ein Radfahrer auf der Anklagebank

Zu jeder Tageszeit kann man besonders im lebhaften Verkehr der Innenstadt beobachten, daß verantwortungslose Radfahrer — es handelt sich vorwiegend um Jugendliche — trotz größter Gefahr und der Vorschriften und Bestimmungen der Reichsstraßen-Verkehrsordnung versuchen, sich an den Fahrzeugen vorbeizuschlängeln. Mag dieser Vorgang vor Verkehrsampeln, auf schmalen Wegen und Straßen oder auch auf Brücken sich abspielen, stets werden dadurch die schwersten Verkehrsunfälle in leichtsinniger Weise heraufbeschworen. So geschah es z. B. in den Mittagsstunden des 21. September letzten Jahres, daß eine lange Kette von Radfahrern und Radfahrerinnen über die Kaiserbrücke nach ihren Wohnungen fuhren. Da bekanntlich zwei Radfahrer nicht nebeneinander fahren dürfen, bildete sie eine gestaffelte Kette. Wenn auch nicht ganz scharf rechts gefahren wurde, so wurde der Verkehr dennoch unwesentlich behindert. Alles wäre gut abgelaufen, wenn sich nicht in der Höhe des Teerhofes der 27jährige Radfahrer Alfons R., ein sonst nicht vorbestrafter Mann, trotz des lebhaften Verkehrs beim Ueberholen zwischen der Radfahrerreihe und dem übrigen Fuhrwerkverkehr gedrängt haben würde. Nun geschah folgendes: Auf gleicher Höhe mit einer 15jährigen Radfahrerin angelangt, stürzten beide. Wie so oft bei derartigen Unfällen, entstand ein Durcheinander, von dem das Mädchen besonders stark betroffen wurde. Jedenfalls steht fest, daß R. beim Anblick eines nahenden Treckerzuges noch rechtzeitig die Beine anziehen und sich auf diese Weise vom Ueberfahrenwerden retten konnte. Das bedauernswerte Mädchen aber wurde buchstäblich zu Tode gedrückt; ein Rad des Anhängers zermalmte ihren Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gestern hatte sich R. wegen fahrlässiger Tötung vor der Großen Strafkammer (Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Warnecken) zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, ist die Getötete, wie die übrigen Verkehrsteilnehmer, in gerader Richtung, wenn auch nicht hart am rechten Bordstein, gefahren. Da die Radler gestaffelt fuhren und aus diesem Grunde einen breiteren Raum einnahmen, hätte R. auf keinen Fall überholen dürfen, weil die Brücke ja auch von schweren Fuhrwerken, die einen noch größeren Platz einnahmen, befahren wurde. Wenn die Getötete auch ein gewisses Mitverschulden trifft, so war doch die Fahrlässigkeit des Angeklagten die Ursache des verhängnisvollen Unfalles. Weil sich R. in einem lebhaften Verkehr befand, der die höchste Vorsicht gebieten mußte, ist der Grad seiner fahrlässigen Handlungsweise sehr hoch. Die Große Strafkammer verurteilte R. wegen fahrlässiger Tötung antragsgemäß zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. §

20 Mark Strafe bei Nichtbeachtung des Stop-Schildes

Das Halteschild in den sogenannten „Stopstraßen" wird, wie häufig festgestellt werden konnte, von Radfahrern unbeachtet gelassen. Aber auch viele Kraftfahrer „schleichen" ohne anzuhalten an dem Halteschild vorbei. Wieder andere meinen, wenn der unmittelbar vor ihnen haltende Wagen anfährt, so brauchen sie nicht mehr erneut zu halten und folgen dem vorausfahrenden Wagen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Fahrzeugführer sein Fahrzeug in Höhe des Halteschildes zum Halten zu bringen hat und daß für Nichtbeachtung dieser Vorschrift eine Mindest-Geldstrafe von 20 RM. festgesetzt wird.

*

Es mehren sich leider schon wieder die Fälle, in denen Kraftfahrer, lediglich um ihre Geschwindigkeit nicht herabsetzen zu müssen, Warnsignale abgeben.

Warnsignale sollen nur dann gegeben werden, wenn andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden. Das Hupen kann aber ein verantwortungsbewußter Fahrer fast ganz vermeiden, wenn er vorschriftsmäßig und rücksichtsvoll fährt.

Die Polizeibeamten haben Anweisung gegen Fahrer, die unnötig Warnsignale abgeben, einzuschreiten.

Neuregelung im Vornamenrecht

In der neuen Dienstanweisung für die Standesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden ist auch das neue Vornamenrecht verankert. Eine Vorschrift, daß für jedes Kind unter den Vornamen ein Rufname zu bestimmen sei, gab es bisher nicht, was zur Folge hatte, daß es jedem letzten Endes frei stand, unter seinen Vornamen bald diesen und bald jenen als Rufnamen zu verwenden. Irrtümern und Mißbräuchen war dadurch Tür und Tor geöffnet. Die neue Dienstanweisung bestimmt nun, daß der Rufname von Standesbeamten durch Unterstreichung kenntlich zu machen ist. Damit ist dieser ein für alle Mal festgelegt und einem dringenden Bedürfnis des bürgerlichen Lebens Rechnung getragen. Im übrigen ist die Zahl der Vornamen nicht beschränkt. In der Zeitschrift für Standesamtswesen bemerkt Dr. Stölzel bezüglich der Zahl der Vornamen, daß man dem Standesbeamten doch das Recht und die Pflicht einräumen müsse, eine unvernünftige Zahl von Vornamen abzulehnen. Jedenfalls werde er es ablehnen, wenn ein Vater in Verfolg eines erwachenden Ahnenkults die Namen aller bekannten Ahnen dem Kinde beilegen wolle oder wenn jemand zehn oder sogar 54 Vornamen meldet, wie es vorgekommen sei. Nach dem neuen Recht können Abkürzungen als selbständige Vornamen verwendet werden. Diese Bestimmung findet aber ihre Grenze in dem Grundsatz, daß nur Bezeichnungen gewählt werden dürfen, die als Vornamen gebraucht werden. Abkürzungen wie Hans von Johannes, Klaus von Nikolaus, Götz von Gottfried usw. seien zuzulassen, dagegen seien Laute der Kindersprache, wie Fifi, Dodo, Mimi usw. keine Vornamen. Auch sonst seien die ministeriellen Regeln verständnisvoll auszulegen. Es verstehe sich von selbst, daß Knaben nur männliche, Mädchen nur weibliche Vornamen bekommen dürfen. Ob man etwa die in manchen katholischen Kreisen übliche Ausnahme, einem Knaben den Namen Maria beizulegen, weiter dulden solle, sei wohl nur unter der Voraussetzung zu bejahen, daß Maria nicht der Rufname ist.

Neue Bezirkstarifordnung

für das Transportgewerbe im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen teilt mit:

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 34 vom 5. 12. 1938 wurde eine neue Tarifordnung für das Transportgewerbe im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen veröffentlicht, durch welche die Arbeitsbedingungen der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder rechtsverbindlich geregelt werden. Die Tarifordnung gilt für alle Betriebe des Fuhr-, Gütenahverkehrs-, Kleintransport-, Möbeltransport- und Speditionsgewerbes mit Ausnahme der überwiegend kaufmännischen Speditionsbetriebe und der Betriebe des Personenbeförderungsgewerbes.

Die Tarifordnung enthält Bestimmungen über Arbeitszeit, Mehrarbeit und Mehrarbeitsvergütung, Sonntagsarbeit, Nachtarbeit, Arbeitsausfall, Entlohnung, Urlaub, Spesen- und Auslösung, Meistergeld, sonstige Sondervergütungen, Kündigung und Verjährung. Diese Bestimmungen bringen eine einheitliche Regelung für das gesamte Wirtschaftsgebiet Niedersachsen. Die alten Tarifverträge treten außer Kraft.

Ebenso werden durch die Lohnordnung die Löhne der gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder rechtsverbindlich geregelt. Die Lohnordnung gilt nicht für die Betriebe des Kleintransportgewerbes (sogen. Eilboten), Kleinstädte und ländliche Bezirke.

Die Tarifordnung ist abgedruckt in den „Amtlichen Mitteilungen" des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen Nr. 24. vom 15. 12. 1938.

Mit dem Arm in die Torfzerkleinerungsmaschine. Ein landwirtschaftlicher Gehilfe geriet am Donnerstag auf einem Grundstück der Bozeseldes Landstraße mit dem rechten Arm in eine Torfzerkleinerungsmaschine. Hinzueilende Helfer befreiten den Verunglückten sofort aus seiner Lage und sorgten für die Ueberführung ins Krankenhaus. Leider stellten sich hier die Verletzungen als derart schwer heraus, daß der Unterarm abgenommen werden mußte, — Mit inneren Verletzungen mußte am Donnerstag ein Arbeiter vom Gelände der Deutschen Bau A.-G. in der Werftstraße zum Krankenhaus gebracht werden, der von einer nur zwei Meter hohen Leiter herabgestürzt war. ×

Die Fachschaft 12 — Länderbeamte — Im Reichsbund der Deutschen Beamten — stiftete am Dienstag, dem 17. Januar 1939, in der Jacobshalle einen wohlgelungenen Kameradschaftsabend durch. Der Kreisfachschaftswalter Pg. Klink begrüßte die zahlreich erschienenen Berufskameraden und ging in kurzen Worten noch einmal auf die großen geschichtlichen Ereignisse des vergangenen Jahres ein. Nach dem Führergruß nahm dann der Kameradschaftsabend in äußerster Harmonie seinen Verlauf. Den musikalischen Teil hatten in dankenswerter Weise die der Fachschaft angehörigen Kammermusiker vom Staatstheater übernommen, die es sich trotz ihrer spärlichen freifreien Abende nicht nehmen ließen, die Berufskameraden mit ausgezeichneten künstlerischen Darbietungen zu erfreuen. Ganz besonders überraschte der Tenor Pg. Rabba vom Staatstheater mit seiner herrlichen Stimme seine begeisterten Zuhörer, die ihn immer wieder zu neuen Zugaben aufforderten. Herzlich gelacht wurde über die von Pg. Schmidt-Barrien dargebrachten plattdeutschen Döntjes. Noch lange werden sich die Berufskameraden dieses Kameradschaftsabends erinnern.

Weghrechen einzelner Orchestergruppen ging, während Beck stets den samtenen, warmen Streicherklang und die Verschmelzung der Bläsergruppen vorweg im Auge hielt, wie er auch überall den satten Klang der Harmonie herausstellte, wo Gerster durch Gegenüberstellung von Begleitungspartnern lineares Geschehen andeuten wollte.

So wiederholte sich vor einer begeisterten und beifallsfreudigen Hörerschaft in der gleichen Besetzung der Erfolg der Erstaufführung. Clemens Cunis

Chor- und Solistenkonzert

„Neue Liedertafel" der Union

Der Männerchor „Neue Liedertafel" der Union ist eine der Chorvereinigungen, die sich auf Grund ihrer künstlerischen Leistungen eines ausgezeichneten Rufes und einer großen Konzerthörergemeinschaft erfreuen. So vermochte auch dieses, in seiner Programmgestaltung an die kürzlich am gleichen Ort durchgeführte Veranstaltung des Bremer Lehrergesangvereins erinnernde Chorkonzert den großen Saal der „Glocke" wiederum fast restlos zu füllen — eine Tatsache, die man angesichts der noch vor wenigen Jahren berechtigt erscheinenden Befürchtungen vom Niedergang des Chorwesens und dem Abflauen des Publikumsinteresses am Chorgesang immer wieder als erfreulich herausstellen möchte. Die schulende, feilende und leitende Hand des Chormeisters Burchard Bulling hat aus dem guten Stimmaterial der „Neuen Liedertafel" als wesentliches Merkmal der künstlerischen Gestaltung eine bedingungslose Chordisziplin herausgebildet. Mit sparsamen, knapp andeutenden Gesten lenkt er seine Sängerschar in die großlinigen, weiträumigen Ausdrucksbewegungen, wie sie in den markigen nationalen Liedern „Deutschland, heiliges Wort" von Blumensaat, „Ich bin ein Deutscher" von Kistler oder „Uns Wert!" von Johs. Händel einleitend mit Klang und Feuer erfüllt wurden. Das Einhalten der verhalten-besinnlichen, nur selten zu inbrünstiger Steigerung emporgelenkten Stimmungslinie in Curtis anspruchsvollem Chorwerk „Hoch empor" war ebenso eindrucksvolles, aus dem geistigen Zusammengehen von Chor und Dirigenten erwachsenes künstlerisches Wirkungsmittel wie die feine klangliche Charakterisierung und Stimmungsmalerei in den lyrischen Chorwerken „Widerspruch" von Schubert, dem Waldlied aus Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt" — beide von R. Corssen am Flügel begleitet — und „Eine Wiese voll weißer Margueriten" von Heuser oder die temperamentvolle, in urwüchsiger Klangfülle und Frische gehaltene Vortragsweise der beiden abschließend gebrachten Chöre „Schifferlied" von Eckert und dem Jägerchor aus „Euryanthe" von Weber.

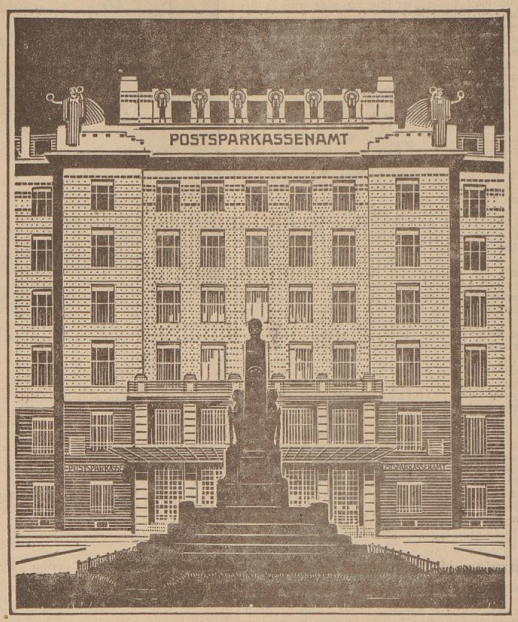
Als Solisten des Abends lernte man in dem Tenor der Hamburger Staatsoper, Thorkild Noval, einen mit hervorragender, glänzender und ausdrucksvoll geführter Stimme begabten Sänger kennen, der den ariosen Charakter von Händels „Dank sei dir, Herr" (die im Vortrag revidierte Zeile „. . . Irael hin durch das Meer" hätte man allerdings, um hier und da auftretendes Verstehen zu vermeiden, besser auch im Programmblatt umgeändert, oder die ganze Arie überhaupt weggelassen!) ebenso gut zu treffen wußte wie den balladesken Ton des Schubert-Liedes „Der Schiffer", Schumanns „Hidalgo" oder die lyrisch verhaltenen Töne der „Mondnacht", von Schubert und der Grieg-Lieder; in der Arie des Max aus Webers „Freischütz" und der Bildnis-Arie aus „Zauberflöte" gelangte Noval vollends zu überzeugender Entfaltung einer kultivierten, wirkungsvollen Gestaltungskunst. Am Flügel begleitete ihn mit großer Einfühlung Einar Johansen. Alle Gestalter des Konzertabends konnten reiche Beifallsbezeugungen der Hörerschaft entgegennehmen. Anni Arnurius-Weilshaeusor.

Eröffnung des Langemarck-Studiums

Gestern fand in Schloß Biebau bei Königsberg die feierliche Eröffnung des Königsberger Lehrganges des Langemarck-Studiums der Reichsstudentenführung in Anwesenheit des Führertorps der Partei, sämtlicher Gliederungen, des Arbeitsdienstes und der Wehrmachtteile Ostpreußens statt. Nach der Ansprache des Reichsstudentenführers Dr. Scheel erfolgte eine Führung durch das Schulungshaus und eine eingehende Besichtigung des Lehrganges.

Der Vater der Wörterbücher †. Gymnasialdirektor a. D. Professor D. Dr. Hermann Menge der durch seine lateinischen und griechischen Wörterbücher weltbekannte Altphilologe und Uebersetzer, ist im Alter von 98 Jahren in Goslar gestorben. Die Taschenwörterbücher und die lateinische und griechische Syntax haben dem Gelehrten einen hervorragenden Namen geschaffen. Auch seine Bibelübersetzung, die der 60jährige im Ruhestand begonnen hatte, setzte sich durch. Ueber 200 000 Exemplare der Menge-Bibel hat die Stuttgarter Bibelgesellschaft verbreitet. Dieses Werk Menges stellt eine Ergänzung der Luther-Bibel dar und ist für Theologen und Laien als Hilfsmittel gedacht.

Sparen bei der Deutschen Reichspost



Das Postsparkassenamt in Wien, die Zentrale des deutschen Postsparkassendienstes.

Ein- und Rückzahlungen bei allen 80000 Postämtern und Amtsstellen in Großdeutschland

- Das Deutsche Reich haftet für Ihre Einlagen mit dem gesamten Sondervermögen der Reichspost.
- Sämtliche Aufträge werden zuverlässig, schnell und gebührenfrei ausgeführt.
- Ihre Einlagen sind nicht nur sicher vor Diebstahl, Unterschlagung oder Feuer — sie werden darüber hinaus mit 2¾ % verzinst.
- In Großdeutschland gibt es rund 80000 Postämter und Amtsstellen (Postagenturen, Poststellen, Posthilfsstellen und Landzusteller).
- Bei jedem Postamt und jeder Amtsstelle können Sie sich Ihr Postsparbuch ausstellen lassen, bei allen 80000 Ämtern und Amtsstellen Großdeutschlands Einzahlungen und Abhebungen vornehmen.
- Auch kleine und kleinste Pfennigbeträge können Sie durch die zusätzliche Einrichtung der Postsparkarte in Form von Briefmarken sparen.
- Abhebungen bis zu RM 100.- können ohne Kündigung vorgenommen werden, insgesamt bis zu RM 1000.- in einem Monat.

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Postamt die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Deutsche Reichspost

Der Gauleiter sah die Schülerarbeiten

Hohe Anerkennung für die ausgezeichnete Leistungsschau — 18 000 besuchten bisher die Ausstellung

Gestern nachmittag stattete Gauleiter Röver der Gauausstellung zum Schülerwettbewerb in der Börse einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Kreisleiter Blanke, Kreisamtsleiter Kreikemeyer, Kreispropagandaleiter Tretow und Schulrat Castens; die Führung durch die Schau hatte Ausstellungsleiter Berger übernommen. Der Gauleiter sprach seine ehrliche Anerkennung über die beachtliche Leistung der an der Ausstellung beteiligten Schulen aus, insbesondere über die in allen Stücken durch die Themengestaltung bewiesene Volks- und Heimatverbundenheit und die handwerksgerechte Ausführung. Auch der schöpferischen Arbeit der Erzieherschaft im Gau Weser-Ems, die sich nicht nur in der Anleitung zu künstlerischer Gestaltung aus den einfachsten und ursprünglichsten Dingen, sondern vor allem auch in der einheitlichen, volksnahen, der vorangegangenen nationalpolitischen Erziehungsarbeit zu dankenden geistigen Haltung der Arbeiten kundtut, widmete der Gauleiter hohes Lob. Der NS.-Lehrerbund, der durch seine gegenwartsnahe Erzieherhaltung das in den Wettbewerbsarbeiten Gestalt gewordene Erleben in der Jugend erweckte, so daß es nur der Anregung des Wettbewerbes bedurfte, um es Form und Ausdruck gewinnen zu lassen, darf auf diese Bestätigung der Erfüllung seines Auftrages stolz sein; denn Sinn und Zweck dieser wie der vorangegangenen Wettbewerbe war es, der deutschen Jugend Sinn, Bedeutung und Wesen der Volksgemeinschaft von allen Seiten her zum Erlebnis werden zu lassen.

Mit besonderem Interesse betrachtete der Gauleiter die Modelle zu den Schullandheimen, die aus einer vierzehnjährigen bremischen Schullandheimarbeit entstanden sind und den Schülern reiches Material zu verschiedenartiger Bearbeitung lieferten. Die außerhalb des Wettbewerbes stehende Arbeit eines Schülers und seines Vaters, das Modell des neuesten, im kommenden Sommer bei Heiligenrode erstehenden Schullandheimes spiegelt die drei Grundprinzipien der heutigen Schullandheimgestaltung wider: niedersächsische Baugesinnung, handwerksgerechte Kunst der Ausführung und jugendgerechte Ausgestaltung werden in diesem zu erbauenden Heim Gestalt finden. An dieser Stelle sei auch auf die zum gleichen Thema beigesteuerte Gemeinschaftsarbeit der Volksschule an der Helgolanderstraße hingewiesen: ein vier mal zwei Meter großes Temperabild der 1., 2. und 3. Klasse der Schule, das das Schullandheim Ristedt inmitten der dörflichen Umgebung maßstabgetreu in der Art einer von oben gesehenen Aufnahme darstellt — eine Arbeit, die durch die Genauigkeit, Sauberkeit und liebevolle Art der Darstellung gefällt. Nicht zu übersehen ist das davor ausgestellte Großmodell der Kapitän-König-Schule, das sämtliche vierzehn Bremer Schullandheime in einer naturgetreuen, auch in der Ueberhöhung den Maßstab einhaltenden



Gauleiter Carl Röver und Kreisleiter Blanke vor einer besonders gut ausgeführten Schülerarbeit (Schmidt)

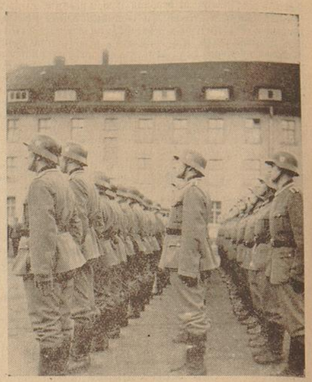
Landschaft darstellt. Sehr gut sind aus diesem Modell das Bremer Becken und die Errichtung der Heime am Rande der Hochgeest zu erkennen; selbst die winzigen Bauten in der weiten Modellandschaft sind vollkommen naturgetreu nachgebildet. Die Prüfungskommission der Reichswaltung, über deren Eintreffen wir gestern berichteten, hat die Ausstellung des Gaues Weser-Ems vor zehn bereits beurteilten Gauausstellungen als beste befunden. Wir wollen den beteiligten Schulen wünschen, daß dieser günstige Eindruck bis zur Reichsausstellung vorhält. Bis einschließlich Sonntag ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, die Ausstellung, die bisher schätzungsweise 18000 Besucher sah, zu besichtigen.)(

Endlich deutsche Soldaten geworden!

200 Ostmärker und Sudetendeutsche in der Panzerabteilung 22 wurden vereidigt

200 Ostmärker und Sudetendeutsche, die in bremischen Truppenteilen dienen, traten gestern vormittag auf dem Kasernenhofe der Cambrai-Kaserne der Panzerabwehr-Abteilung 22 (bekanntlich wurden bei Cambrai die größten Tankschlachten des Weltkrieges ausgetragen) zur feierlichen Vereidigung an. Nach dem Einmarsch der Standartenkompanie, die von der Panzerabwehrabteilung 22 gestellt wurde, wies der Abteilungskommandeur, Oberstleutnant von Greiffenberg, die Soldaten aus den neuen Gauen Großdeutschlands auf die Bedeutung des Fahneneides hin. „Eid bedeutet", so führte der Abteilungskommandeur u. a. aus, „mit dem Führer verbunden zu sein auf Gedeih und Verderb, im Krieg und Frieden. Das verlangt unbedingte Pflichterfüllung, im Frieden und im Felde seinen Mann zu stehen, getreu dem Fahnenspruch der Abteilung, auf die Ihr heute vereidigt werdet: „Unsere Fahne fällt erst mit dem letzten Mann!" Das heißt am Geschütz oder am Funkgerät auszuharren, bis der Gefechtsauftrag erfüllt ist. Ein Teil von Ihnen", so führte Oberstleutnant von Greiffenberg dann weiter aus, „hat schon früher beim Befreiungskampf der Heimat beweisen müssen, was Treue ist. Einige von Ihnen werden auch zurückdenken an den Tag, an dem sie gezwungen wurden, als Deutsche den Eid als tschechische Soldaten zu leisten. Wieviel schöner ist dieser Tag, da jeder sich aus seiner Ueberzeugung heraus seinem Vaterland verpflichten darf!" Mit der Aufforderung, immer die Pflichten als deutscher Soldat zu erfüllen, schloß die Ansprache.

Rekruten traten dann vor die Front, sie legten für ihre Kameraden die Hand auf die Standarte und 200 alte und junge Soldaten leisteten dem Führer den Treueid. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation, die vom Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22 intoniert wurden, fand die feierliche Handlung ihren Abschluß. ⊙



Während der Vereidigungsfeier. Aufn.: Hoffmann.

Ehrentag eines verdienten Kapitäns

Am heutigen Tag tritt der ehemalige Lloydkapitän Julius Bortfeld, Bremen, Humboldtstraße 76, in erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit in das neunte Jahrzehnt seines Lebens ein. Kapitän Bortfeld ist einer der wenigen noch heute unter uns weilenden früheren Schnelldampfer-Kapitäne des Lloyd, die einst jene weltbekannten stolzen Fahrzeuge führten, deren Vormast noch eine Segeltakelage zierte. An seinem Geburtstag wird Kapitän Bortfeld an diese alte Zeit zurückdenken, in der er noch die „Prinzessin Alice" — das seinerzeit größte Schiff des Lloyd im Ostasiendienst — fuhr. Er hatte nach seiner im Jahr 1875 begonnenen Offiziersausbildung bei der kaiserlichen Marine zuvor auch noch an Deck der alten großen Segler gestanden, ehe ihm das schnelle, damals neuzeitlichste große Fahrzeug anvertraut wurde. Leider sind mit der Erinnerung an die lange zurückliegende Zeit aber auch Erinnerungen an schmerzliche Ereignisse für Kapitän Bortfeld verbunden, mußte er doch während des Weltkrieges nach einem Zusammentreffen mit der „Emden" schließlich wegen Kohlenmangels einen neutralen Philippinenhafen anlaufen, wo er nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg in Gefangenschaft genommen wurde.

Nach der Internierung auf den Philippinen und in den Vereinigten Staaten trat Kapitän Bortfeld nach Kriegsende im Jahre 1919 seine Rückreise in die Heimat als Zwischendecks-Fahrgast auf demselben Schiff an, das er einst geführt hatte und das nun unter fremder Flagge den Ozean kreuzte. Diese Reise war bitter. Die Heimat nahm zwar den Heimkehrer wieder auf, doch einen Kapitän konnte man nicht mehr gebrauchen. Die deutsche Handelsmarine zählte insgesamt nur einige wenige Fahrzeuge! Kapitän Bortfeld trat daher kurz nach seiner Rückkehr in den Ruhestand, den er seither nutzte, seine reichen Erfahrungen vor allem als langjähriger Vorsteher des „Hauses Seefahrt" abermals den Männern der Seefahrt zugute kommen zu lassen. Wenn auch Kapitän Bortfeld inzwischen die Verwaltung des Hauses Seefahrt in jüngere Hände übergeben hat, so ist er doch noch heute nach wie vor mit der deutschen Seefahrt aufs engste verbunden, unternahm er doch noch selber vor wenigen Jahren Reisen nach Newyork und nach Madeira!

Zu seinem heutigen Ehrentag wünschen auch wir dem verdienten Kapitän, von dem mit Stolz gesagt werden kann, daß er „einer der alten Schule" ist, daß ihm auch weiterhin ein Lebensabend beschieden sein mag, der ihn in so schöner Weise teilhaben läßt am Wiederaufstieg Deutschlands und an der weiteren Ausgestaltung deutscher Seegeltung. ×

Der Briefträger kommt

in diesen Tagen zu unseren Postbeziehern und legt die Bezugsquittung für den Monat — FEBRUAR 1939 — vor. Wir bitten Sie daher, den Betrag bereithalten zu wollen. Nach dem 25. dieses Monats berechnet die Post 20 Pf. mehr.

Neue Qualitätsstoffe genormt

Kunststoffe sollen die Eigenschaft der Naturstoffe nicht nur erreichen, sondern, wenn möglich, übertreffen. Auch für die Leder- und Lederwarenherstellung hat man zweckmäßige Austauschstoffe entwickelt. Um Fehlerzeugnisse auszuschalten und die Vergeudung kostbarer Rohstoffe zu verhindern, haben die beteiligten Wirtschaftskreise geeignete Mindestanforderungen an diese Austauschwerkstoffe für Sattler-, Polster- und Täschnerleder aufgestellt. Das Ergebnis ist vom Reichsausschuß für Lieferbedingungen beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in einer entsprechenden Vereinbarung niedergelegt und der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Da die Werkstoffe sich in ihrem Grundaufbau unterscheiden, wurden verschiedene Bezeichnungen bestimmt, nämlich: „Fagelan" für Austauschwerkstoffe aus Textilgeweben mit wasserbeständiger Ein- und Auflage, „Fabinet" für solche pflanzlichen, tierischen oder sonstigen Fasern oder naturgewachsenem Fasergeflecht und „Nifarin" für Austauschwerkstoffe aus wasserunlöslichen Substanzen wie Naturkautschuk, künstlichem Kautschuk, Kunstharz usw. Die Einteilung bedeutet keine Gütegruppierung

Buntfilmabend des Jagdkreises Bremen

Der Kreisjägermeister für den Jagdkreis Bremen, Rechtsanwalt Reichard, hatte die Jägerschaft aus Bremen und Umgebung am Mittwoch zu einem Buntfilmabend in den großen Saal der „Jacobihalle" geladen, der einen erfreulich starken Besuch aufwies. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Kreisjägermeister insbesondere den Gaujägermeister, Dr. Heintze-Hannover, willkommen, der dann das Wort ergriff, um in einem kurzen Referat wichtige Tagesfragen zu behandeln. Im Winterhalbjahr 1937/38 wurden im Jagdgau Hannover 29 000 wilde Hunde und Katzen, sowie 21 700 Füchse erlegt. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß den Füchsen in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, da sie beträchtliche Schäden anrichten. Durch das Freiwerden erstklassiger Reviere in der Ostmark, die einen ganz hervorragenden Wildbestand aufweisen, werden noch Angebote entgegengenommen. Da auch die Preise verhältnismäßig niedrig sind, seien alle Weidmannsfreunde des Gaues auf dieses Jägerdorado hingewiesen. — Anschließend führte Eduard Ahlhorn-Hildesheim, drei ganz ausgezeichnet gelungene Buntfilme vor, die größten Beifall bei den zahlreichen Zuschauern fanden. In mehrwöchiger Arbeit hatte Ahlhorn im Schilf des Dümmer Sees auf der Lauer gelegen, um das Brutleben in den Horsten der Rohrweihen und den Nestern der Bekassinen und Rohrdommeln in einem bunten Schmalfilm festzuhalten. Zu diesem Zweck richtete er einen mit Strohwänden versehenen Hochsitz her, um sich vor dem scheuen Wild zu verbergen und mit der Fernkamera ungestört arbeiten zu können. Ferner zeigte man den Film Rotwild auf der freien Wildbahn des Sollings. In prächtigen Bildern zogen mehrere Hubertushirsche vorüber, die die schönste Beute jedes deutschen Jägers gewesen wären. Nicht weniger lehrreich war ein Bildstreifen von einem Sammelplatz der Kraniche, der am Müritz-See aufgenommen war. Starker Beifall dankte dem Vortragenden. — Das alljährliche „Grüne Jahresfest" wird die Kameraden im grünen Rock Anfang Februar im Parkhaus vereinen. §

Kameradschaftsabend unserer Polizei

Pg. Kellermeyer sprach über das Weltjudentum

Immer wieder tritt die Tatsache augenscheinlich hervor, daß Bremens Polizeibeamte — in kameradschaftlicher Front geeint — bemüht sind, sich mit den Tagesfragen auseinanderzusetzen und als Gefolgsmannen des Führers Helfer am Aufbauwerk zu sein. So setzt auch der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamter das Schulungswerk ständig fort, das die Polizeikameraden befähigt, jederzeit den ihnen gestellten Aufgaben gewachsen zu sein. Am Donnerstag vereinte ein Kameradschaftsabend, an dem auch die Familienangehörigen der Kameraden teilnahmen, den Kreis der Bremer Polizeibeamten — Schutzpolizei, Kriminalpolizei und Feuerlöschpolizei —, um ihnen einen Aufklärungsvortrag des Parteigenossen Kellermeyer zu vermitteln.

Nach einer musikalischen Einleitung — Angehörige des Musikkorps der Schutzpolizei hatten sich zu einer Kapelle zusammengefunden — sowie nach einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenwarts des Kameradschaftsbundes, Kriminalrat Pg. Rasch, ging Pg. Kellermeyer in längeren Ausführungen auf den Kampf gegen das Weltjudentum ein. „Stets ist die Geschichte die beste Lehrmeisterin eines Volkes gewesen", so sagte er. „betrachten wir unsere Umwelt einmal genauer, so lernen wir, daß es meist das Judentum ist, das die Geschicke der Völker zu lenken vermocht hat. Nicht immer aber wird es so sein können, denn das deutsche Volk hat inzwischen als erstes den Kampf gegen das Weltjudentum aufgenommen, nachdem es mit einer überkommenen Zeit gebrochen hat, in der man jahrhundertelang hindurch die Rassen- und Blutsfragen bewußt verkannte.

Weiter zeigte der Redner, in welcher Weise besonders der Bolschewismus „angewandte Geschichte des Judentums" ist. Pg. Kellermeyer gab ferner zahlreiche Beispiele jüdischer Weltpolitik und Selbstbekenntnisse von Juden über ihr wahres Denken und Trachten. Nach einer eingehenden Schilderung sowjetrussischer und amerikanischer Verhältnisse zeichnete er ein Bild des Chaos auf, das in der Welt rundum in jenen Ländern zu finden ist, die sich besonders einer heiligen Weltordnung rühmen. „In all dieser betrüblichen Umwelt ließ der Führer ein Großdeutschland erstehen und er ließ das deutsche Volk stark werden wie es nie zuvor stark war. Keiner darf daher das Gebot der Stunde außer acht lassen!" — Namens aller Kameraden und Kameradenfrauen dankte dem Redner der Schulungswart des Kameradschaftsbundes, Kriminalsekretär Pg. Brehm, der die Worte Pg. Kellermeyers noch einmal unterstrich. Mit dem Gedenken an den Führer klang der Abend aus, auf dem zu Beginn auch der neu nach Bremen versetzte Branddirektor Skrzeczka besonders in diesem Kreis begrüßt worden war. ×

Das Winterhilfswerk ist ein Friedenswerk des deutschen Volkes.



40 Jahre im Dienst

Am heutigen Tage begeht der Bauamtmann Hermann Käppel beim städtischen Gaswerk sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar steht im 64. Lebensjahr und übt seine umfangreiche Tätigkeit mit großem Pflichteifer voll aus.

Kapellmeister Hans Stoll gestorben. Plötzlich und unerwartet verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles der in Bremen und im ganzen Gau Niedersachsen des Reichsverbandes der Gemischten Chöre, sowie des Sängerbundes Niedersachsen hochgeschätzte Kapellmeister und Chordirigent Hans Stoll. Durch sein hervorragendes, meisterliches Können, seine ungewöhnliche Musikalität und nicht zuletzt durch die gewinnende Art seiner Persönlichkeit erfreute er sich größter Beliebtheit bei den von ihm geleiteten Chören, vor allem beim Bremer Volkschor, dem Volkschor Woltmershausen und dem Volkschor Grambke-Oslebshausen. Tausende trauern um den verdienten Künstler, dem weithin ein ehrenvolles Andenken gesichert ist. =df=

Die Architektur der Hochrenaissance

Prof. Waldmann setzte die Reihe seiner kunstwissenschaftlichen Vorträge mit einem Abriß der Architektur der Hochrenaissance fort. Er wußte diesmal seine zahlreichen Zuhörer von Beginn seiner Ausführungen an in den Bann jener Bauschöpfungen zu ziehen, die während der Hochrenaissance namentlich in Italien erstanden, und die nicht nur der damaligen Zeit ihr Gepräge verliehen, sondern die auch gemeinsam mit den Kunstschöpfungen der Malerei und Plastik das nach ihnen benannte Stilempfinden abermals klassisch werden ließen. Prof. Waldmann wies zunächst auf die Gestaltungskraft der Frührenaissance (Florenz 1410) hin um darauf aufbauend die Weiterentwicklung bis zur vollsten Entfaltung aller zur Verfügung stehenden Kräfte in der Hochrenaissance (Rom 1499) aufzuzeigen, wie es nur derjenige Kunsthistoriker vermag, der nach jahrelangem Studium und auf Grund eigener Anschauung zu klarer Erkenntnis gelangt ist. Der Vortragende stellte die Tatsache fest, daß in der Baukunst die Grenzen zweier einander folgender Zeitabschnitte niemals so scharf aufeinandertreffen können wie etwa in der Malerei, und daß daher die Hochrenaissance selber kaum noch als revolutionierende gestaltende Kraft in Erscheinung tritt, zumal schon die Frührenaissance gründlichst mit dem Wesen der Gotik gebrochen hatte. Eine grundlegende Umwälzung, so wies der Vortragende nach, war daher schon nach weiteren hundert Jahren nicht natürlich, vielmehr geschah die Fortentwicklung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, bis schließlich der höchste Aufschwung erreicht war. Der Sinn für das Große und Einfache beherrschte dabei Bauherren und Baumeister in gleicher Weise, so daß die vor allem in Rom anzutreffenden Bauten fast asketisch und formenstreng erstehen konnten. Pilaster und Säulen tragen tatsächlich, und Simse und Gebälk erscheinen als konstruktive Bestandteile — nicht mehr als schmückendes Beiwerk allein. Mit dem begnadeten Universalkünstler Bramante erlebt die Zeit ihre Erfüllung aller ihrer Wünsche, zumal an die Baukunst. Er wußte den Geist der Antike mit neuem selbstschöpferischem Leben zu erfüllen, und daher finden wir auch als Erfolge seiner päpstlichen Aufträge jene Stätten, die uns heute die Hochrenaissance schlechthin verstehen und verehren lassen. Vatikan, erster Bauabschnitt der Peterskirche, dann die bauliche Weiterbildung dieser Monumentalkirche durch Michelangelo, Raffael, wie auch die Bauten am Capitolsplatz, Venedigs Bibliothek und schließlich zahlreiche Landhäuser einfachsten Stils sind uns heute Künder jener Zeit ausgeprägtesten Stilempfindens und Kunstgeschmacks.

Prof. Waldmann zeigte an Hand vieler guter Lichtbilder all die Feinheiten und genialen Verwirklichungen der einen oder anderen Idee verschiedener Künstler auf, er bemühte sich dabei, seine Zuhörer selbst zu der Erkenntnis kommen zu lassen, daß all die besprochenen und im Bild wiedergegebenen herrlichen Bauschöpfungen nicht „gebaut", sondern „geboren" sind — wie es in einer zeitgenössischen Betrachtung heißt —, und letztlich gab der Vortragende mit seinen Worten soviel verständnisvolle Liebe zu dem behandelten Thema zu erkennen, daß auch die Zuhörer reichen Gewinn von dem Abend hatten. ×

Bremisches Theater im 18. Jahrhundert

Vor der Historischen Gesellschaft, Bremen, sprach Professor Dr. Hermann Tardel über die bremischen Theaterverhältnisse gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Der Vortragende wies in seinen interessanten, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Darlegungen auf die starke Abhängigkeit der Schaubühne Ende des 18. Jahrhunderts von den Anschauungen des Staates und der Kirche hin. Während im übrigen Deutschland die rationalistischen und kosmopolitischen Ideen des Jahrhunderts, die von England und Frankreich zu uns herüberfluteten, sich allmählich in den Köpfen der führenden Oberschicht festsetzten und in Friedrich dem Großen und Josef II. eine gemäßigte Politisierung fanden, übten in Bremen die reformierten Religionen mit ihrer strengen Kirchenzucht und ihrer ausgesprochenen Theaterfeindlichkeit den stärksten Einfluß auf alle Kreise der Bevölkerung und selbst auf die hohe Obrigkeit aus. Die reformierte Geistlichkeit der stadtbremischen Kirchen bekämpften die Schaubühne aus Gründen der Moral. Die Erkenntnis von der kulturellen Bedeutung des Theaters brach sich daher nur langsam und schrittweise Bahn. Die Etappen sind durch die Namen der Schauspiel-Prinzipale Josephi, Ackermann und vor allem Abbt etwa in den Jahren 1768 bis 1782 gekennzeichnet. Die lange Entbehrung des Theatergenusses ließ bei seiner endlichen Erfüllung die Begeisterung der Bevölkerung höher aufrauschen als es zu erwarten war. Die Totenehrung Abbts durch den Hohen Rat im Jahre 1783 stellte für Bremen eine Selbstbefreiung von veralteten Vorurteilen von kirchlicher Bevormundung auf dem Gebiet des Theaterwesens dar. Darüber hinaus schloß sie ein verpflichtendes Bekenntnis für die Pflege der Dichtkunst, der Musik und der Bühne ein. In den führenden Kreisen Bremens, das damals noch etwa 30 000 Einwohner zählte, entstand das Wunschbild eines eigenen ständigen Theaters, das dann neun Jahre später nach Abbts Tod 1792 errichtet wurde.

Die germanische Sendung im Südosten

Die Volksbildungsstätte Bremen im Deutschen Volksbildungswerk hatte den bulgarischen Volkstumsforscher, Professor Dr. Jareff (Berlin) zu einem Vortrag über das Thema „Die germanische Sendung im Südosten" im „Museum" eingeladen. Pg. Dr. Thiemann eröffnete den Abend mit herzlichen Worten der Begrüßung.

Das Land, so betonte Professor Jareff, aus dem er komme, sei immer noch viel zu wenig bekannt in Westeuropa. Es ist der Raum zwischen der Donau und dem Aegäischen Meere. In diesem Raume leben vor allem Bauern in großer Lebensunmittelbarkeit und Ursprünglichkeit. Alle Versuche, dieses Land mit westlicher Scheinkultur und Zivilisation zu erfüllen, sind an der elementaren Sicherheit des natürlichen Instinkts der Bewohner gescheitert. Das Gebirge beherrscht die Landschaft, und der Südostmensch ist Gebirgsmensch. Die Menschen in Südosteuropa leben heute noch in unerschütterlicher Verbindung mit ihrem alten Mythos, dessen Gottheiten menschliche Gestalt tragen und an dem Leben des Volkes segenspendenden Anteil nehmen. Die Bindung an das alte heidnische Bauerntum ist hier eine einzigartige Erscheinung. Stark ist die angeborene Ehrfurcht vor dem Leben und seinem Gesetz. Das Judentum hat auf dem Balkan einen prozentual nur geringen Einfluß, und der ist, da der Jude nicht arbeitet, rein wirtschaftlicher Art. Der Jude ist, wie überall, nur als Geldmensch, im übrigen als allgemein abgelehnter Fremdling vorhanden. Seit fünf Jahrhunderten befindet sich in Bulgarien das „Judengrab", das an den Hochverrat eines Juden erinnert, der eine Festung des Landes heimtückisch an die Türken verriet und dafür von den Türken selbst geköpft wurde.

Groß ist der Sinn des bulgarischen Volkes für die deutsche Romantik, die alle Unechtheit eines satten Bürgertums abstoßen wollte und den Weg zu der unmittelbaren Natürlichkeit anbahnte. Wie eine heilige Flamme glüht bei Hölderlin die Sehnsucht nach dem Südosten. Auch andere große Dichter, Herder, Jakob Grimm und Goethe haben so empfunden. In der olympischen Formprägung und in der Beherrschung des Raumes sehnt sich der deutsche Mensch nach dem Südosten. Die gemeinsame Aufgabe der kommenden Zeit besteht darin, die völkische Schicksalsfront eines dynamisch geprägten Mitteleuropas zu bilden

Professor Jareff hob den ungeheuren Einfluß ideeller Art hervor, den die einzigartige Erscheinung Adolf Hitlers auf dem ganzen Balkan ausübe. Gerade Bulgarien habe dem deutschen Wesen schon seit Jahrzehnten unendlich viel zu danken. Deutsche Philosophie habe das Denken angeregt, und deutsche Dichtung habe dem bulgarischen Menschen Bewunderung abgenötigt. Vor allem sei Deutschland dem Volke der Bulgaren in der Gestalt des Soldaten nahegekommen.

Pg. Dr. Thiemann sprach nach dem lebhaften Beifall der Zuhörerschaft dem Redner nochmals den herzlichen Dank für seine inhaltsreichen Darlegungen aus. -df-

Der Eisenschmied der großgermanischen Zeit

Der Kreisring Bremen des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte bereitete einer stattlichen Zuhörerschaft im „Museum" einige anregende Stunden in dem Lichtbildervortrag des Assistenten am Institut für Deutsche Vorgeschichte der Universität Berlin, Pg. Werner Stössel. Die Veranstaltung wurde von Studienrat Walburg mit herzlichen Begrüßungsworten eingeleitet.

Werner Stössel entstammt einer Sippe, die seit über zwei Jahrhunderten dem Schmiedehandwerk zugehört, und er selbst hat als Schmied noch gelernt, bis ihn der innere Drang in die vorgeschichtliche Forschung trieb. So spricht er auf seinen ausgedehnten Vortragsreisen in zwiefacher Hinsicht als ein Berufener und die ganze Darbietung dieses fesselnden Vortrages in Wort und Bildern bestätigte dies. Wie der Redner in seinen gründlichen Ausführungen hervorhob, war der alte Germane nicht nur Schmied, er war auch Hüttenmann, wenngleich man zu damaliger Zeit solche Temperaturen nicht kannte, mit deren Hilfe das Eisen verflüssigt werden kann. Die vorgeschichtliche Forschung erstreckt sich auf diesem Gebiete über einen Zeitraum von über anderthalb Jahrtausenden (800 vor bis 800 nach der Zeitrechnung). Als gegen Ende der Bronzezeit (etwa um 900 vor der Zeitrechnung) die Lager an Kupfererzen fast völlig aufgebraucht waren, erschien das Eisen auf dem Plane, als Metallhärter und zugleich Sinnbild einer härteren Zeitspanne. Es war der Bronze so lange als Ersatzstoff unterlegen, bis man imstande war, es zu härten. Zuerst trat es da auf, wo in der Nähe abgebauter Kupfererzlager Eisenerze angetroffen wurden, vor allem in den östlichen Alpen; an sonstigen Orten wurde der sehr häufig anzutreffende Raseneisenstein in erheblichem Umfang ausgebeutet.

Das Erz mußte, um das eigentliche Metall zu gewinnen, zunächst angeschmolzen werden. Im Kreise Wehlau in Niederschlesien (Tarrdorf) traf man eine große Anzahl von Eisenschmelzöfen an. In Gruben, die man am Hange ausgehoben hatte, wurden in abwechselnden Lagen Kohle und Erz eingebracht. Dann wurde der Ofen aufgebrochen, um die Luppe, das Ergebnis der Schmelzvorganges herauszuholen. Man schätzt die Anzahl der Oefen, die damals bestanden, auf nicht weniger als dreißigtausend. An anderen Orten wiederum traf man aus gestampftem Lehm aufgerichtete Ueberbauten von Oefen an. Das Eigentümliche ist, daß diese Oefen teilweise zur Erleichterung des Luftzutritts einen in Düsen endenden Windkanal aufweisen. Ein Schmelzofen des Stammes der Semnonen aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung weist bereits getrennten Feuer- und Schmelzraum auf; auf dem Wege von dem einen in den andern muß die Heizluft über eine kleine Brücke, durch die in zahlreichen Löchern frische Luft zuströmt, wodurch die Heißluft in Wirbel versetzt wird. Darauf wird die Luppe herausgeschmiedet und zwecks weiterer Läuterung im Ofen nochmals auf etwa 900 Grad erhitzt. Durch den bei diesem Hitzegrad leicht zu erreichenden höheren Kohlenstoffgehalt werden dem Eisen besondere Eigenschaften verliehen. Erst daraufhin wird das Eisen zu Barrenform ausgeschmiedet und so in den Handel gebracht.

Aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung ist uns eine ganze Anzahl von Schmieden überliefert; in dem eingetieften Arbeitsraum befindet sich ein Herd, der aus Steinen aufgeführt oder mit einer Steinplatte abgedeckt ist. Die Werkzeuge eines vorgeschichtlichen Schmiedes unterscheiden sich kaum wesentlich von denen eines heutigen Dorfschmiedes. Verschiedene Schmiedeverfahren kannte man schon. Man kannte das Schweißen, das Härten und das Damaszieren (Aneinanderschmieden von Stäben verschiedener Form zu einer Schwertklinge). Auch die Verzierung durch Aetzen und Punzen wurde ausgeübt. In der Gestalt der uns auf keltischen und wikingischen Schwertern überlieferten Meistermarken erscheint das Gütezeichen (schriftliche Ueberlieferung in den isländischen Sagas). Man gab dem angesehenen Schmied seine Geräte mit in das Grab. Sogar in den Gräbern der Wikingerkönige fand man solche Schmiedewerkzeuge. -df-

„Schlacht der weißen Schiffe". Friedrich Henkel (Bremen) bittet uns mitzuteilen, daß die Musik zu Herses Ballade, die bei der Kölner Uraufführung zu Gehör kam, nicht identisch ist mit seiner vom Dichter in Auftrag gegebenen Bühnenmusik.

...starben in Flandern!

VON BRUNO SCHWIETZKE

(18. Fortsetzung)

In jenen Tagen lagen die gefallenen Angreifer so dicht, daß deutsche Beobachtungsflieger noch aus tausend Meter Höhe die Leichenhügel der Kanadier photographieren konnten. Als am 13. Mai nach vergeblichem Stürmen endlich abgelöst wurde, hatte nur noch das Wallliser-Regiment seinen Kommandeur behalten, den Obersten Marden. Keiner der Offiziere, die 1914 aus Ottawa ausrückten, war mehr am Leben. Auch die englischen Bataillone wurden nurmehr von Hauptleuten geführt und das berühmte Suffolg-Regiment war auf wenige Mann zusammengeschmolzen.

Da wurden von der Ostküste bis zur Westküste des Dominions die Flaggen halbmast gesetzt. Kanada trauerte um seine toten Söhne. Im knospenden Frühling hatten sie vor St. Julien dem Tode von Ypern nun den gleichen Blutzoll gezahlt wie damals im sterbenden Herbste die deutschen Freiwilligen auf ihrem Opfergang vor Langemarck und Becelaere.

Der Heeresbericht des Großen Hauptquartiers, der von den erfolgreichen Kämpfen an der flandrischen Südfront der deutschen Heimat täglich Kenntnis gab, verzeichnete nur die harten Tatsachen der erreichten Erfolge. Jeder Deutsche in der Heimat ahnte, wie hoch der Einsatz und wie groß die Verluste vor Ypern wieder einmal gewesen sein mußten.

Deutsche Linie schiebt sich weiter vor

„Trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe schob sich unsere Linie am dritten Mai 1915 weiter vor. In kühnem Sturm entrissen württembergische und sächsische Bataillone den Engländern ein als Stützpunkt stark ausgebautes Wäldchen. Die die Gräben füllenden englischen Leichen bezeugten den tapferen Widerstand des Gegners. Der starke Druck des von der gesamten Artillerie gestützten deutschen Angriffs verfehlte seine Wirkung auf die Entschlüsse des Gegners nicht. Wieder war der Sack, in dem er sich befand, enger geworden. Und mit dem weiteren Fortschreiten des deutschen Angriffs wuchs die Gefahr, daß die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen werden konnten. Schon am Abend des 2. Mai hatten Flieger den Rückmarsch kleinerer Abteilungen in Richtung Ypern gemeldet.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai baute der Gegner ab. Er gab Gelände in einer Breite von 15 Kilometer auf und überließ unseren, überall sofort nachdrängenden Truppen Gelände in einer Tiefe von einhalb bis drei Kilometer. Es waren seit langem nicht mehr gesehene Bilder des Bewegungskrieges, als unsere Schützenlinien, von geschlossenen Abteilungen gefolgt, die flandrische Landschaft belebten, lange Artillerie- und Munitionskolonnen im Trabe nachgezogen wurden und Reserven in grünen Wiesen und verlassenen englischen Stellungen lagen. Ueberall in den verwüsteten Landstrich waren die gewaltigen Wirkungen unserer Kampfmittel zu sehen. Das vom Gegner behauptete Gebiet östlich des Kanals, das bis zum 22. April eine Frontbreite von fünfundzwanzig Kilometer und eine größte Tiefe von neun Kilometer hatte, ist auf dreizehn Kilometer Breite und fünf Kilometer Tiefe eingeschrumpft. So ist der Sack bedeutend enger geworden." Soweit der Bericht der deutschen Hauptquartiers.

Die langatmige Darstellung dieser Kämpfe durch Sir John French liest Major Crompton seinen Herren vor: „. . . Ich bedaure es tief, daß die Kämpfe auf feindlicher Seite unter zynischer und barbarischer Nichtachtung zivilisierten Kriegsbrauches geführt wurden. Anscheinend hat man Deutschlands Chemie nur zu dem Zweck aufgeboten, um giftiges Gas herzustellen. Diese Giftgase haben die Operationen im Ypernabschnitt entscheidend beeinflußt." — „Allerdings, wir haben viel Gas geschluckt", hüstelt ein grämlicher Rittmeister. „Aber bitte, lassen Sie sich nicht im Vorlesen stören, Herr Major." — „. . . als Soldat kann ich nur mein tiefstes Bedauern aussprechen, daß eine Armee, die sich als Bannerträgerin der Ritterlichkeit aufspielt, zu solchen Mitteln gegriffen hat."

„Man hätte diese lahmen Entschuldigungen für unsere faule Niederlage unterlassen sollen", unterbricht sich der Major.

„Warum?" fragte Ellice naiv.

„England hat es nicht nötig, den Feind anzuklagen und sich in die Weltöffentlichkeit zu flüchten. England appelliert allein an die Waffen — —" sagt der Generalstäbler ruhig. — „Aber dieser Bericht appelliert an die Haßinstinkte der Welt. Lassen wir viel kritisierten Militärs uns doch die Gelegenheit nicht entgehen, der Weltpresse auch einmal eine neues Stichwort für ihre Hetzkampagne zu liefern. Ich finde diese Einleitung ganz vorzüglich!" sagt ein Kapitän und bläst den Rauch seiner Zigarette durch die Nase.

„Ganz vorzüglich, haha", echot der gastrankte Rittmeister und hustet. „Wahrhaftig, jeder Quadratfuß vor Ypern ist teuer geworden", mischt sich ein elegantes Herrchen mit saurem Gesicht ins Gespräch. „Für die stolze Kavallerie seiner Britischen Majestät sind die Zeiten der frischfröhlichen Ritte in diesem dreckigen Flandern endgültig vorüber!"

Als im Juni 1915 der heiße Mohn zwischen Gräben und Gräbern wieder blüht, und die himmelblauen Zichorien die Straßenränder säumen, war den Deutschen die Einnahme Yperns wieder nicht gelungen. Auch der Verteidiger fühlte sich nicht als Sieger. Wieder schlief die Schlacht ein und der Tod von Ypern wohnte zwischen den immer mehr verfallenden Trümmern der alten Flandernstadt und wartete auf seinen großen Tag.

Ein Mädchen nimmt Abschied

Zwei Jahre sind vergangen. Diese zwei Jahre sind den Jüngsten der Flandernstürmer von 1914 in den Schlachten an der Somme, vor Verdun und bei Arras zerronnen. Sie trauerten ihnen nicht nach und fragten nicht, wo diese besten Jahre ihrer Jugend geblieben waren. Längst hatten sie den ersten Stahlhelm aufgestülpt und nun schnupperten schon wieder die Jünftigen in den blühenden Juni. Sie standen vor den neuen, eisernharten Betonbunkern um Wytschaete und Morslede und kamen zu dem untrüglichen Schluß: Dicke Luft! Dicke Luft in Flandern! Die Tage der Ruhe würden gezählt sein.

Die paar „ganz Alten" der Kompanie, die damals, in jener fast schon zur Sage gewordenen Zeit der ersten Kämpfe um Ypern und Dixmuide und Nieuport mit dabei gewesen waren, hockten auf leeren Handgranatenkisten zusammen. Sie waren Gefreite, Unteroffiziere und Vizefeldwebel geworden. Manchmal kam auch der Kompanieführer dazu. Sie wetterten, daß ausgerechnet die wahrscheinlich — — Sie dachten an daheim und ihre Gedanken wanderten zu den Mädels, die man einst herzklopfend aus der Tanzstunde nach Hause gebracht hatte. Solche Gedanken aber verbargen sie nun unter rauhen Worten vor den Kameraden. Denn auch diese langzopfigen Mädchen waren zu frühernsten Jungfrauen herangereift und hatten mütterlich die beginnende Not der Heimat tragen.

Hildegard Klaasmeier hantiert in ihrem Stübchen und die ernste Tracht der Kriegsschwester will gar nicht recht zu dem jungen Gesicht passen und allzu dem Jungmädchentand, der doch erst das kleine Zimmer so froh und heimelig macht. Nur der geduldige Schreibtisch an dem Kord und Henrich ihre Schulaufgaben mit manchem Seufzen und viel ehrlichem Fleiß erledigten, steht nun als grober Gesell zwischen all der Zierlichkeit am winzigen Fenster. Da hängt an der Wand die dickbauchige Laute, deren warmer Klang im Kreise froher Fahrtgesellen schon lange verstummt ist. Die gesprungene E-Saite hat sich über den Wirbelhals gerollt und die bunten Lautenbänder sind verblichen. Aus der Küche klappert die Kleinmagd beim Scheuern der Milchkannen. Bald wird die lange Reihe blitzblank auf der Milchbank eitel paradieren. Die beiden Stiefältchen, die als einzige von vielen nicht der Kriegswirtschaft abgeliefert werden mußten, kreibt Hannes, der Hütejunge, mit klappendem Stecheschlag aus der Stallung und einer Säge knirschendes Schnarchen im Gerätschuppen beeilt sich nicht. All diese so wohlvertrauten Laute schlagen an Hildegards Ohr und doch ist es an diesem grauverhängten Junimorgen irgendwie anders.

Die kurzen Tage des Urlaubs auf dem so still gewordenen Meierhofe ohne die Brüder und mancherlei Freunde der Nachbarschaft hatten dem Mädchen nicht die innere Ruhe gegeben. Im nahen Herford war sie mit den Freundinnen sorgloser Schulzeit noch einmal zusammen gewesen. Aber auch die waren nicht mehr die alten. So soll es denn sein: Die Hilfsschwester Hildegard Klaasmeier wird sich morgen endgültig zum Lazarettdienst an die Front melden. Ein Lazarettleerzug von Bielefeld aus wird sie zum Kriegslazarett nach Brügge bringen. Der Obermaatrose Fiete Ohlsen, als Freund des Hauses, wird sie dort ein wenig betreuen, Flandern! Nach Flandern steht Hildegards Herz. Dort fiel Kord. Dort kämpft nun Henrich wieder. An Flanderns Küste wacht in Zeebrügge in grauem Stahlboot auch der Mann am Periskop, dem sie von Herzen gut ist. Mit Blut und Feuer steht das Wort Flandern an den Himmel der Völker geschrieben. Nun rüstet wieder das mächtige England, zum Würgegriff der deutschen Unterseeboote an seinem Lebensnerv bedroht, in Flandern zum Endkampf.

So nimmt das Mädchen entschlossen die Päckchen der zierlich gebündelten Briefe. Da ist die reichliche Feldpost, die Bruder Henrich, der frohe Draufgänger seinem lustigen Schwesterchen geschickt hatte. Die letzten Karten sind schon vom Offizierskursus in der Sonne geschrieben. Nun steht nach seiner Verwundung der Leutnant Henrich Klaasmeier bei irgendeinem Reserveregiment in Flandern. Sie nestelt das Band auf und zerreißt die Blätter mit raschem Ruck. Dann greift sie zu dem schmalen Bündel, das ihr damals die Mutter anvertraute, als die Nachricht vom Tode des Hoferben kam. Dann brach ihr das Herz. Vater wird grämlich und mag wohl nicht mehr nach den Briefen seines Jüngsten fragen. So rafft sie das Mädchen zusammen und zerreißt sie nach kurzem Bedenken.

Und Walter Helmersen? Der Kapitänleutnant in Zeebrügge? In Herford hat er sie immer von der Schule abgeholt. Um seine Angebetene nicht zu verfehlen, hatte er sicher manche Unterrichtsstunde geschwänzt. Manch heimliches Feldpostpäckchen war aus Westfalen geschickt worden. Viele Briefe, liebe, still werbende Briefe hat Hildegard seit damals erhalten. Unschlüssig wendet das Mädchen das große Bündel hin und her.

(Fortsetzung folgt)

„Allen voran und drauf Seydlitz!"

Obermaschinistenmaat Heidtkamp (zweiter Pumpenmeister) rettet SMS. Seydlitz!

Die Schlacht an der Doggerbank wird in der Geschichte der ehemals kaiserl. Marine mit an allererster Stelle, zu allen Zeiten, genannt werden. Jeder Mann an Bord tat seine Pflicht und darüberhinaus, vom Admiral bis zum jüngsten Matrosen und Heizer, jeder tat seine Pflicht, ob auf der Brücke, am Geschütz, im Maschinenraum und Heizraum, tief unten im Wellentunnel, in Munitionskammern ganz gleich, wo immer er stand. Tat, was die Minute und die Umstände erforderten, und zauberte nicht, auch wenn er durch Flammen, Giftgas und Seewasser stürmen mußte, um sein stolzes Schiff zu erhalten und Kameraden beizustehen und zu retten; Hiervon, von dieser Kameradschaft, fest zusammengeschweißt durch Blut und Seemannsehr während der Gefechte und Schlachten, erzählt Ihnen von den Erlebnissen unter Deck beim Maschinenpersonal Edmund Pfannenschmidt, ein alter Seydlitzer.

Wie beneideten wir die Kameraden, deren Gefechtsrolle ihnen gestattete, wenigstens ab und zu einen Blick auf den Schauplatz des Kampfes zu werfen. Von allen abgeschlossen stand ich als Sprachrohrposten im Mittelgang steuerbord achtern. Neben mir bediente ein Kamerad (auch Reservist) ein Telefon. Wir hörten durch Luftschächte und Gänge die uns so wohlbekannten Geräusche einer Kampfvorbereitung, wußten allerdings nicht, wohin die Fahrt ging, und ob es zum Klappen käme. Jedenfalls, es war was „los", „dicke Luft buten" sagten wir dazu.

Aus unsern Vermutungen riß uns plötzlich das Schrillen der Alarmglocke. Das ganze Schiff vibrierte in schnell sich steigerndem Rhythmus der Maschinen. Wir fühlten es ging A. K. d. h. Aeußerste Kraft voraus" in die aufschäumende Nordsee. Wie würde das Unternehmen ablaufen? Nur ein Gedanke beherrschte uns alle und beherrscht die Oberhand: „Auf ihn!"

Am Sprachrohr im Mittelgang!

Ein schrilles Signal der Artillerie ließ uns aufmerken. Ein Moment atemloser Spannung. Ein gewaltiger Ruck fuhr donnernd durch das Schiff. Unsere schwere Artillerie, die 28-Zentimeter-Geschütztürme, hatten mit der ersten Salve den Gegner gegrüßt. Nun ging's Schlag auf Schlag. Schrilles Signal als Ankündigung zum Feuern. Fernefecht an Backbord — Neunzehn — zehn — hundert (ca. 19 Kilometer) Salve — feuern. — Rumms wieder 'ne Salve raus dem Engländer in die Flanke. Wir glühten uns verständnisinnig mit den Augen an und dachten an unseren Schlachtruf „Drauf Seydlitz". Nun brach Salve auf Salve schmetternd aus den Türmen. Nach jeder Salve legte sich unsere „Seydlitz" leicht nach der andern Seite über; der ungeheure Druck zwang sie dazu.

Wir im Innern des Schiffes spürten noch wenig vom Gegner. Da — ein furchtbarer, dumpfer Schlag traf uns von steuerbord achtern. Uns im Mittelgang wars, als ob die „Seydlitz" um Meterbreite hin und her geschüttelt würde. Mein Kamerad und ich murmelten von dem gleichen Gedanken erfaßt: Torpedotreffer!" Doch bald darauf kam es durchs Sprachrohr: „Treffer im Achterschiff". Kaum hatten wir die Meldung weitergegeben, als die nächste Meldung weiterging: „Handruderraum und Munitionskammern ausgefallen!"

Giftgas — Lydit!

Da drang auch schon in gelblichen Ballen und Schwaden ekelhafter, beißender, im Schlund fraßender Qualm durch das Sprachrohr in den Mittelgang, verpestete die Luft und erschwerte uns das Atmen. „Lydit-Giftgas" schoß es mir durch den Sinn. Schleunigst verstopfte ich, nach Gefechtsinstruktion handelnd, das Sprachrohr und eilte mehr nach vorn, um hier ein weiteres Telefon zu bedienen. Den jetzt folgenden Befehl: „Handruder besetzen" gaben wir sofort weiter. Hierauf drang die Reserve von Backbord Mittelgang nach achtern in die ausgefallenen Räume. Wie sah es dort aus! —

Noch war die Entgasung, wegen der schnell aufeinander folgende Geschehnisse, nicht durchgeführt; die Gefallenen lagen, zwischen den auf langer Welle befestigten vier großen Steuerrädern im knietiefen Wasser, das von den gefluteten Munitionskammern auch nach hier durch die Zugänge gelaufen war. An ein Steuern war also nicht zu denken, erst mußten die toten Kameraden aus dem Weg geräumt werden, und zwar schleunigst; denn das Handruder mußte auf alle Fälle instand sein, sofort wieder besetzt werden.

Das ganze Achterschiff war ein Totenschiff geworden, nur von der tief unten liegenden Heckrudermaschine kam noch Antwort nach den Zentralen. Wie leicht konnte auch die Heckrudermaschine ausfallen, dann blieb nur das Handruder. Zum Glück trat dieser Fall nicht ein. Tapfer hielten, vom Vorschiff abgeschlossen, die Kameraden aus. Was inzwischen an den Geschützen in den Maschinen- und Kesselräumen geschehen war, wir wußten es nicht. Wir ahnten auf unseren Stationen auch nicht, wie nahe uns allen der Tod auf dem Schiff gewesen, ein schauriger Tod, inmitten aufbrüllender Flammen.

Das Grausen im Zwischendeck

Längst war der Schlachtenlärm verstummt. — Weit hinter uns vollendete sich das Heldenstück unseres tapferen „Blücher". Nur 260 Mann wurden gerettet, 792 gingen mit „Blücher" in die Tiefe. 70 bis 100 schwere Granaten schlugen ins Schiff. Von vorn bis achtern müten starke Wände und Explosionen. Noch 7 Torpedos jagt ihm der Feind in den Rumpf. Kurz vor dem Kentern sammelten sich die Ueberlebenden und sangen das Deutschlands- und das Flaggenlied. Mit wehender Flagge am Mast sinkt „Blücher". —

Stundenlang hielten wir noch auf unserem Posten aus. Dann erst durften wir unseren Klarschiffplatz verlassen. Ein rasender Durst quälte mich. Ich wollte ins Zwischendeck an meine Back um zu trinken. —

Herrgott, welch ein furchtbares Bild sehe ich hier. Nie werd ich vergessen, was sich meinen Blicken darbot. Aus Türmen und Munitionskammern, von den Sanitätern, Matrosen und Heizern herbeigetragen, lagen in langen, langen Doppelreihen unsere Toten. Ein furchtbarer, seelischer Schmerz packte mich, als ich unter ihnen meine engsten Kameraden erkannte. Wir waren mit 16 Mann an einer Back, elf waren gefallen in der Munitionskammer, durch Giftgas auf der Stelle tot. Westphal, Marx, Nausedat und wie sie alle hießen. Ich rüttelte sie leicht, sprach mit ihnen, doch der Arzt konnte nur ihren Opfertod bestätigen. Da lagen sie, mit denen ich noch Stunden vorher an gemeinsamer Back gesessen hatte, alle mit dem glühenden Verlangen im Herzen wieder „Ran an den Feind zu kommen." Da lagen sie, unsere Gefechtskameraden von Scarborough und Harteepol und Yarmouth, die sonst fröhlichen Kameraden — stumm — vergiftet — verbrannt.

„Seydlitz", wir alle am Rande des Todes

Erschüttert ging ich aus Oberdeck, um mich in der frischen Luft vom Einfluß der giftgemischten Gase zu erholen. Wüst sah es hier aus. Das ganze Deck übersät von den leergeschossenen, mannsgroßen Kartuschenhülsen, vermüllet von Granatsplittern. Auf der Schanze lagen Kameraden ihre vom ungeheuren Luftdruck und Feuerstrahl aus den Türmen geschleuderten, unkenntlich, nackt bis auf das Leder ihrer Schuhe verbrannten, Kameraden. Im Steuerbord-Schanzdeck gähnte ein ungeheures Loch. Der unheilvolle Schuß durchschlug das Schanzdeck und hatte den Turmunterbau des Turmes „Dora" durchschlagen und die in diesem Förderschacht befindlichen Bereitschaftskartuschen entzündet. Einige Leute versuchten sich durch das Verbindungsluk zum Turm „Cäsar" zu retten. So schlug die rasende Stichflamme auch in dessen Kammer. Ueber 6000 Kilogramm Pulver brennen ab. Aus beiden Türmen Cäsar und Dora steigt eine Stichflamme bis zur Mastspitze empor, 156 Mann verbrennen. Der Kommandant und der 1. Artillerieoffizier erwarten jeden Augenblick das Hochgehen der achtern lagernden Granaten in den Munitionskammern. Dann muß das Schiff verloren sein. Um das Leben noch so teuer wie möglich zu verkaufen, läßt der 1. AO., in rasendem Schnellfeuer, alle 10 Sekunden eine Salve aus den noch verbliebenen Türmen dem Feind entgegenschleudern; die von den Nachbarschiffen mit lauten Hurras begrüßt werden.

Obermaat Heidtkamp flutet in letzter Minute

Durch die ungeheure Hitze waren die Wände der Munitionskammern fast glühend geworden. In jedem Augenblick hätte ein rasender Donnerschlag alles Leben vernichten können, wenn nicht ein tollkühner Obermaat, unser zweiter Pumpenmeister, unterstützt vom 1. Offizier und Feuerwerker Müller mit fast übermenschlichem Heroismus die Rettung gebracht hätte. Ich selbst sah ihn, unsern Heidtkamp mit bereits verbundenen Händen, abschlaffen, die 10 Sekunden eine Salve aus den noch verbliebenen Türmen dem Feind entgegenschleudern; die von den Nachbarschiffen mit lauten Hurras begrüßt werden.

Obermaat Heidtkamp flutet in letzter Minute

Durch die ungeheure Hitze waren die Wände der Munitionskammern fast glühend geworden. In jedem Augenblick hätte ein rasender Donnerschlag alles Leben vernichten können, wenn nicht ein tollkühner Obermaat, unser zweiter Pumpenmeister, unterstützt vom 1. Offizier und Feuerwerker Müller mit fast übermenschlichem Heroismus die Rettung gebracht hätte. Ich selbst sah ihn, unsern Heidtkamp mit bereits verbundenen Händen, abschlaffen, die 10 Sekunden eine Salve aus den noch verbliebenen Türmen dem Feind entgegenschleudern; die von den Nachbarschiffen mit lauten Hurras begrüßt werden.

Was war geschehen? Der 1. Offizier Korvettenkapitän Hagedorn mit Feuerwerker Müller waren von der vorderen Leckentrale auf die Nachricht „Cäsar und Dora ausgefallen", nach achtern geeilt und mit Obermaat Heidtkamp in die gasvergifteten Abteilungen eingedrungen. Die Wände waren glühendheiß. Zu erkennen war durch Rauch- und Giftschwaden nichts. Nur schnellstes, allerschnellstes Zupacken konnte helfen. Da harren die Flutventile mit den glühendheißen Handrädern in der wabbernden stinkigen Lohe des Oeffnens. Den Männern ist zu Mut, als senge ihr Körper, koche die Lunge; ein Zaudern, Zähneknirschen — es muß sein. — Sie stürzen vor. Mit beiden Fäusten hat der Obermaat Heidtkamp das glühendheiße Handrad gepackt. Wahnsinniger Schmerz will ihn zwingen loszulassen, aber er packt zu, noch fester und weist mit ungeheurer Willenskraft das Flutventil auf. Brausend, gurgelnd und zischend kommt das Wasser in die erhitzten Munitionskammern und löscht den Brand. Vom Ventil und den Händen hängen die verbrannten Fleisch- und Hautfetzen herab. Aber weit über 1000 Mann und das Schiff sind gerettet.

Als die Meldung: „Treffer im Achterschiff" durchkam, erhielt die Backbord-Kasemattebedienung die Order: „Zum Feuerlöschen auf die Schanze" — die Türme Cäsar und Dora besetzen!" Sie stiegen hinein, prallten aber entsetzt zurück. Ein Atmen war noch nicht möglich in den Türmen. Nach frischem Atemschöpfen und erneutem Eindringen gelang es. Wollten noch retten, was zu retten war. Aber nichts rührte sich in den Türmen, totenstill war es hier. Nur unten brodelte das Wasser in die gefluteten Kammern. — Die tote Mannschaft hockte oder stand zusammengeschrumpft, verbrannt an ihren Gefechtsplätzen im Turm. Die beorderte Mannschaft löschte das Feuer trotz der alle Minute krepierenden feindlichen Geschosse, deren Granatsplitter das Deck übersäte.

Auch im Zwischendeck war das dort stationierte Personal beim Bekämpfen des Feuers und Räumen der Hindernisse tätig. Jeder tat, was in seinen Kräften stand. Die Offiziersmesse und die anliegenden Kammern waren ein Trümmerhaufen. Den widerlich kratzenden, von Lydit und Verbrennung herrührenden Geruch wurde man wochenlang nicht los.

Wir gingen Schilig-Reede vor Anker und hatten bis zur Nacht mit dem Gröbsten aufzuklaren In der Schleuse gaben wir dann, nach einer stillen Andacht, unsere lieben gefallenen Kameraden von Bord. — Anderen Tags, am 25. Januar 1915, ging die „Seydlitz" zur Reparatur in die Werft, um neu gerüstet zu werden zu neuem Kampf für die Heimat. — Deutschland. —

Obermaat Heidtkamp wurde sofort zum Deckoffizier befördert, zugleich wurde ihm das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen, das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt er schon bei Yarmouth und Hartlepool an Englands Küste Heidtkamp weilt seit Jahren nicht mehr unter den Lebenden. — Allen Seydlitzkameraden rufe ich von dieser Stelle unseren alten Schlachtruf zu: „Drauf Seydlitz" — Heil Hitler!

Edmund Pfannenschmidt
Wilhelmshaven.

BILDER DES TAGES



Frankreichs neues 35 000-Tonnen-Schlachtschiff lief vom Stapel. Im französischen Kriegshafen Brest wurde Frankreichs neuestes 35 000-Tonnen-Schlachtschiff „Richelieu" vom Stapel gelassen. (Presse-Hoffmann)

Schach dem Tod / Von Friedrich Bröger

In dem Wartesaal eines kleinstädtischen Bahnhofs saßen sich zwei Männer am Schachbrett gegenüber. Sie erwarteten einen Zug, und da sie beide das königliche Spiel liebten, benutzten sie die Wartezeit zu einer Partie. Sie waren beide Aerzte; der eine wettergebräunt, mit eisengrauem Haar und viel gesundem Speck am Leib, der andere jung, schlank und frisch von der Klinik.

Nach einer Weile setzte der jüngere von beiden eine gelangweilte Miene auf, wie es die Etikette für den Verlierer vorschreibt und schob seinen Stuhl zurück.

„Sie haben wieder einmal gewonnen, Doktor Lang. Wenn Sie es in der Doktorei genau so weit gebracht haben wie im Schachspiel, dann werde ich mit meiner Vertretung keine Ehre einlegen. Vielleicht ist es besser, Sie geben mir Ihre Fahrkarten und lassen mich an Ihrer Stelle in Ferien reisen. Die Vertretung würde ich schon schaffen!"

Der eisengraue Doktor Lang lächelte fröhlich und betrachtete genießerisch den Stand der Partie.

„Das Opfer kann ich natürlich nicht annehmen", meinte er lachend. „Aber nehmen Sie sich die Niederlage nicht zu Herzen! So ein alter Landdoktor wie ich hat schon Zeit, das Schachspiel gründlich zu lernen. Uebrigens ist die Partie noch nicht zu Ende. Ich sehe da einen Weg, auf dem kommen Sie noch mindestens vier Züge weiter."

Der junge Arzt schüttelte den Kopf und sagte:

„Besten Dank! Aber ich sterbe lieber in Schönheit."

Doktor Lang sah durch die Rauchwolke seiner Zigarre seinen Partner an.

„Das ist eigentlich eine widernatürliche Philosophie. Man muß kämpfen bis zum letzten Zug! Ich habe einen Mann gekannt, der spielte sogar mit dem Tod, bis auf den letzten Zug!"

Der junge Arzt sah neugierig auf.

„Eine interessante Partie! Natürlich hat der Tod gewonnen, er gewinnt alle Partien. Genau wie Sie!"

Doktor Lang sagte ernst:

„Ich meine, der Mann hat gewonnen! Aber Sie können ja selbst entscheiden! Und es wird eine gute Lehre sein, als Schachspieler und als Arzt.

Einer meiner besten Schachpartner in unserer kleinen Stadt war ein Gastwirt. Er war ewig betrunken, und ich glaube, er hat sein Wirtsdasein nicht als einen Beruf, sondern als eine Sinekure gegen seinen Durst betrachtet. Ich habe manche gute Partie mit ihm gespielt, aber vor ein paar Jahren packte ihn richtig das Delirium tremens, das ich schon lange hatte kommen sehen. Seine Familie schleifte ihn erst durch ein paar Heilanstalten, aber es half nichts mehr; dann nahm sie ihn wieder in ihr Haus zurück, weil sich die Krankheit bei ihm nicht bösartig äußerte. Er stand noch ein paar Monate in den Gängen der Wohnung herum, starr und hölzern, mit bläulichem Gesicht und roten Flecken in den Augen. Dann kam die Wassersucht, das Herz ließ nach, und dann kam der Tod.

Es war ein schwüler, gewitterdumpfer Abend. Ich hatte die Krankenwache übernommen, die letzte nach menschlichem Ermessen, die Familie hatte mich darum gebeten.

Der Kranke lag ganz still im Bett, er sah besser aus, menschlicher, die bläulichen, gedunsenen Wangen waren eingefallen, und die Starre war von ihm gewichen. Nebenan, auf einem Schreibtisch, stand das Schachspiel des Gastwirts, das ich gut kannte. Es waren altertümliche, schöne Figuren, in Elfenbein und Ebenholz geschnitzt. Mit einem kleinen Gefühl der Wehmut holte ich mir das Kästchen und betrachtete die Figuren noch einmal. Als ich mich wieder zu dem Kranken wandte, hatte er sich geisterhaft leise aufgerichtet und betrachtete die Schachfiguren, von denen ich einige auf den Tisch gestellt hatte. Ich drückte ihn sanft wieder in seine Kissen zurück, aber er richtete sich wieder auf und starrte die Schachfiguren an. Dann sagte er plötzlich mit schwerer, ungelenker Zunge, beinahe unverständlich:

„Ich will spielen."

Das waren aber die ersten Worte, die er seit drei Monaten sagte. Ich wollte ihn beruhigen, aber er richtete sich hartnäckig immer wieder auf, starrte mich an und sagte:

„Eine Partie gefällig?" Genau so hatte er es früher immer gesagt.

Man soll einem Sterbenden keinen Wunsch versagen, deshalb rückte ich den Tisch ans Bett und legte das Schachbrett auf. Der Kranke saß mit einem seltsamen, beinahe gierigen Ausdruck zu.

„Wählen, bitte!" sagte er mechanisch, genau in dem Tonfall von früher, nur mit einer schweren, unfügsamen Zunge. Ich nahm zwei weiße Figuren, denn ich hatte das seltsame Gefühl, der Kranke dürfe nicht in die Lage kommen, die schwarze Farbe zu ziehen, unerklärlich, welche Ahnungskräfte plötzlich in dem Sterbenden wach wurden: Er wollte die beiden Figuren sehen. Ich mußte die Fäuste öffnen, und er sah die beiden weißen Figuren. Da fingen die roten Aederchen in seinen Augen an zu schwellen. und er keuchte:

„Keinen Schwindel! Jetzt spielen wir um den Tod!"

In seinem armen Kopf hatte sich der Gedanke festgesetzt, daß er um sein Leben spielen müsse. Er wählte noch einmal, und diesmal zog er die weiße Farbe. Ein flüchtiger, froher Schwimmer zog über sein Gesicht. Ich stellte die Figuren auf, und dann begannen wir zu spielen.

Es war die seltsamste Partie, die ich in meinem Leben gesehen habe. In dem zerstörten Gehirn des Kranken spukten irgendwie noch Erinnerungen an die Spielregeln, und ich sah, wie er sich verzweifelt bemühte, diese Erinnerungen zu fassen. Manchmal bewegte er die Figuren ganz falsch, ließ Bauern Sprünge machen, hütete einen Turm als König und verwechselte die Läufer mit Bauern. Aber gleich darauf hatte er wieder glänzende, verblüffende Einfälle. Es war wie ein böser Traum.

Ich hatte den festen Willen, ihn gewinnen zu lassen. Aber durch sein unkontrollierbares Spiel warf er jede Kombination über den Haufen. Ich mußte mich seinen verrückten Einfällen anpassen, aber ich mußte dabei vorsichtig sein, denn er hatte Augenblicke, in denen er unheimlich hellsichtig war. So hatte ich einmal versucht, ihn in eine Gewinnstellung hineinzumanövrieren, indem ich einfach einen Bauern beiseiteschob. Aber er bemerkte es; mit rot brennenden Augen lallte er wieder:

„Kein Schwindel! Es geht um den Tod!"

Das Spiel strengte den Kranken ungeheuer an. Er mußte sich immer wieder zurücklegen, um Kraft für den nächsten Zug zu sammeln. Ich wollte diese Schwäche ausnützen und das Spiel unterbrechen. Aber mit einer fanatischen Hartnäckigkeit richtete sich der Kranke immer wieder auf und spielte weiter. Einmal wollte ich, leise aufstehend, ihm eine beruhigende Spritze geben. Aber er schrie mich so angstvoll und wütend an, daß ich sitzen blieben mußte.

So ging die gespenstische Partie weiter, wir saßen einander gegenüber und schoben sinnlos die Figuren hin und her. Es war eine seltsame Stimmung im Zimmer, als lenkte wirklich der Tod das Spiel der schwarzen und weißen Figuren. Da schrie plötzlich der Kranke leise auf:

„Schach!" Und ein wunderbares Leuchten war auf seinem Gesicht. Er fiel leicht wie eine Feder in die Kissen zurück und sagte ganz leise noch einmal:

„Schach dem Tod! Schach!"

Er hatte es wirklich fertiggebracht, irgendeine Figur vor meinen ungeschützten König zu stellen."

Doktor Lang drehte nachdenklich eine Schachfigur in der Hand, bevor er seine Geschichte beendete.

„Uebrigens starb er erst ein paar Stunden später. Aber noch im Tod hatte er einen Abglanz von dem Leuchten in seinem Gesicht.

Der junge Arzt sagte unsicher und verlegen:

„Sie meinen, es war das Licht des Sieges? Aber was soll man aus dem Exempel lernen?

Doktor Lang sah auf die Uhr und meinte nach einer Pause:

„Daß man bis zum letzten Zug spielen muß! Dann kann man noch gewinnen, selbst wenn man verliert. Und im übrigen ist das Spiel nie zu Ende. Wie wäre es mit einer neuen Partie?"

Der junge Arzt nickte, und sie stellten die Figuren zu einem neuen Spiel.

Reklame anno dazumal

Der französische Arzt Dr. Frimaus bereiste um 1780 viele Orte Frankreichs. Sobald er in einer Stadt kam, wo er noch unbekannt war, ließ er durch den öffentlichen Ausrufer mit Trommelschlag bekanntmachen, daß der berühmte Doktor Frimaud, königlich privilegierter Chirurg, Inhaber von Auszeichnungen und Orden aller europäischen Kaiser und Könige, seinen Hund verloren habe. Wer ihn wiederbringe, erhalte 5 Louisdor Belohnung.

Dadurch wurde der Arzt sogleich zum Stadtgespräch:

„Haben Sie schon gehört, daß ein berühmter Arzt angekommen ist? Er muß sehr tüchtig sein, denn er ist sehr reich. Allein für die Auffindung seines Hundes setzt er fünf Goldstücke aus."

Der Hund wurde zwar nie gefunden — Patienten dafür aber in Mengen . . .

Der moderne Gasherd
Marke Gaggenau, RM 78.40
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 81957—58

Das Urteil / Von K. Leo Baraniecki

Der ganzen Geschichte kann ich mich noch sehr gut erinnern. Es war genau vor sechs Wochen, um 3 Uhr nachmittags. Ich spannte gerade die letzte Seite meines historischen Romans „Kleopatra" ein. „Kleopatra" war meine große Hoffnung! Das Leben Kleopatras, der Geliebten Cäsars, der sie zur Königin von Roms Gnaden erklärte, die durch ihren Liebhaber Antonius ihre Schwester Arsinoe ermorden ließ und schließlich mit Schlangengift Selbstmord beging — das war der Grundstoff meines literarischen Romans gewesen.

Ich war also gerade im Begriff, die letzte Seite auf der Schreibmaschine zu schreiben, als es klopfte. Unbehalten ob der Störung lief ich zur Wohnungstür und öffnete — und hereintrat mein Nachbar Tiftler, unter dem Arm einen Stoß loser, maschinenbeschriebener Blätter.

„Entschuldigen Sie schon, daß ich störe", begann Herr Tiftler keuchend, „aber es dürfte Ihnen ja bekannt sein, daß ich einen Schrebergarten habe und . . ."

„Allerdings, das weiß ich, lieber Herr Tiftler", sagte ich ungeduldig, „aber ich habe gerade heute sehr wenig Zeit."

„Ich halt Sie nicht lange auf, ich bin gleich fertig. Also, wie gesagt, ich hab einen Schrebergarten und halt mir da so allerlei Tiere. Eine Ziege zum Beispiel, Hasen . . ."

„Ich weiß, ich weiß, Herr Tiftler. Bitte, kommen Sie zur Sache, ich habe es sehr eilig."

„Also, wie gesagt, ich baue auch an. Kartoffeln, Kohl, Gurken, Salat . . ."

„Ja, ich weiß . . . und Zwiebeln . . ."

„Nein, Zwiebeln, bitte, baue ich nicht an."

„Also, das ist ja schließlich egal Sagen Sie mir doch schon, was Sie wollen."

„Also, wie gesagt, ich hab da beim Anbauen verschiedenen Dünger verwendet. Pferdedünger, Kuhdünger, Kunstdünger und so fort. Mit keinem war ich so recht zufrieden und hab nun selbst einen neuen Düngermist entdeckt. Darüber habe ich ganz genau alles berichtet — 100 Seiten sind es — das Werk heißt „Ueber den neuen Düngermist", und ich möchte das nun einer Düngerfabrik zur Beurteilung vorlegen. Wie macht man das?"

„Also, passen Sie auf, Herr Tiftler, ich mach das so: die losen Blätter kommen in eine Mappe, auf die Mappe schreib ich den Titel und die Adresse, und dann schicke ich das Werk als Kreuzband weg. Wenn Sie wollen, mache ich das für Sie."

Herr Tiftler bedankte sich vielmals, war damit einverstanden und verließ aufatmend meine Wohnung, während ich mich zur Schreibmaschine setzte und die letzte Seite schrieb. Als dies geschehen war, nahm ich zwei Mappen zur Hand, auf die eine schrieb ich „Kleopatra" auf die andere „Ueber den neuen Düngermist". Nachdem ich es schon eilig hatte, nahm ich rasch eine Mappe, legte das eine Werk hinein, schlug das ganze in Pappendeckel und machte einen Kreuzband daraus. Mit dem nächsten Werk machte ich es genau so. Als ich fertig war, atmete ich auf, packte die beiden Kreuzbänder und eilte zur Post.

*

Gestern war Herr Tiftler bei mir. Wir sprachen von dem und jenem, als der Briefträger kam und jedem von uns einen Kreuzband aushändigte, nebst einem Begleitbrief, den mir ein Buchverlag geschrieben hatte. Ich riß meinen Brief sofort auf und las:

Sehr geehrter Herr! Wir haben Ihr Werk mit großem Interesse gelesen, müssen die literarischen Qualitäten unbedingt anerkennen . . . Trotz allem sind wir leider gezwungen, Ihnen das Werk zurückzureichen, da es leider nicht in unser Verlagsprogramm fällt."

Verdrossen legte ich den Brief zur Seite, öffnete den Kreuzband und sah auf den Umschlag. „Kleopatra" stand darauf, in großen Schriftzügen. Gedankenlos öffnete ich den Umschlag, sah auf die erste Maschinenschreibseite. Meine Augen weiteten sich vor Entsetzen, ich las den Titel „Ueber den neuen Düngermist".

Gleich darauf riß ich das dem Herrn Tiftler gehörende Kreuzband auf, wo auf dem Umschlag „Ueber den neuen Düngermist" stand. Ich öffnete den Umschlag und sah auf die Titelseite meines literarischen Romanes „Kleopatra".

Wortlos sah ich Herrn Tiftler an. Dieser reichte mir den Brief der Kunstdüngerfabrik. Und völlig vernichtet las ich:

„Sehr geehrter Herr! Wir glauben nicht, daß sich Ihr Mist erfolgreich durchsetzen würde, da . . ."

Ich legte den Brief zur Seite. An der weiteren Beurteilung hatte ich — man wird mich verstehen — nicht das geringste Interesse mehr.

Bettina von Arnim

Weibliches Wissen, Wesen, Wirken in ihrem Wort

Heute, am 20. Januar jährt sich zum 80. Male der Todestag von Bettina von Arnim. Diese einzigartige deutsche Frauengestalt war lange in ihrer geistigen Bedeutung und Weiterwirkung verkannt. Richard Benz, der Künder deutscher Kultur, hat in dem bei Piper in München erschienenen, reizvoll ausgestatteten Buch „Bettina schaut, erlebt, verkündet" (in Leinen gebunden RM. 4.20) den Extrakt aus Bettinas Schaffen gegeben und uns die Möglichkeit geschenkt, in dieses unverschämte liche Werk und Leben tiefer einzudringen. Wir entnehmen dem Buch im folgenden einige Proben.

Die Leidenschaft ist ja der einzige Schlüssel zur Welt, durch die lernt der Geist alles kennen und fühlen, wie soll er denn sonst in sie hineinkommen?

*

Du glaubst nicht, wie groß oft die Sehnsucht in mir ist, zu t u n ; ja, wenn ich es recht bedenke, so war manche Ausgelassenheit, Mutwille, Unwille, Schmerz nichts anderes als Mangel an Tun, in welches ich mein Leben hätte ergießen sollen.

*

Nein, ich will mich sehnen; denn hieraus erzeugen sich alle meine Gedanken. Denn auch: will ich lieber lieben, als geliebt sein.

*

Ich, ich bin nichts; aber es weht eine Luft um mich, von der ich glaube, die Jugend müsse sie wie mutige Gäule mit offenen Nüstern einschnauben.

*

Ehmals hab' ich an nichts gedacht, was in der Welt vorgeht; jetzt greift mir alles ans Herz.

*

Wie groß kann der Mensch sein, und doch wie kindlich bewußtlos ist der, welcher groß ist. Und wie sehr besteht doch alle Größe in der Unbefangenheit der Handlung.

*

Nur ein einzig Ding am rechten Ende angefaßt, zieht eine Menge andere nach sich, die von selbst dann ins rechte Geschick kommen würden. Die Menschen lernen dann allmählich auch das Rechte denken, wenn sie erst eine Weile das Rechte haben tun müssen. Denn ich sage nur immer so: konnten sie so fest in der Unnatur sich einwurzeln, wieviel fester und kräftiger dann im Boden, der ihre höhere Natur erzieht.

*

Dein Schicksal dir zu schaffen, selbst; daran verzagt du? — Wem sein Schicksal gelingen soll, der gehe unbefangen vorwärts, nicht ein Ziel stecke er sich, das mühsam zu erreichen; sondern seinem höheren Willen vertrauend nach sich schwingend ins Unendliche.

*

Das Gemüt hat ohne Vertrauen ein hartes Los, es wächst langsam und dürftig, wie eine heiße Pflanze zwischen Felsen.

*

Ach, Glück! du läßt dich nicht meistern und nicht bilden! wo du erscheinst, da bist du immer eigentümlich und vernichtest durch deine Unschuld alles Planmäßige, alle Berechnung auf die Zukunft.

*

Unglück ist vielleicht die geheime Organisation des Glückes, ein flüssiger Demant, der zum Kristall anschießt, eine Krantheit der Sehnsucht, die zur Perle wird.

*

Was ist den Tod überwinden, wenn ich ihn nicht lebendig mache? Der unsterbliche Geist ist ein fortwährendes Ueberwältigen des kurzatmigen Daseins.

Unterricht auf homöopathische Art

Der Mandarin Pu Chang war der Erzieher eines Kronprinzen aus der letzten chinesischen Dynastie. Als er eines Tages mit seinem Zögling vor den Toren von Peking spazierenging, begegnete ihnen ein Schäfer mit ein paar Schafen.

„Was sind das für Tiere?" fragte der berühmte Gelehrte, um so — luftwandelnd, wie die griechischen Peripatetiker vor ihm — den Schatz der Erkenntnis des Partners zu heben.

„Schweine".

„Sehr gut!" sagte Pu Chang. „Geradezu ausgezeichnet. Bis zu einem gewissen Grade haben Eure Hoheit vollständig recht. Denn diese Tiere haben, genau wie die Schweine, vier Beine. Wenn sie feine Wolle auf dem Körper hätten, könnten sie wirklich für Schweine gelten. Man nennt jedoch Schweine, die mit Wolle bedeckt sind, Schafe . . ."

H. R.

MÖBEL-BEZUGSTOFFE
ALLE PREISLAGEN AM LAGER
VEREINIGTE WERKSTÄTTEN
GEGENÜBER DEM STAATSTHEATER

Die Piraten von der Themse

– Ein Londoner Kriminalroman von Gerald Verner –

Deutsch von G. H. Neuendorff

(25. Fortsetzung)

Schnief hob die Schultern. „Das weiß ich nicht. Bloß, wie er aussieht. Es ist ein alter Mann mit gebeugtem Nunzelgesicht und spitzem Kinn. Mehr kann ich nicht sagen. Wenn Sie den Speicher am nächsten Sonnabend umzingeln lassen, dann können Sie ihn fassen und selber feststellen, wer er ist. Er kommt jedesmal genau um drei Uhr."

Gedankenvoll starrte Terry vor sich hin. Er zweifelte nicht an der Richtigkeit von Kellers Angaben, Er kannte den kleinen Spitzel schon eine Reihe von Jahren und hatte noch nie eine falsche Nachricht vor ihm erhalten. Alles, was Schnief gebracht hatte, war von größter Bedeutung gewesen. Auch jetzt wieder: Den unbekannten Anführer der Bande zu erwischen, war seit langem Terrys Hauptwunsch. Hatte man den erst einmal, so zerfiel der „Gang" bald von selbst.

Terry richtete seinen Blick auf die unsympathische Gestalt des Spitzels. „Du hast gute Arbeit geleistet, Schnief!" lobte er. „Wir werden danach handeln — am nächsten Sonnabend!"

Als sich die Spitzmaie entfernt hatte, nahm Terry den Hörer vom Telephon und verband sich mit dem Präsidium.

Chefinspektor Ransom ließ ihn ausreden und äußerte dann seine Ansicht. „Ich werde Sonnabend Verstärkungen abkommandieren", fügte er hinzu. „Ich glaube, wir können sie gebrauchen."

Als Terry anhängte, war er so vergnügt wie seit langem nicht.

Bald nachdem „Hickmans Billardstuben" ihre Tore geöffnet hatten, betrat Steve Copping das Lokal, nickte Sam zu und begab sich nach dem Geschäftszimmer. Joe Hickman saß, trübe vor sich hinbrütend hinter seinem Schreibtisch; das massige Kinn war ihm auf die Brust gesunken. Als Copping eintrat, blickte er auf. In seine kleinen Augen trat ein unruhiger Ausdruck.

„Morgen, Joe!" grüßte Copping. „Was Neues für mich?"

„Nichts," Hickman schüttelte den Kopf. „Aber ich habe Sorgen, Steve. Denk an die Burschen, die sie neulich bei Mozon gegriffen haben!"

Copping zuckte die Achseln. „Keine Bange! ‚Pfeifen' werden die schon nicht!"

„Vielleicht nicht — vielleicht doch!" erwiderte Hickman. „Du kannst dich nicht auf sie verlassen. Und wenn sie's tun, dann wird's für uns verdammt gefährlich!"

Der heitere Ausdruck auf Coppings Mienen verschwand; die Unruhe seines Kumpans schien ihn anzustecken. „Ich glaube nicht, daß sie weich werden", murmelte er. Es klang aber nicht sehr überzeugt. „Wie kommst du überhaupt darauf?"

„Ich hab' drüber nachgedacht. Wenn sie ‚pfeifen' — den ‚Großen Boß' trifft's nicht, aber uns! Wir haben nachher die Sache auszubaden; ich hab' dir's ja schon früher einmal auseinandergesetzt. Nimm an, einer macht schlapp und schwatzt — wie lange, meist du, dauert's dann, bis wir im Kittchen sitzen?" Joe schnippte mit den Fingern. „Nicht länger, als wenn ich so mache!"

Jetzt war Copping ernstlich besorgt. „Woran denkst du, Joe?"

Hickman verzog das Gesicht. „An nichts", gestand er. „Ich überlege nur die Möglichkeiten. Augenblicklich können wir nichts machen. Wir können nur hoffen, daß die Burschen stumm bleiben."

„Ich glaube, Joe, wir müßten trotzdem schon jetzt daran denken, wie wir aus dem Schlamassel 'rauskommen. Wir haben 'ne hübsche Stange Geld verdient, und Glück hatten wir bis jetzt auch. Es wäre verrückt, wenn wir warten wollten, bis sich das Blättchen wendet."

Hickman starrte den andern eine Weile an. „Ich hab' den gleichen Gedanken gehabt", erklärte er. „Du sollst es wissen, Steve: Hab' mich sogar schon nach einem Käufer für den Laden hier umgetan. Heute nachmittag kommt jemand her, ein Jude, der die Bude mit allem Drum und Dran übernehmen will."

„Hast du es Ihm' schon gesagt?"

„Nein. Niemand weiß es einstweilen außer dir, und ich will's auch keinem weiter anvertrauen. Je weniger davon bekannt wird, desto besser! Meine Vorbereitungen sind also getroffen und ich rate dir, es ebenso zu machen Du hast vermutlich dein Geld zur Hand?"

„Das will ich meinen!" bestätigte Copping selbstbewußt. „Ich war schon immer auf diese Möglichkeit vorbereitet."

„Es mußte ja mal so kommen", stellte Hickman fest. „Es spielt keine Rolle, wie schlau einer ist, und wie vorsichtig er seine Pläne schmiedet — früher oder später geht die Sache schief. Die Pleite bei Mozon war der Anfang vom Ende.

„Wann wollen wir verduften?"

„So bald es möglich. Es ist Feuer im Schiff, Steve, und ich hab' keine Lust, zu warten, bis der Kessel zerknallt. Glaub mir: Die Tage des „Gangs" sind gezählt! Die Polypen sind nicht auf den Kopf gefallen; schließlich machen sie doch immer das Rennen. Wer klug ist, drückt sich, eh' die Kiste auffliegt, und ich habe die Absicht, klug zu sein."

Copping nickte verständnisvoll. „Ich bin mit dabei, Joe! In dem, was du sagst, ist ein Haufen Wahres. Trotzdem würde ich noch bis Sonnabend warten. „Er" hat eine neue Sache vor; dabei wär' eine Menge zu verdienen. Ich glaube, das könnten wir noch mitnehmen, eh' wir verschwinden."

Ein gieriger Glanz trat in die Augen des Dicken. „Du hast recht: Das brauchen wir nicht auszulassen! Aber ein Wagnis bleibt's. Ich hab' Angst vor denen, die sie gefchnappt haben. Man kann nie wissen, ob die dichthalten."

„Bis jetzt haben sie's jedenfalls getan", meinte Copping, „sonst säßen wir nicht mehr hier."

Der Dicke war nicht so fest überzeugt davon. Man kann nie genau sagen, was die Schnüffler im Sinn haben. Sie sind schlau wie die Affen. Vielleicht spielen sie nur mit uns, und wir werden scharf beobachtet, weil sie hoffen, durch uns auf die Fährte des „Großen Boß" zu kommen. Ich bin für rasches Verschwinden, solange sich das noch ermöglichen läßt." Schwerfällig erhob er sich, ging mit wuchtigen Schritten durchs Zimmer und spähte hinaus.

Im Billardsaal weilte zur Zeit nur ein halbes Dutzend Männer; drei spielten ohne besondere Anteilnahme eine Partie Fardenbillard; die übrigen sahen zu.

Hickman schloß die Tür, kam zurück und dämpfte seine heisere Stimme zu einem Flüstern: „Hör zu, Steve! Ich kenne dich lange genug und kann dir vertrauen. Mein Plan ist folgender . . ." Er sprach hastig und so leise, daß sich Copping anstrengen mußte, um ihn zu verstehen.

Als der Dicke geendet hatte, nickte Copping. „Kannst auf mich zählen, Joe!" Er streckte die Hand aus. „Aber jetzt muß ich gehen. Ich habe mit Mills zu sprechen!"

Seine Miene blieb nachdenklich und verriet Besorgnis. Aber diese Besorgnis wurde bis zu einem gewissen Grade von der Hoffnung aufgewogen, die der Vorschlag seines Freundes in ihm geweckt hatte.

Er nahm einen Autobus nach Limehouse, suchte sich dann seinen Weg durch ein Wirrsal enger Gassen und gelangte schließlich an den Eingang eines Speichers von mittlerer Größe, der unmittelbar an den Fluß herangebaut war.

Auf dem verwitterten Holz der Einfahrt stand mit Buchstaben von auffälliger Frische: „Leeman-Corporation." Sonst waren keinerlei Anzeichen vorhanden, denen man hätte entnehmen können, worin die Geschäfte dieser Gesellschaft bestanden; aber an dem langen Speicherkai lagen zwei alte Schlepper und eine Reihe Frachtkähne, was den Gedanken nahelegte, daß die Firma Frachttransporte besorgte.

Copping kannte sich hier offenbar gut aus, denn er fand ohne Mühe den Weg nach einem kleinen, schmutzigen Kontor, dessen Fenster auf den Fluß blickten.

Hier saß ein hagerer Mensch mit wenig anziehendem Gesicht. Er war damit beschäftigt, in ein unansehnliches Hauptbuch Eintragungen zu machen.

Nach kurzer Begrüßung begann Copping zu sprechen. Der andere nickte nur hin und wieder mit dem schmalen Kopf.

Die „Leeman-Corporation" war ein durchaus gesetzmäßiges Unternehmen das vor acht Monaten gegründet worden war. Gesetzlich insofern, als seine offiziellen Geschäfte in den Büchern erschienen. Auf einem anderen Blatt aber standen gewisse Machenschaften, die der Welt verborgen blieben. Es waren die bei weitem einträglichsten. Die „Leeman-Corporation" schloß nur selten regelrechte Frachtaufträge ab, denn ihre Schlepper waren alt und unmodern und ihre Frachtkähne im Verhältnis zu anderen Firmen sehr hoch. Den Leiter des Unternehmens hatte noch niemand zu Gesicht bekommen, denn „Mr. Leeman" gab nur telephonische Anmeldungen, und die einzige befugte Person, die die Speicheranlage betreute, war der Prokurist, mit dem Copping eben sprach.

„Sie werden die Sache also in die Wege leiten, Mills?" vergewisserte sich Copping.

Der Mann mit dem schmalen Gesicht nickte. Er war immer verschlossen und kurz angebunden. „Dumm — die Geschichte bei Mozon!" beklagte er sich. „Wäre ein guter Fang geworden."

Copping nickte. „Man kann nicht immer Glück haben", tröstete er. „Im ganzen können wir uns eigentlich nicht beklagen."

(Fortsetzung folgt)

Der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Lehre liegt nicht im Staat, sondern im Volk. Adolf Hitler.

Unser 95-Pfg.-Strumpf ist wieder da . . .

dieser beliebte feinfädige, aber doch haltbare Strumpf aus matter oder halbmatter Kunstseide ist mit bes. Sohlenrand-Verstärkung ausgestattet und kostet in 2. Sortierung Paar **95** ₰

Lehmann

Schüsselkorb / Schwachhauser Heerstraße

Unsere kleine Käthe
ist am 18. Januar 1939
angekommen.
In dankbarer Freude

Käthe Holtz
geb. Warnke
Joh. Holtz

Bremen
Kölner Straße 15

Johannes Schelling
Käthe Schelling
geb. Hellbusch
Vermählte

Oldenburg i. O., den 19. Januar 39 / Hindenburg-Str. 14

Plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Hugo Kugelmeier

im 71. Lebensjahre. Der Schmerz um den Verlust seiner vor drei Wochen verstorbenen Tochter hatte ihm das Herz gebrochen.

In tiefer Trauer:
Elise Kugelmeier, geb. Ziegenhorn
Fr. Walter und Frau,
Elisabeth, geb. Kugelmeier
Helene Kugelmeier
Ferdinand Fiege u. Heinz Rudolf Fiege
sowie alle Angehörigen.

Bremen, den 19. Januar 1939
Fesenfeld 21

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, 23. Januar 1939, vorm. 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Unser lebensfroher Vater, Großvater und Urgroßvater

Heinrich Freimann

ist nach arbeitsreichem Leben im 88. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Bremen, Andreestr. 40, den 17. Jan. 1939
Galveston, Newyork, Nordenham, Essen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 21. Januar, 13 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anni Sühnholz

geb. Budde

im 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Christian Sühnholz
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 19. Januar 1939
Verdener Straße 31

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 21. Januar, 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Mitten aus frohem Schaffen heraus verstarb am 18. d. M. unser Arbeitskamerad

Max Jungmittag

an den Verletzungen, die er durch einen schweren Unfall erlitt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dessen Hinscheiden wir alle aufs tiefste bedauern.

In Treue werden wir sein Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der
Verbrauchergenossenschaft Bremen
e. G. m. b. H.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, mein treusorgender Sohn

Max Röfing

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Röfing, geb. Ahrens
Nanno Röfing
Peter Röfing
Elise Röfing, geb. Schröder
und Angehörige.

Bremen, den 19. Januar 1939
Ritter-Raschen-Platz 3 a

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Wir beklagen aufrichtig das Hinscheiden unseres verehrten musikalischen Leiters, des

Kapellmeisters

Hans Stoll

Seit Bestehen unseres Chores hat der Entschlafene in treuer, hingebender Arbeit unter uns gewirkt.

Seine Liebe zur musica sacra wird uns unvergeßliches Vorbild bleiben.

Der Hastedter Kirchenchor

Unser Gefolgschaftsmitglied

Dietrich Deß

ist am 18. d. M. im 50. Lebensjahr unerwartet verstorben.

Der Verstorbene hat 17 Jahre in treuer kameradschaftlicher Pflichterfüllung mit uns gewirkt.

Er war uns stets ein guter Arbeitskamerad.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, 19. Januar 1939.

Am 18. Januar verstarb unser Parteigenosse

Wilhelm Döring

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP., Ortsgruppe Bremen-Ostertor
Ortsgruppenleiter Saturski.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unser lieber Vater und Großvater

Heinrich Sewing

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Ewald Sewing und Frau,
Grete, geb. Koll
Ewald Sewing
Magret Sewing
Hugo Sewing und Frau,
Wilma, geb. Böker.

Bremen, 19. Januar 1939
Vagtstraße 15 und Papenstraße 13 a

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Brema", Friedhofstraße 19.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 23. Januar, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

Familien-Drucksachen

liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der

Bremer Zeitung

Geeren 6/8 + Fernruf 54121

Am 19. Januar verstarb der Parteigenosse

Max Röfing

Ein lieber Berufskamerad und treuer Amtswalter im Sinne des Führers ist von uns geschieden.

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft 6
Beamte der Reichs-, Staats- und öffentl. Banken.

Familien-Anzeigen

finden weite Verbreitung durch die **„Bremer Zeitung"!**

Statt Karten

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Mathilde Blome, geb. Ahrens
nebst Angehörigen.

Reichsbund der deutschen Beamten e. V.
Fachschaft 1, Reichsbahnbeamte, Kreis Bremen

Am 16. Januar 1939 verstarb unser lieber Berufskamerad

Heinrich Dierksmeier

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 20. Januar, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.



Ich gratuliere

Du siehst wieder fabelhaft aus.
Ja, das lag an meiner Verstopfung
Jetzt bin ich erlöst, dennoch nehme regelmäßig die bewährten:

Tamar-Früchte

bei Verstopfung

In allen Drogerien und Apotheken • Packungen zu 15/30/56/95 ₰

Haben Sie das neue ATA extra fein schon versucht!

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas - Emaille - Marmor - Porzellan - Holz - Metall - usw.
In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

A 300a / 39

Ankauf

Allgemeines

Lumpen Eisen Metalle
sowie jedes Altmaterial kauft u. holt ab
H. Willms,
Bei den drei Pfählen 5 (Hof),
Ruf 4 06 47.

Nur Ia Qualität!

		¼ Fl.	½ Fl.
40%	Jamaika-Rum-	2.40	1.30
45%	Verschnitt	2.90	1.60
50%	„Spezial"	3.20	1.70
55%		3.50	1.90
60%		4.50	2.40

Altbekannt nach Flensburger Art!

Alter Klarer	32%, 1-Ltr.-Fl.	2.10
Nordhäuser	32%, 1-Ltr.-Fl.	2.20
Verdener	32%, 1-Ltr.-Fl.	2.20
Alter Doppelkorn..	38%, 1-Ltr.-Fl.	3.00
Elmendörfer Korn ..	35%, 1-Ltr.-Fl.	3.00
Alter Jagdkorn.....	40%, 1-Ltr.-Fl.	3.20
Alter westfäl. Edel-Korn	40%, 1-Ltr.-Fl.	3.40
Liköre „Hausmarke"	½ Fl.	2.50
Alter deutscher Weinbrand-Verschnitt	38% 1-Ltr.-Fl.	2.90
do.	½ Fl.	2.30

Preise einschließlich Glas
Große Auswahl in Qualitäts-Weinen und Qualitäts-Spirituosen

Friedrich Buhnenne
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
OBERNSTR. 86 DOMSH 24466
Ich schicke alles sof.

49 Jahre am Domshof
Echte Bronzen
Marmorschreibzeuge
Johⁿ. D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Freitag und Sonnabend:
ff. Füllenfleisch
Erich Kurzweg, Roßschlachterei,
Kl. Fuhrleutestr. 9/10 — Ruf: 53590



MUNDLOS
für Haushalt u. Gewerbe
Auch auf Teilzahlung
ERICH **Sievert**
BREMEN OSTERTORSTR 34

Münchener Lodenmäntel
für Damen, Herren und Kinder
Große Auswahl. Kleine Preise
H. EHM • Kölner Str. 4

All seinem Arbeiten und Schaffen gab Hermann Göring schon in seiner Rundfunkansprache in der Nacht des 30. Januar 1933 selbst die Ausrichtung:

„Brot und Arbeit für den deutschen Volksgenossen, Freiheit und Ehre für die Nation"!

Und jede Rede, die er als Ministerpräsident oder als Oberbefehlshaber der Luftwaffe, als Reichsforstmeister oder als Beauftragter des Vierjahresplans an das deutsche Volk richtete, wurde zu einem Markstein. Der Herausgeber des Buches „Hermann Göring, Reden und Aufsätze", Dr. Erich Gritzbach, hat sich ein großes Verdienst erworben. Denn wer dieses Werk liest, erhält einen unmittelbaren Eindruck von den schicksalhaften Ereignissen der ersten fünf Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und zugleich ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit Hermann Görings. — Leinen 6.50 RM. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 22.

Fisch auf den Tisch!

Kabeljau und Seelachs

durch Riesenfänge heute und morgen besonders billig

Kabeljau und Seelachs, ohne Kopf ...... ½ kg **26** Pfg.
Filet von Kabeljau und Seelachs....... ½ kg **35** Pfg.

Innere Stadt

Fischhalle „Brema"
H. Hartmann
Doventorstr. 26 (Ecke Faulenstraße) / Ruf: 5 39 12

NORDSEE
Hutfilterstr. 16 / 2 36 44/45
Sögestraße 11/13
Liebfrauenkirchhof 20/21

Fritz Licht
Nordstraße 144
Ruf: 8 15 11

Fisch-Lünsche
Landwehrstraße 114
Ruf: 8 22 92
Eigene Räucherei u. Braterei

Paul Rinke
Nordstraße 6
Ruf: 8 24 25

Carl Seemann
Elisabethstraße 121
Ruf: 8 02 41
Filiale: Langereihe 17

G. W. Steege
Lloydstraße 92
Ruf: 8 32 69

Ed. Winkelmann
Landwehrstraße 148
Ruf: 8 25 87

Bernh. Winkelmann
Münchener Straße 29/31
Ruf: 8 17 02

Neustadt

Fischhallen Koppelmeyer
Langemarckstraße 132 und Pappelstraße/Ecke Elbstraße

NORDSEE
Langemarckstraße 66

Oskar Vagt
Osterstraße 56/57
Ruf: 5 38 77

Woltmershausen

W. Westermann
Woltmershauser Straße 448
Ruf: 5 00 26

Westen

Albert Fick
Vegesacker Straße 63
Ruf: 8 05 29

Paul Ganser
Steffensweg 120

Gröpelingen

Fischhalle Buchholz
Gröpelinger Heerstraße 384
Ruf: 8 00 40

J. Oetting
Lindenhofstraße 22
Ruf: 8 06 21

A. Schröder
Gröpelinger Heerstr. 70/72
Ruf: 8 48 09

Findorff

A. Ehlers
Münchener Straße 58
Ruf: 8 29 87

Schwachhausen

Karl Münch
An der Gete 160
Ruf: 4 27 37

Horn

Fischhalle „Horn"
E. Steenbock
Leher Heerstraße 9
Ruf: 4 58 38

Osten

Gustav Dünnemann
Vor dem Steintor 185
(Ecke Lüneburger Straße)
Ruf: 4 20 38

Joh. Meyer
Vor dem Steintor 76
Ruf: 4 19 07

NORDSEE
Vor dem Steintor
(Ecke Berliner Straße)

Hastedt

Fischhallen
Michaelis & Co.
Inh.: H. Huntemann
Hastedter Heerstr. 255 u. 463
Ruf: 4 46 20

Rudolf Schröder
Fischhalle
Hastedter Heerstraße 21
Ruf: 4 04 98

Riesenfänge!

2 billige Fischtage!

Freitag u. Sonnabend:

Cabliau / Seelachs im Anschnitt ½ kg **26**
Filet v. Seelachs / v. Cabliau ½ kg **35**



„NORDSEE"
Fernruf: 23644 und 23645

Verloren

Wollgarn abzug. Rosenfeld, Münchenerstr. 17

Verkauf

Möbel

Wo kaufe ich gute gebrauchte Möbel? bei Bosse, Hdlg. Grenzstraße 8 Ruf 8 14 95

Chaisel. 18, Sofas Tische, Stühle, Kommode, Couch, 1- u. 2t. Kldschrk. Weßler, Olbersstr. 37 Hdlg. Ruf 8 03 86

Öfen und Herde

Waschkessel, neu, gebr. Raufeiser Grünenstr. 50

Fahrzeuge

Fahrräd. 37.50 an verkfb. Nähmasch. 135 an. gebr. Fahrräd. u. Nähm. bill. Schumacher, Hdl. Knoopstr. 35/36

Musik

Sie hören mehr mit dem neuen **Radio**
4 Röhren 2-Kreis **146.50**
Schröder Doventorstr. 23

Hausgerät

Billige Teppiche

130×200	für 9.00
150×230	für 12.00
190×285	für 18.00
240×340	für 29.00

Haarbrüssel

160×240	für 24.00
190×285	für 35.00
240×340	für 52.00

weich. Plüsch-Qual.

200×300	für 55.00
250×350	für 83.00

Tournay

200×300	für 75.00
250×350	für 115.-

Nur Barverkauf oder Ehest.-Darl.
Teppich-Peters
Humboldtstr. 16

Bestecke
ab Fabrik
90 g Silberaufl z. B. 72 Teile **RM 105.-**
bequeme Teilzahl. Gratiskatalog
A. Pasch & Co., Solingen 39

Allgemeines

Netzgarne
C. H. Becker, Balgebrückstr. 16

Blumenkübel
Vasen
Schalen
Kakteentöpfe
Verdampfschalen
H. Herborth Nachf. Fedelhören **19**

Lest die Bremer Zeitung

Kokos

	50	57	67	90	100 brt.
M	1.55	1.75	2.05	2.85	3.00
	120	150	180	200 brt.	
M	3.55	4.75	5.65	6.25	

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8



KAISER'S *Suppen*

3-Teller-Suppen .... in großer Auswahl		10 Pf.
Fleischbrühwürfel	4 Stück	10 Pf.
Hühnerbrühwürfel	Stück	4 Pf.
Delikat.-Fleischbrühwürfel .... (für ca. 4 Tassen)		10 Pf.
Delikateß-Fleischbrühe (f. ca. 6-7 Tass.)	Becher à 25 g	20 Pf.
Delikateß-Fleischbrühe (für ca. 25 Tass.)	Topf à 100 g	65 Pf.
Hühnerbrühe (für 6-7 Tassen)	Becher à 25 g	25 Pf.
Hühnerbrühe (für ca 25 Tass.)	Topf à 100 g	78 Pf.
KAISER'S WÜRZE		
40-g-Fl. 32 Pf., Nachfüllpreis		16 Pf.
80-g-Fl. 53 Pf., Nachfüllpreis		32 Pf.

Änderungen vorbehalten.

3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Verliebtes Abenteuer

TOBIS

Eine überraschungsreiche und überaus witzige Kriminal- und Liebeskomödie, in der vielerlei amüsantes, pikantes und originelles passiert und in deren Mittelpunkt

Olga Tschechowa

steht. Weitere Hauptdarsteller sind: **Paul Klinger, Georg Alexander, Erika v. Thellmann, Hans Junkermann**

Spielleitung **Hans H. Zerlett**

Im Vorprogramm: Der Trichter (mit Jupp Hussels)
Die neueste Deulig-Tonwoche

Jugendliche ab 14 Jahre sind zugelassen!

täglich: $3^1/_2$ 6^{00} $8^3/_4$

EUROPA

Vorverkauf v. 11–1 u. ab 4 Uhr a. d. Theaterkasse

Das frohe Wochenende
Heute Freitag und morgen Sonnabend
abends 11^{15} Uhr

Bombenstimmung
durch die bezaubernde UFA-Operette:



Mein Herz ruft nach Dir!

Musik: Robert Stolz

mit dem strahlenden Tenor **JAN KIEPURA**

der entzückenden **MARTA EGGERTH**

und einem Komiker-Aufgebot wie selten
Paul Kemp, Theo Lingen
Paul Hörbiger, W. Schur

Ferner: Hilde Hildebrand, Trude Hesterberg, Hilde von Stolz

Sie werden begeistert sein von diesem herrlichen Operetten-Film der kaum übertroffen werden kann!

METROPOL 11^{15}
PALAST 11^{15}
APOLLO 11^{15}

Sonderpr. Türck - Düsseldorf

Barberina

Wir bringen nochmals in Neuaufführung den gr. Erfolgsfilm:

Anna Karenina
mit Greta Garbo

Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Anfg.-Zt.: 11 Uhr N.-V. 3.45, 6 Abd.-V. 8.45

Preisskat

Heute 20.30 Uhr: Gr. Geldpreisskat. Müller, Vegesackerst. 43/45

Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Riedendarp. Altenweg 3

Autoruf

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er Modelle
Oewerdieck
V. d. Steintor 182
Ruf 4 30 97

Selbstfahrer Autoverleih
E. Krentel, V. d. Steintor 34
Ruf 4 07 81

Sonstiges

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorftr. 30/38
Telefon 5 42 71

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderst. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Sind Sie mit Ihren Kragen oder Oberhemden nicht zufrieden, dann:
Barre,
Spezialität: Junggesellenwäsche
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21



HANS ALBERS
Sergeant Berry

TOBIS

Die letzten 4 Tage!
Jugendliche haben Zutritt!

TIVOLI
5.30 unnum. 8.45 numer.

Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 6 Uhr ● Ruf: 2 08 01

Und hier die 3 großen Lustspiel-Schlager!

Hans Moser
Ida Wüst
Lucie Englisch

Kleines Bezirksgericht

Nach der Komödie von Otto Bielen

Gusti Wolf, Paul Otto, Rudolf Carl

Jugendliche haben Zutritt!

SCHAUBURG

4.30, 8.30, Kassenöffnung 4.00

Karin Hardt
Hans Holt
Jupp Hussels

Der vertauschte Ehemann
(Peter spielt mit dem Feuer)

Dorit Kreysler
Aribert Mog
Curt Vespermann

Jugendliche nicht zugelassen!

MODERNES

8.15 ● Montag auch 4.30

Wer lacht, hat mehr vom Leben!

Heinz Rühmann

Nanu, Sie kennen Korff noch nicht!

Heinz Rühmann auf dem Gipfel seiner Komik!

Agnes Straub, Will Dohm, Viktor Janson

Jugendliche nicht zugelassen!

DECLA

8.15 ● Montag auch 4.30

ODEON

Hast. Heerstr. 374, Tägl. 20.15 Uhr
Sonntags, 17.15 u. 20.15 Uhr
Ein Film voll Romantik, Humor und Spannung!

Die Dschungel-Prinzessin
Doroty Lamour
Sonntags, 15 Uhr, für Jugendliche
Andalusische Nächte

WELT
THEATER
NORDSTR. 201/3

Ab Freitag
Jeanette MacDonald

Tarantella

mit der weltberühmten Esels-Serenade

Die 6 Groschen Oskar und Fatty

der bekannte rheinische Sänger am Flügel täglich ab 21 Uhr in der

Königin

Inhaber Ferdinand Hundertmark
Wein- und Bierrestaurant
Künstler von Weltruf
Erstklassige Tanzkapellen
Bahnhofstraße 12
Der Eintritt ist frei

Kulturfilm Morgen im Tivoli

Sonntag, den 22. Januar
$11^1/_4$ Uhr vorm., Einlaß $10^1/_2$ Uhr

Eine Reise durch den Harz

das Wunder des deutschen Waldes in dem Großfilm:

Harz-Symphonie

Wuchtig und heroisch, oft stillverträumt und zartsinnig eingefangen, ziehen in immer neuer Schönheit reizvolle Landschaftsbilder, in die der Mensch handelnd gestellt ist, vorüber. Muntere Bächlein, freundliche Dörfer im Talesgrund, düstere Tannen, dampfende Meiler, blühende Berghänge mit schroffem Gestein, Vater Brocken, der Achtermann, Wurmberg, das Oker-, Bode- und Ilsetal, die Teufelsmauer von Ballenstedt bis Blankenburg, Ruine Regenstein, Wernigerode, Wendefurth, Tanne, Zorge, Walkenried, Harzburg, Goslar, Clausthal-Zellerfeld sind einige Motive aus der Fülle meisterhafter Aufnahmen

Ein märchenhafter, schöner Heimatfilm, mit einer flüssigen Handlung. Ein Film, der einmal ganz andere Wege gegangen ist

Jugend hat Zutritt

Vorverkauf: Numerierte Eintrittskarten ab heute von 11-1 und ab 6 Uhr a. d. Tivoli-Kasse. Ruf: 2 08 01

UFA

ZARAH LEANDER
Willy Birgel, Paul Hörbiger
in dem großen Erfolgsfilm der Ufa:

Der Blaufuchs

Eine amüsante ungarische Ehekomödie mit den herrlichen neuen Schlagern:
.. „Kann denn Liebe Sünde sein .. ?"
.. „Von der Pußta will ich träumen .. !"

● Jugendliche nicht zugelassen ●

- 6. WOCHE -

KAISER 3.30, 6.00, 8.30 Uhr | **PALAST** täglich 8.15 Uhr

Niemals hat ein Filmwerk in Bremen solche Begeisterung ausgelöst, wie dieser UFA-Großfilm von ungewöhnlichem Ausmaß und voll dramatischer Wucht!

Pour le mérite

In der Hauptrolle: **Paul Hartmann**
Spielleitung: **Karl Ritter**

Jugendliche zahlen in der ersten Vorstellung, ermäßigte Preise: RM 0.50 u. 0.70

Vorverkauf ab 11 Uhr vorm. durchgehend

$3^1/_4$ 6^{00} $8^3/_4$ Uhr

Ab heute nur im:

METROPOL

POLA NEGRI
Sabine Peters, Ivan Petrowich
in einem ergreifenden neuen Großfilm:

Die Nacht der Entscheidung

„... ein überaus packendes Filmwerk"

● Jugendliche nicht zugelassen ●

Wir verlängern des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag!

HANSA täglich 8.15 **APOLLO**

Mietgesuche

Per sofort oder später
3½ bis 4 Zimmer
Angebote mit Preis unter B 1746

Unterstellhalle
für 8 Lastzüge mit Torhöhe von etwa 4 Meter für sofort oder später zu mieten gesucht.
Reichsbahn-Maschinenamt Bremen
Birkenstraße 35

Wir suchen möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder.
Angebote sind beim Pförtner der Werft abzugeben.

Deschimag
Werk: Act.-Ges. „Weser"

Berufstätiges Ehepaar sucht 3—4-Zimmer-Wohnung Zentrum. Angeb. unter R 1792

3-Zimmer-Wohnung bis 50 *M* gesucht. Ang. unt. B 1671

Vermieten

Westen

Kl. frdl. möbl. Zi. Vollmerstraße 36

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch

Parzelle gesucht in der Neustadt. Br'ang. u. H 4183

Stellenangebote

Männlich

Jünger., ordentl. **Hausdiener** (Ausbringer) An der Weide 2

Weiblich

Suche zum 1. Februar saubere, fleißige **Haushilfe**
H. Bölken Nachf.
Kurze Wallfahrt 1

Stellengesuche

Weiblich

16½jähr. Mädel sucht zum 1. 2. Stelle für ganz um Pflichtjahr zu beenden, am liebsten Gröpelingen. Ang. unt. U 4420

Schneidergehilfin sucht Stellung im Modesalon. Schriftl. Angeb. unter M. D. 666 an die Sulinger Kreiszeitung.

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

CAPITOL
GRÖPELINGEN
Tägl. 8.15, Sonntag 5.30 u. 8.30
NANON
mit Joh. Heesters, Erna Sack
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt
Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorst.

ODEUM
WOLTMERSHAUSEN
Täglich 8.15 Uhr
Ziel in den Wolken
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt
Sonntag, 2.30, gr. Jugendvorst.

Tonlichtspiele Huchting
Sonnabend und Sonntag, 8.15 Uhr
Der Himmel auf Erden
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag, 3 Uhr, gr. Jugendvorst.

Admiral-
PALAST ● HEMMSTR.
Anfang: 8.15 Uhr
Ein Spitzenfilm der Terra!
Ziel in den Wolken
Leny Marenbach, Brigitte Horney
Albert Matterstock
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg., Ecke Gellertstr.
Von Freitag bis Montag
Kautschuk
Liebe, Tat und Abenteuer eines tollkühnen Mannes
Dienstag — Donnerstag
Scotland Yard greift ein
Ein Film voll Spannung und Humor, dazu der Beifilm
Im Hinterhalt
Ein atemraubendes Wild-West-Erlebnis!

ADMIRAL-Palast Hemmstr.
WELT-Theater Nordstraße
ODEON-Lichtspiele Hastedt

Das Schicksal eines jungen Mädchens
Mit dramatischer Spannung! Packend und aufrichtig:

Was wissen denn Männer?

Tony van Eyck, Hans Brausewetter
F. Odemar, Ruth Hellberg, Th. Loos

Ein Film aus dem Leben

„Tony van Eyck erschütternd echt und lebenswahr, Hans Brausewetter ein sympathischer großer Junge."

2 Spät-Vorstellungen
Freitag abend 11 Uhr
Sonnabend abd. 11 Uhr

Sonderprogramm Dr. Werner, Berlin

Alhambra
Gröpelinger Heerstraße 195/97
Sonntag, 5.15 Uhr und 8.15 Uhr
Wochentags, 8.15 Uhr
Der große Lustspielschlager
Skandal um den Hahn
Sonntag, 2 Uhr, gr. Jugendvorst.
Skandal um den Hahn

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Gesellschaftliche Ereignisse im **ASTORIA**

Am Montag, dem 23. Januar

Intern. Amateur-Tanzturnier

8 Nationen kämpfen um die Meisterschaft von Mitteleuropa

Turnierteilnehmer: Weltmeisterpaar Wells-Sissons, England, das dän. Meisterpaar Voss-Jörgensen, Teypel und Frau, Deutschl., Schmucki-Kaufmann, Schweiz, Skalka und Frau, Jugoslawien, Desprueres u. Fräulein Eve, Frankreich, Pazotta und Frau, Italien, Dr. Edd u. Frau, Danzig. Ferner Paare aus Deutschland in den komb. Klassen

Karten im Vorverkauf RM 5.-, an der Abendkasse RM 6.-

Am Freitag, 27. Jan. das Fest der Gedok
Fahrendes Volk
im
ASTORIA

Karten im Vorverk. RM 3.-, an der Abendkasse RM 4.- b. d. bekannten Vorverkaufsstellen. Nur rechtz. Tischbestellung sichert guten Platz (22171/73) ● *Gesellschaftsanzug Bedingung*

Nach jeder Feier noch eine Tasse Kaffee bei **Töllner**
Die ganze Nacht geöffnet
Wir sind vorbereitet und erwarten Sie

Central-
Theater Oslebshausen, 8.15
Der große Abenteuerfilm der Ufa
Kautschuk
Von Dienstag bis Donnerstag
Fahrendes Volk
mit Hans Albers

SKALA
Faulenstr. 55/59, Anf. 4, 6.15, 8.30
Sonntags 3 Uhr
Freitag — Montag
Harry Piel und Polizeihund Greif
Sein bester Freund
Von Dienstag bis Donnerstag
Magda Schneider u. Paul Javor in
Der Lebhauser
Paul Kemp, Lucie Englisch
Ein Film von ungarischem Feuer
Jugendliche über 14 Jahre für beide Filme zugelassen!

Kammer-
Lichtspiele, Ostertorstwg. 105, R. 26583
Zarah Leander
Willy Birgel
In dem großen Erfolgsfilm der Ufa
Zu neuen Ufern
Hilde v. Stolz, Carola Höhn, Viktor Staal
Täglich: 3.30, 6.00, 8.30
Eintritt jederzeit

Gloria
Lichtspiele ● Moselstraße
Vom 20. bis 23. Januar
Lida Baarova, Albrecht Schoenhals
Hannes Stelzer in
Der Spieler

Drucksachen — Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 20. Januar 1939

Deutsch-englische Industriebesprechungen über Preis- und Marktfragen

London, 19. Januar.

Der Verband des Rates britischer Industrien (Federation of British Industries) hat am Mittwoch beschlossen, mit der Reichsgruppe Industrie offizielle Verhandlungen zur Verständigung über Preis- und Marktfragen auf den heimischen und auf dritten Märkten aufzunehmen. Diese Verhandlungen sollen Besprechungen zwischen englischen und deutschen Einzelindustrien erleichtern.

Direktor Guy Locock berichtete auf der Sitzung über seine internen Besprechungen mit Vertretern der Reichsgruppe Industrie, die vor Weihnachten stattfanden.

Deutsche Benzolerzeugung 1938 weiter um 11,3 % erhöht

Die Entwicklung der deutschen Motorisierung hat eine gleichlaufende Steigerung des Treibstoff-Verbrauchs bedingt. Einen wesentlichen Anteil an der Deckung des erhöhten Bedarfs an Leichtkraftstoffen hat die deutsche Benzol-Erzeugung, die sich 1937 mit 485 000 t gegenüber 1933 bereits mehr als verdoppelt hatte und 1938 um weitere 11,3 % auf rund 540 000 t gesteigert werden konnte. Bekanntlich steht die Benzolerzeugung in engstem Zusammenhang mit der Kokserzeugung, die von 21,15 Mill. t im Jahre 1933 auf 40,83 Mill. t im Jahre 1937 und weiter auf 42,05 Mill. t im letzten Jahre gestiegen ist. Diese Steigerung ist dadurch erzielt worden, daß eine ganze Reihe alter Kokereianlagen modernisiert oder durch neue ersetzt sind. Die Zahl der im Jahresdurchschnitt betriebenen Koksöfen hat sich seit 1933 von rund 8600 auf rund 15 000 Oefen erhöht, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in den Jahren 1929 bis 1933 eine ganze Reihe von Oefen stillgelegt war. Immerhin dürfte sich die Zahl der in den beiden letzten Jahren neu errichteten Oefen auf 2500 belaufen. Die Steigerung der Benzolausbeute geht jedoch infolge der vielfachen Verbesserungen in der Kokereitechnik über das Ausmaß der Kokserzeugungszunahme noch unvermindert hinaus. Während das Verhältnis der anfallenden Benzolmengen zum gewonnenen Koks 1929 rund 0,9 % betrug, kann man heute mit 1,1 bis 1,2 % rechnen, was einer Steigerung von etwa 25 % entspricht. Die Zunahme der Benzolerzeugung ist nicht nur für den deutschen Treibstoffmarkt von Wichtigkeit, sie kommt vielmehr auch in bedeutendem Umfange der chemischen Industrie zugute, die ihren Bedarf an Benzol und Homologen früher fast ausschließlich aus dem Auslande bezogen hat.

Elektrizitätserzeugung 100 v. H. über dem Stand von 1929

Im Jahre 1938 hat sich der seit 1933 ununterbrochen anhaltende Aufschwung der öffentlichen Elektrizitätswirtschaft des Altreiches fortgesetzt. Nach der von der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung geführten Monatsstatistik der Elektrizitätserzeugung betrug 1938 die gesamte Erzeugung in den eigenen Kraftwerken der an dieser Erhebung beteiligten Unternehmen 27,265 Mrd. kWh. Sie übertraf die Vorjahrserzeugung (24,398 Mrd. kWh) um rund 11,8 %. Von der gesamten Erzeugung 1938 entfielen 3734,15 (i. V. 3726,36) Mill. kWh auf Wasserkraftwerke. Die gesamte Mehrproduktion ist somit in den Wärmekraftwerken gewonnen worden, die mit 23,53 Mrd. kWh rund 13,85 % mehr als im Jahre 1937 (20,67 Mrd. kWh) erzeugten.

Dieser Jahresabschluß der Monatsstatistik läßt die Folgerung zu, daß 1938 allgemein die Zunahme der Erzeugung etwa 10 bis 11 % erreicht hat. Die Betriebsstatistik werde voraussichtlich mit 31,8 bis 32,0 (1937: 28,6) Mrd. kWh Gesamterzeugung abschließen. Damit wird der Höchststand des Jahres 1929, bezogen auf den gleichen Kurs der Unternehmen, um nahezu 100 % übertroffen.

Auch 1938 wurde die Mehrerzeugung fast ausschließlich durch eine Erhöhung der Ausnutzung der ausgebauten Leistungsfähigkeit gedeckt.

Der Dezember-Verkehr

im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover

Der Personenverkehr nahm gegen den Vormonat infolge des Festtagsverkehrs naturgemäß zu. Auch der Berufsreiseverkehr war sehr rege. Wehrmacht- und Arbeiterrückfahrkarten wurden vielfach listenmäßig vorausbestellt, so daß die großen Fahrkartenausgaben wesentlich entlastet waren und den übrigen Verkehr ohne größere Schwierigkeiten bewältigen konnten.

Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten betrug die Zunahme im Personenverkehr gegen den Vormonat 13,4 %.

Der Gepäckverkehr hat nach der Zahl der bei den größten Abfertigungsstellen behandelten Gepäckstücke gegenüber dem Vormonat um 16,5 % zugenommen.

Im Expreßgutverkehr war eine gewaltige Steigerung gegen den Vormonat zu verzeichnen. Sie betrug 109,8 %! Diesen gesteigerten Verkehr glatt und reibungslos abzuwickeln war nicht immer und nicht überall möglich. Trotzdem muß gesagt werden, daß im allgemeinen die gestellte Aufgabe gut gelöst werden konnte, obgleich die ungünstige Witterungslage gerade während der stärksten Beanspruchung erhebliche Schwierigkeiten mit sich brachte. Darunter litt besonders der Güterverkehr. Immerhin war der Frachtstückgutverkehr noch um 1,1 % stärker als im Vormonat, während der Frachtgutladungsverkehr um 25 % zurückging.

Hamburger Textilmustermesse vergrößert

Die in das offizielle Messeprogramm des Reichs aufgenommene Hamburger Textil-Mustermesse findet als Frühjahrsmesse zum 37. Male in Hamburg am 19. Februar 1939 in den Zoohallen am Dammtor statt.

Der soeben vorgelegte Lageplan der Ausstellungsfläche bringt eine völlige Neugestaltung der Stände und Ausstellungskojen mit sich, da durch die Einbeziehung der neuen Messehalle ein vergrößerter Ausstellungsraum und noch bequemere Besuchergänge erreicht werden konnten.

Kostenrechnung und Preisbildung

Tagung der Reichsgruppe Industrie / Um die Leistungssteigerung der Betriebe

Die Parole der Wirtschaft für 1939 lautet: Leistungssteigerung. Dieser Aufgabe dient die Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichskommissars für die Preisbildung vom 16. Januar 1939 über „Allgemeine Grundsätze der Kostenrechnung". (Vgl. die „Bremer Zeitung" vom 18. Januar.) Dieser Erlaß und die „Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen" (RPOE) sowie die „Leitsätze über die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber" (LSOE) vom 15. November 1938, sind für die künftige Kosten- und Preisbildung von entscheidender Bedeutung. So hatte die Reichsgruppe Industrie in einer Tagung ihres erweiterten Ausschusses Marktordnung und Betriebswirtschaft unter dem Vorsitz von Generaldirektor E. Junghans-Schramberg die Leiter und Geschäftsführer ihrer Wirtschaftsgruppen und Industrie-Abteilungen gestern in Berlin zusammengerufen, um in diesen führenden Kreisen der Industrie Aufklärung über dieses Gesetzeswerk zu schaffen. Die Teilnehmer an dieser Tagung haben die Aufgabe, diese Aufklärung möglichst allen Firmen der Industrie zu vermitteln.

Der Leiter der Abteilung S des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialdirigent Dr. Michel, sprach über „Allgemeine Grundsätze der Kostenrechnung" und stellte zunächst fest, daß die Auffassung von der untergeordneten Bedeutung des Rechnungswesens als grundsätzlich überwunden anzusehen sei. Für den großen Auftrag des Reichswirtschaftsministers an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, Buchführungs- und Kostenrechnungsrichtlinien zu erlassen, sei der für Betrieb wie für Gesamtwirtschaft elementare Grundgedanke der Schaffung einer höchstmöglichen Wirtschaftlichkeit der gesamten Wirtschaft unseres Volkes maßgebend gewesen.

Für die Idee einer Reform des Rechnungswesens hätten sich zwei wichtige Ansatzpunkte ergeben: Die Forderung nach einer Leistungssteigerung der deutschen Betriebe im Zuge des Vierjahresplans (Rationalisierung) und die Forderung nach sauberen und gesunden Wettbewerbsverhältnissen (das Kartellproblem).

Zu dem Zusammenhang zwischen

Kostenrechnung und Rationalisierung

betonte Dr. Michel: Den Betrieb wirtschaftlich machen heiße, Kosten gestalten. Die Fähigkeit, Kosten rationell zu gestalten, hänge ab von ihrer Kenntnis und Erkenntnis. Beides vermittle nur eine gut ausgebaute Kostenrechnung. Sie sei Voraussetzung für jede Betriebsdisposition. Der Vierjahresplan verlange überdies, daß alle Betriebe den zur Zeit höchstmöglichen Wirtschaftlichkeitsgrad erreichen. Dies sei nur möglich, durch eine Gemeinschaftsarbeit der Betriebsführer auf der Grundlage des zwischenbetrieblichen Erfahrungsaustausches. Dieser wiederum setze vergleichbare Zahlen voraus, die nur durch ein einheitlich aufgebautes Rechnungswesen geschaffen werden könnten.

Die Kostenrechnungsgrundsätze seien nicht Preiskalkulationsvorschriften. Das große Ziel einer Steigerung der Wirtschaftlichkeit hätte geboten, diese Grundsätze auf das Gebiet der Erfassung der Leistung, insbesondere der Produktion, zu beschränken. Den Gruppen seien bekanntlich auch Preisfestsetzungsbestimmungen verboten. Im übrigen verlangten die Grundsätze, die von erfahrenen Sachverständigen in dem beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit gebildeten Reichsausschuß für Betriebswirtschaft erarbeitet seien, daß die Richtlinien der Gruppen die Besonderheiten eines Wirtschaftszweiges und die verschiedenen Betriebsgrößen berücksichtigen.

Zu der Frage

Kostenrechnung und Kartellproblem

wies Dr. Michel namentlich darauf hin, daß man bisher vielfach Kritik an Kartellbindungen geübt habe, ohne bei bestimmten Marktverhältnissen bessere Mittel zur Stabilisierung einer Wettbewerbslage gefunden zu haben, als eben die kartellmäßige Bindung. Die Kostenrechnung müsse durch die Schaffung der Klarheit über die Kosten auch Klarheit über den richtigen und volkswirtschaftlich vertretbaren Preis sowie die Folgen einer ungerechtfertigten Preisstellung für den Betrieb bringen. Dies müsse zur Läuterung des Wettbewerbs in der Preisgestaltung führen und damit in Zukunft Bindungen überflüssig machen können, die vor allem auf ungerechtfertigte Preisschleuderei zurückzuführen seien.

Dr. Michel wies zum Schluß darauf hin, daß es jetzt auf die Durchführung der Reform in den einzelnen Betrieben ankomme. Voraussetzung für das Gelingen sei das Verständnis aller Unternehmen dafür, daß es sich um einen Aufbau handele, der unmittelbaren Nutzen für Gesamtwirtschaft wie Einzelbetrieb bringe.

Im Anschluß daran sprach der zuständige Sachbearbeiter und Abteilungsleiter im Reichskommissariat für die Preisbildung, Oberbergrat Heß, an Hand der RPOE und LSOE über die „Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen". Er kennzeichnete zunächst das von vornherein aufeinander abgestimmte Verhältnis der vom Preiskommissar unlängst erlassenen Leitsätze für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber (LSOE) den von der Gruppe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft aufzustellenden Einzelrichtlinien für die Kostenrechnung.

Wie in den LSOE bestimmt wird, seien die Einzelrichtlinien nach ihrer Einführung für die gesamte formelle Ausgestaltung des Rechnungswesens der Betriebe maßgeblich: Art und Umfang der öffentlichen Aufträge im Rahmen der vollbeschäftigten Wirtschaft seien die Ursache ihrer außerordentlichen Bedeutung für den allgemeinen Preisstand und damit auch die Einkommensverteilung in der Volkswirtschaft. Es habe sich daher als notwendig erwiesen, die öffentlichen Auftraggeber durch den Erlaß der Richtlinien für die Preisbildung bei öffentlichen Aufträgen (RPOE) ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß alle Preisvereinbarungen sich in den Grenzen der gesetzlichen Preisvorschriften halten müßten. Ein solcher Hinweis allein habe jedoch nicht genügt, eine volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preisstellung auch in solchen Sonderfällen sicherzustellen, in denen — wie im allgemeinen bei nichtmarktgängigen Leistungen, insbesondere bei Sonderanfertigungen für den öffentlichen Bedarf — ein gesetzlicher Preis nicht vorhanden oder nicht ermittelbar sei oder in denen zwar ein gesetzlicher Höchstpreis bestände, seine Angemessenheit aber nicht in der Regel an Hand von Marktpreisen nachgeprüft werden könne.

Es sei deshalb angeordnet worden, daß in diesen Fällen der — grundsätzlich festen — Preisvereinbarung Vorkalkulationen, bei Auftragswiederholung unter Umständen Nachkalkulationen der Vorleistung, zugrunde zu legen seien. Vom Grundsatz des Festpreises solle nur in solchen Fällen abgewichen werden, in denen die Art der Leistung ein anderes Vorgehen nicht erlaube. Hier sei der Preis durch Nachkalkulation zu ermitteln.

Für die Kostenermittlung und Gewinnbemessung gäben die LSOE erstmalig einheitliche Anweisungen für alle öffentlichen Auftraggeber und Auftragnehmer. Sie seien unter Heranziehung der langjährigen betriebswirtschaftlichen Erfahrungen aller Prüfungsabteilungen oberster Reichsbehörden aufgestellt worden. Im ganzen und in Einzelvorschriften besäßen die Leitsätze, ohne über die grundsätzliche Linie Unklarheiten zu lassen, eine ausreichende Elastizität, um allen berechtigten Sonderverhältnissen Rechnung zu tragen. Dem Leistungsgrundsatz sei soweit wie im Rahmen einer an die Selbstkosten angelehnten Preisermittlung überhaupt möglich gefolgt worden, was sich in der grundsätzlichen Forderung des Festpreises, in den Vorschriften über die Gewährung von Sondergewinnen bei besonderen Leistungen und in denen über die Festsetzung eines mittleren Selbstkostenpreises im Falle der Heranziehung mehrerer Auftragnehmer deutlich ergäbe. Es werde in keiner Weise verkannt, daß auch auf dem Gebiet der öffentlichen Aufträge die Aufrechterhaltung eines gesunden Leistungsstrebens durch die Art der Preisbildung unterstützt werden müsse.

Das Verordnungswerk versuche, dazu beizutragen, den nationalsozialistischen Grundsatz, jeden nach seiner Leistung, niemanden aber darüber hinaus am Ergebnis der gemeinsamen volkswirtschaftlichen Arbeit zu beteiligen, auf einem weiteren Teilgebiet des Wirtschaftslebens zu verwirklichen.

Braunkohlenbrikett-Absatz im Dezember 1938

Der Gesamtabsatz des Rheinischen Braunkohlensyndikats an Braunkohlenbriketts betrug im Dezember 1937 in 26 Arbeitstagen 989 661 t = arbeitstäglich 38 064 t, 1938 in 26 Arbeitstagen 1 038 487 t = arbeitstäglich 39 942 t. Der Gesamtabsatz im Monat Dezember 1938 ist gegenüber dem im Monat Dezember 1937 bei der gleichen Anzahl der Arbeitstage etwas höher. Dieser Mehrabsatz entfällt zum größten Teil auf industrielle Verbraucher. Obschon im Monat Dezember 1938 ein gewisser Teil der Aufträge durch Erweiterung des Landabsatzes als Ersatz für Bahnlieferungen ausgeführt wurde, konnte infolge des erheblichen Mangels an Transportmitteln, vor allem auf dem Bahn- und Wasserwege (zeitweilige völlige Sperrung der Lieferung auf dem Wasserwege), den Anforderungen im Hausbrand-Inlandabsatz nicht in vollem Umfange entsprochen werden, und es mußten daher große Lieferrückstände in den Monat Januar 1939 übertragen werden.

Finnlands Außenhandel 1938

nach 8 Jahren zum erstenmal wieder passiv

Im Jahre 1938 ist die Ausfuhr Finnlands infolge der verschlechterten Konjunktur für Holz zurückgegangen, und zwar von 9367,8 auf 8431,1 Mill. Finnmark oder um 10 %. Die Einfuhr ist von 9276,9 auf 8612,3 Mill. Fmk oder um 7,2 % gesunken. Damit schließt die Handelsbilanz für 1938 mit einem Passivsaldo von 181,2 Mill. Fmk., während sie im Vorjahr mit 90,9 Mill. Fmk. aktiv war. Eine Uebersicht über den Außenhandel Finnlands in den letzten elf Jahren zeigt ferner, daß die Handelsbilanz nach 8 Jahren zum erstenmal wieder mit einem Passivsaldo abschließt. Was die wichtigsten Ausfuhrwaren Finnlands angeht, so ist die Ausfuhr von Holz von 4156,8 auf 3361,4 Mill. Fmk. zurückgegangen. Geringer war der Rückgang der Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie, die sich auf 3457,8 (3669,6) Mill. Fmk. stellte. Gestiegen ist dagegen die Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, und zwar von 612,4 auf 698,7 Mill. Fmk.

Estlands Außenhandel mit 3,3 Mill. Kr. passiv

Im Außenhandel Estlands ist im vergangenen Jahr sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr zurückgegangen, und zwar erstere von 106 Mill. Kr. auf 103,9 Mill. Kr. oder um 2 %, letztere von 111,1 auf 107,2 Mill. Kr. oder um 3,5 %. Dementsprechend war Estlands Außenhandel im vergangenen Jahr mit 3,3 Mill. Kr. passiv gegenüber einem Passivsaldo von 5,1 Mill. Kr. im Vorjahr. Immerhin wird die Ausfuhr als befriedigend bezeichnet, da sie auf verschiedenen Gebieten gesteigert werden konnte und für einzelne Erzeugnisse, wie Butter, Benzin und Spiritus ein mengenmäßiger, für andere, wie Zellulose und Eier ein wertmäßiger und für Brennschieferöl sowohl ein mengenmäßiger als auch ein wertmäßiger Rekord erzielt werden konnte. Was den Außenhandel Estlands mit den einzelnen Ländern angeht, so steht in der Ausfuhr nach wie vor England mit 35,3 (35,9) Mill. Kr. an erster Stelle vor Deutschland mit 32,5 (32,4) Mill. Kr. In der Einfuhr dagegen nimmt Deutschland mit 33,4 (29) Mill. Kr. den ersten Platz ein vor England mit 19,2 (18,5) Mill. Kr. Für Deutschland errechnet sich ein Anteil am Handelsumsatz Estlands von 31,6 (28,7) % und für England von 26,3 (25) %.

Deutschland auf der 13. internationalen Tripolis-Messe

Die 13. internationale Messe zu Tripolis wird vom 26. Februar bis 16. April 1939 stattfinden. Es ist die 13. Veranstaltung des Imperiums. Alle Teile des italienischen Kolonialreiches sind auf ihr vertreten und so auch viele italienische und ausländische Aussteller, die in Tripolis Interessenten zur Anbahnung von Geschäftsbeziehungen mit dem schwarzen Kontinent finden. Ebenfalls wird Deutschland auf der nächsten Ausstellung wieder offiziell vertreten sein. Nähere Auskünfte über die 13. internationale Tripolis-Messe erteilt die italienische Wirtschaftskorporation, Hamburg, Brandstwiete 29.

Hohe italienische Maschinenausfuhr 1938. Italien zählt mit einer Maschinenausfuhr im Werte von 300 Mill. Lire (rund 40 Mill. RM) in den ersten 11 Monaten 1938 zu den wichtigsten europäischen Maschinenausfuhrländern, allerdings mit erheblichem Abstand nach Deutschland und Großbritannien. Von der italienischen Gesamtausfuhr umfaßte die Maschinenausfuhr 1938 3,3 % gegen 2,5 % in der gleichen Zeit 1937, wobei sich der erhöhte Anteil durch die Zunahme des Maschinenexportes von 236 auf 300 Mill. Lire oder um 28 % ergibt. Mengenmäßig liegt die Ausfuhr in den ersten 11 Monaten 1938 jedoch nur 5 % über derjenigen der gleichen Zeit in 1937.

Erwerbsgesellschaften

Hamburger Hochbahn A-G, Hamburg. 2472 Stück A-Aktien über je 500 RM im Gesamtbetrage von 1 236 500 RM wurden der Gesellschaft zur Verfügung gestellt und sind eingezogen und vernichtet worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt demnach noch 107 867 500 RM.

HV der Schultheiß-Brauerei A-G, Berlin. Die von Staatsrat Dr. Schifferer geleitete HV des nationalsozialistischen Musterbetriebes, in der 34 145 000 RM Aktien mit 341 450 Stimmen vertreten waren, nahm den bekannten Abschluß für 1937/38 mit der Ausschüttung von 5 (4) % Dividende zur Kenntnis, erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung und wählte die ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wieder. Auf eine Frage gab Staatsrat Dr. Schifferer einen allgemeinen Rückblick über die Dividendenpolitik von Schultheiß in den letzten Jahren und betonte, daß die Gesellschaft nicht dividendenfeindlich gewesen sei. Erst habe aber das Fundament so gebaut werden müssen, daß im geeigneten Moment zu einer Erhöhung der Dividende geschritten werden konnte. Dieser Standpunkt der Verwaltung habe sich als richtig erwiesen, wie die erhöhte Gewinnausschüttung des Berichtsjahres beweise. Bezüglich der Genußscheintilgung führte Dr. Schifferer aus, daß laut Satzungsbestimmungen die Genußscheine ausschließlich aus dem Gewinn ausgelost und dann getilgt werden. An diese Bestimmungen seien die Organe der Gesellschaft gebunden und hätten sich auch daran gehalten, so daß also keine Sonderaufkäufe von Genußscheinen stattgefunden haben. Im Zusammenhang mit der Beantwortung weiterer Anfragen legte Dr. Schifferer auch dar, daß die nicht unerhebliche Absatzsteigerung mit dem gleichen Belegschaftsstand wie im Vorjahr durchgeführt werden konnte. Das sei nur möglich gewesen, weil bei jedem einzelnen Arbeitskameraden eine Leistungssteigerung eintrat, die sich letzten Endes auch wieder zugunsten der Aktionäre auswirke. Dr. Schifferer sprach auch an dieser Stelle der Gefolgschaft den Dank der Verwaltung aus und betonte, daß bei allem Rentabilitätsstreben für die Schultheiß-Verwaltung immer der höhere Gesichtspunkt maßgebend sei, ihren übergeordneten Verpflichtungen zur Unterstützung des deutschen Wirtschaftsaufbaues nachzukommen. — Vom Vorstand wurde noch kurz bekanntgegeben, daß der beabsichtigte Neubau des Verwaltungsgebäudes am Kaiserdamm unter den Anlagen noch nicht verbucht sei. Die Aufwendungen hierfür stehen unter „Anzahlungen" in der Bilanz. Die Genußscheintilgung werde bekanntlich verstärkt, wofür im Berichtsjahr 1 Mill. RM vorgesehen sind. Nach Genehmigung der Verwaltungsvorschläge könne die Auslosung bereits in den nächsten Tagen stattfinden. Die Einlösung wird zu pari zuzüglich 6 % Zinsen bis zum Auszahlungstage erfolgen.

Eichbaum Werger-Brauerei A-G, Worms. Die Aufwärtsbewegung des Absatzes hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 1937/38 angehalten, beide Brauereien haben gegenüber dem Vorjahr einen Mehrausstoß zu verzeichnen. Durch Beschluß der aoHV. vom 25. 3. 38 wurde bekanntlich das Grundkapital der Gesellschaft durch Einziehung von Aktien um 1,8 auf 4,7 Mill. RM herabgesetzt, nachdem die Beteiligungen an der Donner-Bräu-A-G Saarlautern und der Brauerei Fayth-Darmstadt vollständig, an die Frankenthaler Brauhaus A-G zum größten Teil abgestoßen worden sind. Der finanzielle Stand des Unternehmens hat sich weiter gebessert. Der Rohüberschuß stellt sich auf 4,10 Mill. RM (i. V. 5,02 bei andererseits 1,29 sonstigen Aufwendungen). Der Bruttogewinn beträgt 1,02 (0,88) Mill. RM, wovon auf Abschreibungen 0,69 (0,53) Mill. RM verwendet wurden. Danach verbleibt ein Reingewinn von 321 530 (345 382) RM, der sich um 105 760 (97 378) RM Vortrag auf 427 290 (442 760) RM erhöht. Auf das AK von 4,70 Mill. RM soll, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 6 (5) % auf 6,50 Mill. RM AK ausgeschüttet werden. — Der Geschäftsgang sei weiter günstig, so daß über das laufende Geschäftsjahr mit einem gleich günstigen Ergebnis gerechnet wird. (HV 28. 1.)

Rheinische Zellwolle A-G, Siegburg. Die Gesellschaft, die im Januar 1938 die Produktion aufnahm, hat innerhalb eines Jahres die vorgesehene Produktionshöhe von 30 t täglich glatt erreicht. Da sich das Erzeugnis gut eingeführt hat und insbesondere auch durch die Rückkehr der Ostmark und der sudetendeutschen Gebiete ein steigender Bedarf an Zellwolle vorhanden ist, sind Bestrebungen im Gange, die Kapazität des Siegburger Werkes weiter zu steigern.

Mercedes Büromaschinen-Werke A-G, Zella-Mehlis/Thür. In einer aoHV. ist Prof. Dr. Dr. Emil H. Meyer, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, in den Aufsichtsrat gewählt worden.

Metallgesellschaft, Frankfurt/Main. — Unveränderte Dividende auf das erhöhte Aktienkapital. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 27. Februar einzuberufenden oHV. die Zahlung einer Dividende von wieder 6 % auf das 1937 um 6,6 Mill. RM erhöhte Aktienkapital von nunmehr 42 Mill. RM für das Geschäftsjahr 1937/38 vorzuschlagen.

Bei der privaten Feuerversicherung belief sich die Zahl der Schadenfälle im November 1938 auf 17 119 mit einer Schadensumme von 8,78 Mill. RM gegenüber 15 235 Schadenfällen mit 6,98 Mill. RM Schadensumme im Vormonat.

Im Reichsgesetzblatt vom 17. Januar wird eine Verordnung über das Bergwesen in den sudetendeutschen Gebieten veröffentlicht.

Am 1. Februar tritt im Land Oesterreich das Kapitalverkehrsteuergesetz und mit Wirkung ab 1. April auch das Versicherungsteuergesetz in Kraft.

Baumwolle

Bremen, 19. Januar. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.96 (9.97).

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	9.11/09	9.12/10	9.07/05	9.05/03	9.10/08	.—/
Eröffnung	9.13/08	9.13/10	9.07/05	9.05/02	9.08/06	9.09/07
12.30 Uhr	9.12/07	9.09/05	9.06/03	9.04/01	9.07/06	9.08/07
15.20 Uhr	9.12/07	9.07/04	9.03/02	9.02/01	9.06/05	9.07/06
Heutig. Schluß	9.08/07	9.04/03	9.03/02	9.02/00	9.06/05	9.08/06
Abrechnung	9.09	9.07	9.04	9.02	9.07	9.07

Abrechnungspreis für Januar 8.89.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 9.07, Januar 1940 9.08.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.09, 9.07, Dezember 9.07.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.07, 9.06, Juli 9.03, Dezember 9.07, 9.06.
Nachmittags bezahlt: März 9.08, Mai 9.05, 9.04, Oktober 9.02, Dezember 9.06, Januar 1940 9.07.

Bremen, 19. Januar. Der Markt eröffnete mit ungefährem Ausgleich von Angebot und Nachfrage ruhig 1 Punkt höher bis 2 Punkte niedriger. Da während des Vormittages die Abgabeneigung vorherrschend blieb, verloren die Kurse langsam vereinzelte Punkte. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 5 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete ohne neue Anregung von außen ruhig unverändert bis 2 Punkte niedriger. Vereinzelt etwas mehr Angebot fand im weiteren Verlaufe glatte Aufnahme, so daß sich die Kurse fast unverändert behaupten konnten. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 1 Punkt unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 19. Januar.

Lokopreise per lb.	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.70
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.25

Newyork	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	8.40/41	8.17/—	7.91/—	7.41/—	7.40/—	7.40/—
Heutig. Schluß	8.45/—	8.18/—	7.91/92	7.40/—	7.40/—	7.40/—

Loko: 9.15n 9.10n

New Orleans ... heutige Not. .66 vorige Not. 8.64

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 3000 | 4000

Stetig

Newyork, 19. Januar. Bei stetiger Tendenz bröckelten die Preise am Baumwollterminmarkte im Einklang mit den niedriger lautenden Kabelmeldungen zunächst ab. Die Verkäufe beschränkten sich jedoch im allgemeinen auf kleine Abgaben des Auslandes und Sicherungstransaktionen. Andererseits sorgten rege Anschaffungen der Spinnereien in den nahen Monaten dafür, daß die vorderen Termine gehalten blieben, zumal auch Berichte über große Baumwollwarenumsätze im Laufe des gestrigen und heutigen Tages vorlagen. Das Interesse außerstehender Kreise blieb jedoch begrenzt. Die Aeußerungen des Landwirtschaftsministers Wallace über die Möglichkeiten für eine Weltbaumwollkonferenz blieben ohne Einfluß auf den Markt. Gegen Ende des Verkehrs schritt der Handel zu Käufen in der Märzsicht. Die Schlußtendenz war stetig.

London, 19. Januar. Jute (£ per t cif.). Tendenz: stramm. Erste Marken Jan.-Febr. 21¾ bez. Brief, Febr.-März 21¾ bez. Brief, März-April 21¾ bez. — Geringere Marken Jan.-Febr. 20 Brief, Febr.-März 20 Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: stetig. Grad J Jan.-März 19½ Brief, Grad K 19 Brief, Grad L Nr. 1 19¼ Brief, Grad L Nr. 2 17½ Brief, Grad M Nr. 1 16½ Brief, Grad M Nr. 2 15¾ Brief.

— **Sisal** (Schlußnotierungen) Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Jan.-März 17 Brief, Febr.-April 17 Brief, März-Mai 17 Brief. Tendenz: fest.

Wolle

Antwerpen, 19. 1. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 19.	18.	p. lb. pence 19.	18.		p. kg belg. Fr. 19.	18.	p. lb. pence 19.	18.
Jan.	28.25	28.00	22.12	22.12	Juni	29.00	29.00	22.75	22.75
Febr.	28.25	28.00	22.00	22.00	Juli	29.25	29.25	22.75	22.75
März	28.25	28.25	22.25	22.25	Aug.	29.50	29.25	22.87	22.87
April	28.50	28.25	22.50	22.50	Ums.	65 000 lbs		300 000 lbs	
Mai	28.75	28.75	22.50	22.50	Tendenz: ruhig				

Bradford, 19. Januar. Am Wollmarkte waren Kammzüge ruhig, aber fest. Gelegentlich zeigten sich Ansätze zu einer Preissteigerung. Garne hatten ruhiges Geschäft.

Londoner Kolonial-Wollversteigerung

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 19. Januar. Am dritten Tage der ersten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie gelangten bei zahlreichem Besuch 9522 Ballen unter den Hammer, von denen 8022 im Rahmen der Auktion zugeschlagen wurden. In geringeren Qualitäten kam es infolge der hohen Limite häufig zur Zurücknahme von Losen. Die Auswahl war mäßig, der Bedarf des heimischen Handels gestaltete sich rege, was namentlich für Kreuzzuchten galt. Austral-Merino-Spinner- und Handelsvließe sowie -stücke Neuseeland-Kreuzzuchten und -Hautwollen, Austral-Waschwollen sowie Merino- und Kreuzzucht-Waschwollen blieben sämtlich im Preise gut behauptet. — Neusüdwales: Angebot Ballen: 1268, Merino-Waschwollen 15—19¾, Kreuzzucht-Waschwollen 14—18½, Merino im Schweiß 8¾—15, Kreuzzucht im Schweiß 8½—12. Queensland 2240, 16—23½, 14½—21½, 8¾—11¾, Victoria: 1274, 14—20¼, 11¼—14, 9—13½, 8—11. Südaustralien: 190, 8¾—12, Westaustralien: 445, 13—15, 7½—11, Neuseeland: 2920, 12½—14½, 8—12½, Slipes 8¾—13½. Verschiedene: 16. Angeboten: 8353. Verkauf: 7525.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 19. Januar. (Eigenbericht). Die Druschtätigkeit der Erzeuger nahm in der Berichtswoche weiter zu. Infolgedessen waren auch die Brotgetreideanlieferungen wieder größer. Es wurden jedoch weitere Mengen Getreide aus dem Markt herausgenommen, so daß Absatzschwierigkeiten nicht zu verzeichnen waren. Die Versorgung mit Mehl und Backschrot zeigte gegenüber der Vorwoche keine nennenswerte Veränderung; sie war nach wie vor gut. Futtergerste heimischer Erzeugung wurde kaum angeliefert, dagegen wurden größere Mengen aus anderen Wirtschaftsgebieten zugeführt. Die Andienungen in Futterhafer genügten, um eine ausreichende Versorgung durchführen zu können. Die Umsätze in Industriegetreide waren weiter unbedeutend. Geringe Abschlüsse wurden getätigt in Industriehafer und Industriegerste.

Berlin, 19. Januar. Im Berliner Getreideverkehr beschränkte sich die Geschäftstätigkeit zu einem wesentlichen Teil weiter auf die Abwicklung alter Verpflichtungen. Neuabschlüsse kamen nur in geringem Umfange zustande, da die Kauflust in allen Getreidearten angesichts der noch immer hohen zweithändigen Bestände nur gering ist. Von Brotgetreide findet lediglich Weizen verschiedentlich Beachtung. In Futtergetreide kommt es laufend zu Abschlüssen über kleine Mengen, wobei frachtgünstige Stationen bevorzugt werden. In Industriegetreide konnte sich bisher keine Geschäftsbelebung durchsetzen, da Bezugscheine bisher noch nicht zusätzlich ausgegeben worden sind. Am Futtermittelmarkt stehen Kleien im Vordergrunde. In Mehlen bewegte sich das Geschäft etwa im Rahmen der Vortage.

Newyork, 19. 1.		Chikago, 19. 1.			
Weiz. Rw. I.	88.25	Gerste loko	50—65	September	53.62½
Weiz. Hw. I.	82.12½	Weizen	stetig	Hafer	k. stet.
Mais loko	66.00	Mai	69½—⅝	Mai	29.00
Mehl n. Pr.	4.05	Juli	69—¼	Juli	27.75
Mehl h. Pr.	4.15	September	70½—⅝	September	27.50
Engl. Fracht	2/9—3/-	Mais	stetig	Roggen	k. stet.
Kont. Fracht	14—16	Mai	52.25	Mai	46.50
		Juli	53.25	Juli	47.37½
				September	48.12½

Kartoffelmarkt

Bremen, 19. Januar. (Eigenbericht). Nachdem im Anfang der Berichtswoche ein Witterungswechsel eingetreten war, erfuhren auch die Umsätze auf dem Speisekartoffelmarkt eine wesentliche Belebung. Die Empfangsgroßverteiler benutzten das Wetter, um ihre Lagerbestände wieder aufzufüllen. Die Verladungen konnten infolge des milden Wetters uneingeschränkt durchgeführt werden.

Viehmärkte

Bremen, 19. Januar. (Eigenbericht). Die Großviehmärkte des Wirtschaftsgebietes hoben sich dadurch von der Vorwoche ab, daß sie besser beschickt waren. Auch die Beschaffenheit der Tiere zeigte im allgemeinen eine Besserung. In Bremen waren die Auftriebe wesentlich stärker als in der Vorwoche; doch waren hier zur kontingentsmäßigen Bedarfsdeckung noch Zuschüsse der Reichstierstelle erforderlich. In Oldenburg konnten infolge der wieder stärker einsetzenden Nachfrage die aufgetriebenen Tiere abgesetzt werden. Halle i. W. erhielt zur Verarbeitung in den westfälischen Fleischwarenfabriken neun Tiere. In Wilhelmshaven erfolgten zur Versorgung der Bevölkerung und Marine Zuschüsse durch die Reichstierstelle. — In Bremen und Oldenburg zeigte der Schweineauftrieb gegenüber der Vorwoche eine nennenswerte Besserung. Unter Hinzunahme von geschlachteten Schweinen aus den Beständen der Reichstierstelle wurde der Bedarf im Rahmen des Kontingents in Bremen gedeckt. In Oldenburg machten diese Zuteilungen eine 60prozentige Bedarfsdeckung möglich. In Osnabrück hatte der Schweineauftrieb etwas nachgelassen; doch wurde die Versorgungslücke durch Zuteilungen der Reichstierstelle ausgefüllt. Ebenso war in Wilhelmshaven eine Versorgung der Bevölkerung und Marine im Rahmen des Kontingents trotz etwas geringeren Auftriebs durch Zuweisungen der Reichstierstelle möglich. Endlich wurden überall mehr Kälber aufgetrieben, mit Ausnahme von Osnabrück, wo sich die Zufuhren auf der Höhe der Vorwoche hielten; doch war eine volle Bedarfsdeckung nur in Oldenburg möglich. Der Schafmarkt war überall ohne Bedeutung.

Oldenburg, 19. Januar. Auftrieb: Insgesamt 726 Tiere, nämlich 716 Ferkel und 10 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 20—23 RM, 6 bis 8 Wochen 23—26, 8 bis 10 Wochen 26—30; Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 30—45. Marktverlauf: lebhaft.

Hamburg, 19. Januar. Auftrieb: 1943 Rinder, 990 Schafe. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Ochsen: a) 45½, b) 41½, c) 36½; Bullen: a) 43½, b) 39½, c) 34½; Kühe: a) 43½, b) 39½, c) 33½, d) 20—24; Färsen (Kalbinnen): a) 44½, b) 40½, c) 35½; Kälber (Doppellender bester Mast) 60½; Lämmer und Hammel: a1) 52, a2) 50, b1) 50, b2) 50, c) 43; Schafe: e) 40, f) bis 40, g) 30 RM.

Chikago, 19. 1. Schweine

leicht n. Pr	7.60	schw n Pr	7.0	Zufuhren	16000
höchst n Pr	7.90	schw h Pr	7.30	im Westen	7100[illegible]

Schmalz

Hamburg, 19. Januar. Schmalz: Ruhig. American Steamlard 19½ Dollar, Purelard raff., per vier Kisten je 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai 20 Dollar für 100 kg.

Chikago, 19. 1. Schmalz				Newyork	
Tendenz:	k. stet.	März	6.85 B	Schmalz	6.75
Januar	6.42½ G	Mai	7.00 B	Talg, lose	5.37½
		Juli	7.15 G		

Butter und Käse

Bremen, 19. Januar. (Eigenbericht). Die Milcherzeugung bewegte sich auch in der Berichtswoche weiter in aufsteigender Linie; infolgedessen nahmen die Frischmilchanlieferungen nicht unwesentlich zu. Die Besserung der Milcherzeugung war zurückzuführen auf die Ueberwindung des jahreszeitlich bedingten Tiefstandes, sowie auf den Rückgang der Maul- und Klauenseuche. Der Trinkmilchabsatz nahm zu und erreichte dadurch wieder seinen normalen Stand. Die Buttererzeugung erfuhr ebenfalls eine Besserung. Die Versorgung der Bevölkerung im Rahmen der ergangenen Anordnungen machte keine Schwierigkeiten. Hartkäse blieb weiter knapp. Die Nachfrage war lebhaft.

Eier

Bremen, 19. Januar. (Eigenbericht). Die Eiererzeugung wies gegenüber der Vorwoche eine geringe Besserung auf. Deshalb waren auch die Anlieferungen in Frischeiern größer. Sie genügten, um eine zufriedenstellende Versorgung des eigenen Wirtschaftsgebietes vornehmen zu können. Darüber hinaus konnte eine größere Partie Frischeier in das Rheinland verschickt werden. Mit einem weiteren Ansteigen der Erzeugung ist zu rechnen.

Seefische

Am 19. Januar landeten in Wesermünde 12 Dampfer 1 315 000 kg Seefische, davon brachten fünf Dampfer von Island 550 000 kg, vier Dampfer von der norwegischen Küste 430 000 kg, meist Kabeljau und Seelachs; zwei Dampfer von der Barentssee 325 000 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und Seelachs, ein Dampfer aus der Nordsee 10 000 kg gemischten Fang. Ein Hochseesegler brachte 500 kg Küstenheringe. Nordsee: Heringe 12½, Kabeljau I 19¼—24¾, Schellfisch V 21¾—23, Wittlinge 10¼—12½, Seelachs I 6. Norwegische Küste: Kabeljau I—III 6, Seelachs I und II 6, Goldbarsch 7—8. Barentssee: Kabeljau I—III 6, Schellfisch I—III 10, Goldbarsch 7—8, Austernfisch 16½—17¾. Island: Kabeljau I und II 6, Schellfisch I 38, Seelachs I und II 6, Lengfisch 6—8½, Goldbarsch 7—8, Austernfisch 9—11¼.

Warenmärkte

Hamburg, 19. Januar.

Reis: Am Platze blieb es weiter sehr still, zumal auch für den Export keine neuen Aufträge eingegangen waren. Preise unverändert. Die aus dem Fernen Osten vorliegenden Meldungen lassen gleichfalls keine wesentliche Abweichung in Tendenz und Preisen erkennen.

Gewürze: Für Nelken und Muskatnüsse zeigt sich zum Teil eine regere Nachfrage, ohne daß sich preismäßig irgend etwas änderte. Im allgemeinen bewegt sich der Handel in sehr ruhigen Bahnen. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Bei stetiger Tendenz vollzog sich der Absatz in Hülsenfrüchten in sehr ruhiger Weise, zumal die stärker gefragten besten Qualitäten nicht immer ausreichend vorhanden waren. Man nannte die Preise wie bisher.

Getrocknete Früchte: Die Kaufwünsche der Verbraucher richten sich vor allem auf Mandeln, Sultaninen und Pflaumen, in denen das Angebot noch kaum eine Zunahme erfahren hat. Aprikosen wurden gleichfalls in steigendem Maße beachtet.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8 3/32, Febr.-März 8 3/16, März-April 8 7/32 Pence für ein lb.

Newyork, 19. 1. Baumwollsaatöl	März	7.03	Juli	[illegible].27
	Mai	7.17	September	[illegible].35
Newyork, 19. 1. Terpentin	Terpentin	9.25	Terp. Sav	.—
Newyork, 19. 1. Petroleum	Petr. SWC	16.25	Mid Conti	.96
	Petr. SWT	12.25	Pens. Rohö	[illegible]68

Kaffee

Bremen, 19. Januar. Das Geschäft lag ruhig. Man hörte von weiteren Abschlüssen in Suriname-Liberia-Kaffees auf Abladung, vorwiegend geringerer Qualität, welche ebenfalls schlanke Aufnahme fanden. Andere Einfuhrmöglichkeiten boten sich nicht.

Hamburg, 19. Januar. Die Nachfrage des Inlands erstreckt sich auf alle Sorten Kaffee, jedoch ist das Geschäft nicht sehr umfangreich. Etwas lebhafter gestaltete sich der Transithandel. Veränderungen sind in den Lokopreisen nicht eingetreten. — Die Tendenz drüben ist weiter stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse
Superior Santos in Pfennigen für 1/2 kg netto.
bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32 B 30 G. Mai 32 B 30 G. Juli 32 B 30 G. Sept. 32 B 30 G. Dez. 32 B 30 G.

Newyork, 19. 1.					
Tendenz:	k. stet.	Juli	6.41	März	4.13 n
Santos loko	7.75	September	6.42	Mai	4.19 n
März	6.25	Dezember	6.46	Juli	4.22 n
Mai	6.36/37*			September	4.24 n
		Tagesums.	20000	Dezember	—
		Rio loko	5.25	Tagesums.	1000

Newyork, 19. Januar. Die Geschäftsstille am Lokomarkte und die schwächer lautenden Kabelmeldungen aus Le Havre und Brasilien veranlaßten am Kaffeeterminmarkte die Kommissionshäuser, europäische und außenstehende Kreise zu Abgaben und Positionslösungen.

Kakao

Hamburg, 19. Januar. Rohkakao: Kaum stetig. Nennenswerte Geschäftstätigkeit war am deutschen Markt nicht zu beobachten. Die Forderungen lauten gegenüber dem Vortage unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Der Markt nahm einen angeregten Verlauf, da seitens der Verbraucherschaft die lebhafte Nachfrage nach allen Fabrikaten weiter anhält. Für Kakaobutter wurde ein Preis von 2.05 RM und für loses stark entöltes Kakaopulver ein solcher von 1.12 RM für 1 kg gefordert. Die Preise für Kuvertüre bewegten sich zwischen 1.50 und 2.50 RM und für Kakaomasse zwischen 1.60 und 2.60 RM für 1 kg netto.

Newyork, 19. 1.					
Januar	4.33	Mai	4.52	September	4.74
März	4.41	Juli	4.63	Oktober	4.79

Zucker

Magdeburg, 19. Januar. Gemahl. Melis für Januar 31.45 und 31,50; Weißzucker bzw. Raffinerie-Melasse 3,03; Rohzucker — Melasse 3,03. Tendenz: ruhig.

Newyork, 19. 1. Konzucker	stetig				
Januar	1.80 n	Mai	1.95/96*	September	2.05/06*
März	1.89/90*	Juli	2.00/01*	November	2.08 n

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 19. Januar. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58 3/4 RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber 36,80—39,80 RM.

Kupfer 53, Blei 18 1/4, Zink 17 1/2 RM (alles nom.). Tendenz: stetig.

Berlin, 19. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 148 sh 5 1/2 d gleich 86,6254 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,2765 Pence gleich 2,78507 RM.

Hamburg, 19. Januar. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39,80 B, 36,80 G, Hüttenrohzink nom. 17 1/2 B, 17 1/2 G.

London, 19. Januar.

Kupfer (per Tonne) — Tendenz: k. stet.

Standard per Kasse	43—43.06
do. 3 Monate	43.31—37½
do. Settl. Preis	43.00
Elektrolyt	48¼—49½
best selected	48—49½
Strong sheets	80.00
Elektrowirebars	49.25

Zinn (per Tonne) — Tendenz: stetig

Standard per Kasse	216¼—216½
do. 3 Monate	217—217¼
do. Settl. Preis	216.50
Straits *	222.50

Blei (per Tonne) — Tendenz: ruhig

ausl. pr. offiz. Preis	14.43 56
do. entf. Sicht off. Preis	14.62½ 69
do. Settl. Preis	14.50

Zink (per Tonne) — Tendenz: gut beh.

gewöhnl. pr. off. Preis	13.81—87½
do. entf. Sicht off. Preis	14.06—12½
do. Settl. Preis	13.87½

Aluminium (per t)

Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	41½—42½ n
Quecksilber * (per Flasche sh)	304/—
Platin * (p. 20 Unz.)	7½
Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	57—59 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	20.25
Kupfersulfat fob. * (per t)	19.00
Indisch Chromerz c. i. f. Basis 48 % (sh per long ton)	87/6—92/6
Kadmium fob. London (sh per t)	2 n
Silber	
Barrensilber prompt	20.06
Feinsilber prompt	21.62½
Barrensilber auf Lief.	19.75
Feinsilber auf Lief.	21.31
Gold (sh und Pence (per Unze)	148/5½

* Inakt. Notierungen

London, 19. Januar. Heute wurde Gold im Werte von 416 000 Pfund zu einem Preise von 148 sh 5 1/2 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 19. 1.					
El. Kupf. l.	10.00 B	Blei, loko	4.85	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.00 B	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	46.60	Silb. ausf.	42.75	do N 2 plain	23.25

Börsenberichte

Still

Hamburg, 19. Januar. Nachdem die Bankenkundschaft mit Aufträgen wieder kaum vertreten war, zeigte die Börse weiter ein sehr stilles Aussehen. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, eher aber nach unten neigend. Eine Ausnahme bildete der Markt der Industriewerte, die vielfach letzte Kurse, zum Teil aber auch Besserungen zu verzeichnen hatten. Hapag bröckelten um 1/8 % auf 60 1/2 ab und wurden hierzu in kleinen Posten gehandelt. Nordd. Lloyd bewertete man wieder mit 65. Auch die übrigen Schiffahrtsaktien zeigten kaum eine Abweichung. Hansa Dampf standen zu unverändert 109 zum Verkauf. Bremer Straßenbahn lagen mit 93 im Angebot. Industriewerte zeigten sich, wie bereits erwähnt, verhältnismäßig fest veranlagt. Allerdings gaben unter den Bremer Papieren Atlas-Werke auf 104 und Nordsee auf 117 je um 1 % nach. Auch in Bankaktien kam es nicht zu größeren Umsätzen. Geestemünder Bank hatten nach längerer Pause einiges Geschäft aufzuweisen und zwar zu unverändert 98. Die Geschäftstätigkeit am Rentenmarkt bewegte sich in engsten Grenzen. Es kam zu geringfügigen Abschlüssen in Bremer Alt zu unverändert 127 1/2.

Am Mittwoch gelangten 20 Mill. RM 4 1/2 %ige Hypotheken-Pfandbriefe Serie 8 der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg-Bremen durch die Hamburgische Landesbank-Girozentrale an der Hamburger Wertpapierbörse zur Einführung.

Behauptet

Hannover, 19. Januar. Mit Ausnahme von Ilseder Hütte, die 1,5 % niedriger mit 142,6 umgingen, waren die Aktienkurse behauptet. Hann. Straßenbahn waren zu letzten Kursen im Handel. Mech. Linden blieben nochmals 1/2 % höher mit 134,5 gefragt und Kromschröder 2,75 % höher mit 94,75. Am Rentenmarkt war im Gegensatz zu den Vortagen ebenfalls nur kleines Geschäft. Die Reichsanleihe-Altbesitz gab auf 128,30 nach, etwas fester war dagegen die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe Reihe I mit 134,37 und die Reihe II mit 151,75, die Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank, der Hannoverschen Bodenkreditbank und der Preußischen Zentralstadtschaft wurden zu letzten Kursen vorgenommen, ebenso in Hannoversche Provinzanleihen und Reichsschatzanweisungen, von Industrie-Obligationen zogen Mechanische Linden auf 93 an. — Im Freiverkehr nannte man Burbach Kali mit 70—72 und Ilseder Hütte RM-Schuldverschreibungen mit 96—97. — Schluß geschäftslos.

Still

Berlin, 19. Januar. Die Börse vermochte sich nicht von der sie seit einigen Tagen beherrschenden Geschäftsstille zu lösen. Es fehlt eben das Publikum, die sogenannte zweite Hand, so daß auch der berufsmäßige Handel eine abwartende Stellung bezogen hat. Nur ganz vereinzelt waren noch Anlagekäufe zu beobachten, denen aber ebensolche Abgaben bzw. Glattstellungen aus Furcht vor einem weiteren Kursrückgang gegenüberstanden. Ein äußeres Bild für die kaum noch zu überbietende Geschäftsstille boten die

Dollar = 2,492 (2,492) RM
Englisches Pfund = 11,670 (11,66) RM

vielen Strichnotizen, ganze Marktgebiete blieben ohne Anfangskurs. Im allgemeinen gingen die Schwankungen über Prozentbruchteile nach beiden Seiten kaum hinaus. Im Verlauf entwickelten sich nur kleinste Umsätze und auch die Kursveränderungen blieben im allgemeinen sehr ruhig. Rheinstahl und EW Schlesien verloren je 1/2 %, ferner Reichsbank 5/8 %. Höher lagen RWE. und Dessauer Gas je um 1/4 %, Schering um 1/8 und Conti-Gummi um 1 %. Farben wurden mit 148 1/8 notiert. Am Schluß machten sich Anzeichen einer leichten Erholung geltend, da sich, wenn auch nur in geringem Umfange, Deckungsneigung zeigte. Vereinigte Stahl stiegen um 1/8, RWE. um 1/4, Gesfürel um 1/2 und BMW. um 3/4 %. Niedriger waren Schering, die 1/4 % einbüßten. Farben schlossen zu 148. Nachbörslich traten keine Veränderungen mehr ein.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Deutsche Ueberseebank um 1/2 % nach. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Bayer. Hypotheken und Meininger Hypotheken je 1/4 % höher, Rhein. Hypotheken und Westdeutsche Bodenkredit je 1/2 % niedriger. Von Kolonialwerten büßten Doag und Schantung je 1/2 % ein. Bei den Industriepapieren verloren Atlas-Werke 2 3/4 %. — Von Steuergutscheinen erfuhren lediglich die sogenannten Anleihestocksteuergutscheine, die um 10 Rpf. heraufgesetzt wurden, eine Veränderung.

Der Rentenmarkt lag gleichfalls still und wenig verändert. Kommunalobligationen und Pfandbriefe stellten sich auf Vortagsbasis. Liquidationspfandbriefe neigten eher zur Schwäche. Bei den Stadtanleihen stiegen 26er Frankfurt um 3/8 %. Von Länderaltbesitzanleihen kamen Rheinprovinz um 1/8, Pommern und Westfalen je um 1/4 % höher an. Alte Hamburger verloren 3/4 %. Reichs- und Länderanleihen lagen fast durchweg auf Vortagsbasis. Zu erwähnen sind noch 1. Dekosama mit + 1/4 % und 2. do. mit + 1/8 %. Bei den Industrieobligationen büßten Farbenbonds 1/4, 4 1/2prozentige Harpener und Gebrüder Stumm je 1/2 % ein. Mix und Genest gewannen 1/4 und Feldmühle 3/8 %. Privatdiskont unverändert 2 7/8 %.

Behauptet

Frankfurt, 19. Januar. Obgleich es an der Abendbörse weiter an Unternehmungslust mangelte, blieben die überwiegend nominell geltenden Kurse weiter behauptet. Falls überhaupt Abweichungen eintraten, beschränkten sie sich auf Bruchteile eines Prozentes. Von den führenden Werten wurden IG. Farben mit unv. 148, Ver. Stahl 1/8 % höher mit 107 1/4 und Mannesmann 1/4 % niedriger mit 108 in kleinen Beträgen gehandelt. Sonst notierten u. a. Hoesch 106 3/4, Reichsbank 187 3/4, Daimler 132, Adlerwerke 103 1/2, Demag 146 1/4 und Westd. Kaufhof 101 5/8. Der Rentenmarkt lag gleichfalls sehr still. Etwas Geschäft entwickelte sich in 6 %igen Farbenbonds mit 119 nach 118 7/8. Im Freiverkehr wurden Kommunalumschuldung mit unv. 92,90 bewertet.

Uneinheitlich

Newyork, 19. Januar. Die Börse bot ein farbloses Bild. Der Berufshandel wollte im allgemeinen erst die weitere wirtschaftliche und politische Entwicklung abwarten. Daneben richtete sich die Aufmerksamkeit auf die heutige Botschaft des Präsidenten, die die Beseitigung von Steuerbefreiungen zum Gegenstand hat. Im übrigen glaubt man, daß die Uebernahme des Handelsministeriums durch den bisherigen Leiter der Bundesverwaltung für öffentliche Arbeiten die Inangriffnahme eines umfassenden Programms zur Besserung der Beziehungen zwischen Regierung und Privatwirtschaft mit sich bringen wird. Die Grundstimmung war allerdings bereits zu Beginn bei kleinen Kursermäßigungen schwächer und der Handel ruhig. Gegen Ende des Verkehrs entwickelte sich verschiedentlich eine Erholung, wobei die Umsatztätigkeit etwas zunahm. Die Notierungen lauteten schließlich zumeist bis um 1 Dollar höher. Die Börse schloß befestigt.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegskurs	19. 1. 1939 Geld	Brief	18. 1. 1939 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	11.955	11.985	11.945	11.975
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.570	0.574	0.569	0.573
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.08	42.16	42.09	42.17
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	52.05	52.15	52.00	52.10
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.655	11.685	11.645	11.675
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.14	5.15	5.135	5.145
Frankreich	100 Fr.	2	81.00	6.578	6.592	6.568	6.582
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.09	135.37	135.09	135.37
Iran	100 Rials	—	20.43	14.49	14.51	14.47	14.49
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	52.23	52.33	52.19	52.29
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.680	0.682	0.679	0.681
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.473	2.477	2.471	2.475
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	58.57	58.69	58.52	58.64
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.585	10.605	10.575	10.595
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	60.00	60.12	59.95	60.07
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.44	56.56	56.44	56.56
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.919	0.921	0.919	0.921
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.490	2.494	2.490	2.494

An den internationalen Devisenmärkten zeigte das englische Pfund anziehende Tendenz. Die Amsterdamer Notiz erhöhte sich auf 8,62 1/4 (8,62 1/4), die Züricher auf 20,74 (20,72). Die Pariser Pfundnotiz stellte sich dagegen auf 177,25 (177,30), was auf ein gleichzeitiges stärkeres Anziehen des Franc zurückzuführen ist. Dieser wurde aus Amsterdam und Zürich mit 4,86 3/4 (4,86 5/8) bzw. 11,70 (11,68 3/4) gemeldet. Der Dollar behauptete sich auf gestriger Basis. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,6834 (4,6793). Der Gulden und der Schweizer Franc waren nahezu unverändert. Im Verlauf zog der franz. Franc geringfügig an. Auch das engl. Pfund lag wieder etwas fester. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,6828 (4,6834).

Auslandsdevisen

Amsterdam, 19. 1.					
Berlin	73.80	Schweiz	41.58	Prag	6.33
London	8.61¾	Italien	—.—	Privatdisk.	1/16—1/8
Newyork	184.12½	Madrid	—.—	Off. Bkdisk.	
Paris	4.86¾	Oslo	43.30	Tägl. Geld	¼
Belgien	31.13	Kopenhagen	38.47½	1 Monatsg.	½
		Stockholm	44.37½		

London, 19. 1.					
Newyork	4.6815	Sofia	380.00 B	Australien	125.00 B
Paris	177.21	Rumänien	655.00 B	Neuseeland	124.37½
Berlin	11.68½	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	580.00	Straitsdollar	2/393
Burgos	42.00	Athen	548.00	Valparaiso	116.00 n
Montreal	471.06	Warschau	24.78	London auf Bombay	1/593
Amsterdam	8.61¾	Moskau	24.81	Bombay auf London	1/590
Brüssel	27.69	Lettland	25.25	Buenos auf London	20.40
Italien	88.97	Estland	18.25	Privatdisk.	9/16
Schweiz	20.73¼	Litauen	27.75	Tägl. Geld	½
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	17.00 B	Prolongationssatz f. tägl. Geld	½
Stockholm	19.42½	Rio de Jan.	3.03 B		
Oslo	19.90½	Montevideo	18.50		
Helsingfors	226.80	Mexiko	—.—		
Prag	136.50 B	Alexandrien	97.50		
Budapest	23.62	Hongkong	1/300		
Belgrad	208.50	Schanghai	0/837 n		
		Kobe	1/200 B		

Paris, 19. 1.					
London	177.21	Italien	199.25	Stockholm	913.25
Newyork	37.86	Schweiz	854.37½	Helsingfors	78.75
Belgien	639.62½	Kopenhagen	792.00	Prag	130.30
Spanien	—.—	Holland	20.57½	Berlin	15.20
		Oslo	891.00	Warschau	720.00

Zürich, 19. 1.					
Paris	11.70	Kopenhagen	92.60	Buen. Aires	101.62½
London	20.73	Sofia	5.40	[illegible]	120.87½
Newyork	442.87½	Prag	15.16	Off. Bkdisk.	1½
Belgien	74.87½	Warschau	83.60	Privatdisk. Inland	—
Italien	23.30	Budapest	87.50	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Belgrad	10.00	£ p. 1 Mt.	—
Holland	240.40	Athen	3.80	£ p. 3 Mte.	—
Berlin	177.65	Istanbul	3.50	$ p. 1 Mt.	—
Stockholm	106.80	Bukarest	3.25	$ p. 3 Mte.	—
Oslo	104.22½	Helsingfors	9.14½		

Kopenhagen, 19. 1. London 22.40, Newyork 479.50, Berlin 190.00, Paris 12.75, Antwerpen 81.05, Zürich 108.30, Rom 25.45, Amsterdam 260.20, Stockholm 115.50, Oslo 112.70, Helsingfors 9.95, Prag 16.55, Warschau 90.90.

Prag, 19. 1. Amsterdam 15.88½, Berlin 11.73, Zürich 660.50, Oslo 687.50.

Newyork, 19. 1. Tägl. Geld 1.00, Bankakz. 90 Tg. Brief 0.43, 90 Tg. Geld 0.50, Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz 0.62½, höchst. Satz 1. — Wechsel auf London-Obl. 4.6806, Lond. 60 Tg. —, B'wechsel 4.6718, H'wechsel 4.6718, Paris 2.6419, Brüssel 16.91, Rom 5.26, Madrid —.—, Bern 22.59, Amsterdam 54.31½, Stockholm 24.10, Oslo 23.52, Kopenhagen 20.90, Prag 3.42½, Budapest 19.80, Belgrad 2.30, Athen 0.86, Japan 27.31, Buen. Aires 29.04, Rio de Jan. 5.95, Berlin 40.08.

Oslo, 19. 1. London 19.90, Berlin 171.75, Paris 11.45, Newyork 426.50, Amsterdam 232.00, Zürich 97.00, Helsingfors 8.90, Antwerpen 72.50, Stockholm 102.80, Kopenhagen 89.25, Rom 22.70, Prag 14.90, Warschau 81.75.

Kopenhagen 612.00, London 136.87½, Madrid —.—, Mailand 152.30, Newyork 29.22½, Paris 77.30.

Stockholm, 19. 1. London 19.43, Berlin 167.00, Paris 11.05, Brüssel 70.50, schw. Plätze 94.00, Amsterdam 225.75, Kopenhagen 86.85, Oslo 97.75, Washington 415.50, Helsingfors 8.60, Rom 22.15, Prag 14.50, Warschau 79.00.

Stockholm 705.00, Poln. Noten 535.00, Belgrad 66.00, Danzig 552.25, Warschau 552.20.

Ostasiatische Wechselkurse vom 19. Januar

Newyork gegen Japan 27 9/16, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5 29/32, Hongkong 1.2 7/8, Schanghai 0.8 5/16, Kobe 1.1 31/32, Tientsin 0.8 13/32. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Balingen: Stefan Vlöß, Müller. — **Berlin:** Isidor Mendler, unbekannten Aufenthalts, Inhaber eines Polsterwarengeschäftes. — **Bernburg:** Wwe. Lina Bölsche geb. Knaul, Inhaberin der Fa. „A. Bölsche Söhne". — **Chemnitz:** Kaufm. Bernhard Hirschfeld, Damenkonfektion. — **Frankfurt, Main:** Kaufm. Paul zum Bansen. — **Hermsdorf, Kynast:** Kaufm. Willy Hankel, Petersdorf i. R. — **Ludwigshafen, Rhein:** Nachl. des Landwirts und Fuhrmanns Jakob Reiß in Mutterstadt Pf. — **Oldenburg i. Oldbg.:** Nachl. Sophie Leopold. — **Plauen i. Vogtl.:** Kaufm. Dr. Julius Hermann Gustav Gerhard Viertel, Inhaber der Fa. Petzoldt & Co., Bleicherei, Färberei und Appreturanstalt.

Der Vorstand der Hanseatischen Wertpapierbörse für 1939

Der Präses der Industrie- und Handelskammer Hamburg ernannte auf Grund der Paragraphen 4 d Absatz 3 der Börsenordnung für Hamburg wieder Herrn Anton Hübbe-Hamburg zum Vorsitzenden des Vorstandes der Hanseatischen Wertpapierbörse, der sich nach Ernennung durch den Vorsitzenden des Gesamtbörsenvorstandes für die Zeit bis zu Anfang des Jahres 1940 wie folgt zusammensetzt: Anton Hübbe (Vorsitzer), Mitglieder: Erich Bechtolf, Max Beyersdorf, Franz Böhm, Max Fritzsche, Wilhelm Gärtner, Eugen Gonser, Kurt Hars, Hermann Krause, Heinrich Kruse, Dr. Ernst Lincke, Staatsrat H. W. J. Peters, Hermann Schneider, Johs. Seidenzahl und Erich Sültz.

Die Aufgaben der Wirtschaftsprüfer

Die Hauptstelle für die öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer veranstaltete am Mittwoch in der Reichswirtschaftskammer eine Tagung der Prüfungsstellen für Wirtschaftstreuhänder im NSRB. und vereidigte Bücherrevisoren, an der auch Vertreter des NS.-Rechtswahrerbundes und des Instituts der Wirtschaftsprüfer teilnahmen. Zur Aussprache stand vor allem die Frage einer gleichmäßigen Ausgestaltung der Prüfungen, die bereits in einzelnen Bezirken teilweise durchgeführt wurde. Aufgabe der Prüfungsstellen wird es sein, der Wirtschaft zur Durchführung der ihr vom Reichswirtschaftsminister und vom Reichskommissar für die Preisbildung gestellten Aufgaben auf dem Gebiete der Vereinfachung und Vereinheitlichung des Rechnungswesens und der Schaffung eines einheitlichen Kostenwesens noch in diesem Sommer eine ausreichende größere Zahl von erfahrenen Fachkräften zur Verfügung zu stellen.

Der Umlauf an Rentenbankscheinen. Nach einer Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums gemäß § 15 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen ist bis zum 31. Dezember 1938 ein Betrag von 1 671 347 704 Rentenmark in Rentenbankscheinen eingezogen worden. Der Betrag der am 31. Dezember 1938 noch umlaufenden Rentenbankscheine stellte sich nach Abzug von 10 406 029 Rentenmark verfallener Rentenbankscheine auf 398 424 850 Rentenmark. Von dieser Summe befanden sich 16 778 095 Rentenmark in den Kassen der Reichsbank.

Ungarische Nationalbank. Der Generalrat der ungarischen Nationalbank hat in seiner am 16. 1. abgehaltenen Sitzung die Bilanz und die Schlußrechnung für 1938 bestätigt. Der Generalrat wird der am 6. Februar abzuhaltenden HV den Vorschlag machen, von den rund 2,9 (i. V. 2,69) Mill. Pengö betragenden Reingewinn — wie im Vorjahre — eine Dividende von 6 1/2 % auszuschütten. Der Generalrat hat festgestellt, daß in dem Banknotenumlauf das im Laufe der Herbstmonate erfolgte Anschwellen wieder abgenommen hat und der Banknotenumlauf sich wieder in der Richtung der Normalisierung entwickelt. Die Devisenlage der Bank hat sich gestärkt. Die Bank hat ihren Bestand an Gold und an frei verfügbaren Devisen nicht nur bewahrt, sondern es gelang ihr, diese Vorräte zu vermehren.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardsatz 5 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 19. Januar

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	19. 1.	18. 1.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.50
4 do. do. 34	99.50	99.50
4½ Dt. Reichs-Sch. 35	99.25	99.25
do 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.0
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34	100.00	100.0
4 Bremer Umtausch	92.50	92.5
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	128.50	128.87
Bremen Altbesitz	127.50	127.60
Hamburg Altbesitz	127.50	127.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25	99.50	99.50
4½ do. S. 1 u. 3	99.50	99.50
4½ do. S. 2	99.50	99.50
4½ do. S. 4	99.50	99.50
4½ do. S. 5	99.50	99.50
4½ do. S. 6	99.50	99.50
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.00	99.00
5½ do. Liquid.	101.25	101.25
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	98.50	98.50
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	.	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	101.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	.	.
fällig am 1. 4. 1936	.—	.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.62	119.62
fällig ab 1. 4. 41/45	82.75	82.62
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	—.—	96.00
Schl.-Hol. Bk. i. Husum	91.50	91.50
Vereinsbank	127.25	127.00
Westholst. Bank	146.00	146.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb. Vorz.-A	123.25	123.12
A-G für Verkehr	118.50	118.87
Bremer Straßenbahn	93.00	93.00
Hamburger Hochbahn	97.25	97.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	97.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	—.—	—.—
Hapag	60.50	60.62
Hbg.-Südam. D.-G.	—.—	—.—
Hansa-Linie	109.00	109.00
Neptun	120.00	120.00
Norddeutscher Lloyd	65.00	65.00
Unterw. Reederei	115.00	115.00
Woermann-Linie	68.00	63.0
[illegible] Aktien		
Atlas Werke	104.00	105.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill Brauerei	130.00	130.00
Breitenburger Cem.	148.00	147.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	115.00	115.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Pap. u. Wellp.	131.00	131.00

	19. 1.	18. 1.
Br. Silberwarenfabr.	—.—	—.—
Bremer Vulkan	162.00	162.00
Br. Wollkämmerei	165.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	153.50	152.00
Dynamit Nobel	78.50	79.00
Elbschloßbrauerei	148.00	148.00
Flensb. Schiffsbau	81.50	81.50
Guano Werke	101.00	101.00
HEW.	140.00	139.50
Harburger Gummi	180.00	179.25
Hochofenw. Lübeck	117.00	117.00
Hoffm. Stärkefabr.	140.00	140.00
Holstenbrauerei	127.00	126.50
Jutesp. u. Web. Br.	127.00	127.00
Markt- u. Kühlhall.	127.00	127.00
Nordd. Steingut	129.00	129.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	117.00	118.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	131.25	132.00
Reis u. Handels	—.—	140.00
Ruberoidwerke	128.50	128.50
Schwartauer Werke	118.00	119.00
Stader Lederfabrik	134.00	134.00
Transp. Hevecke	112.00	112.0
Vereinigte Jute	100.00	100.00
Ver. Werkstätten	112.00	112.00
Wendts Cigarren	80.00	80.0
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	—.—
Neu-Guinea-Comp.	158.00	160.00
Otavi-Minen	23.75	24.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	19. 1.	18. 1.
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	99.50	99.50
4½ do. Kom. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	99.50	99.50
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.50	99.50
5½ do. Liqui. Pfbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfbr. S. 6	94.00	94.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.00	99.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.50	99.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.00	100.00
4½ do. do. v. 27	100.00	100.00
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	98.50	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw. Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	99.00	99.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.50	101.50
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R. 7	99.00	99.00
[illegible] Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Hackethal Obl.	103.50	103.50
5 Lindener Brauerei Obl.	102.00	102.00
5 Mech. Linden Obl.	93.00	92.50
6 Vorw. Zem. Obl.	.—	102.0
[illegible] ohne Zinsberechn.		
Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.0
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.50	92.50
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.50	92.50

	19. 1.	18. 1.
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.25
6 % Lüdernscheid M. Obl.	103.00	103.00
Industrie Aktien		
Conti Gummiwerke	207.00	207.00
Dampfkessel Wilke	172.00	172.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	126.00	126.00
Hackethal	140.50	140.50
Hann. Immob. (je Stück in RM)	260.00	260.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	170.25	170.25
Ilseder Hütte	142.50	144.00
Lindener Brauerei	113.00	113.00
Mech. Weberei Linden	137.50	137.00
Norddeutsche Zem.	126.00	126.00
Salzdetfurt Kali	136.25	137.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	120.00	120.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	112.00	112.00
Wollwäsch. Döhren	175.00	175.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	110.00	110.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	45.00	45.00
Ueberlandw. Hann.	112.00	112.00
Marienborn-Beend.	90.00	90.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab	Ausgabe I Geld	Brief	Ausgabe II Geld	Brief
1939	99.75	100.00	.	—.—
1940	99.75	100.50	99.75	100.50
1941	99.62	100.37	.—	—.—
1942	99.12	99.87	.—	—.—
1943	98.75	99.50	.—	—.—
1944	98.75	99.50	.—	—.—
1945	98.62	99.37	.—	—.—
1946	98.62	99.37	.—	—.
1947	—.—	—.—	.—	.
1948	—.—	.	.	.

Wiederaufbau-Zuschläge
1944/45 ....
1946/48 .... —.— —.

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	19. 1.	18. 1.
Dt. Anl. Ausl.	128.50	128.5
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.6
4 Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½ Int. (Young)	102.25	102.25
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	99.12	99.12
4½ Brschw. St. 28	99.00	99.00
4 Dt. Schutzgebiet	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	—.—	—.—
4½ do. 35	100.25	100.50
4½ Dt. Reichsb. 35	100.25	100.20
4½ do. 36	99.10	99.10
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.50	99.50
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	—.—	—.—
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.00	99.00
Dt. Komm.-Samm. 1	134.62	134.87
Dt. Komm.-Samm. 2	151.87	151.75
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	—.—	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	99.50	—.—
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	99.50	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do Kom. S. 1	—.—	99.00
5½ do. Liqui.	101.00	—.—
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.00	99.00
4½ Ostpr. ld. G. (8%)	—.—	98.75
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.50	98.50
4½ West. ld. G. (8%)	99.75	99.80
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	99.00	99.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.00	99.00
4½ Meininger Hypoth. Bank	99.00	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.00	99.00
4½ Schlesw. H. ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	99.00	99.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.00	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.40	101.50
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.00	99.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	99.50	99.50
4½ do. 5 u. Erw.	99.50	99.50
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp. Bank Komm. 4, 16, 21	98.50	98.50
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	98.50	98.50
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27 4-6	98.50	98.50
[illegible] Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	101.00	.
6 Zuckerkredit	103.50	103.50

	19. 1.	18. 1.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	—.—	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	119.75	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	97.25	97.50
Hann. Ueberland	111.00	—.—
Banken		
Adca	96.50	96.50
Bayr. Hyp.-Bank	100.75	100.00
Bayr. Vereinsbank	109.25	109.00
Berl. Handelsges.	120.25	120.00
Commerzbank	112.25	112.50
Deutsche Bank	117.25	117.25
Dt. Asiat. Bank	—.—	550.00
Dt. Ueberseebank	97.00	97.50
Dresdner Bank	111.12	111.25
Meininger Hyp.-Bank	113.75	113.00
Oldenbg. Landesbank	.—	—.—
Reichsbank	188.12	188.50
Industrie		
A.-G. für Energie	118.75	119.00
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	104.00	—.—
Bremer Vulkan	162.50	—.—
Dt. Ton und Stein	142.50	—.—

	19. 1.	18. 1.
Dynamit Nobel	77.75	78.25
Germania Portland	—.—	105.0
Gebr. Goedhardt	—.—	160.0
Hackethal	140.50	140.25
Hageda	—.—	113.75
Hoffmann Stärke	—.—	—.
Kötitzer Leder	—.—	143.00
Kromschröder	95.00	94.75
Küppersbusch	—.—	.
Lindes Eis	166.00	166.00
Masch. Buckau	126.00	125.00
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	—.—	117.50
Miag Mühlen	—.—	131.62
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	129.00
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	103.00
Rosenthal Porzellan	—.—	92.00
Sarotti	—.—	115.12
Schles. Portland	126.50	125.50
Verein Dt. Nickel	—.—	170.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	155.00	—.—
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	103.00	103.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.-G.	24.00	24.37
Schantung	105.00	105.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 19. 1.	18. 1.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. 1/4 Ablösungsch.	128.60	128.50	128.50	128.50
5 % Gelsenk. Werk	101.25	101.25	101.25	101.40
4½ % Fried. Krupp-RM-Anl.	—.—	98.00	98.00	98.00
5 % Mitteld. Stahl	101.50	101.50	101.30	101.50
4½ % Ver. Stahl-Obl.	96.25	96.25	96.25	96.37
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	209.00	208.75
Allg. Elektricitäts-Ges.	115.25	115.62	115.12	116.00
Aschaffenburger Zellstoff	109.75	109.50	109.50	110.12
Bayer. Motoren Werke	141.25	142.00	141.00	142.00
I. P. Bemberg	—.—	—.	134.55	135.00
Julius Berger Tiefbau	144.50	145.50	144.50	142.12
Bl. Kraft u. Licht AG.	157.62	157.62	157.50	157.75
Berl. Maschinenbau	—.—	121.00	—.—	122.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	121.50	—.—	—.—	182.50
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	165.00	.
Buderus Eisenwerke	—.—	105.50	105.00	106.75
Charlottenb. Wasserwerk	115.87	116.00	115.87	116.00
Chem. von Heyden	—.—	—.—	—.—	137.25
Continental Gummi	—.—	209.00	208.00	208.00
Daimler-Benz	132.00	132.00	132.37	133.25
Demag	—.—	—.—	146.12	145.25
Deutsch Atlant. Telegr.	—.—	—.—	—.—	109.25
D. Cont. Gas Dessau	113.50	113.75	113.25	113.00
Deutsche Erdöl	122.00	122.00	121.75	122.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.	154.0	152.50
Deutsch. Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	.	130.00
Deutsche Waffen	137.25	137.75	139.00	139.50
Deutsche Eisenhandel	—.—	—.—	137.50	138.00
Christian Dierig AG.	—.—	—.—	—.	172.0
Dortm. Union Brauerei	—.—	—.—	207.25	209.75
Eintracht Braunkohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Eisenbahn Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	157.75
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	—.—	120.62	120.62

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 19. 1.	18. 1.
Elektr. Werke Schlesien	108.50	108.00	108.00	107.50
Elektr. Licht und Kraft	132.00	132.00	131.50	131.50
Engelhardt-Brauerei	84.50	84.50	84.75	84.75
I. G. Farbenindustrie	148.12	148.00	148.00	148.75
Feldmühle Papier	116.50	116.50	116.75	117.50
Felten & Guilleaume	—.—	—.—	132.75	—.—
Gesfürel Loewe & Co	132.00	132.50	131.25	131.50
Th. Goldschmidt	132.25	132.25	132.50	—.—
Hamburger Elektrizität	140.00	140.00	140.00	140.00
Harburger Gummi	179.50	179.50	180.00	180.00
Harpener Bergbau	139.75	139.75	139.75	139.75
Hoesch Köln Neuessen	106.75	106.75	106.62	106.87
Philipp Holzmann	—.—	—.—	—.—	147.50
Hotelbetr. Gesellschaft	76.37	76.00	76.00	77.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	—.—	130.00	130.00	130.00
Gebrüder Junghans	97.50	97.50	97.37	97.50
Kali Chemie	—.—	—.—	138.00	138.00
Klöckner-Werke	114.12	114.25	114.00	114.50
Lahmeyer & Co.	114.00	114.00	113.37	114.87
Laurahütte	14.00	14.00	14.00	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.	—.—	116.50
Mannesmannröhrenwerke	108.25	108.25	108.00	108.25
Mansfeld AG f. Bergbau	—.—	—.—	133.75	134.25
Maximilianshütte	—.—	—.	—.—	—.—
Metallgesellschaft	119.50	119.50	119.50	118.25
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	149.75	149.00
Orenstein & Koppel	106.50	106.75	106.75	106.75
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	209.75	209.75	208.25
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	.	112.75	113.00
Rhein. Stahlwerke	—.—	131.75	131.50	132.00
Rhein. Westf. Elektr.	117.50	118.25	117.75	116.25
Rhein. Metall	130.75	13 .75	130.37	130.00
Rütgerswerke	140.25	140.25	140.00	140.12
Salzdetfurth Kali	—.—	—.	136.12	136.25
Schering	140.50	141.12	141.37	142.37
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.	121.00	123.00
Schubert & Salzer	—.—	.	—.	131.25
Schuckert & Co. Elektr.	175.00	175.00	175.75	175.12
Schultheiß Patzenhofer	103.62	103.62	103.75	104.25
Siemens & Halske	190.00	190.00	189.50	191.00
Stöhr & Co. Kammgarn	—.—	—.—	—.—	128.00
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.	.	—.—
Süddeutsche Zucker	212.00	212.00	217.00	—.—
Thüringer Gas Leipzig	.	—.	132.50	—.—
Vereinigte Stahlwerke	107.25	107.12	107.00	107.25
Vogel Telegr. Draht	—.	.	158.00	158.87
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.	158.37	—.—
Westdeutsche Kaufhof	101.62	101.75	101.25	101.87
Wintershall	114.00	114.00	113.75	114.00
Zellstoff Waldhof	—.—	—.—	125.50	125.50
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.	—.—	118.00	118.25
Reichsbank	188.75	188.12	188.12	188.50
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	—.—	118.00	118.75	119.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—.—	136.00	136.12	136.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	123.25	123.25	123.25	123.25
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.	61.00	61.12
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	—.—	—.	117.00
Hansa-Linie	—.—	—.—	109.00	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	65.25	65.50

Schiffahrt

Stapellauf eines Frachtmotorschiffes in Oldenburg. Heute wird auf der Werft von Heinrich Brand, Oldenburg, wieder ein Neubau zu Wasser gelassen. Es handelt sich um ein seetüchtiges Fracht-Motorschiff, das eine Länge von 50 Meter und eine Breite von 8,40 Meter bei einem Tiefgang von 3,10 Meter hat und das nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd hergestellt ist. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 500 Tonnen und ist mit einem 300-PS-Dieselmotor der Deutschen Werke, Kiel, ausgestattet. Auftraggeber sind Hamburger Reeder.

Stapellauf eines neuen modernen Fischloggers. Auf der Werft von Schulte & Bruns, Emden, wird morgen ein neuer Logger vom Stapel laufen, der den Namen „Heinrich Schulte" führen soll. Das neue Fischereifahrzeug ist ausgerüstet mit einem 500 PS starken Dieselmotor und sowohl für die Treibnetz- als auch für die Schleppnetzfischerei eingerichtet. Die Abmessungen des neuen Loggers sind 35,36×7,50×3,32. Die gesamte Mannschaft wird im Hinterschiff untergebracht werden, wie der Logger überhaupt nach den modernsten Gesichtspunkten und den Anforderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" der DAF. eingerichtet wird. — Nach dem Stapellauf wird der für die Dollart-Heringsfischerei auf der gleichen Werft erbaute neue Logger „Juno" seine Probefahrt machen.

Leichte Einnahmensteigerung bei der Holder Linie 1937/38. Die Holder Linie, Ltd., hat auf ihrer Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1937/38 gegenüber dem Vorjahre eine leichte Erhöhung des Gewinns um 15 000 £ auf 201 000 £ ausgewiesen, obwohl sich in der Schiffahrt bereits deutlich ein Rückschlag zeigte. — Zur Ausschüttung kommt wieder, wie im Vorjahre, eine Dividende von 7½ % und ein Bonus von 2½ %.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 19. Januar:

Oscar Friedrich, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Jason, dtsch., von Bilbao, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Porjus, schwed., von Gotenburg, Carl Scholle, Röchling Falcon, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Sch. 4, Stückgut. Adler, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Sch. 4, Stückgut. Hans Christoffersen, von Sevilla, D. Oltmann, Klembt. Desoto, amerik., von Newcastle, Watermann-Linie, Sch. 17, Baumwolle. Antares, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Sch. 1, Früchte. Leander, dtsch., von Libau, D. G. Neptun, Sch. 11, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 18. Januar:

Pallas, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Feodosia, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Melampus, holl., nach Niederländisch-Indien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Idarwald, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Kalmarsund IX nach Landskrona, Carl Scholle, Kohlen. Hodur, dtsch., nach Kirkenees, Häger & Schmidt. Wasaborg, schwed., nach Nyköping, Bremer Seeverkehr, Glaubersalz. Carl Jüngst, dtsch., nach Leith, Nordd. Hütte.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 19. Januar:

Lloydl. 163 (Lohmüller) von Hamburg, Europahafen, Sch. 9a, Baumwolle. Lloydl. 167 (Ruge) von Hamburg, Europahafen, Sch. 9a, Baumwolle.

Bremen-Stadt abgegangen am 19. Januar:

Lloydl. 125 (Bergmann) nach Hamburg, Stückgut. Lloydl. 145 (Wagner) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europa-Hafen: Oliva 2 (8 15 26), Falcon 2 (8 14 80), Adler 4 (8 15 53), Ostara 4 (8 18 06), Kong Bjoern 6 (8 20 50), Feronia 10 (8 22 02), Antares 1, Jason 5, Elster (Dock), Phaedra (unterh. Dock).
Uebersee-Hafen: Kreuzer Königsberg 11 (8 00 26), Düsseldorf 13 (8 00 56), Leander 13 (8 17 33), Desoto 17 (8 17 34), Strauß 17, Tsuruga Maru 17 (8 53 90), Aviso Grille 12 (8 53 76), Trautenfels 12 (8 53 43), João Pessôa 16 (8 54 86), Corrientes 16 (8 54 83), Villa Franca 18 (8 54 88), Rheinfels 18 (8 54 90).
Holzhafen: Oscar Friedrich (J. H. Bachmann).
Hohentorshafen: Elsa (Einkaufsverband).
Industrie-Hafen: Glen Tilt, Catharina Madre, Theodor, Brage, Padova, Porjus, Butt, Peter v. Danzig, Angeln, Afrika (Gebr. Röchling), Carlo Martinolich (Kohlenhandel), Hans Christoffersen (Klembt), Mellum (Nordfestmache-Brücke), Madare (Aufbau-Industrie).
A.-G. Weser: Eisenach (Dock V), Hameln (U-Bootshafen).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:
Bremerhaven: Berlin, Bremen, Europa, Steuben.
Hamburg: Ems, Inn, Minden, Porta Scharnhorst, Köln.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 18. ab Rotterdam nach Hamburg. Arucas 18. an Antwerpen. Dresden 18. ab Lillo nach Cristobal. Düsseldorf 18. ab Antwerpen nach Bremen. Edda 18. ab Le Havre nach Antwerpen. Eider 18. Finisterre pass. nach Las Palmas. Elbe 18. an Schanghai. Este 17. ab Puntarenas CR. nach Cristobal. Franken 18. ab Durban nach Dünkirchen. Iller 18. Ouessant pass. nach Vera Cruz. Nienburg 17. ab Ceara nach Camocim. Potsdam 18. ab Singapore nach Penang. Saar 17. 38 Grad 10 Min. Nord, 19 Grad 20 Min. West pass. nach Antwerpen. Schwaben 17. ab Champerico nach Los Angeles. Spree 16. ab Para nach Le Havre. Weser 18. an West St. John NB.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 18. in Suez. Falkenfels 18. von Antwerpen. Freienfels 17. von Suez. Hundseck 18. in Lissabon. Lauterfels 17. Gibraltar pass. Lindenfels 18. von Bombay. Marienfels 18. von Bushire. Sturmfels 18. in Rotterdam. Trautenfels 18. von Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 18. in Algeciras. Ajax 19. von Bremen nach Rotterdam. Arion 18. in Pasajes. Astarte 19. in Amsterdam. Ceres 19. in Königsberg. Diana 19. von Rotterdam nach Köln. Egeria 18. Lobith pass. nach Rotterdam. Electra 19. in Königsberg. Euler 18. von Antwerpen nach Bremen. Fortuna 19. von Königsberg nach dem Rhein. Hector 19. von Varberg nach Gotenburg. Jason 19. in Bremen. Juno 19. Holtenau pass. nach Rotterdam. Leander 19. in Bremen. Leda 18. von Wesseling nach Bremerhaven. Najade 19. von Rotterdam nach Köln. H. A. Nolze 18. Holtenau pass. nach Bremen. Nixe 19. von Drontheim nach Aalesund. Olbers 19. von Aarhus nach Stettin. Orest 19. Holtenau pass. nach Rotterdam. Perseus 19. Emmerich pass. nach Köln. Phoebus 18. Rotterdam pass. nach Bremen. Pylades 18. von Kopenhagen nach Bremen. Sirius 18. in Riga. Thalia 18. in Köln. Theseus 18. in Hernösand. Vesta 18. in Sevilla. Vulcan 18. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Rhön 19. von Bilbao nach Gijon. Eifel 17. von Sevilla nach Santander.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Bussard 19. in Riga. Condor 18. von Gdingen nach Libau. Drossel 18. in Danzig. Fink 19. von Brake nach Bergen. Flamingo 19. in London. Lumme 19. von Kotka nach Bremen. Meise 18. von Boston nach Hamburg. Möwe 19. in London. Optima 18. in Riga. Orla 18. in Raumo. Ostara 19. von Bremen nach Königsberg. Rabe 18. von Bremen nach Middlesborough. Schwalbe 18. von Hamburg nach Bergen. Specht 19. in Rotterdam. Zander 19. von Holtenau nach Amsterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G. Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Achaia 18. in Bremen. Akka 18. in Larnaca. Andros 17. in Mersin. Ankara 18. von Alexandrien nach Antwerpen. Arcturus 18. Ouessant pass. Arkadia 18. von Oran nach Rotterdam. Arta 18. von Bremen nach Patras. Barmbek 19. in Antwerpen. Belgrad 18. von Alexandrien nach Palästina. Ernst Brockelmann 18. von Catacolo nach Rotterdam. Cairo 18. Berlengas pass. Chios 18. Gibraltar pass. Derindje 18. von Thessaloniki nach Istanbul. Galilea 18. in Alexandrien. Heraklea 18. von Piraeus nach Chios. Larissa 18. von Fiume nach Dubrovnik. Reinbek 18. in Bremen. Ernst L. M. Russ 18. Ouessant pass. Samos 18. von Thessaloniki nach Piraeus. Sivas 18. in Haifa. Smyrna 18. Ouessant pass. Yalova 18. Gibraltar pass.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Oldenburg von Santa Marta 23. in Bremerhaven fällig.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 18. Malta pass. Carl Vinnen 19. ab Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 19. ab Bremerhaven nach Southampton. Hansa 18. ab Newyork nach Halifax. Kellerwald 18. an Newyork. Kiel 18. Azoren pass. nach Port St. Joe. — Westküste Nordamerika: Portland 16. an Portland. Tacoma 17. an Los Angeles. — Westindien/Mittelamerika: Caribia 18. ab Dover nach Barbados. Orinoco 18. ab Boulogne nach Hamburg. Palatia 16. ab Ciudad del Carmen. Patricia 18. ab Curacao nach Puerto Cabello. Antiochia 19. Skagen pass. nach Hamburg. Troja 18. 36 Grad Nord, 24 Grad West pass. nach Puerto Barrios. Feodosia 19. Brunshausen pass. nach Hamburg. — Westküste Südamerika: Monserrate 18. ab Callao. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Bitterfeld 18. ab Las Palmas nach Dünkirchen. Essen 17. ab Port Sudan nach Port Said. Karnak 17. ab Soerabaya. Altona 18. ab Sydney. Staßfurt 18. ab Rotterdam nach Antwerpen. Wuppertal 18. ab Port Pirie. Heidelberg 18. ab Padang nach Aden. — Ostasien: Oldenburg 18. an Rotterdam. Oliva 17. ab Suez nach Port Swettenham. Nordmark 18. an Suez. Mecklenburg 19. Vlissingen pass. nach Port Said. Duisburg 19. ab Colombo nach Aden. Rhein 16. Midway pass. nach Los Angeles. Ruhr 17. ab Cebu nach Singapore. Havelland 18. ab Los Angeles nach Balboa. Burgenland 18. an Port Said. Kulmerland 18. an Genua. — Vergnügungsreise: Oceana 18. an Neapel.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 19. in Rio de Janeiro. General San Martin 18. von Madeira nach Lissabon. Asuncion 18. Madeira pass. Baden 18. in Rosario. Bahia 18. von Bremen nach Antwerpen. Bahia Camarones 18. Dover pass. Belgrano 19. von Antwerpen nach Bremen. Cordoba 18. in Cabedello. Corrientes 18. in See nach Bremen. España 19. in Bremerhaven. João Pessôa 19. von Hamburg nach Brasilien. Pernambuco 18. von Cabedello nach Antwerpen. Rheinfels 18. Dover pass. São Paulo 18. von Santos nach Rio Grande. Tucuman 19. von Antwerpen nach Bremen. Wilhelm Gustloff 19. in Genua.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 18. ab Hamburg, bei Brunsbüttel wegen Nebel vor Anker. Togo 18. ab Monrovia. Livadia 17. ab Monrovia. Wolfram 17. an Dünkirchen. Wakama 15. ab Kogo. Ingo 15. ab Las Palmas. — Süd- und Ostafrika: Usambara 18. ab Lissabon. Adolph Woermann 17. ab Daressalam. Usaramo 15. ab Freetown. Windhuk 13. ab Durban. Ussukuma 14. ab Luanda. Watussi 13. ab Southampton. Njassa 17. ab Lissabon. Ubena 13. ab Durban. Usambara 14. ab Marseille. Everene 17. an Bremen.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 18. in Hamburg. Mimi Horn 18. in Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Telde 17. von Las Palmas nach Teneriffe. Larache 18. Ouessant pass. Tanger 18. von Hamburg nach Antwerpen. Pasajes 18. von Rotterdam nach Pasajes. Lisboa 18. Ouessant pass. Birkenau 18. von Huelva nach London. Rabat 18. Finisterre pass. Porto 18. von Stettin nach Gdingen. Melilla 19. Dover pass. Palos 19. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Paul Harneit 25. in Rotterdam fällig. Orville Harden 23. in Fawley fällig. Oder 18. von Holtenau nach Hamburg. Esso Bolivar 17. von Aruba nach Newyork. Leda 18. von Baltimore nach Sewellspoint. Thalia 18. von Guiria nach Aruba.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Portland, Hinrich Freese, Hanseat, Seydlitz (Weißes Meer), Heinrich Günther, H. Hohnholz, Else Wilhelms, Herm. Bösch, Regensburg (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Graz (Nordsee), Helmi Söhle, Alex. Becker (Weißes Meer), Nordkap, Zieten, Bremerhaven, van Ronzelen (Norweg. Küste), Main, Mosel, Chemnitz, Ernst Gröschel, Deutschland (Island).

In See gegangene Dampfer: Seefahrt (Nordsee), Rhein (Bäreninsel), Westfalen, Berlin (Norweg. Küste), Hannes Defregger, Nordstern (Island), Coburg, Graz (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 St. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 St., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
20. Januar	3.27	15.59	3.12	15.44	1.12	13.44
21. Januar	4.08	16.39	3.53	16.24	1.53	14.24
22. Januar	4.45	17.14	4.30	16.59	2.30	14.59

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
17. Januar	4.23	4.97	4.26	4.41
18. Januar	4.58	5.20	4.69	4.90
19. Januar	5.16	5.66	5.02	5.14

Holzmarkt

Bremen, 19. Januar. (Eigenbericht) Der Schwerpunkt in unserer Einfuhr von Ueberseehölzern hat sich letzthin immer mehr von Afrika nach Amerika verlagert. Während Kanada die Führung in Papierholz hatte, stand Brasilien an der Spitze der überseeischen Nutzholzeinfuhr. Es trafen mehrere Dampfer mit Coaruba, Louro-Vermelho und anderen Ersatzhölzern für Okoumé ein, die von den Sperrholzfabriken abgenommen wurden gegen Lieferungskontrakt. Diese Rundhölzer werden meist nach Maß statt nach Gewicht gehandelt. Während Okoumé nur ca. 600—650 kg je Kubikmeter wiegt, stellt sich das Gewicht dieser brasilianischen Ersatzhölzer bis zu ca. 900 kg je Kubikmeter. Es hat sich außerdem ein im Aufstieg befindliches Geschäft in geschnittenen Hölzern mit Brasilien und Chile entwickelt für Bau- und Möbelzwecke. Wieweit es gelingen wird, den Holzhandel mit diesen südamerikanischen Ländern auszubauen, muß abgewartet werden, denn infolge der hohen Seefrachten stellen sich die Cif.-Preise höher als für nordisches Holz. Von Brasilien kam im Vorjahre etwa zur Hälfte Massiv- und Schnittholz. In Oregonpine-Blöcken dürfte Kanada unser Hauptlieferant 1938 gewesen sein. In kanadischen Forstkreisen herrscht ein starkes Bestreben, die Ausfuhr von Rundholz nach Deutschland einzuschränken, anscheinend aufgehetzt von der USA.-Sperrholzindustrie. Das USA.-Holzgeschäft mit Deutschland hat unter den obwaltenden Verhältnissen keine Besserung erfahren. Für Bremen waren per D. Idarwald ca. 237 Blöcke Hickory geladen worden, aus frischem Einschlag. Etwas Whitewood ging nach Hamburg. Nußbaum war hin und wieder gefragt. In mittelamerikanischen Hölzern blieb das Geschäft schwierig. Mexiko-Zedern ist so gut wie ausverkauft, aber es sollen neue Zufuhren in Aussicht sein. Mahagoni war in Frage; es war einiges am Lager.

Die Zufuhren in Okoumé waren in den letzten Wochen verhältnismäßig recht klein für deutsche Häfen. In Bremen lagerten Anfang Januar ca. 32 000 Tonnen, meist ältere Ware, die noch nicht freigegeben worden ist. Im allgemeinen wurden allerhand Partien einfuhrfrei, besonders auch solche spanischer Herkunft auf Grund des letzten Uebereinkommens. Sonstige Afrikahölzer bewegten sich im Rahmen der allgemeinen Marktlage. Es ist weiter mit einer guten Nachfrage zu rechnen. Das Geschäft in Hölzern asiatischer Herkunft blieb ziemlich vernachlässigt.

Umsatzsteigerungen im Einzelhandel

Aus dem Jahresbericht der Einzelhandelsabteilung der Industrie- und Handelskammer Bremen

Nachdem wir bereits über den Jahresbericht der Einzelhandelsabteilung der Industrie- und Handelskammer Bremen über die Entjudung des bremischen Geschäftslebens berichtet und Auszüge gebracht haben, bringen wir heute Berichte der einzelnen Geschäftszweige für das Jahr 1938, die mit der Berufsgruppe

„Nahrungs- und Genußmittel"

beginnen.

Kolonialwaren und Feinkost: Die 1937 beobachtete Umsatzsteigerung hat sich im Berichtsjahre fortgesetzt. Der Umsatz ist durchschnittlich um 5 bis 7 Prozent gestiegen. Dabei sind jedoch starke Unterschiede festzustellen. Die Kolonialwarengeschäfte in der Innenstadt melden nur geringe oder überhaupt keine Steigerungen, während die Zunahme in den Außenbezirken — vor allem in den Siedlungen, Neubaugegenden usw. — z. T. erheblich über dem Durchschnitt lag. Vor allem machte sich die gesteigerte Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung bemerkbar. Gerade in Stadtteilen mit werktätiger Bevölkerung wurden Waren von besserer Güte gekauft. Wie im Vorjahre wurde mit den Weihnachtseinkäufen frühzeitig begonnen. Zweifellos ist dies auf die starke Werbung für den Früheinkauf zurückzuführen, auch die frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen und Sparklubgelder ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Die Versorgungslage ist allgemein als befriedigend zu bezeichnen. Auch im Berichtsjahre war eine Fettknappheit nicht vorhanden, mit Ausnahme der Versorgung mit Butter. Hier machten sich die Auswirkungen der Maul- und Klauenseuche stark bemerkbar. Die bei anderen Waren auftretende gelegentliche Verknappung konnte nach kurzer Zeit behoben werden.

Obst und Gemüse: Das Berichtsjahr ist für den Obst- und Gemüseeinzelhandel gekennzeichnet durch eine starke Knappheit der zum Verkauf zur Verfügung stehenden Erzeugnisse. Die deutsche Ernte muß im Gesamtergebnis sowohl in Obst als auch in den meisten Gemüsearten als anomal bezeichnet werden. Infolge der starken Kälteeinbrüche in den Frühjahrsmonaten wurde die gesamte Obsternte gefährdet und z. T. auch vernichtet. Da die Verkaufspreise infolge der den Erzeugern genehmigten Preissteigerungen erheblich höher liegen, ist zahlenmäßig gegenüber dem Vorjahre der Umsatz gleich geblieben, während mengenmäßig sogar ein Rückgang erfolgte. Erfreulich ist das gute Zusammenarbeiten der Preisbildungsstelle sowie des Gartenbauwirtschaftsverbandes mit der Bezirksfachabteilung, wenn es auch nicht immer möglich war, die notwendige Abhilfe zu schaffen.

Schokolade und Konfitüren: Der Schokoladen- und Süßwareneinzelhandel konnte im Berichtsjahre seine Umsätze z. T. erheblich steigern. Die durchschnittliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahre beträgt 10 bis 12 Prozent.

Reformwaren: Die allgemeine Lage des Einzelhandels mit Reformwaren ist als gut zu bezeichnen. Die Umsatzsteigerung im Berichtsjahre beträgt ca. 5 Prozent. Deutsche Erzeugnisse (Apfeltee usw.) fanden bei den Verbrauchern erhöhtes Interesse.

Wild und Geflügel: Die im Vorjahre beobachtete Warenverknappung im Wild- und Geflügel-Einzelhandel dauerte im Berichtsjahre an. Bei Geflügel war in erster Linie die Erzeugung nicht ausreichend. Die Versorgung mit Wild war gleichfalls ungenügend. Der Grund liegt vor allem darin, daß infolge der Höchstpreisfestsetzung die Ware vielfach unter Umgehung des Einzelhandels direkt an die Bevölkerung sowie an die gewerblichen Verbraucher abgesetzt wird. Hinzu kam das schlechte Ergebnis der Niederwildjagd in unserer Gegend. Vereinzelt sind die Umsätze um 3 bis 5 Prozent gestiegen.

Fische: Die seit 1933 zu verzeichnende Umsatzsteigerung hat sich fortgesetzt. Der Umsatz war allgemein ca. 15 Prozent höher als im Vorjahre. Der Bedarf an Frischfisch konnte durchweg gedeckt werden. Für die Bremer Bevölkerung ist ein Mangel nur dadurch in Erscheinung getreten, daß vielfach nicht die genügende Auswahl zur Verfügung stand. — Seit Mitte 1938 sind die seit 50 Jahren bestehenden Versteigerungen auf den Fischmärkten durch die Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft für die Hauptsorten Konsumfisch aufgehoben, an ihre Stelle ist die Verteilung zu Festpreisen getreten. Als erfreuliche Auswirkung ist die Beseitigung der großen Preisschwankungen festzustellen. Andererseits muß jedoch festgestellt werden, daß durch die Marktordnung die Sortierung sehr gelitten hat und Preissteigerungen eingetreten sind, die trotz der gestiegenen Einkommen für große Kreise der Bevölkerung nicht tragbar sind. — Zur Erfüllung der im Vierjahresplan aufgestellten Forderung nach Steigerung des Fischabsatzes ist der Zustand der Verkaufsstellen des Fischeinzelhandels von besonderer Bedeutung. In Erkenntnis dieser Tatsache hat im letzten Jahre eine größere Anzahl (ca. 20 Prozent) der Bremer Fischeinzelhändler seine Läden z. T. mit erheblichen Kosten umgebaut und neuzeitlich ausgestaltet. Mit besonderer Freude können wir dem Bericht des „Förderungsdienstes des Fischeinzelhandels" (FdF.) entnehmen, daß Bremen mit seinem Prozentsatz von Geschäftsumbauten usw. von sämtlichen Städten des Reiches bei weitem an erster Stelle steht. Daß die Arbeit und die Kosten sich auch wirtschaftlich gelohnt haben, beweist die erhebliche zusätzliche Umsatzsteigerung in diesen Geschäften.

Milch- und Molkereiprodukte: Die Lage im Milchhandel war im verflossenen Jahre im allgemeinen zufriedenstellend. Der Verbrauch an Milch hat zugenommen und die Umsätze sind daher gestiegen. Da für Bremen als Lieferant nur die Milchabsatzgenossenschaft in Frage kommt und diese stets bestrebt war, den Wünschen des Milchhandels bestmöglichst entgegenzukommen, war der letztere jetzt in der Lage, eine Sonntagsruhe wenigstens für die Wintermonate, eintreten zu lassen. Von seiten der Verbraucher wurden dabei keinerlei Schwierigkeiten gemacht. Es geht daher das Bestreben dahin, auch für die Sommermonate eine Sonntagsruhe einzuführen.

Tabakwaren: Die Umsätze sind erneut gestiegen. Diese Steigerung ist zum Teil auf das gestiegene Preisniveau zurückzuführen. Das Weihnachtsgeschäft war gleichfalls durchweg besser als im Vorjahre. Die Lage im Tabakwareneinzelhandel ist noch immer bestimmt durch die in Bremen besonders starke Uebersetzung sowie durch den umfangreichen Nebenhandel durch Werkskantinen usw.

Bekleidungsgegenstände und Textilien

Im ganzen gesehen konnten die Preise gehalten werden. Geringfügigen Preiserhöhungen in einigen Artikeln standen Preisermäßigungen bei anderen gegenüber. Bei einer Anzahl von Artikeln lagen die Einkaufspreise sogar unter den nach der Preisgesetzgebung zu bestimmenden Richtpreisen aus dem Jahre 1934. Im übrigen war die Warenversorgung durchaus zufriedenstellend. Vor allem verdient hier hervorgehoben zu werden, daß die deutsche Zellwolle infolge der sich stetig verbessernden Arbeitsmethoden zu Qualitätswaren geführt hat, die von der Käuferschaft willig aufgenommen wurde. Aber auch bei anderen Austauschstoffen, z. B. für Leder und seiner Verarbeitung kann von beträchtlichen Fortschritten gesprochen werden. Es war daher durchweg möglich, die Käuferschaft mit guten und auch preiswerten Waren zu versorgen. Diese Tatsache wie auch der Umstand, daß die Käuferschaft entsprechend ihrer durch den wirtschaftlichen Aufschwung gewachsenen Kaufkraft Neigung zu hochwertiger Ware hatte, führte zu einer weiteren mengenmäßigen und wertmäßigen Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre. Zusammengefaßt ist die Geschäftslage im Bekleidungseinzelhandel als gesund und zufriedenstellend zu bezeichnen.

Im einzelnen wird aus den Branchen des Bekleidungseinzelhandels folgendes berichtet:

Herren- und Knabenkleidung: Die Umsatzsteigerung wird auf 5—8 Prozent geschätzt. Preiserhöhungen haben durchweg nicht stattgefunden, wohl aber sind bei gleichen Preisen die Qualitäten in wollenen Herrenanzugsstoffen erheblich besser geworden, so daß sich dadurch eine mittelbare Verbilligung ergeben hat. Infolge der gewachsenen Kaufkraft besteht auch bei der Arbeiterkundschaft kaum noch eine Nachfrage nach den früher so viel begehrten billigsten Artikeln.

Damen- und Mädchenkleidung. Die Umsätze lagen durchweg höher als im Vorjahre, insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres 1938. Auch der Durchschnittsumsatz je Kunde ist gestiegen, da ganz allgemein das Verlangen nach guten Qualitäten und nach modischer geschmackvoller Ware vorherrschte.

Uniformen und Gleichtrachten. Das Jahr 1938 brachte eine weitere Umsatzsteigerung, die gegenüber dem Vorjahre auf 10 bis 15 Prozent geschätzt wird. Preiserhöhungen sind kaum festgestellt worden. Im Gegenteil sind verschiedene Artikel, darunter auch fertige Baumwollwaren, im Preise gefallen.

Im Sportartikel-, Wäsche- und Bettwarenhandel waren sehr gute Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. Aus dem Sportartikelhandel werden Umsatzerhöhungen bis zu 25 Prozent gemeldet. Auch der Jahresumsatz im Wäschehandel lag 5 bis 10 Prozent über dem Vorjahrsumsatz.

Schnittwaren. Das Jahr 1938 brachte gegenüber dem Vorjahre eine weitere Umsatzerhöhung. Die Preise sind bei zahlreichen Artikeln zurückgegangen; fast sämtliche Preise, außer vielleicht bei Wolle, liegen jedenfalls bei Kleiderstoffen unter denen des 30. November 1936. Die neuen deutschen Werkstoffe, insbesondere die Zellwolle, sind durchweg mit keinerlei Mängeln mehr behaftet und finden ohne Schwierigkeit Absatz.

Handarbeiten und Kurzwaren. In Kunstseiden-Häkelgarnen waren nicht unbeachtliche Preissenkungen zu verzeichnen. Auch wollene Garne lagen etwas niedriger im Preise. Begrüßt wird, daß das Mischverhältnis bei letzteren besser geworden ist. Die Umsätze in Wirk- und Strickwaren lagen gegenüber dem Vorjahr teilweise höher.

Herrenausstattungen. Allgemein kann mit einer wertmäßigen Jahresumsatzsteigerung von etwa 5 Prozent gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden. Die Nachfrage nach guter Qualitätsware war besonders rege. — Korsettwaren. Im ganzen wird die Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre etwa 15 Prozent betragen. Der Umsatz wurde durch die modische Entwicklung günstig beeinflußt. — Herrenkopfbekleidung. Das Jahr 1938 brachte eine weitere stetige Umsatzerhöhung, die etwa 6 bis 10 Prozent betragen hat. — Damenkopfbekleidung. Im allgemeinen kann mit einer Umsatzsteigerung von etwa 15 Prozent gerechnet werden. Die aus neuen Werkstoffen hergestellten Geflechte haben sich gut bewährt. — Schirme und Stöcke: Während mengenmäßig der Umsatz auf der Höhe des Vorjahres geblieben ist, liegt der wertmäßige Umsatz etwas höher. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß die Käuferschaft bereit war, für bessere Qualitäten mehr auszugeben. In einigen Artikeln sind die Preise gesunken. — Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen. Der zufriedenstellende Geschäftsgang des Berichtsjahres brachte teilweise eine geringe Umsatzerhöhung. Die neuen deutschen Werkstoffe sind freudig aufgenommen worden. — Schuhwaren. Es konnten Umsatzerhöhungen von etwa 10 Prozent erzielt werden. Soweit neue deutsche Werkstoffe verwandt wurden, haben sie sich bewährt. — Leder- und Schuhbedarfsartikel. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die allgemeine Wirtschaftslage kaum verändert. Die Preise sind gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen unverändert geblieben, jedoch hat sich in den letzten Monaten des Berichtsjahres bei verschiedenen Artikeln ein Absinken der Preise bemerkbar gemacht.

(Fortsetzung in den nächsten Ausgaben)

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Vereine

Bremer Naturschutzgesellschaft

Dr. Degering: **Die Farbenphotographie im Dienste des Naturfreundes mit eigenen Aufnahmen.** Gäste willkommen. 20. Januar 1939, im Vortragssaal des Atlantishauses, Böttcherstraße. Beginn 20.30 Uhr.

Kleingärtnerverein Weißenburg e. V.

Die Generalversammlung des Vereins findet am Sonnabend, dem 21. dieses Monats, um 20.30 Uhr bei dem Gastwirt Johann Kropp, vorm. Fritz Meier, Hastedter Heerstr. 277/79, statt.

Technische Nothilfe! Montag, 23. Januar, 20.15 Uhr, TD. und AD. Kolonnenhaus, Mühlenstr. 6/7; Freitag, den 27. Januar, 20 Uhr, Uniformierte, Abschnitt Ost, antreten Növekamp 12.

Amtliche Bekanntmachungen

Die in Verlust geratenen Kraftfahrzeugscheine, ausgestellt am:
29. 4. 35 für Karl Schönherr, Lahnstraße 85, über das Kraftfahrzeug HB — 548;
18. 9. 37 für Gustav Woltschläger, Utbremer Straße 190, über das Kraftfahrzeug HB — 2158;
4. 5. 36 für Hermann Gräfe, Rolandstraße 29, über das Kraftfahrzeug HB — 2852;
20. 5. 36 für den Präsidenten des Landesfinanzamts Weser-Ems, Contrescarpe 67/71, über das Kraftfahrzeug HB — 2901;
6. 8. 38 für Julius Lauenstein, Meyersgang 3, über das Kraftfahrzeug HB — 20 978;
16. 3. 37 für die Firma Telefunken GmbH., Contrescarpe 121, über das Kraftfahrzeug HB — 26 299,
werden für ungültig erklärt.
19. 1. 1939. **Der Polizeipräsident.**

Zugeflogen: Ein Wellensittich. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. — **Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** Ein Bastardhund, ein Schäferhund und eine Terrierhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Der Polizeipräsident.**

Versteigerung. Am Freitag, dem 20. Januar 1939, um 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts Bremen, Fischerdeich 3 a, verschiedene Nachlaßsachen, u. a. 1 Mahagoni-Sekretär und Kommode, 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, sowie einige Sofas, öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vor dem Verkauf. **Fürsorgeamt Bremen.**

Beim Fernmeldetechnischen Amt in Bremen ist baldmöglichst die Stellung eines

„Technischen Zeichners"

zu besetzen. Es werden eine abgeschlossene Lehre, Fertigkeit in der Herstellung von Kabelplänen, Verständnis für elektrische Schaltvorgänge in Schwachstromanlagen und deren zeichnerische Darstellungen, sowie die Anfertigung von Zeichnungen für Apparaturen des Schwachstromgebietes nach Angabe oder Modell gefordert. Die Anstellung erfolgt nach Vergütungsgruppe VII TO. A. Bewerbungen sind mit Angaben des frühesten Dienstantritts, unter Beifügung einer Schriftprobe (Blockschrift), einer Zeichnung, einer Handskizze eigener Anfertigung, sowie selbstgeschriebenem Lebenslauf mit Zeugnisabschriften sofort an das Fernmeldetechnische Amt, Bremen, Tovenstorsteinweg 1, zu richten.
18. 1. 1939.
Das Staatliche Personalamt.

Die Bauverwaltung in Bremen sucht zum baldigen Antritt

1 erfahrenen Tiefbautechniker.

Die Bewerber müssen die Abschlußprüfung einer HTL. im Tiefbaufach bestanden haben und möglichst praktische Tätigkeit als Bauführer nachweisen können.
Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. — Besoldung nach Gr. VI a TO. A.
Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Nachweis der arischen Abstammung sind an den Personalreferenten der Behörden für Arbeit und Technik, Bremen, Bauhof, zu richten.
18. 1. 1939.
Das Staatliche Personalamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Entschuldungs- bzw. Zwangsvergleichsverfahren für den Bauer Arend Osmers und Ehefrau, Gesine Adeline, geb. Osmers, in Gütergemeinschaft nach dem BGB., Oberneuland, Oberneulander Landstr. 145, ist nach rechtskräftiger Bestätigung eines Vergleichsvorschlags am 16. Januar 1939 aufgehoben worden.
16. 1. 1939.
Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

KARTEIKARTEN für viele Zwecke
vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Freitag-Platzm. Ende ungef. 21.20 Uhr
Der Hochverräter
Schauspiel v. Curt Langenbeck
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini
Sonntag, 15 Uhr
Frau Luna
Sonntag, 20 Uhr, außer Platzmiete
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

Versteigerungen

Pfänder-Versteigerung
heute in der Paulsburg
Ostertorsteinweg 25/26, Ecke Wulwesstraße, für das Leihhaus „Steintor", Inh. Friedr. Meyer, Wielandstraße 1 (Ecke Friesenstraße).
J. Heinr. Wilkens
beeidigter Versteigerer und Schätzer
Utbremer Straße 51

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Freitag, 20 Uhr, Ende 23.10 Uhr, Serie G/12
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauspiel von Hanns Gobsch
Sonnabend, 20 Uhr
Der Thron zwischen Erdteilen
Sonntag, nachm. 16 Uhr
Zum 25. Male
Der Maulkorb
(Kleine Preise)
Sonntag, 20 Uhr
Montag, 20 Uhr
Der Thron zwischen Erdteilen

Wir brauchen **Dich**
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
NS.-Volkswohlfahrt

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1939
der Unter- und Außenweser
Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen
Einzelpreis 75 Pfg., bei Abnahme von 10 St. und mehr das St. 70 Pfg.
Zu haben in der
Bremer Zeitung
NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH.
Geeren 6/8 und in der Obernstr. 86

Sport der BZ

Am Sonntag: Blumenthal gegen Werder

Vier Treffen um den Reichsbundpokal — In allen Klassen geht es hoch her

Im Mittelpunkt des Fußballsports des kommenden Sonntags steht der Kampf der acht Gaue in der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal. Leider ist Niedersachsen bereits vorzeitig ausgeschieden, da der Gaufachwart nicht in der Lage war, die stärkste Mannschaft herauszubringen. So erlebten wir am 18. Dezember die herbe Enttäuschung, daß Niedersachsen gegen die Ostpreußen in Allenstein glatt mit 0:4 unterlag. Die noch im Kampf befindlichen acht Gaue treten sich nun wie folgt gegenüber: In Bamberg Bayern gegen Niederrhein, in Hindenburg Schlesien gegen Ostmark, in Leipzig Sachsen gegen Ostpreußen und in Halle Mitte gegen Württemberg. Von diesen vier Begegnungen dürfte fraglos das Treffen zwischen Ostmark und Schlesien in Ostpreußen größtem Interesse begegnen, da man dieses Reichsbundpokalspiel als eine Art Generalprobe für den am darauffolgenden Sonntag stattfindenden Länderkampf mit Belgien ansprechen dürfte.

Weitere Gauliga-Punktspiele

Nachdem am vergangenen Sonntag drei Meisterschaftsanwärter um einen Punkt erleichtert worden sind, herrscht auch am 22. Januar wieder Hochbetrieb auf der ganzen Linie. Wer möchte wohl nach den letzten Ereignissen mit sogenannten Spaziergängen der Favoriten rechnen? Wohl in keinem Gau schlagen sich die „Punktlieferanten" derart tapfer, wie gerade bei uns und wohl nirgends ist die Situation im Kampf um die Meisterschaft und in der Verteidigung gegen den Abstieg derartig wie gerade hier. Erst die restlichen Punktspiele werden völlige Klärung bringen. Hierin liegt der Reiz der Punktspiele um die Meisterschaft verankert. Die Spiele am Sonntag im einzelnen:

ASV. Blumenthal — Werder Bremen

Fraglos ist diese Begegnung das Spiel des Sonntags; der Pflichtbesuch der Grünweißen in Blumenthal brachte in der vorjährigen Meisterschaft für unseren Nachbarn den Rekordbesuch des Jahres. Nach erbittertem Kampf endete das Spiel 4:4. In der Bremer Kampfbahn rächten sich die Bremer gewaltig mit einem 7:1-Sieg. In der neuen Meisterschaft jedoch langte es in der Bremer Kampfbahn nur wieder zu einem mageren 2:1-Sieg, so daß man in dieser erneuten Begegnung abermals mit einem harten Ringen rechnen darf, zumal der ASV. durch Freye und Frank, sowie den Wiener Konitzek nicht unwesentlich verstärkt sein dürfte. Es schiedsrichtert Vogel (Eintracht-Hannover).

Eintracht Braunschweig — Jäger 7 Bückeburg

Die Blaugelben aus der Welfenstadt werden die Bückeburger Soldaten kaum in angenehmer Erinnerung haben, waren sie es doch, die ihnen im Herbstspiel die einzige Niederlage (1:2) des ersten Durchgangs beibrachten. Auch gegen den Deutschen Meister Hannover 96 erkämpften die Jäger ein bemerkenswertes 2:2. Außerdem wurden Peine, Lüneburg und Algermissen bezwungen. Die Braunschweiger haben also Grund genug, auf der Hut zu sein.

MSV. Lüneburg — Algermissen 1911

Die Soldaten haben gegen die Gänsestädter den Vorteil des eigenen Platzes und da sie die Algermisser bereits einmal klar mit 4:0 abfertigten, müßte normalerweise ein weiterer Zuwachs von zwei Punkten für die Gastgeber herauskommen, zumal an dem Schicksal der 1911er absolut nicht mehr zu deuteln ist.

Arminia Hannover — VfL. Osnabrück

Die Arminen haben in Bischofshol den „Herbstmeister" zu Gast, von dem sie im ersten Durchgang mit 3:0 besiegt wurden. Zwei Mannschaften mit gleichen Waffen stehen sich gegenüber; in beiden Fällen sind die Hintermannschaften am stärksten. Von allen zehn Gauligisten ließ der VfL. jedoch am wenigsten Gegentreffer (5) zu und da der Arminensturm kaum gefährlich genug sein dürfte, das starke Verteidigungsbollwerk der Gäste zu überwinden, wird die Osnabrücker Fünferreihe schließlich wohl die Oberhand behalten.

VfB. Peine — Hannover 96

Obwohl die katastrophale 1:12-Niederlage der Peiner in Hannover bereits im Oktober vor sich ging, dürfte sie noch in frischer Erinnerung liegen. Inzwischen aber haben sich die Walzwerkstätter zu einem bewunderungswerten Aufschwung aufraffen können und Punkte um Punkte gehamstert, so daß sie nun sicher und geborgen an fünfter Stelle liegen. Der Deutsche Meister hingegen büßte in den letzten drei Spielen fünf (!) Punkte ein und der VfB. hat seit dem 30. Oktober kein Punktspiel mehr verloren. Da wird in Peine am Sonntag bestimmt alles auf den Beinen sein.

2. Durchgang der Bezirksklasse

Jetzt startet am Sonntag auch die Bremer Bezirksklasse zum zweiten Durchgang. Die einzige noch ausstehende Begegnung der Herbstserie wird gleichfalls nachgeholt:

VfL. Oldenburg — FV. Woltmershausen

Die Pusdorfer stehen vor einer äußerst schweren Begegnung, denn in Oldenburg ist das Siegen gegen den VfL. nicht leicht,, was ja auch der „Herbstmeister" BSV. erfahren mußte. Der vorjährige Bezirksmeister FV. Woltmershausen gestaltete 1937/38 zwar beide Durchgänge mit 3:2 bzw. 3:1 siegreich, doch dürfte dies kein Grund sein, jetzt im erneuten Zusammentreffen den Gegner auf die leichte Schulter zu nehmen. Gewinnen die Rotweißen Sonntag nachmittag, dann haben sie berechtigte Aussichten, die Bezirksmeisterschaft zu verteidigen.

Bremer Sportfreunde — Germania Leer

Die Begegnung des ersten Durchganges gewannen die Weinroten in Ostfriesland klar mit 4:0. Am Sonntag haben sie

Sonntag, 14.15 Uhr • Bremer Kampfbahn
Br. Sportfreunde — Germania, Leer

außerdem noch den Platzvorteil, so daß man nach ihren Leistungen im Blitz-Pokal-Turnier mit einem erneuten eindeutigen Sieg rechnen dürfte.

Bremer Sportverein — Sparta Bremerhaven

Der „Herbstmeister" empfängt am Wasserturm die Spartaner von der Unterweser. Damit ist den Blauweißen beste Gelegenheit gegeben, ihre im Herbstspiel (1:1) erlittene Punkteinbuße wieder wettzumachen. Bei dem Bestreben, die Bezirksmeisterschaft zu erreichen, müßten beide Punkte im Westen Bremens bleiben.

Am Sonntag, BSV.-Platz, 14.15 Uhr
Bezirks-Meisterschaftsspiel **BSV. • Sparta**

VfL. Hemelingen — Tura Gröpelingen

Nach der erfolgten Weihe der überholten Platzanlage folgt nun das erste Punktspiel in der Hemelinger Kampfbahn. Im ersten Durchgang erzielte der VfL. in Gröpelingen einen eindeutigen 4:0-Sieg; ein Wiederholungssieg in dieser Höhe dürfte anzuzweifeln sein.

VfB. Oldenburg — Norddeutscher Lloyd

Die Findorffer erzielten im Herbstspiel auf eigenem Platz mit 4:2 Toren beide Punkte. Jetzt sollen die Lloyd-Blauen beweisen, daß sie auch auf fremdem Platz zu diesem Punktgewinn kommen. Beginn 11 Uhr.

Nordsee Cuxhaven — VfB. Komet

Die Kometen hatten die Mannen von der Elbemündung im ersten Durchgang hier in Bremen auf „eigenem" Platz zu Gast und gewannen eindeutig 5:1. Allerdings ist das Siegen in Cuxhaven gegen den Neuling bedeutend schwieriger, weshalb der VfB. mit vollem Einsatz spielen muß, wenn der Gewinn von zwei Punkten herauskommen und damit das Abstiegsgespenst gebannt werden soll.

2. Vorrunde um den Tschammerpokal

Nach den elf Begegnungen der ersten Vorrunde um den Pokal des Reichssportführers wird übermorgen zur zweiten Vorrunde auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt gestartet: Verdenia Verden — BV. Grohn, M. Brinkmann — Bremer Straßenbahn, AG. Weser — BTG., FC. Lloyd — Sportgemeinschaft SS, Reichsbahn Post — Lüssum, Marßel — BBV. Union. ll

Ein Freundschaftsspiel

In einem Freundschaftsspiel treffen sich am Sonntag Sportfreunde Delmenhorst und FC. Stern. Da beide Mannschaften noch nicht gegeneinander gespielt haben, ist der Ausgang desselben als offen zu bezeichnen. Beginn 14.30 Uhr in Woltmershausen.

Es geht um den zweiten Platz!

Club zur Vahr — Harvestehude. — Bremer HC. — THV. Rot-Weiß.

Im Niedersachsenhockey gibt es am Sonntag nur ein einziges Punktspiel, das jedoch von größter Bedeutung für die Meisterschaft der B-Staffel sein kann. Es steht fest, daß nur der Sieger der sonntäglichen Begegnung Hockeyclub Horn gegen den DHC. Hannover für den an der Tabellenspitze liegenden SV. Hannover von 1878 gefährlich werden kann. Horn steht dabei mit 3 Minuspunkten relativ günstiger da, hat jedoch erst 7 Punkte gegen 10:4 Punkte des DHC. aufzuweisen. Beide Mannschaften können den Spitzenreiter Hannover 78, der 12:2 Punkte hat, noch einholen und werden daher am Sonntag alles daransetzen, um erfolgreich zu sein. Der Niedersachsenmeister Club zur Vahr fährt zur Elbe, um dort mit dem THV. Harvestehude die Schläger zu kreuzen und der BHC. hat ein Privatspiel mit dem THV. ausgemacht. In der Kreisklasse hat Delmenhorst Besuch aus Wilhelmshaven und Horn muß sich mit dem THV. messen.

Hockeyclub Horn — DHC. Hannover

In der Vahr wird es wieder mal einen Großkampf geben. Horn erwartet dort die wiedererstarkten DHCer, die nunmehr wieder ihre beste Mannschaft beisammen haben und nach ihren letzten Erfolgen mit den größten Meisterschaftshoffnungen in die letzten Spiele ihrer Gruppe gehen. Horn hat zwar etwas nachgelassen, doch man kann zu den Blauweißen noch das beste Vertrauen haben, denn gerade in den Meisterschaftskämpfen waren die Bremer stets da. Es ist in diesem Kampf von besonderem Reiz, daß nur dem Sieger noch Aussicht bleibt die 78er einzuholen, ein Grund mehr dafür, daß beide Mannschaften mit äußerstem Einsatz um die Punkte ringen werden. Das wichtige und für den Anschluß an die Spitze entscheidende Spiel beginnt um 14.30 Uhr in der Vahr.

Bremer Hockeyclub — THV. Rot-Weiß

In der Bremer Kampfbahn treffen obige Mannschaften erneut aufeinander. Die Gäste, deren schöner Erfolg in Braunschweig noch in bester Erinnerung steht, haben die besten Aussichten, das Spiel für sich zu gestalten. Spielbeginn um 11 Uhr im Stadion.

THV. Harvestehude — Club zur Vahr

Der Niedersachsenmeister fährt zu Harvestehude und trifft in Hamburg auf einen ernsten Anwärter auf die Nordmarkmeisterschaft. Es wird auf die Tagesform der beiden Mannschaften ankommen, auf welcher Seite der Sieger zu suchen sein wird.

Die weiteren Spiele: Kreisklasse: Delmenhorst gegen Wilhelmshaven in Delmenhorst und HC. Horn — THV. Rot-Weiß um 10 Uhr in Horn. Freundschaftsspiele: BHC. Senioren — Vahr Senioren um 9.45 Uhr in der Vahr, BHC. 2 — DHC. Hannover 2 um 11.30 Uhr in Oberneuland, BHC. 3 — Vegesack 1 um 11.15 Uhr in Oberneuland, MTV. 2 — Club zur Vahr 2 um 11.15 Uhr in der Vahr, BHC. Senioren — Vahr Senioren um 10 Uhr in der Vahr und Horn 3 — Rot-Weiß 3 um 11.15 Uhr in Horn. Frauen: Delmenhorst — Frisia in Delmenhorst, MTV. gegen ABTV. in der Pauliner Marsch, Vahr — BHC. um 11 Uhr in der Vahr und Rot-Weiß — Tura um 9.45 Uhr im Stadion. Jugend: BHC. — Delmenhorst um 10 Uhr in Oberneuland und Tura — Vahr um 9.30 Uhr in der Vahr. [12

Heute ringt Adler gegen Siegfried

Die beiden stadtbremischen Kraftsportvereine „Adler und „Siegfried" treten heute um 20 Uhr in der Turnhalle der Horst-Wessel-Schule an der Bremerhavener Straße in der A-Klasse mit ihren beiden zweiten Mannschaften aller sieben Gewichtsklassen zu einem Mannschaftskampf im griechisch-römischen Ringkampfstil an. In der A-Klasse werden bekanntlich am gleichen Tage die Vor- und Rückkämpfe durchgeführt. So gibt es heute je zwei Begegnungen (an 1. Stelle Adler, an 2. Stelle Siegfried) wie folgt: Bantamgewicht: Abeling — Pawilkewitz, Federgewicht: Kindel — Lange, Leichtgewicht: Mählmann — Reese, Weltergewicht: Fink — Dahl II, Mittelgewicht: Vollmann — Werner, Halbschwergewicht: Monsees — Spinnrecker und Schwergewicht: Ahrens — Anwärter. 11

Bremer Sportfreunde von 1891 e.V.
48. Gründungsfeier
Sonnabend, 21. Januar, in der **Glocke**

Saisoneröffnung der Leichtathleten

Die Leichtathletik-Abteilung des SV. Werder hat für den 7. Mai die Kriegsmarine Wilhelmshaven zu einem Vergleichkampf eingeladen, der die Eröffnung der diesjährigen Leichtathletik-Saison in unserer Stadt bedeutet. Folgende Wettbewerbe werden ausgetragen: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 110- und 400-Meter-Hürden, 4×100- und 4×400-Meterstaffel, Hoch-, Weit- und Dreisprung, Stabhochsprung, Kugel- und Diskus-, Hammer- und Speerwerfen. Es sind bereits Verhandlungen angeknüpft, die beste Marine-Standortmannschaft für einen Fußballkampf gegen die Gauligamannschaft des SV. Werder zu verpflichten. §

Edelstahl oder Siegfried-Bremen

Am nächsten Sonntag findet die große Begegnung im Ringen um die Gaumeisterschaft der beiden Mannschaften Edelstahl Hannover und Siegfried Bremen in der Turnhalle an der Danziger Freiheit um 17 Uhr statt. Den Vorkampf konnte die Siegfried-Mannschaft in Hannover mit 4:3 gewinnen, sie wird es jedoch diesmal im Rückkampf bedeutend schwerer haben, um den Sieg wieder an sich zu bringen, denn die Kämpfer aus Hannover werden mit der neuen Mannschaftsaufstellung alles daransetzen, um aus diesem Kampf siegreich hervorzugehen. Leute vom Kraftsportverein Edelstahl wie Vollmer, Schulz, Stiels und Meyer und die vom 1. Bremer Kraftsportclub Siegfried Petermann, Reese, Dörgeloh und Weinberg werden sich auf der Matte ein hartes Treffen geben. Folgende Kämpfer stehen sich gegenüber (an 1. Stelle die Kämpfer Edelstahls, an 2. Stelle die Siegfrieds): Bantamgewicht:: Vollmeyer — Petermann, Federgew.: Vollmer — Lange, Leichtgew.: Hirschhausen — Reese, Weltergew.: Schulz gegen Dörgeloh, Mittelgew.: Schwab — Precht, Halbschwergewicht: Stiels — Weinberg, Schwergew.: Meyer — Rüdiger.

Arbeitstagung der Kanuten

In Anwesenheit von Vertretern der bremischen Kanu- und Segelvereine sowie mehrerer auswärtiger Kameraden führte Kreisfachwart Kuhlmann eine Arbeitstagung der Kanuten durch, die insofern wichtig war, als verschiedene aktuelle Fragen, die für die Ausübung des Sports im nächsten Sommer von erheblicher Bedeutung sind, angeschnitten und z. T. auch gelöst wurden. Der Gauobmann für Wander- und Lagerwesen, Pätzold-Hildesheim, hat auf eine die Errichtung von Faltboothebewerken betreffende Eingabe von der Wasserstraßendirektion Hannover den Bescheid erhalten, daß alle Wehre eine Prahmschleuse von 33 Meter Länge und 6,60 Meter Breite erhalten sollen. Ferner wird eine Wassersporteisenbahn angeschafft, um Sportboote ohne Benutzung der Schleusen über die Staustufen transportieren zu können. Eine derartige Anlage besteht schon bei der Staustufe Dörverden, die jedoch verschiedene Mängel aufweist. Aus diesem Grunde soll im Februar eine Ortsbesichtigung in Dörverden erfolgen, damit der Wasserstraßendirektion geeignete Verbesserungsvorschläge unterbreitet werden können. Eine gleiche Anlage am Hemelinger Wehr ist gleichfalls sehr begrüßenswert. Das Reichsfachamt hat für den Ausbau des Lagers am Dümmer-See einen Betrag von über 200 Mark überwiesen, so daß das Lager in diesem Frühjahr in einen tadellosen Zustand versetzt werden kann. Kam. Warnebold berichtete über die Verhandlungen betr. Mitgliederziehung, die von allen Beteiligten in gutem kameradschaftlichen Einvernehmen durchgeführt werden konnten. Abschließend wies Kreisfachamtsleiter Kuhlmann darauf hin, daß einige Vereine noch nicht den Zweck der Fach- und Arbeitstagungen erkannt haben. Da es sich um Pflichtveranstaltungen handelt, wird in Zukunft jedes Fernbleiben bestraft. Vereine, die nicht mitarbeiten, erhalten in Zukunft keine Vergünstigungen und werden aus diesem Grunde auch nicht in das Schiffsverzeichnis des NSRL. eingetragen; eine Ausgabe der Schleusenkarten usw. kann gleichfalls nicht erfolgen. §

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Nizza (Beginn 14.45 Uhr): 1. Malik Shah — Ariel II — Wheedler. 2. R.: Fanfare — Lord Bob — Wyoming. 3. R.: Swan Song — Tra Mek — Gaffeur. 4. R.: La Gabelle — Bach Agha — Grandjour. 5. R.: Chibouk — Sparkling — Vive le Roi. B

Glänzender Sieg Roderich Menzels

Die beiden Franzosen ausgeschaltet / Aufschlußreiche Doppelspiele / Vorschlußrunde im Fraueneinzel

Vor vollbesetzten Tribünen wurden in den gestrigen Mittagsstunden mehrere aufschlußreiche Spiele durchgeführt, die wieder einmal jene bekannte und spannungsgeladene Atmosphäre erzeugen, wie man sie alljährlich in der Halle des BTV. v. 96 erlebt. Die verschiedenen Konkurrenzen konnten so weit gefördert werden, daß nunmehr die Endkämpfe beginnen können. Im Männereinzel gab es eine wichtige Entscheidung, die damit endete, daß nunmehr auch der zweite französische Vertreter, Pelizza, das Feld räumen mußte. Sein Gegenüber war kein Geringerer als der Sudetendeutsche Roderich Menzel, unser Ranglistenzweiter, der wieder einmal mit einigen überragenden Partien aufwartete und das Feld in souveräner Weise beherrschte. Der Franzose ging zu Beginn des ersten Satzes in die Angriffsstellung und konnte eine kleine Führung erzielen, die ihm Menzel aber bei 3 beide wieder abgenommen hatte. Der weitaus interessanteste Satz war der letzte (es wurde nach „best-of-five" gespielt), in dem der Deutsche sein großes Können bewies. Die einzelnen Sätze lauteten: 6:4, 4:6, 6:2, 3:6 und 6:2. Damit hat sich Menzel in die Vorschlußrunde gespielt. Im unteren Viertel griff Henner Henkel ein, und zwar schlug er den jungen Karstedt mit 6:1 und 6:3. Die Begegnung mit Dr. Dallos-Ungarn steht erst heute an und dürfte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Als zweites Spiel um die Meisterschaft im Männereinzel wurde das Treffen zwischen dem Ungarn Csikos und dem Norweger Rinde (der bekanntlich v. Metaxa ausschaltete) durchgeführt. Der Ungar hatte einen sich hartnäckig wehrenden Gegner gefunden, der überaus schnellfüßig war und recht hart aufsetzte. Csikos verdankt seinen Sieg in Höhe von 8:6, 4:6, 6:3 und 6:3 in erster Linie seiner größeren Erfahrung. Damit stehen Rod. Menzel und Csikos in der Vorschlußrunde.

Die Fraueneinzel sind schon so weit gediehen, daß die „letzten Vier" ermittelt werden konnten. Es sind dies die Amerikanerin Frl. Wheeler, die die Norwegerin Frau Werring leicht 6:1, 6:1 schlug, die Jugoslawin Frl. Kovac, die sich gegen die Schwedin Gulbrandsson durchsetzte, ferner die Ungarin Frl. Somogyi und die Deutsche Frl. Hamel. Eine sehr beachtenswerte Partie lieferte Frl. Svan gegen die Ungarin, indem sie zu Beginn des Spiels das Tempo stark forcierte und zahlreiche Bälle gutmachte. Frl. Hamel hatte in Frl. Roberg gleichfalls eine Gegnerin vor sich, die ihr ganzes Können aufbot, um erfolgreich zum Zuge zu gelangen. Damit haben die „Gesetzten" die Vorschlußrunde erreicht. Im Männerdoppel haben sich die Paare Redl/W. Menzel und Göpfert/Beuthner, die Titelverteidiger, bereits in die Vorschlußrunde gespielt. Während Redl/Menzel die Ungarn Dr. Dallos/Csikos in drei Sätzen ausschalten konnten, ging das zweite Treffen fast über die ganze Distanz. Die Ungarn Petö/Asboth unterlagen nach vier Sätzen: 8:10, 8:6, 1:6, 2:6.

Im Gemischten Doppel sind dieser Tage noch einige spannende Kämpfe zu erwarten, da sich verschiedene besonders spielstarke Paare herausgeschält haben. Von den acht Paaren der ersten Runde stehen schon sechs fest: Frl. Wheeler/v. Metaxa, Frl. Svan/Ericson, Frl. Kovac/Mitic, Frl. Roberg/Martensson, Frau Klein/Redl und Frl. Hamel/Beuthner, denen wir besonders große Chancen einräumen. Die Frauen-Doppelspiele haben die erwarteten Ergebnisse gezeitigt. In der ersten Runde sind Frl. Wheeler/Frl. Hamel, Frl. Svan/Frau Werring und Frl Somogyi/Frl. Kovac vertreten. Erwähnenswert ist der Sieg des schwedisch-norwegischen Paares über Frl. Smith/Frl. Genzsch, die 5:7 und 0:6 unterlagen.

Die Ergebnisse des vierten Turniertages um die „Internationale Hallentennis-Meisterschaft von Deutschland 1939": Männereinzel: Rod. Menzel — Pelizza 6:4, 4:6, 6:2, 3:6, 6:2; Fraueneinzel: Frl. Wheeler-USA. gegen Frau Werring 6:1, 6:1; Frl. Somogyi — Frl. Svan 8:6, 7:5; Frl. Hamel — Frl. Roberg 7:5, 10:8; Männerdoppel: Mitic/Will — Stingl/Bartkowiak 6:2, 7:5, 6:3; Redl/W. Menzel — Dr. Dallos/Csikos 6:1, 6:3, 8:6; Göpfert/Beuthner — Asboth/Petö 10:8, 6:8, 6:1, 6:2; Gemischtes Doppel: Frl. Svan/Ericson — Frl. Kovac/Mitic 6:2, 6:3; Frl. Klein/Redl — Frl. Smith/Dallos 6:1, 6:0; Frauendoppel: Frl. Svan/Frau Werring — Frl. Nygaard/Frau Ramstetter 6:2, 7:5; Frl. Roberg/Frl Gulbrandsson 6:1, 6:0; Frl. Svan/Frl. Werring — Frl. Smith/Frl. Genzsch 7:5, 6:0. Frl. Somogyi/Frl. Kovac — Frau Vansemir/Frau v. Holtz 6:1, 6:2.

Der heutige Spielplan: 10 Uhr: Bjurstedt — Ericson; Frl. Rosenow — Frl. Rosenthal; 11 Uhr: Dr. Dallos gegen Henner Henkel; Frl. Smith — Frl. Genzsch; 12 Uhr: Rod. Menzel /Metaxa — Mitic/Will; Frl. Rosenow/Frl. Rosenthal gegen Frl. Roberg/Frl. Gulbrandsson; 13 Uhr: W. Menzel gegen Redl; Frl. Wheeler/Frl. Hamel — Frl. Svan/Frau Werring; 14 Uhr: Gieß/Gulcz — Bolelli/Pelizza; Metaxa gegen Sieger Bjurstedt/Ericson; 15 Uhr: Göpfert — Sieger Dallos/Henkel; Frl. Roberg/Martensson — Sieger Frl. Rosenow/Stingl bzw. Frl. Somogyi/Asboth; 16 Uhr: Frl. Wheeler/Metaxa — Frl. Svan/Ericson; Frl. Kovac/Mitic — Frl. Gulbrandsson/Göpfert; 17 Uhr: Frau Klein/Redl — Frl. Hamel/Beuthner; Frau Werring — Frau Frisch; 18 Uhr: Frl. Somogyi/Frl. Kovac — Siegerinnen Frl. Roberg/Frl. Gulbrandsson bzw. Frl. Rosenow/Frl. Rosenthal; Gieß — Gulcz; 19 Uhr: D. Meyer — Martensson; Bartkowiak — Schreiterer. §

Handball-Auswahlspiel in Hannover

Punktspielruhe in der Gauklasse / Spiele der Bezirksklasse

Der vorletzte Januar-Sonntag bringt für die Niedersachsen-Gauklasse im Handball wieder Punktspielruhe, da in Hannover ein Auswahlspiel der Gaumannschaft stattfindet. Niedersachsen muß bekanntlich am 19. Februar in Lintfort im Vorrundenspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers gegen den Gau Niederrhein antreten. Der Vorbereitung und endgültigen Aufstellung der Niedersachsenelf dient das Spiel am Sonntag. Folgende Spieler sind seitens des Gauobmannes angefordert worden: Koch, Onnen, Wußmann, Zirjahlke und Witt vom Postsportverein Hannover; Brose und Pannkoke von der Tgd. Linden; Stein (Viktoria Linden), Fislake, Ulrich, Christ, Schallinski, O. H. Müller und Henze von Arminia Hannover; Sander (1910 Limmer); Kritzokat, Laue und Pape vom WSV. IR. 73 Hannover; Springer und Schulz vom Turnklub Hannover; Krügener (Niedersachsen Hannover), Langhein, Carsten und Denzer vom MSV. Lüneburg; Hamman (MTV. Engelbostel), Meyer (Tura Gröpelingen), Wendemuth (MTV. Lehrte), Looß und Blume vom TSV. 87 Hannover. Das Spiel findet nachmittags auf dem Platz des Post SV. Hannover statt. Gewiß hat man eine ganze Reihe Spieler angefordert, doch muß es überraschen, daß von Gauklassenvereinen, die nicht in Hannover ansässig sind, nur wenig Spieler Berücksichtigung fanden. So sind von den Spitzenvereinen Lüneburg (3), Tura (1), während von Post SV. (5) und Arminia Hannover (6) aufgestellt! Ein eigentümliches Verhältnis! Wenn man die Spieler der einzelnen Mannschaften kennt, dann berührt dies sehr eigenartig. Der Braunschweiger MTV. ist überhaupt nicht berücksichtigt worden, trotzdem der Verteidiger Eppers und der linke Flügel Hz. Meyer und Borchers bestimmt von keinem anderen Spieler in ihren spielerischen Fähigkeiten erreicht werden. Man muß also schon mit einigem Bangen dem Vorrundenspiel in Lintfort entgegensehen, denn aus den genannten Spielern ist bestimmt nicht die beste Vertretung zu bilden. Ob der Standpunkt des Gauobmannes richtig ist, möchten wir bezweifeln, denn Niedersachsen ist bisher bei den Spielen um den Adlerpreis über die Zwischenrunde nicht hinweggekommen und wird in diesem Jahr sogar schon in der Vorrunde ausscheiden müssen, wenn nicht doch noch die alten bewährten Kräfte aufgestellt werden. Es berührt uns weiter sehr eigenartig, daß bei dem Gauklassenpunktspiel MSV. Lüneburg gegen Post SV. Hannover im Spielplan bei Ansetzung des Schiedsrichters steht: wird später angesetzt, trotzdem bei allen Spielen im Spielplan der Schiedsrichter angesetzt ist. Wir hoffen, daß der Verantwortliche baldmöglichst seine Entscheidung hierüber trifft. Es könnte sonst eine Meinung aufkommen, die irrig ist und zu Bedenken Anlaß gibt.

In der Bezirksklasse

gibt es drei Spiele. Der Tabellenzweite TuS. Arsten wird in Oslebshausen (14.30 Uhr) gegen den Tv. Oslebshausen zwar schwer zu kämpfen haben, um den Sieg sicher zu stellen, aber doch gewinnen. — In Blumenthal (14.30 Uhr) werden die Leester nicht leicht Sieg und Punkte holen können. Es ist sehr wohl möglich, daß Blumenthal gewinnt. — Offen ist auch die Begegnung an der Neuenlanderstraße (15 Uhr) zwischen den beiden alten Rivalen BTG. und Tv. d. B. Auf eigenem Platz sind die BTGer schlecht zu besiegen und deshalb geben wir der BTG. auch die besseren Aussichten.

In den Kreisklassen

werden die Spiele ebenfalls fortgesetzt. Bei den Männern gibt es in der 1. Kreisklasse nur ein Spiel. Um 15.30 Uhr werden an der Waltjenstraße Tura 2 und Tv. Aumund die Klingen kreuzen. Die Begegnung ist offen. Bei den Frauen muß der Waller TSV. den Gaumeister Mart. Brinkmann am Reedeich (15.30 Uhr) aufsuchen. Die Waller Mädel werden bemüht sein müssen die Niederlage möglichst ehrenvoll zu gestalten. BTG. wird über Edujcho (13.30 Uhr) einen klaren Sieg davontragen, während das Spiel zwischen BSV. und Karstadt (8.30 Uhr) offen ist.

Weitere Spiele:

Klasse 2: 15.00 Uhr: Nordd. Lloyd — Polizei. 9.30 Uhr: LSV. Rotenburg — Tv. Oberneuland. **Klasse 3:** 14.30 Uhr: Tv.d.B. 2 — BTV. 2. 14.30 Uhr: SuS. 96 2 — Tv. Friesen. 11.00 Uhr: Focke Wulf — Weser Flug. 9.00 Uhr: Nordd. Lloyd 2 — Tura 5. **Klasse 4:** 11.00 Uhr: Tv. Grambke 2 gegen Werder 2. 14.30 Uhr: BTG. 6 — Tv. Huchting. 10.30 Uhr: Tv.d.B. 3 — BSV. 4.

Freundschaftsspiele

Zwei Freundschaftsspiele zwischen Mannschaften der 1. Kreisklasse sind noch zu nennen. Um 15.00 Uhr werden sich in der Pauliner Marsch BTV. und Stern einen ausgeglichenen Kampf liefern, während um 15.00 Uhr SuS. 96 den Tv. Woltmershausen an der Hemmstraße empfängt und sicher Sieger bleiben wird. ::

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Schierke	3	20		stellenweise	mäßig	mäßig
Oberwiesenthal	5	8		Papp	mäßig	mäßig
Heufuderbaude	4	30		stellenweise	mäßig	mäßig
Reifträgerbaude	6	20		stellenweise	mäßig	mäßig
Oberstdorf	2	20		Papp	mäßig	mäßig
Garmisch-Partenk.	2	10		verharscht	mäßig	mäßig
Wank	1	65		Papp	mäßig	—
Schneefernerhaus	4	150		Pulver	sehr gut	—
Sudelfeld	1	25		stellenweise	—	—
Berchtesgaden	2	50	–	verharscht	—	—
St. Anton (Arlbg.)	2	13		verharscht	mäßig	gut
Seefeld	1	40		vereist	stellenweise	stellenweise
Innsbruck	3	30		verharscht	mäßig	—
Kitzbühel	−0	65		verharscht	gut	gut
Semmering	6	20		Papp	stellenweise	stellenweise
Feuerkogel	2	40		Papp	mäßig	mäßig
Hahnenkamm	0	25		verharscht	gut	gut
Großer Inselsberg		–		verharscht	—	—
Kahler Asten		—		—	—	—
Kleiner Feldberg			–	—	—	—
Wasserkuppe			-	—	—	—
Feldberg	—		-	—	—	—
St. Blasien	—	—		—	—	—

1. Tagung des NSRL.-Kreises Bremen

Gau-Ehrenbrief für Fritz Dürbaum — Kreis-Ehrenbrief für Berta Menkens

Nach der NSRL.-Reichstagung in Berlin fand am Mittwochabend im Hotel Schaper-Siedenburg die erste Zusammenkunft der Kreisführung mit den weiteren Mitarbeitern statt, die zusammen mit den Unterkreisführern, Gaufachwarten und Gauobmännern fast vollzählig erschienen waren. Nach dem Dietspruch des stellvertretenden Kreisführers gab dieser zunächst einige geschäftliche Mitteilungen bekannt, so u. a., daß ab 1. Januar d. J. dem Kreis ein neuer Großverein beigetreten ist, und zwar die Sportgemeinschaft für Gesundheit und Leistung mit rund 600 Mitgliedern, ferner, daß heute (Freitag) der erste diesjährige Filmabend des Kreisfachamts Kanusport stattfinde.

Nach der offiziellen Begrüßung aller Anwesenden durch den Kreisführer, SA.-Oberführer Ernst Köwing, erstatteten die Kreisfrauenwartin Grete Nordhoff und der stellvertretende Kreisführer Hermann Meier ausführlich Bericht über die Reichstagung in Berlin.

NSRL.-Kreisführer Köwing unterstrich dann nochmals die Bedeutung des Führererlasses über die Schaffung des NSRL. und forderte auf, auch fernerhin noch enger zusammenzustehen und alle Kräfte einzusetzen für das gesteckte Ziel, das der Führer selbst gegeben hat: Ein deutsches Volk in Leibesübungen. — Sodann berief der Kreisführer noch weiter in die NSRL.-Kreisführung als Sportarzt Pg. Dr. Ostermeyer, als Vertreter der Auslandsorganisation, Abteilung Seefahrt, Pg. Mertens und als Vertreter des Bundes Deutscher Osten Pg. David. Eine besondere Ehrung wurde hierauf dem Gauturnwart Friedrich Dürbaum-Bremen zuteil, dem der SA.-Oberführer Köwing den vom Reichssportführer unterschriebenen Gau-Ehrenbrief überreichte und ihm hierbei seinen ganz besonderen Dank für die Verdienste, die sich Dürbaum seit vielen Jahren um das bremische Turnwesen erworben habe, aussprach. Eine weitere Ehrung wurde der Kreisfachbearbeiterin für das Frauenturnen, Berta Menkens, zuteil, die sich als Leiterin der Kreisschule,. die bereits auf ein zwölfjähriges Bestehen zurückblickt, große Verdienste erworben hat. Als äußeres Zeichens des Dankes erhielt Berta Menkens als erste Frau des Kreises Bremen den vom Gauführer SA.-Standartenführer Kurt Böll-Braunschweig unterzeichneten Kreis-Ehrenbrief. — Schließlich gab Kreisführer Köwing noch bekannt daß sein Stellvertreter Hermann Meier am 13. Dezember 1938 vom Kreisleiter Bernhard Blanke zum Stabe der Kreisleitung berufen worden sei und nunmehr dort als verantwortungsvoller Verbindungsmann zwischen NSDAP. und NSRL. tätig ist.

Vor der Aussprache über den Haushaltsplan wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Geschäftsstelle des NSRL.-Kreises Bremen von Philosophenweg 20 nach der Bremer Kampfbahn zu verlegen, wo zwei geräumige Geschäftszimmer zur Verfügung stehen. Einen weiteren Hauptberatungspunkt bildete das für den in der Zeit vom 18. bis 25. Juni 1939 geplante NSRL.-Kreisfest in Bremen, das in besonders großem Rahmen abgewickelt werden soll. Schon heute steht fest, daß das diesjährige Kreisfest alle übrigen bisherigen Veranstaltungen in den Schatten stellt, da die verantwortlichen Stellen die umfangreichen Vorarbeiten bereits im vollen Umfang aufgenommen haben. Die nächste Tagung hierüber findet statt am Mittwoch, 1. Februar, 20 Uhr, im Kreisamt, Philosophenweg. — Für den erkrankten Kreissportwart Heinr. Oppermann hat man einstweilen Willi Dreblow mit den erforderlichen Vorarbeitern betraut. M